This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Quickborn

Klaus Groth † den 2. Juni 1899
zu Kiel im 80. Lebensjahre

Quickborn

Zweiter Theil

Volksleben

in plattdeutschen Dichtungen ditmarscher Mundart

von

Klaus Groth

Leipzig
Verlag von Wilhelm Engelmann
1871

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
8 OCT 1931
OF OXFORD

An uns Kronprinz

in Frankrik.

Man ſchickt je gern ſin Beſt int Feld.
Sin Allerbeſtes hett man ſtellt,
Ja Bęle, wat ſe op de Welt
Alleen weer blęben.
Dat liggt in Frankrik ünner't Telt,
Wenn't noch ann Lęben.

Wat gev't en Storm int dütſche Land!
„Is denn de Kerl ut Rand un Band,
De Schandfranzos?“
So heet dat, „denn de Flint to Hand,
Un denn man los!“

Un wo't ſo ſtill weer, as en Mus,
As man en dütſches Dörp un Hus
In Feld un Wold, in Dak un Duſ':
„Napoleon!"
So klung't dar lud in Sus un Bruſ',
„Du kriggſt den Lohn!"

Still broch de Vader do ſin Sœhn,
De Moder broch em rut mit Ween'.
„Min Kind, wat wen mutt, dat mutt wen,"
Tröſt Fru, un Brut,
Sik ſülbn, ſin Kinner Mennigeen,
Un ſtörm hinut.

Denn ditmal gung't vœr dütſche Ehr,
Vœr Hus un Hav, vœr dütſche Eer,
Dat goll ditmal oder nimmer mehr,
Op Leben un Dod
Uns wedder halen wat unſe weer,
Un Freden, will's Gott.

Un as en Swarm, as Spreen, als Bin',
So trock dat luſtig an den Rhin.
Wat nablev much dar trurig ſin,
Much klagen un zagen,
Uns Helden keken in Frankrik rin:
Wi wüllt ſe jagen! -

Un och, wi ſorgen un klagen ſehr,
Dar an den Rhin, hier an dat Meer!
Wi kenn' „de Daren" vun fröher her!
Un keem' ſe wedder,
Se leeten nich en Fru de Ehr,
Keen Hohn de Fedder.

Un achter ſe dar lur noch Wen,
Wett al de Tung un wiſ' de Tähn,
Den kenn wi gar vun fröher hen
Wi Holſtenjungn.
Wa war't uns gan, uns Fründ de Dän,
Wenn de uns ſung!

Wi hörn't al raffeln uten Norn,
Er „Hurräh“ klung uns in de Ohrn,
Wi ſeegen vun uns Strand un Thorn
Al Damper un Smok.
Un ſünd wi ok ni licht verfraarn:
Nadenkli doch ok.

Gar, as't nu heet: de eerſte Slacht!
Saarbrüggen brennt! — — So harrn wi't dacht:
Eerſt kregn wi Prügel, un hernach
Denn kregn ſe Släg',
Un denn: herut mit ſe! un ſacht
Mit ſe to Weg'!

Doch, do keemſt Du! — Forts los op Wörth!
Süh, ſäſt Du, Kinner, dats ni weerth,
Bi'n Oß to töben op den Steert:
Man bi de Hörn!
Man angefat, un afgeſmeert,
He ward ſik kehrn!

Gotts Blix! dat fluſch! dat ſlog en Brand!
Glicks webber rut mit em ut't Land!
Kehrt mak he! Un na alle Kant
Dar ſtov he un ſlog.
Süllſt wi hier hörn vun em ann Strand
Blot, wat he log.

Ja, wi weern plötzli as in Freden!
Hebbt nich inn Slap mal Unruh leden,
Kunn warkdags arbeidn, ſünndags beden
Mit Kind un Fru,
Uns Feld beſtelln, uns Wark bereden
In ſeker Ruh.

Un Turkos, Mohren, Mameluken,
De Spahis, Zephirs un Haiduken
Un wat de Wälſchen ſunſten bruken
Uns to beglücken,
Dat ſehn wi blot as Slaven hucken,
Hann oppen Rüggen.

Blot dat wi alle anner Dag
Mal leſen: Wedder'n grote Slacht!
Un repen: Junges, wat en Pracht!
Un wedder de Fritz!
Rechts is de, links, un ehr man't dacht,
Rein as de Blitz!

Un denn, as vun en Himmelsſtrahl
Lücht't vun de Helden alltomal,
Vun'n König bet to'n Schützen dal:
Uns Stamm, uns Blot,
So heet dat, unſe ſünd ſe all:
So ſchirm ſe Gott!

Ganz Dütſchland, vun den Rhin ton Belt,
Wi alle hebbt uns Beſten ſtellt,
De ſtat tohopen, nu dat gellt,
Un't is to hapen:
Een Rik dat Land, een Heer int Feld,
Een Kaiſer baben!

Doch, de darvœr de Daden do't,
De't endli opricht mit er Moth,
De dat tohop ſweißt mit er Blot —:
Wer wull nich ſchicken
Sin beſte Gav, in Noth un Dod
Se to erquicken?

Denn gräßlich is un blifft de Krieg,
Un föhr he ok vun Sieg to Sieg!
Denn Jüm, de dar int Water liegt
Oder int Blot,
Noth deit't, dat Jüm Erquickung kriegt,
Ja, dat weet Gott!

Un Mennig ſtreckt ſin bleke Hand,
Un Mennig ſüfzt int fremde Land,
Un Mennig liggt int kahle Sand
Bedeckt, beweiht,
Un nich de Nam mal iſt bekannt,
Wer dar beklei't!

So ſchickt denn Jeder wat he hett,
Sin Hemd, dat Laken vun ſin Bett,
Sin Brod, ſin Botter un ſin Mett,
Toglik ſin Seegen,
Un „Liebesgaben“, as ſe heet,
Fahrt allerwegen.

An Di — nu ja, war ok wul dacht,
Wat Spiſ' un Drunk in Anbetracht,
Un Hemd un Lager, un mal ſacht
En Pip to ſmöken,
Un wenn't to hart weer mal en Nacht,
En weeker ſöken.

Un wenn't Din Fru Prinzeſſin hör,
— Wi kennt de ſmuck lütt Fru vun Föhr! —
De ſchick Di wiß wat achterher,
Choklad un Kok
Un warmes Tüg, un ſunſt wat mehr,
As Annere ok.

Doch feilt Di ok kein nödi Sak —
Süh, Herr, hier is en lütten Pack,
Vellicht mit wat in vœr Din Smack,
Den wull ik ſchicken,
Dat de mal bi en Pip Toback
Di much erquicken.

En „Liebesgabe“ vœr Din Hart,
Wenn Di't mal week un trurig ward,
Mal richti mœr is, brennt un ſmart,
Dat Du in Fręden
Mal muchſt Din Arbeit ſwar un hart
En Stunn vergęten.

Ik ſchick min Beſt! — Nich blot en Bild
Ut Schleswig-Holſteen fram un mild,
As Du dat leef heſt — nę, verhüllt
In Riim un Witz
De Lev ok, de hier vœr Di quillt,
Vœr „unſen Fritz“.

Du büſt nich blot uns Königsſœhn:
Du deiſt Din Plicht as Jedereen,
Du leets Din Mutter, de der ween,
Din Fru bi't Weegen,
Un heſt den Dod in Ogen ſehn
Inn Kugelrœgen.

Un ſüh! dat heiligt unſe Sak!
Mal kumt de Dag, denn treckt de Dak!
Denn ward dat heten: Nu is't makt,
Dütſchland is klar!
Un dat wovœr Jüm kriegt un wakt:
De Frœden is dar!

Un kumt de mal, de Frœdenstid,
Denn kumm na Holſteen grön un blid,
Un bring Din Kronprinzeſſin mit
Un de Jungens all,
Un ſchaſt mal ſehn: dat ward en Tid
Na Din Gefall.

Denn ſing ik Di noch mal en Leed
Vun Glück un Freid, vun Ruh un Fred. —
Denn wat wi hüt noch wünſcht un fleht
Vunn lewen Gott
Is Sieg un Heil. — So wünſcht un bedt
Ok

Din

October 1870.

Klaus Groth.

Vorwort.

Der gute plattdeutſche Name meines erſten Buches — man liebt kurze Büchertitel, ſagt Claus Harms im Vorworte zu ſeinem Gnomon — ſcheint für den Schriftſteller den Nachtheil gehabt zu haben, daß er, wie der Mathematiker ſagt, ihn ſelber und ſeinen Eigennamen faſt gedeckt und ſo veranlaßt hat, daß oft ſelbſt Freunden meiner Muſe meine Vertelln, der Rothgeter, das Buch Kinderlieder Vœr de Gœrn oder meine Hundert Blätter hochdeutſcher Gedichte unbekannt geblieben ſind.

Ob ſie es werth ſeien gekannt zu werden, ſoll hier nicht unterſucht und beurtheilt werden; es ſpricht wohl für ſie, daß ſie in verſchiedene fremde Sprachen, die Vertelln auch mehrmals in's Hochdeutſche überſetzt ſind. Sie waren jedenfalls, — die hochdeutſchen immer ausgenommen — wie der Quickborn, gemeint als Bilder aus dem holſteiniſchen Volksleben.

Daſſelbe gilt von dem vorliegenden Bande, bei dem ich aus dieſem Grunde zu dem alten Titel zurück-

gekehrt bin. Zum Unterſchiede von dem urſprünglichen Quickborn nenne ich ihn den zweiten Theil. Er hätte als dritter Theil erſcheinen können, wenn ich die oben genannten Dichtungen als zweiten geſammelt hätte, was in Zukunft vielleicht einmal geſchehen wird.

Bei den inzwiſchen erfolgten häufigen Auflagen des urſprünglichen Quickborn habe ich bis zur ſiebenten Ausgabe am lyriſchen Theile Zuſätze geliefert, wodurch der Uebelſtand eintritt, daß die Beſitzer älterer Auflagen meines Buches durch dieſen zweiten Theil nicht in den Beſitz meiner ſämmtlichen Lieder kommen. Dieſer Uebelſtand, wie die vielleicht nicht Allen angenehme Miſchung von Proſa und Verſen unter dem bekannten Titel läßt ſich erſt ſpäter in einer Geſammtausgabe durch eine andere Vertheilung des Inhalts abändern, dann vielleicht auch Karl Müllenhoff, jetzt Profeſſor in Berlin, ſich noch einmal bewegen, ſein vortreffliches Gloſſar zum erſten Theile auch auf das übrige Material auszudehnen.

Kiel, 2. Nov. 1870.

K. G.

Inhalt.

Anmerkung. Die mit einem * bezeichneten Stückchen sind Proben aus des Verfassers wenig gekanntem Buche: Bær de Gœrn, Kinderreime alt und neu, mit 52 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter, geschnitten von August Gaber. Leipzig, Georg Wigands Verlag.

Seite

Widmung. An uns Kronprinz V

Vorwort XIX

De Heisterkrog.

I. Michelimarkt 3

II. Süderwisch 21

III. Op den Hof 33

IV. De Marschbur. 48

V. Op den Dreeangel 56

VI. Utgang 72

Um de Heid 103

Vermischte Gedichte.

Quickborn 241

In Düstern 242

Seite

Na'n Baden 243
Summer 243
Geduld 244
Idyll 244
De Bläder fallt 250
Troſt 251
Spruch 251
Min Jehann 252
Min Otto. En Breef vun to Hus. (An Otto Jahn) . 253
Einer Braut in der Fremde 256
Vær de Smęd. (An Friedrich Esmarch) 260
Sommerbild ute Marſch 264
Inn Harſt 265
Die Sage von Herr Nanne 266
De Alkenkrog. Ballade 268
De Haſenkrieg. Romanze 270
Dree Jägers 272
En bunt Geſicht 273
Kukuk 274
De Beeſter inn Kieler Haben 276
Fru Nachdigal. (An Jenny Lind) 278

Leeder.

Wer hö't ſe vær de Dev 280
Ant Öwer 281
To Schęp. (An Fru M. M.) 282
Ünnern Flederbom 283
Inn Regen 285

Seite
Se löv ſo fram 286
Maibom 286
Dat ole Leed 287
Trinett de Marketenderſch 288
To kleen 290
In Ewermoth 291
An de Karkhofsport 292
Königin 293
Frage 294

Bun un vær de Gærn.

Kinderfrühling 296
Einem Erſtgebornen 298
*Zuckermund 299
An Pathe Klaus 300
*Smucke Diern 300
*Priamel to't Opſtan 301
*Schnaderhüpfel 301
*Ghaſelen 302
*Kik in 302
*Verſteken 303
*Sünnſchin 303
*Bun de Vageln 303
*Häschen im Regen 305
*Luſtſpiel 306
*To Bett 306
Na'n buten 307
Dat Kind verfehr ſik 309

Seite

Dat Kind weer erſtaunt 310
Dat Kind gruel 311
* Winters Anfang 311
Na't eerſte Jahr 312
Na'n Pol. (An Dr. Panſch) 313
Willkam in Kiel. (An die Philologenverſammlung 1869) 316
Ol Voß an ſin Fru 318
He much ni mehr 319
Mit einem Erntekranz 320
An Chalybäus 321
An Welcker 322
Bær en Süllwerpaar 324
Noch Een 326
Einem dito goldenen 327
An den Großherzog von Oldenburg 329
Mit einem Portrait 334
Schluß: Der Gelegenheitsdichter 334

De Heisterkrog.

I.

Michelimarkt.

Ön Bredſtęd weer't vundag' Michelimarkt. —
Bær Dag al weer dat lut warn in den Ort
Vun Wagen fahrn, vun ropen un vun ballern.
Junkveh un Oſſen knojen langs de Steen,
Man hör ſe kam un langſam wider puſten,
Heeſch weern de Stimm, de Driwers repen lut
Eentali los, as gung dat na den Takt;
Dartwiſchen knalln de Pitſchen, fulln der Släg',
Bet inne Feern dat ſachten war un ſtiller.
Denn knurr un grunz en Driſt vun Swin verbi,
Dat ſnubber langs de Strat as ging't int Water,
All na dat Markt rop, ok de Schap un Lammer,
De truri bölken un vœrœwer draben.
Pęr keem der, as man hör, en ganze Snor,
Se trampeln langs de Steenbrügg dat dat gnaſter,

vundag' heute. ropen rufen, praet. repen. ballern knallen, lärmend anſchlagen. knojen im Schmutz gehen, waten. heeſch heiſer. Driwer Treiber. eentali gleichmäßig. bet bis. Driſt Trupp, eigentlich Trieb. ſnubbern ſchnüffeln. Snor Trupp, eigentlich Schnur. Steenbrügg Straßenpflaſter. gnaſtern knirſchen.

Un juchzen hell un gnittern, as vær Luſt
Dat Bredſtęd dar weer un Michelimarkt.

Nu weert't to Enn weſt mit de Rau int Hus,
De egen Böß inn Stall warn ungedülli,
Un mit de Hunn, un mit de Junges gar,
De't hörn int Lager twiſchen Drom un Waken,
Dar weer keen Stürn un Holn, ſe muſſen rut.

Ja, wat Michelimarkt in Bredſtęd is,
Dat ſeggt ok Keen, as de dat mit belęvt hett,
Un de't belęvt hett, ſeggt dat ok man kum.
Dat gift vęl Herlichs inne ſchöne Welt,
As Sünndags utfahrn, Vagelneſter ſöken,
Nætplücken, Winters Stritſchoh lopen;
Dat gift vęl ſchöne Ör, as Tönn un Flensborg,
Un Hamborg ſchall noch gar vęl gröter węn;
Dat gift vęl ſchöne Dag' dat lange Jahr,
As Wihnacht, wo dat Pępernæten lohnt,
Un Oſtern, oder Pingſten, wenn dat grön ward,
Wenn't Beh to Gras un wenn de Hatbar kumt —:
Doch Bredſtęd un Micheli is dat ſchönſte!

Ol Bredſtęd liggt recht midden inne Welt,
Wo alle Węg' na to un wedder weg föhrt,
Un Frünn un Nawers wahnt der bi enanner.

gnittern lachen, wiehern. Rau Ruhe. Boß pl. Böß Fuchs. ſtürn un holn ſteuern und halten. ſöken ſuchen. Stritſchoh oder Schlitſchoh Schlittſchuhe. Tönn Tönning, Städtchen an der Eider. Ör Örter. dat lohnt es gibt. Hatbar Storch. Frünn un Nawers Freunde und Nachbarn.

Twars ſünd dar nicht vel Böm, dar is keen Holt,
Dar is keen Water, ſünd keen hoge Bargen:
Doch ſünd dar Appelböm vun alke Art,
Fröhripe un de platten Sippelappeln,
De man bet Lichtmeß wahrn kann ünnert Heu,
Rothſtreken gar, un ſöte Figenbern, —
De kennt man all genau, un ſüht ſe ripen,
Un kriggt dervun, wenn ok wul mit Gefahr
Vær tweie Büxen un en Drach vull Prügels.
Doch luſti is't, un Nætbüſch waßt der wild,
Lankwaltſche un de lütt mit dicke Sluven,
De man des Sünndags ut de Reddern ſöcht.
Dar achter ſtreckt de Wiſchen lank ſik hin,
Dar graſ't de Melkköh un de fetten Offen,
Dar gat de Tæten mit de jungen Falen,
De all uns kennt, de fründli bükkt un ſnubbert,
Wenn wi hendalſpelt un ſe mal beſökt.
Noch wider ſtreckt de Heiloh ſik herut:
Op Milen kann man wandern ganz alleen,
Man drippt ni Minſch noch Beh, ni Pęrd noch Wagen,
De Vageln ſeht Een to bi't Bickbeerenplücken,
Dat is ſo ſtill, man hört en Fleerlink flegen.
Un wenn man denn to Hus na Bredſtęd to geit,

twars zwar. Holt Wald. alk elk jeder, alkeen ein jeder. Sippelappeln Zwiebeläpfel. rothſtręken rothgeſtreift. Figenbęrn Feigenbirnen. ripen reifen. twei entzwei. Büxen Hoſen. lankwaltſche lange welſche d. i. italieniſche Nüſſe. Sluv Nußſchaale. Redder Weg zwiſchen zwei Knickhecken. Tæten Stuten. hendal hinunter. ſpęlen ſpielen. Heiloh Heide. Bickbeer Schwarz- oder Heidelbeere. Fleerlink Schmetterling.

De Thorn derœwer un de Wulken achter,
So treckt Een't ordli warm hin œwern Boſſen,
Denn is't ſo ſmuck — wat Schöners gift dat nich. —

Gar nu Micheli is't binah to vęl.
Dat ward al lang berękent na'n Kalenner,
Na Węken, Dag', un endli na de Stunn,
Wa lang't noch hin is to de ſchöne Dag.
Man röppt ſik't morgens to: Nu man noch fiv,
Nu man noch dree! un endli: œwermorgen!
Denn wenn't eerſt morgen heet, ſo is't ok dar.
Denn ſünd — as Wandervageln, funnerbar
De kamt wenn't wat Befunners gift an'n Hęben —
Fohrwarken kam mit ſunnerligen Optog:
Pęr as de Zęgen, Kinner, Hunn un Apen —
Wer ſe nich ſehn hett, lett ſik doch vertelln;
Dar ſteit keen Mäden bi de Finſtern waſchen
— Un wuſchen ward de Finſtern all to't Markt —
De weet vun Wunner de ſik wiſen ward!
Dat fehlt der nicht, dar kumt en Hexenmeiſter
De Künſten kann, wo Een de Hut bi ſchudert,
De hett al ünnerwęgens Dinger makt
Mit Hals affniden un mit Kopp opſetten,
Un hett Ducaten kloppt ut Höhnereier!
Kikkaſten ſchüllt der kam, un Ungeheuer:
Genog, dat ward en Markt dit Jahr befunners —
Danz un Muſik verſteit ſik nębenbi.

Thorn Thurm. Boſſen Bruſt. Węken Wochen. Hęben Himmel. Apen Affen. Mäden Mädchen.

So kumt't. — In Bredſtęd, wat en Hart hett, puckert.
Is't nich to denken, dat man tidi wakt,
Bi Wagen raſſeln un bi Oſſen driben,
Bi Swin un Schap un wat an Hunden belln kann?
Man hett to don, dat man ſik waſcht un antreckt,
Un kum de Tid den Kaffe rin to ſlubbern,
Un wenn man rut kumt langs de grote Strat
Inn nien Rock un unbequeme Stęweln,
Un wenn man wannert na dat Markt herop,
So is al Nawer, Nawerſch un de Frünn,
So ſünd al Hansohm, Thießohm, un de Annern,
Al all to gang', de Jungs ni to vergęten.
Schol is der nich, Perzepter ſteit vœr Dœr
Un hört, as inne Kark, andächti to
Na Orgeldreiers un na Harfenſpęlers,
De unſcheneerli Stratenleder ſingt,
Plattdütſche gar, un nich as ut't Geſangbok.
Un unſcheneerli drängelt ſik de Junges,
Un hört andächtiger as de Perzepter.
Wa is't en Luſt! in Stuff un in Getöſ',
Wat jümmer to nimmt as man wider kumt,
Mit Pęr un Minſchen, mit Trumpet un Trummel,
Mit allerhand Gerüch, Geſchrigg, Geballer.
Hier röppt en Juden ut en lüttje Bod,
Is dat ni Iſak mit de Pockenaaren?

puckern pochen. tidi zeitig. ſlubbern ſchlürfend trinken. Nawerſch Nachbarin. Perzepter Schulmeiſter. unſcheneerli ungenirt. Stuff Staub. Gerüche Geſchrei, Geknalle Bod Bude. Pockenaaren Pockennarben.

Wa is he to drögt ſit verleden Harſt!
Hier ſteit en ſtaatſchen Mann, as en Tyroler,
Un grippt ſik ut den Hupen um em rum
En rechten Burjung rut mit apen Mund,
De he en Placken utmakt ut ſin Jack,
Un denn ſin Seep utbütt rein to'n Verſchenken.
Wer koff ni geern? Wenn blot dat Geld man reck!
Landmädens kopt ſik Bänner anne Mützen,
Schoh oder Tüffeln kopt ſik Arbeitslüd,
Wul Slev un Leppeln ok un holten Teller,
De wat to Siden achterto to hebbn ſünd.
Værto ſünd all de Boden mit den Staat
In Gold un Sülwer, un de Zuckerbäckers,
De gar vun Itzehoe un wider kamt.
Dat treckt de Lütten an de ſtat un lungert,
Glikgülti gat de groten Burn verbi —
Wa't mægli is! mit Dalers inne Taſchen!
So unbegriplich faſt as vun de Bäckers,
De alle Welt er Herlichkeit verkopt
Un ſülbn verachter ſtat mit drögen Munn,
Gar wul en Roggenbotterbrod vertehrt!
De Handel recht eerſt findt ſik um de Kark.
Dick as de Flegen, as en Immenſwarm
Drängt dar ſik Beh un Minſchen dær enanner.

to drögen eintrocknen. verleden Harſt vorigen Herbſt. Hupen Haufen. Placken Fleck. utbeden ausbieten, praas. bütt ut. recken reichen. Tüffeln Pantoffeln. Sleef hölzerner Löffel, pl. Slev. achterto hinten. lütt klein, de Lütten die Kinder. drög trocken.

Dat geit as in en langſam tragen Strom
De Hüſer lauk un umme Kark torügg.
Dartwiſchen ſtat, en Reemſtock umme Hand,
Pelzmützen op, in Regenröck un Wulldök,
Roßkämmers mank de Pęr un ſeht ſe na.
De lett een draben, de beföhlt de Hofen,
De ſteit inn Handel mit en freeſchen Bur,
Un będt, as um ſin Seel ęr Sęligkeit,
Em um ſin Brun, „dœr utverſchamtes Geld",
So ſeggt he, „rein ut luter Lev un Fründſchop!
Man mutt doch handeln — funſt — he ſmitt dat weg,
Rein weg, dat ſware Geld, ut ſchiere Grappen,
Wil dat he ſik vernarrt hett in de Bur!"
Dat hör ſik an, dat kunn en Steen bewęgen.
Un würkli röhr dat hier un dar en Hart,
De an to ręden fungn: Na, giff man to!
Hol hin de Hand! En Toſlag un en Winkop!
Un luder war de Roßkamm un ſin Wort,
Greep an ſin Pudelmütz un ſchov ſe ſcheef,
Klattſch op den Brun ſin Fettrügg mit Verachtung:
Wa dat en Krack weer! man en halwe Katt!
Doch wull he't mit nęhm' ut Barmhartigkeit.
Un as ok dat nix hölp, ſo ſlök un ſwor he,
Dat wul de Klocken drœhn' kunn inne Kark,
Un Minſchen denken, dat gev Mord un Dodſlag.

Reemſtock Stock mit Riemen. mank zwiſchen. freeſch frieſiſch.
Grappen Grillen, Einfälle. Winkop Weinkauf, Trunk nach dem Kauf.
Krack Schindmähre. en halwe Katt halb nur eine Katze.

Doch awer, unvermodens ward dat ſtill,
Un denn en Klattſchen gift dat mank de Twee
Bun Hand to Hand as mit twe Mangelbręder:
Klar is de Handel! Winkop gift't inn Krog!
Wenn't blot man mægli weer de Dær to recken!
Uns Herrgotts Hus is Sünndags nie ſo vull,
De Düwel, ſeggt man, hett en gröter Kundſchop.
De Stuben hebbt keen Rum vær Stöhl un Banken,
De Diſchen kum den Platz vor Gläs un Butteln,
Un as ton Sticken is de Luft un Dunſt.
Doch dringt man dær mit Luſt un guden Willen,
Denn wat man drippt, ſünd allens gude Frünn.
Dat geit mit Guden Dag! un Ok al hier?
Mit Ohm un Vetter gröten rechts un links,
Mit Hann to ſchütteln un de Schullern kloppen,
Un twiſchen in mit Drängn un Schuppſen værwarts.
Dat hört Micheli mit to't Marktvergnögen:
Dar nutt wat los węn, anners hett't keen Art.
En Roßkamm is hier recht as in ſin Luft,
Wo alle ſchriegt un prahlt, ſchriggt he noch luder,
Dar ſchallt ſin egen Stimm em as en Machtwort.
Ja, wat en Luſt! De ganze Ort to Gang,
Un wat man Been hett ut de ganze Gegend,
Ok ohne Been! De Krœpels fęhlt der nich!
Dat kruppt un humpelt, Blinne lat ſik trecken.
Wat ſunſt dat Jahr lank inne Stuben huckt,

unvermodens unvermuthet, plötzlich. Krog Krug, Schenke.
ſchuppſen ſchupfen, ſtoßen. los węn los ſein. krupen kriechen.

Wat eenſam in en Sodenhütt bilang
De Heiloh wahnt un nie en Minſchen ſüht,
As mal en Imker, wenn de Heiloh blöht,
De mit ſin „Volk“ op wücke Weken rut kumt,
Inn Wagen ſlöppt un Dags ſin „Stöck“ bewannert,
De dar denn ſummt, wo nu de Weſtwind hult
Un œwer't kale Feld de Möven jagt —
Wat ſo dar huckt, verkümmert un verlaten,
An junge Kinderſeeln un ole Stukeln:
Dat kumt vundag', as lock ſe wat herut,
As leeg wat inne Luft wat reep un trock
As Hœpen, Lengn, as Sehnſucht un Erinnern.
Inn beſten Staat, half ſchüchtern un half lüſtern,
Sieh mal ſo'n Olſche wanken mit ęrn Enkel!
Wat de mit ęr veer Ogen hüt vertęhrt,
Twe junge helle un twe blank un glaſern!
Dar ſnackt un lęvt ſe nu en Jahr dervun. —
Is enerlei, ob't Mark heet oder Kark,
Wenn't trecken ſchall — de Faden is deſülwe,
Vœr Een nan baben, dalwarts vœr de Anner.
Un drippt dat mal ſo recht en wunne Seel,
De Ton is eens: ob dar de Klocken klingt,
Ob dar de eerſte Kiwitt ſchriggt um Oſtern,
Ob dat dat Markgetöſ' is ute Feern,

Sodenhütt Hütte aus Raſenſtücken gebaut. bilang nebenan, entlang. Imker Bienenvater. Weſt Woche. wücke Weken einige Wochen. Stukel Krüppel. Hœpen Hoffen, Hoffnung. Lengn Verlangen, Sehnſucht. Olſche Alte. dalwarts nach unten, baben oben. Kiwitt Kiebitz.

De Larm vun Minſch un Beh, vun Pęr un Wagen,
De liſen hęr klingt, mit Geſang dertwiſchen,
Mit Orgeln oder Blaſen bi't Karuſſel:
Wer't mal belęvt hett in ſin Kinnertid,
De mal mit wannert is mit Möhm un Moder,
Mit kęken hett mit Ogen, de wat glänzt
Vær Gold holt un wat lacht vær glücklich —
Den drippt de Ton, den treckt he bet ant Hart,
Den röppt he ut ſin eenſam ſtill Geweſ,
Un lockt em, mit to ſöken na dat Glück,
Ob't ſik ni finn lett oder ok bedwingn. —

Gau löppt de Dag, de Markdag gar to gau.
De Minſchen ward al dünn, de Straten lerrig.
Vęl Wagens hebbt en widen Weg to Hus,
De ſünd al utfahrt ehr de Dag man grau,
Un wüllt noch ehr dat düſtern Abend ward
Bet an ęr Grenzen, wo de Pęr de Weg weet.
De Schoſters de vun Preez un Heide kamt,
Un wat mit Höd un Tüch un Döker handelt,
Packt ili in in grote holten Kiſten.
Ernſthafti ſeht de Lüd ut, ſtump un möd,
Un gar nich as vun morgens do ſe keem.
De Reeg vun Boden langs de grote Strat
Un um dat Mark, de ęben mank de Hüſer
Opwuſſen weern as Pockenſtöhl int Holt,

Möhm Muhme. gau ſchnell. lerrig leer. Höd, Tüch, Döker Hüte, Zeug, Tücher. Reeg Reihe. Pockenſtohl Froſchſtuhl d. i. Pilz.

— Man findt ſe wul mal morgens unverſehns
Op Weg un Steg op ſchaten æwer Nacht
In ganze Reegen mit ęr witten Mützen,
Un kumt man abends trüg, wo ſünd ſe blęben? —
De Boden klappt toſam as Regenſchirms,
Wo ęben noch in kalt un ſaden war,
As wull de luſtige Stadt ut Linn un Latten,
Mit heemli Gängn, de Junges ton Pläſeer,
Hier int ol ſtenern Bredſtęd nu beſtan blibn —
Se fallt toſam as Hocken vær den Wind.
Dat Mark is ut, de Handel is verbi.
Man blot de Juden künnt dat noch ni löben.
Wa weer't ok mægli! Nu Mein! Abraham!
Noch ſo vęl Tid en Groſchen to verdeen,
Un Minſchen mog de alle kopen künnt.
Wa ſe ſik afmöht, een heran to trecken,
As goll't dat Lęben un de Sęligkeit.
Se będt dat mit to nęhm'n, ſe wüllt't verſchenken,
Se wüllt dat los węn, ſeht! dat ſchöne Band,
De ſchönſte Kęd, de wunnervulle Kaſten!
Doch ahn Erbarmen wannert dat værbi.
Do packt ſe ok; un blot dat nakte Elend,
Wat harder is as Æwermoth un Giz,
Dat wannert noch un lett ſik noch ni ſchrecken.
Seht hier man hęr de helle Ogen hebbt,
Hier ſitt en blinne Mann un ſagt de Fidel!

trüg, terügg zurück. ſaden geſotten. Hocke Haufen aus Getreidegarben. löben glauben. harder härter.

Muſik is't nich — doch wenn't noch arger weer,
So ſeht den Kopp an de vœrœwer nült!
Faſt noch bedröbter is't mit fremde Kinner,
Wenn de noch kamt nu't faſt al ſchummern ward
Un kold de Weſtwind dœr de Straten treckt,
Mit Fleck- un Rükſeep, mit Zigarrenkaſtens,
Mit Band un Nadeln oder pappte Schachteln,
Un freert un bedt noch um den letzten Koop.

So is dat Enn. — Doch langs de Straten treckt
Dat junge Volk to Winhus un to Danz:
Bœr de is't eerſt de Anfang vunne Freid.
En Swarm vun Mädens kumt dar Hand in Hand
Mit blote Arms, mit bloten Hals un Nacken;
De denkt an Küll ſo wenig as an Unglück.
As wille Vageln Bœrjahrsmorgens lacht,
Holtduben un de œwermödige Kukuk,
De œwer't Moor Berſteken ſpelt un Gripen,
So lacht ſe lank de Strat, un lat ſik brüden,
Lud innen Hals un flüchtig oppe Been,
Wenn't Junkvolk trotzig inbrickt in er Reeg:
Na't Danzhus lockt ſe Vigelin un Baß.
Jan vunne Trepp — ſo heet he vun ſin Hus —
Makt to den Takt mit dree Gebrüder Lüſing
Den nödigen Larm, de mit den Dunſt vun Minſchen
As Jahrmarktluft Een dick entgegen treckt.

nülen vorgebeugt ſitzen. ſchummern dämmern. Rükſeep Riechſeife. Küll Kälte. Holtduben Holztauben, Waldtauben. gripen greifen. brüden necken.

Jan is en Klütrer ahn en recht Geſchäft,
En aller Welts Oldſlicker, Duſendkünſtler,
Uhrmaker, Waterſmecker, Pumpenbahrer,
De jümmer drächti geit mit en Erfindung
Jüs klar bet op de letzte Tähn int Rad:
Wenn de eerſt paßt, ſo ward he unvermodens
Mal mit en Dings to Strat kam, wat der löppt
As nich en Vagel flüggt, wat Wagens treckt,
Un Schepen drifft, to Hus den Kaffe mahlt,
De Weeg bewegt, un allens mit en Fedder!
Bærlöpi, wenn dat Mark vœrœwer is,
Un trag de Abends hinſlikt œwer Bredſteb,
Sitt Jan gedülli in ſin optreppt Hus,
(Dat eenzigſte int ganze Dörp un Kaſpel)
Un klütert, oder mit Gebrüder Lüſing
Erfindt he'n nie Art vun Holtviglin
(En holten Teller is't mit holten Plöcker,
Ton hebbt ſe al, doch keen Geföhl, ſeggt Lüſings).
Ehrbare Diſchers ſünd de innen Ort,
Doch ſünd ſe œwergeben muſikaliſch,
Un mehr op Bildung ut as opt Geſchäft.
De ſpelt ann Wihnachtsabend vun den Thorn,
Un Jahrmarkt in den Krog ſpelt ſe de Pulkas.
Jehann trakteert den Baß, — un wat der levt
Un danzt hett un ſik freit Michelimark,
De findt — as innen Harſt den Sœbenſteern,

Klütrer Baſtler, Tauſendkünſtler. Waterſmecker Quellenfinder. klar fertig. Schepen Schiffe. optreppt Hus Haus mit einer Freitreppe. œwergeben übertrieben.

As op de Kark den Thorn, as op de Kanzel
Herr Paſtor, un Perzepter inne Schol —
Int Jahrmarkt innen Peſel Jan un Lüſings,
De ſülwen Melodien un Angeſichter,
Inn ſülwen Takt de Klarinett un Baß.
Indeſſen ſitt der in de Bœrderſtuv,
As't ok de Brük un as dat jümmer weſt is,
De Öllern ut den Ort, de Bur un Börger,
De Dags Geſchäft un Amt to Hus torügg heel,
De Farwer, Küper un de Linnmannskramer,
Aptheker ok, un mit de lange Pip
Perzepter in ſin Kapp un witte Haar.
Se drinkt en Lütten extra, un vertellt
Bun Tiden, wa ſe lopt un vun de Priſen,
Un ſeht ut't Finſter, wenn der wat verbi wankt.
Man kennt de Lüd, man kennt ſogar dat Beh,
De Wagen, Pęr, Geſchirr, de ganze Optog,
Un wat daran ſik ännert ward bemarkt.
Wat? heet dat, fahrt Klas Mumſen al to Hus,
De ſunſt Micheli ut un'n Kröger dot ſitt,
De General Beſluter vunnet Mark,
In Abendſchummern ſtaats in Morgennęwel?
Dat's wul ut Arger œwer'n ſlechten Handel!
Hett doch vunmorgens wiß, ſo klok he lett,
Sin ſmucken Brun to fröh un billi weg ſlan.

Bruk Gebrauch. Linnmannskramer Leinwandkrämer, meiſtens aus Weſtfalen eingewandert. en Lütten ein kleiner Schnapps, Trunk. wanken gehen, paſſiren. Kröger Krüger, Schenkwirth. ſtaats ſtatt. wiß gewiß, ſo klug er ſcheint.

De Pris is ſtęgen vær de Satelpęr,
Wat utgeſöchte Waar un rech bi Fleeſch.
Jan Ole, ſeggt man, un de Aasbas hebbt
Rein gęben laten ſlank weg wat man förder,
Un baar betalt in nie Lujedor,
Na Frankrik, ſeggt man, — wat de wedder vær hebbt
De Döwels Kerls! — Seht man, dar kumt en Snor!
Is't nich en Staat? Un dar de Appelbrun
Mit witte Bærföt is Klas Mumſen ſin.
Dar geit he hin! De ſüht ſin Stall nich wedder! —
Hurrjeh! Jan Peters mit en nien Wagen!
Dat makt Ambraſche! brun lackeert! op Feddern!
Sin Antje pußt umſunſt ni ute Kapp
Un ſüht ſik um, ob Bredſtęd ęr ok wis ward.
De kumt nu alle Sünndag mal vær Dær,
Ward afwiſcht un vun Antjemöhm bewunnert
Un wedder todeckt op de Grotendęl.
Wer wahrt de hett wat! Keem doch fröher Tid
Jan Peters hier Sünnabends mit de Schuffkar
Mit Beſſens rin, und Antje ſchov em na.
Nu is de nette Wittenhof ęr egen
Un Antje fahrt inn Fedderwagen rut.
Och! Sęweringſche hett ſik Zęgen kofft!
Wa ſchrigt de Beeſter! un wa treckt de Olſche!
Un vær un achter ſchrigt de Junges mit.

Satelpęr Reitpferde. Jan Ole und die Aasbas bekannte Pferdehändler. Ambraſche, Ambraaſche Aufſehen, wohl aus franz. embarras Verwicklung, Verlegenheit. ute Kapp puſten aus der Haube blaſen d. i. wichtig thun. wis ward gewahr wird. Grotendęl die große Diele, Dreſchdiele. Schuffkar Schiebkarre. Beſſen Beſen.

Wat? füh mal! heet dat, wat kumt dar denn rop,
Dat allens anne Siden flücht un löppt,
Sogar de Zegen mit ol Seweringsche?
Is't mægli, seggt, is dat ni Jan vun Haarlem
Vun Silderwischen? kumt de noch to Mark?
De Swarten sünd dat! und de Wiener Wagen!
De dampt je rop, as schulln se wat belopen —
Dweer æwer — umme Kark — wul na den Doctor?
Un Alle keken lankhals achterna.
„Sin Swarten sünd dat," seggt de Fohrmann Krach,
De mank de Gäst in Regenmantel seet,
De Reemstok sat — he spel vundag' de Roßkamm.
He koff am leefsten jümmer'n beten „Raaß"
Un „engelsch Blot" — natürlich, wenn't to Jahren.
De Kröger sä, he koff dat engelsch Ledder,
Un fürch ni Kropp, noch Spatt, blot freten Fewer,
Wo man de Hawer hölpt un nich de Pitsch.
De weer, as man den raschen Wagen hör,
As vun en Trummel wul en ol Soldat,
Opstan, un keek mit Kennermien hinut.
Sin Swarten sünd dat, seggt he, dat is Raaß,
Dats engelsch Blot, dat sünd en Paar to draben,
Un de se ünnert Leid hett is en Fohrmann!
Dat kann Nüms wen as Jan vun Haarlem füllst. —
Un de Gesichter drückt sik anne Ruten.

dweer quer. achterna hinterher. de Reemstok sat den Riemenstock gefaßt. Kropp Drüsengeschwulst am Halse des Pferdes. Spatt Lähmung der Hinterfüße des Pferdes durch Knochengeschwulst. freten Fewer Freßfieber. Leid Zügel, Leitseil. Nüms niemand. Ruten Fensterscheiben.

Schull he? ſeggt do de lüttje Apotheker,
Ik heff man hört, he kumt je nie na Bredſtęd,
Nicht to Commün, to Boßeln, noch to Kark.
Sitdem ik hier bün, nu al æwern Jahr,
Heff ik em noch ni mit min Ogen ſehn,
Un heff man hört, he's gänzli minſchenſchu.
He is dat, ſeggt Jehann do vunne Trepp —
De in en Pauſ' mitünner twiſchen't Danzen
Bun'n Peſel 'n bęten rinſtipp inne Dörnſch,
Um mit en Sluck den Stuff ſik dal to ſpölen,
Ok gau mal mit ſin knipi lütten Ogen
Op't Rum to ſehn, ob wat Beſunners los weer —
He is't! He fahrt man blot mal um den Karkhof,
Wo dar ſin Fru liggt un Mariken Węwers,
— Lütt Węwers Dochder, vun den Dreeksplatz —
He kumt hier in den Ogenblick torügg.
Dat litt em ünnerwilen nich to Hus —
Sett he hinto, as ſä he en Geheemnis,
Un ſeeg op den Aptheker mit en Mien
De ſeggn un don ſchull: ſo's de Sak wul klar?
So is ſe! Un he nück Perzepter to.
Weer dat denn ſo? Un dit dat Wort vær't Räthſel?
Wat treckt de Lüd denn, dat ſe iwrig ut kikt,
De Lüſings mit ęr bleken dree Geſichter,
Rothbackte Mädens, hitzi vun den Danz,
De hoch de Boſſen geit un lud de Athen? . . .

Schull he Sollte er? Commün Communeverſammlung. boßeln wettwerfen. Peſel Hinterſtube, Saal. Dörnſch Wohnſtube. knipi gekniffen, klein. op't Rum ſehn umher, überall hinſchauen.

En Wagen kumt dar mit twee ſwarte Pęr,
Dar ſitt en Mann op inne beſten Jahren,
Dat jagt vœrœwer in en Ogenblick,
In Schum de Pęr, nül ſitt de grote Minſch,
De Wagen raſſelt, Für flüggt ute Steen,
Noch hört man't ſchalln, un inne Feern verſwindt dat,
Un ſtill de Schummern ſlutt ſik achterto.
Dat weer dat all.
Un dochen, weer vellicht
Een binn' de Mür dar ünnern Likenſteen
De Karkhofsport herut, de Strat hendalkam,
De man ſit Jahren nich opt Mark mehr ſehn —
Dat harr nich ſtiller warrn kunnt inne Dörnſch,
Wo Junk und Old in Freid un Ewermoth
Noch eben luſti mank enanner ſnacken. —

Dat litt em ünnerwilen nich to Hus —

nül vornübergebeugt. Dat litt em ünnerwilen nich to Hus Es leidet ihn mitunter nicht zu Hauſe.

II.

Süderwiſch.

Wo't rechts hindal geit na de nie Koog,
Bun Breklum dal, wo man de lüttje Kark
Ganz eenſam liggn lett medden op de Heid,
Ni Buſch noch Bom darbi, ni Hof nog Krog,
Nakt is de Mur un kal de Likenſteens,
Hoch gegen Hęben reckt de Klockenſtohl,
Man ſüht hindær un ſüht de Klocken hangn,
As hungn ſe dar en Spillwark vær den Wind:
Dar drippt man, ehr man dal kumt na de Döſ',
En Stunn Węgs af, man ſüht de Kark noch ęben,
En groten Burhof medden as int Gras.
De Wiſchen ligt dervær un Wiſchen achter
Un oppe Wurth de Haubarg un de Schün.
En Kluſter hoge Eſchen ſtat der rum,
Scharp æwerbögt un opputzt vun't Norweſt,
As vun en Tunſcheer, nich vun Wind un Wedder,
En Strohdiem Winters kann ni runner laten —

Koog durch Eindeichung dem Meere abgewonnenes Neuland. Döſ Niederung, Wieſe. Wurth Werft, Erhöhung für das Wohnhaus, das in Eiderſted Haubarg, Heuberg genannt wird, und die ſonſtigen Wirthſchaftsgebäude. Kluſter Hauſe, Büſchel, Gruppe. Strohdiem Strohhaufen.

So tekent ſik dat gegen' Abendhimmel
As en Gewülf, un wit derachter hin,
Platt as en Teller, liggt de flacke Marſch,
Beſtreut mit Hüſer, hier un dar mit Böm,
Un an de Kimming, as en blanken Strẹm,
Bald grau, bald ſülwern blinkert dar de See.
De Porten hangt in grote Graufteenſulen,
De Wurth is infat mit en brede Graft,
De Hunn de bellt — dar flüggt mit Larm un Schracheln
En Schof vun Heiſtern ut de Eſchenböm:
Dat's Süderwiſch, as't ſchreben ſteit int Eerdbok,
Mank Lüden awer ſeggt man Heiſterkrog.

— — —

Dat weer vær Jahren, in de Ruſſentid,
Do war de Koog hier indikt achter Brẹklum.
Wo um de Hæv nu fette Oſſen graſt,
De Klewer wöhlt un Værjahrstiden Rappſaat,
Wo Summers Weten ſteit ſo dicht as Dutteln
Inn Mæhlendik, un as dat Reth ſo hoch,
— Dat mutt keen Snieder wẹn de nich de Ahren,
Dick as de Kattküln æwern Kopp toſam nimmt —:
Weer dotomalen Wattenland un Prilen.

Gewülf Gewölbe. Kimming Horizont. Strẹm Striemen, Streifen. Graufteenſul Granitſäule. Graft, Gracht Graben ums Gehöft. ſchracheln lachen, kreiſchen. Schof pl. Schoben Bündel, Hauſe. Heiſter Elſter. indikt eingedeicht. Hæv Höfe. Klewer Klee. wöhlen wühlen, im Winde wogen. Weten Weizen. Dutteln Binſen. Reth Ried, Schilfrohr. Kattküln Teichkolben, typha. Watt pl. Watten die von der Fluth beſpülten Schlick- und Sandbänke an der Nordſeeküſte. Prilen Waſſerläufe an den Watten und Außendeichen.

Dat gev in Summer Weid vær wülke Schap,
De inne Flot mit ünner mit den Schęper
Tohopen kraueln op den höchſten Ręm,
Wit af vun Minſchen, rund herum dat Water —
De Hundsknüll heet de Ręm noch oppe Kart,
Doch ſteit dar nu een Burhof bi de anner.
Inn Winter, wenn de Küll de Schap verdręben,
Wenn't Water pallſch bet ęwern Butendik,
Wenn dar in Schum un Slick de Ręgenwülpen
Stint fiſchen, wo des Summers Lurken ſungn:
Denn duken, ſtatt de Schap, de glatten Köpp
Bun Seehunn op un glupen vun den Queller
Niſchieri hęr as na de Minſchenkinner,
De ſtunn un wiſen vun den Dik hinut
Un ſän: dar ſpęlt de Saalhunn oppen Knüll!
Vær Frunslüd gev dat Winters wat to ſnacken.
Wenn't düſter war un't Haf an't Bruſen weer,
So hörn ſe dumpe Stimm, un Ween'n un Klagen,
Un Klockenklang as bi en Likentog —
Un rop na Brękkum trock dat na de Kark.
Bi Maanſchin weer't as Danzen un Gelagg,
Wenn man op Nawern abends mit ſin Spinnrad

wülke welche, einige. tohopen kraueln zuſammen krabbeln, kriechen. Ręm Riemen, Streifen Land. Knüll Grasplatz, hochgelegenes Landſtück, wellenförmige Bodenerhebung. pallſchen platſchen, plätſchern. Butendik Außendeich. Ręgenwülp Regenpfeifer. glupen lauernd blicken. Queller Außendeichsinſel; die Schlickpflanze auf den Wattenbänken über der Fluth salicornia herbacea. niſchieri neugierig. Saalhunn Seehunde. Haf die See an der Küſte. Likentog Leichenzug. op Nawern auf Nachbarſchaft gehen, zum Plaudern.

Den Dik entlank muß un de Waggen ſeeg:
Wul ſchudri nog, ok wenn man't jüs ni löv.
Dat gev Geſchichten vun verdrunken Minſchen,
De inne See ni ſtarben un ni leben
Vær Sehnſucht oder wat ſe leeg opt Hart,
Un ſe herut lock an de Luft der baben,
Um Hölp to ſöken bi en Minſchenkind.
Dat gev Geſchichten vun den Watermann,
De ſik ſin Leefſte halt harr in de Deepde.
Dar harr ſe bi em huſ't an ſæben Jahr,
Un ſæben Kinner harr ſe, ſmuck as Engeln,
Doch jümmer weer ęr Hart as vuller Thran,
Un't Lengn na baben na ęr Spelkamraden,
Na Minſchenſtimm, na Vader un na Moder,
Na Sünn un Blöm ſo ævermächti grot,
Dat ſe em bę, ęr mal herut to laten,
Un koſt dat ok dat Lęben vun ęr Kinner,
Un weer't man, wenn der Kark in Bręklum weer,
Enmal Herr Paſter mit de Lüd to ſehn,
De dær de Heiloh gingn in Sünndagsſtat,
De Klocken mal to hörn hindal vun Bręklum!
Ja menni Ole wuß noch mehr dervun,
De wuß ęr Nam, ęr Vaders Hus un Stell,
Un wa dat all verdrunken un verſunken.
Doch weer't ok man Vertelln ut ole Tid:
Dar leeg ſo menni Schipper oppen Grund,
So menni Rikdom, Kron un Thron to köpen,

Waggen Wellen, Wogen. löv glaubte.

So menni arme Strand- un Barnsteensöker,
Oft utgan mit en wunnerli Geföhl,
As harr en Stimm em ropen un he muß,
Un weer nich wedderkam to Fru un Kinner.
Dat Blot dat kruppt, so seggt man, un weer weet denn,
Ob't nich ok Stimm gift vær dat Minschenhart?

Doch wo en Knüll der so ut Water dukt,
As hier de Hundsknüll fröher vær de Watten,
De sik mit Gras bewurtelt, wo de Queller
Den fetten Slick torüggholt inne Ebb:
Dat süht keen echten Fres', wenn he der wannert,
So denkt he staats an Doden un Gespenster,
An Lęben, Wirken, an en grönen Koog,
An Dik un Damm de See dat af to dwingn,
De jümmer gift, un jümmer wedder nimmt
Wenn he ni oppaßt oder sik verrękent,
De Dörper hett verslungn mit Minsch un Veh,
Mit Kark un Karkhof un mit Klock un Thorn,
Un de den Borrn doch bu't hett, wo he sei't,
Un aarnt un Hof un Hus hollt achtern Dik.
He slöppt wo fröher wild de Waggen gingn,
Un Schęp deræwer weg mit vulle Sęgeln.
Dat Land is sin, he hett sik dat erobert.
Un as en Fischer lurt bi Nett un Angel
Sin Fang to maken, lurt he op den Grund,
Un nimmt de See af wat he krigen kann.

krupen kriechen. sein säen.

Dat weer berędt, berękent un betekent.
Inn hogen Fröhjahr keem der dusend Diker
Mit dusend Schuftarn ut de Męklenborg
Un fungn en lusti graben an un keiern.
As man de Göſ' süht wannern, een na een,
Fröh mit de Lurken, as de Mirreems ökern,
Süht man de Reegen op den Hundenknüll
Den langen Dag bet in de late Nacht
Torügg un vœrwarts trecken, op un af,
Un wo se treckt, dar waßt dat as en Hus,
Un as es Schün, un as en Tegelſchur,
Un as en Reperbahn, un jümmer länger
Waßt Toll bi Toll de Dik un ſtatt de Prilen.
In Telten geit dat lusti as opt Jahrmark.
Wo ſunſt de Seehunn glupen na de Wall,
Dar ſtat de Beertünn un de Brannwinsſchenken,
Dar ſtat de Diſchen, faſtrammt inne Eer,
Dar itt un drinkt un ſlöppt dat Arbeitsvolk,
Un ęben achter bruſt noch oft dat Haf.
Man kennt ſin Nücken, man mutt dat beſliken
In de Tid noch de Hatbar kumt un toſüht
Un in de Tümpeln Duts un Poggen fangt,
So lang de Kiwitt argerli un flüchti
Um't Minſchenvolk herumſchellt ut de Luft,
De hier em opſtört in ſin Luſtrevier,

keiern karren. Gos pl. Göſ' Gans. Lurk Lerche. Mirreem Ameiſe. ökern emſig. lat ſpät. Tegelſchur Ziegelſchuppen. Reperbahn Seilerbahn. Toll Zoll. Telt Zelt. Nücken Launen, Tücken. Tümpel Waſſerloch. Duts Kröte.

Mit em de Spreen, de flink in ganze Schoben
Int Gras ſpazeert un ſökt, as geef dat Parlen.

Wer paßt darop? Wer wakt wenn alle ſlapt?
Dar geit ſo Een, en Mann in grote Stęweln,
De rum wadt mit de Hatbar inne Wett.
Dat's Een vun de mit Rittüg un Octanten,
De Baken utſtękt un dært Fernrohr kikt,
Mit Kęden męt, de tekent un berękent
Int Taſchenbok — merrn öp dat wide Feld —
So as Hans Mommſen weer ut Fahretoft
Un Annre de de Freeſch mit Ehren nömt.
De kikt na Wedderfahn un Wedderglas,
Na Maan un Steern, un kennt as de Kalenner
De Flot un de Getiden oppen Prick.
De füht man wannern na de Watten rut
Bi holle Ebb mit Schecht un Kluwerſtaken,
De ſeht den Dik na bi en höge Flot,
Wa't Water anſchælt un ſik ęwerſmitt,
Un dat he richti as en Karkendack
Schreeg fallt, un glatt mit Soden as behęwelt.

Un iwri geit de Arbeit Toll vær Toll,
Un waßt de lange Wall vun beide Enn

Spree Staar. Rittüg Reißzeug. Bake Zeichen im Waſſer für die Untiefen. Prick Punkt. Ueber Hans Mommſen ſ. Claus Harms' Gnomon. Schecht Schaft, Ruthe. Kluwer, Kluwerſtaken Springſtange. anſchælen anſpülen. behęwelt behobelt.

Sik jümmer neger, bet't man as en Dor
Dartwiſchen ſchint, wo noch dat Water ſchimmert.
Nu hölp uns Herrgott! Dat's de ſlimmſte Enn,
De lettſte, un de Hatbar is al fort!
Doch wenn de ok ſik todeit — Kar um Kar vull —
Un ropper ſtiggt, denn geit dat as en Feſt,
Dat Hurah nimmt keen Enn bi Dag un Nacht,
— De Mann mit't Fernrohr jümmer ſtill darbi, —
Un endli ſteit der bi de eerſte Springflot
Wat Ogen hett un ſüht de See ſik breken,
De mächti ankumt den bekannten Weg,
Un mal verſöcht mit Macht hindær to breken,
De Waggen opſmitt, dat dat ſchumt un bruſt —
Un denn den Minſchen lett wat he erobert.
De Koog is klar. —
Nu ward dat wedder ſtill,
Ja ſtiller noch un wöſter as tovær.
De Schap ſünd dar verdreben un de Seehunn,
Dat Bagelwark mit ſams de Arbeitslüd,
Un witaf blinkt de See un treckt de Schep,
Un Ebb un Flot blüfft achtern Butendik,
Bet wedder Minſchen kamt mit Hack un Spaden,
De Gröben kleit un Waterſtelen leggt,
De Tümpels todämmt un de Wurthen opſmit,
Un endli Plog un Egg, as ſeker Teken,
Dat nu de Minſch hier künftighin regeert,

ſik todeit ſich zuthut, ſchließt. Kar Karre. blüfft bleibt.
Gröben kleien Gräben graben. Teken Zeichen.

Langſam ęr Spor treckt langs de nien Fennen,
Un plant un ſei't ward un Gebüden opricht.

De nie Koog bi Bręklum leeg noch wöſt,
Towöhlt, toręten hier un dar de Grasnarv.
Man ging wul Sünndags langs den nien Dik,
Een un de Anner, mal dat Wark to ſehn,
De Plätz un Wurthen, wo de Telten ſtunn,
Un wo de Sodens gravt weern to'n Beſetten.
Sunſt wank dar wękenlank keen Minſchenſeel.
In diſſe Tid, 't much ok en Sünndag węn,
Keem mal dar nachtens Böd an vun en Schipp,
Wat buten liggn blev vær de Norder Piep,
Op hoge See, in Maanſchin, ünner Sęgel.
De Norder Piep herinner keem de Böd,
Un ſlängeln ſik, as weern ſe wul bekannt,
Umt dröge Hörn, un mank de Platen dær,
Den Pril herop bet an den Hundenknüll,
Mit ſmęrte Reems, ſo ſacht, as weern ſe Smugglers.
Se lę'n ſik achter'n Dik un ſtegen ut,
En füß, acht Mann, un fungn dar an to graben,
Un wöhln, un klei'n, un dręgen æwer Dik, —
Un liſen wedder ſteken ſe in See.
Den annern Morgen weern ſe mit de Flot
Mit Schipp un Böd verſwunn as Dak un Nęwel.

Fenne mit Gräben umzogenes Landſtück. to wöhlt, to ręten zerwühlt, zerriſſen. Norder Piep eine Einfahrt ins Land hinein. Hörn Winkel, Ecke. Platen Fleck, Platz, Untiefe. ſmęrte Reems geſchmierte Ruder. lę'n legten. Dak Nebel, Dunſt.

Wat harrn ſe makt? Dar lepen Wülke rut
Um na to ſehn. Vellicht en Lik begraben?
Doch nicht! En Lock weer hier un dar, ſe harrn
De Narv afſchælt un rum wöhlt innen Klei,
As harrn ſe ſöcht na Gold un Koſtbarkeiten.
Dat Schipp, ſo heet dat, weer en hollandſch Smack,
Weer ſüden gan, de Hęver Hallig to.

As nu de nie Dik ſik lagert harr
Un Prov beſtan in Winterſtorm un Isgang,
Do gung de Naricht in Aviſen um
Un war bekannt makt inne Krög' un Karken:
De nie Koog bi Brędlum ſtunn to Koop,
Parcelenwiſ' vun ſo un ſo vęl Demat,
Utgiftenfri, köpli op apen Bolen,
De Toſlagg glik, bi Börgſchop oder baar.
Na denn, wat nu daran grenz mit ſin Hof,
Wat æwerflöi Geld harr mank de Buern,
Wat drifti weer un wull wat Ries verſöken,
Wat Junges harr, un ęr keen Hof to gęben:
Dat mak ſik op na Bredſtęd oppen Koop.
Sieh an! Do tree der mank de freeſchen Buern,
Mank all de Mummſens, Sönkſens un de Harrings,
De kamn weern to'n Verkoop as to'n Verdeelen,

Smack kleines Schiff. Hęver, de Hęverſtrom der Waſſerlauf der Weſtſee an der eiderſtädtiſchen Küſte. Dęmat Landmaß, etwa ein Morgen. utgiftenfri abgabenfrei. op apen Bolen auf öffentlicher Auction.

All eenig, wat to hebbn un wat to geben,
De Freeſch beſproken un op Plattdütſch boden —
Dar treę Een twiſchen, un bet an den Diſch,
De bo op Freeſch, wat utlandſch inne Sprak.
Nüms kenn em, un de Mummſens un de Harrings
De treden forßer rann un boden höger,
Ok Freeſch, dat goll de eerſte Plaats inn Koog,
Dicht weſten dalwarts vunne Kark in Breęklum,
Den harrn ſe as ęr egen längſt betracht.
En Mummſens Sœhn de kreeg en Harrings Dochder
Un ſchull en Hof hebbn dicht an Baders Hof,
De Pris weer faſt ſett vœr „Nie-Süderwiſch".
Dat hölp man nix, de Fremde drev ſe rop,
As acht he gar keen Geld, un kenn keen Enn:
He wull den Placken hebbn, un kreeg em ok.
Un as he fragt war na ſin Nam un Börgſchop,
Do neem he'n lütt Notizbok ut ſin Taſch
Un wülk Papieren ut dat lüttje Bok
Un ſä: Dat Geld is hier in gude Weſſels
Op Amſterdam, min Nam iſt Rip van Haarlem.
So! Dat weer he! un Alle wuſſen't nu.
He weer dat weſt vœrt Jahr un harr't beſehn,
Weer heemli kam, un harr bi Nacht un Nęwel
To Schipp ſik Proben halt vun Eer un Borrn,
Un dar to Hus opp Rappſaat ſei't un Weten,
De kenn't! Dat weern de Freeſchen vun de Maas,
Bun Bließen, Leiden un de Suiderſee,

forß forſch, kräftig, mit Nachdruck. Borrn Boden.

De harrn wi al op Strand un op Pellworm,
De kofften Grund un Borrn as Slachters Speck,
— All as se fett, so harr de Waar en Pris —:
Oſtfreeſche nömt dat Volk se an de Eider.

Dat weer de Mann, de bald dat graben lei',
Wat los ging op den Placken weſten Breklum.
Dar war en Wurth opſmeten mit en Graft,
En Platz affſteken to en Appelhof,
Böm warn der plant, en Holt vun ſlanke Eſchen,
Nu hoch opſchaten na en dörtig Jahr,
Hoch æwer Hus un Schün, de domals bu't warn,
Un vull vun Heiſters, de der neſt't un telt
In ganzen Schoben, de der lacht un ſchrachelt —
„Mein Hexters" as ol Rip van Haartem ſeggt ....
Dar kunn he morgens, ſän de Knechtens, ſtan,
Un ſmök ſin kalken Pip un kiken rop,
As keek he na ſin Duben, na „mein Hexters,"
Wa ſe dar ſchracheln in de hogen Böm,
As ſnacken ſe en Sprak de he verſtunn,
De wul torügg reck in en anner Tid,
Wo't nich ſo eenſam weer, wo lewe Minſchen
Noch Stimm un Ton harrn, Moderſprok noch ſchall,
As nu de Hexters op den Heiſterkrog.

Strand Inſel Nordſtrand. lei' leitete. Appelhof Obſtgarten. dörtig dreißig. telen zeugen, erzeugen, namentlich vom Federvieh.

III.

Op den Hof.

Dar wuß en Jung op op den Heiſterkrog,
En eenzig Sœhn — Jehann van Haarlem weer dat.

„Sœhn, ſeeg mal wat de Knechts bi't Plögen makt,
Mi dünkt, ſe kamt ni wider as ſe ſünd,
Se ſchüllt ſik ſpoden, ſegg! Ga, nimm en Kluwer!"

Dar geit de Jung al mit en Kluwerſtock
De Fenn entlank. Dar ſpringt he œwer'n Graben.
En lütten Purks noch, awer ſtark un ſmidi.
He richt ſin Warf ut. Doch de Knechts vertreckt em:
De lütt Mynheer! en aller Düwels Kerl!
Snackt rein vernünfti as en olen Buknecht
Bun Dagwark un vun Per- un Minſchenkraft,
Bun Saat un Brak — un darbi gat ſin Ogen,
Twee rechte Jungesogen, brun un hell,

ſe ſchüllt ſik ſpoden ſie ſollen ſich beeilen. Purks Knirps. ſmidi geſchmeidig, gewandt. he richt ſin Warf ut er richtete ſeinen Auftrag aus. Buknecht Oberknecht.

Na jeden Vagel de de Plogfohr pickt,
Un seht ęr Nesten, wo keen Ilk se findt.
Hann inne Tasch, de Taschen vull vun Löpers,
Vun Pipenstengeln, grote Rullerbassen,
Knappbüssen, Watersprütten, Küsels —
Un as he unwendt, spelt he as en Kind.
Bi't Hus eerst kumt he stramm, as vun't Geschäft,
Un gift Bericht, wa't steit mit Lüd un Arbeit
— De Ol is streng! — Oft mutt he wedder los,
Vellicht na't Junkveh na de letzten Wischen,
Vellicht na Siel un Slüsen oppen Dik:
He schont em nicht. Dat kann int dullste Wedder
Em infalln, dat he röppt: Sœhn, seggt he, Jan,
Du kunnst wul hüt to Pęr mal rop na Husum.
Hör di ins um na Saat- un Wetenpris!
Dar kumt keen Naricht, kumt keen lumpen Mäkler,
De sunst de Dœr Een dal lopt, un de Flisen
Een opschürt mit ęr Krazföt. Hör mal to!
Dat's je'n Pläseerritt! — Ri bi Dreeßen vœr,
Bestell uns wülke Bręd un starke Sleten
To't Schur! Nimm foorts en Telt, dat is dat billigst.
Frag' Antje, ob se Thee un Kaffe hett,
Sunst ga bi'n Kramer vœr un bring wat mit!
Geld hest je wul? — Ja, heet dat, un de Ponje

Plogfohr Pflugfurche. Ilk Iltis. Löper Kugel aus Thon. Pipenstengel Stücke von Thonpfeifen. Rullerbassen Rollkugeln, größere Thonkugeln. Knappbüssen Knallbüchsen. Küsel Kreisel. Sleet gespaltne junge Baumstämme, rohe Stangen. foorts sofort. Telt Tult, zwölf Bretter.

Ward ſatelt, Kremperſtęweln kamt der an,
De Pydelmütz — un Antje ſüht em na
Un ſchütt den Kopp: Wenn doch de Moder lęv!
Dat is ni gut, de Jung de is to lütt,
Dat gift enmal en Unglück wenn he grot is!
Doch ritt de luſtig in dat Wedder rin.
In Huſum bi de Weerthsfru David Davids
Dar is he fülbn en David, Sœhn to Hus,
Sitt bræſi achtern Diſch un lett ſik plęgen,
Sprickt mit de Knechten as en Königskind,
Ward Herr un Mynherr nömt un Muſche Jan,
Vertęhrt dar Geld, is flau op ſin Geſchäft,
Un ſpęlt dennößen Daben mit de Junges,
De bald herut hebbt wenn Jan Haarlem kumt,
De Taſch vull Löpers un de Paſ' vull Schillings.
Doch ſorgt Fru Davids wenn he riden mutt,
Un rechter Tiden is Jehann ant Hus.

Dat weer der hægli ſunſt op Heiſterkrog.
En groten Spęlplatz un en Sitz vœr Dœr,
— De Dœr mit Oſſenogen, blank, ut Miſchen
De Finſtertrallen un de ſware Drücker —
En Spęluhr op de Dęl, wo man herin trę,
Un rechts un links twee Schappen as twee Hüſer,
So grot, vun Ekenholt un vull Figuren,
Mit Stöhl to Sit, man kunn der ſitten gan.

bræſi keck. dennößen hernach. daben toben. hægli fröhlich, luſtig. Miſchen Meſſing. Finſtertrallen Fenſterſproſſen. Schapp Schrank.

Un menni Lüttmann ſeet un töv dar, ſchüchtern
Bær all de Rennlichkeit un Öllerdom,
Wo Steweln vull vun Klei ſo wenig paſſen,
As ſe man Sünndags paſſen inne Kark. —
Grot weern de Stuben, utleggt mit Paneel
Un blau un witte Klinkers, makt in Holland.
Dar ſat keen Stuff op un keen Fuchtigkeit,
De ſünd ſo blank as eben wuſchen Taſſen, —
Mit ebn ſon Biller: Krebſen, Krokodiln,
Chineſche Tempeln, Lüd mit Sünnenſchirms,
Schep inne See un Windmæln oppen Lann —
Bær Old un Junk mitünner ton Betrachten.
Un wat vern Ewerfloth an Bær- un Umhang',
— All witt as Snee un as de Heben blau —
Um all de Finſtern un de Himmelbetten!

Ja, hægli weer dat! Un Johann de ſleep,
Nadem em Antje plegt harr, in de Küſſens
Bun Eiderdun, as man en Königskind,
Eet ok un drunk des Morgens as en Prinzen
Un lev ok ſunſt ſin Leben as en Prinz.
Nix weer der wat he wünſch, he kunn dat kriegen,
Wat't koſten de dar frag ol Nip ni na.
He harr de ſmuckſten Duben dutzendwiſ',
He harr Kaninken, — Rabbets ſä de Ole —
He harr en Ponje un en lütten Wagen,
He harr en Klüterwarkſted, as en Diſcher,

Lüttmann kleiner, geringer Mann. töv wartete. Öllerdom Alterthümlichkeit. Klei fette ſchwere Marſcherde. Paneel Holzgetäfel.

Mit Hœwelbank un Dreierigeſchirr.
He bu ſik Schępen, Wind- un Watermœlen —
En ol Geſell, half Timmermann, half Maler,
Baas Janzen — as he heet op Süderwiſch,
En „Groening“ vun Geburt, un half Franzos,
Utwannert mal to Schęp, as't leet na Java,
Mal vun Vermögen, nu verarmt, verdręben,
En hollandſch Wrack, bi Haarlems op den Strand,
Nich los to warrn: de hölp em bi ſin Buden,
Lehr em wat teken un dat Rittüg bruken.
Sogar en Stampmœl war en Winter timmert
Na alle Regeln as en „Wickemoel“,
En „Achtkant“ mit en „Zwickſtell“ un en Nam
Bær anne Kapp, ſe nömn ſe „Het Genoegen“.

Un dochen weer't to eenſam vær den Jung,
Sins Liken ſęhln em, rechte Spęlkamraden.
De Buknecht harr en Sœhn, de weer to blöd,
Dar ging Jehann mit um as mit ſin Pudel.
Wenn de herin keem op de ſchrubbte Dęl,
So reep ſin Papagei ut't miſchen Bur:
„Herr ſpręken, Hans?“ Un Hans greep na de Mütz,
Un Jan ſtunn achter't Schapp to grin un lachen!
Denn muß he mit, as Panſa mit ſin Herrn,
Un ſpęln un don as na Jehann ſin Infall.

Dreieri Drechslerei. Buden Bauten. Wickemoel holländiſcher Name für eine Art Mühlen. Zwickſtell Balkon um die Mühle. Het Genoegen holl. das Vergnügen. ſins Liken ſeines Gleichen. ſchrubben ſcheuern, mit Waſſer bürſten. grin lautlos lachen.

In Summer weern ſe ganze Dagen ut,
Dat kunn ſe von, dar harr ol Rip nix gegen.
Un wat vær'n Feſtdag is ſon Summerdag
Vær Junges, inne Friheit, inne Marſch!
Doch hört der'n Marſchkind to dat to begripen.
Dar reckt de Himmel würklich rund herum
Bet anne Eer, de Eer bet an den Himmel,
De grot un blau dat gröne Gras bedeckt,
Mit Wulken, as man nargends Wulken ſüht.
Wa glidt ſe hin! Un dochen jagt ęr Schatten
Lang't helle Rappſaatfeld, as jag de Nacht
Un flüch ſik æwer Land — ſo flüggt keen Vagel!
Hier drippt ſe her! — dar geit ſe æwerhin! —
Doch röhrt keen Halm ſik, kumt ni Luft noch Ton,
Un golden glänzt de Rappſaat as tovær.
Blot as en lüttje Köhlen achterna
Kumt en Geruch, half Blom un half as Hönnig —
De Falen ſtat un ſnubbert umme Höch.

So is de Sünndagsantog vun de Marſch.
De durt ni lang, doch is't ok ahn ſins Liken,
Un wer der kumt, un kumt ni as to Kark,
De findt uns Herrgott nargends, noch ſin Finger.
De Lurken ſingt, man meent dat is en Chor,
Sogar ſon Junges hört dat mit Verwunnern.
Een na de anner ſtiegt ſe inne Luft
Un ſingt un ſtiegt un flattert jümmer höger,

Köhlen Kühle. Hönnig Honig.

Un drömiger un ſachter ward de Ton,
Toletzt, mit lange Pauſen, blot en Zwitſchern —
Un dalwarts kumt de Sänger möd to Neſt:
Doch ann're ſtiegt to höch un löſt em af.
Hier mutt man Kiwitt oder Kukuk hörn,
So lövt man, dat bedü wat, wat ſe repen,
Un much mit fragen:
Kukuk ünnern Hęben,
Wa lang ſchall ik leben?

Dar treckt na'n baben rop de Himmelsgeiß,
„Harm Węwers Jittbuck", as dat Volk ſe nömt,
Inn groten Krink, as gung dat ſteil bargan,
Un ſe muß ſtæhn' bi jeden Flünkenſlag:
Man ſüht ęr na, as ſeeg man na en Pil,
Bet ſe de witten Wulken reckt dar baben.
Mit eenmal jagt ſe as en Drak hendal,
Un brummt en Ton, as ſchütt ſe ſik vær Lachen,
Een dicht verbi, ſe ſüht Een inne Ogen,
Un wedder opwarts inne blaue Luft.

Noch höger kann man wul de Hatbarn ſehn,
As gingn ſe an en Faden um en Centrum
Un drog de Luft ſe langſam höger op.
Denn treckt der ünner weg, as flog en Kęd
Mit loſe Enns, un inknickt vun de Fahrt,

drömig träumeriſch, traumhaft. bedü bedeute. Himmelsgeiß eine Art Beccaſſine, Schnepfe, Scolopax gallinago. Jittbuck Ziegenbock. Krink Kreis. Drak Drache.

Bald ſülwern un bald grau, likan to See
De wilden Gäſ': man hört dat an den Ton,
Dat klingt as ut de Welt dar buten vær,
As Wind un Wellen œwer Priel un Watten. —

Hier ſpęln de Jungs, hemdsmauden un barfot,
Jehann as Herr, natürli, Hans as Slav.
De muß to Grôv an un de Fleiten ſni'n:
Jehann ſeet oppe Kant un ſeeg em waden,
As hör dat ſik, wiſ' an un cummandeer.
Hans neem de willen Hummelneſten ut:
Jan ſtunn affits, dat em de Im ni ſteken,
Un ſog de beſten Hönnigkoken ut.
Hans drog de Jacken, wenn dat wider gung,
He ſöch de Worms un Pocken vær de Angeln . . .
So ſpęln de Beiden moderſeelu alleen.
Ging mal en Minſch den Fotſtieg rop na Geeſt,
Fahr der en Wagen — mægli rop na Huſum:
So weer't ſo wit, man hör vellicht dat Klœtern
Un ſeeg wat trecken baben't Korn herut,
Doch ſtunn de jungen Pęr al all int Gras
Hoch op de Knorn un mit de Nüſtern apen
Um to to liken: wat der wull paſſeer!
Un Hans un Jan de gruweln: ob dat Mummſens,
Ob't Harrings weern? ob Sweetfüß? ob de Brun?
Ob't wul en Wiener Wagen? na de Klang!
Ob Jens de Fohrmann? na de Swęp to rękeu . .

likan gerade hin. hemdsmauden in Hemdsärmeln. Fleit Flöte, Pfeife. ſni'n ſchneiden. klœtern klappern, raſſeln. Knor Knöchel.

Un fiſchen gungn ſe wider ann Kanal.
Doch wenn ſe denn de letzten Wiſchen recken,
So lock ſe't rop, denn lock ſe't æwern Dik —
Un vull Verwunnern ſtunn ſe dar to liken.
Ja, wat en Welt! Hier bet na'n Himmel — Water!
Op de Sit allens grön — op de Sit grau,
Blot as en Snor de ſmalle Dik dertwiſchen! . . . .

Jehann vertell: Ja, he wull Schipper warrn!
So'n Schipp, as dar dat grote, wull he hebbn!
— He wiſ' op een, dat langs te Kimming trock,
Mit alle Segeln op, as trock en Vagel
Opt Water lank, jüs op den ſcharpen Faden,
De't affnitt vun de blaue Luft deræwer —
Dat ſchull na de Oſtinjen un na Java,
Un Hans ſchull mit — as Schipperjung, natürlich!
Dar wulln ſe fiſchen, wulln ſe Vageln fangn
Mit gollne Feddern, Krokodillen ſcheten,
Un wat ſe wulln — un wedder kamn mit Rikdom,
Mit ſwarte Minſchen un mit witte Büren!

So ſnack Jehann, un Hans de hör em to,
Un as in waken Drom, værlöpi beladen
Mit Scheerenfleiten un mit Wichelnſtöcker
Un anner Rikdom vun de Sünndagsfahrt
To Büſſen, Sprütten, Schep un Watermælen,

Scheerenfleit Kinderpfeife aus dem Stengel von Anthriscus silvestris, Kälberkropf. Wichelnſtöcker Weidengerten.

Un alle Art vun Reitſchop un Gebüden,
Ging't wedder langs dat Wiſchengras torügg
Un op de Eſchen to, de al den Schatten
Lank reckten na de Heid un Bredſtęd to.

Ol Rip dach anners as ſin Sœhn Jehann.
Wat he all ſehn harr op de runne Welt,
— He ſä ni vęl — weer wul ni all wat Gudes.
He wuſt, dat man to Schęp keen Vageln grippt
Mit gollne Feddern, un keen Bottervageln.
He kenn de See, de an de Planken ſchümt,
Em harr de Stormwind um de Dünſen weiht,
Stiif weer he weſt vœr Küll un krank vœr Hitten,
Harr hungri ſlapen un harr wakt vœr Dörſt —
He harr dat dœrmakt, meen he, vœr ſin Sœhn,
Dat weer ni noth em ok int Für to jagen,
Darmit he nößen ſeggn kunn: dat weer hitt.
Denn ſlimmer weern, as Krokodiln, de Minſchen,
Un arger as de See weer noch de Welt.
Dar jag man ſik — blot dat man ſik ni eet,
Sunſt weer't in Amſterdam as mank de Wilden,
Un't Lęben recht en Krieg um Geld un Brot.
He harr je mußt! He harr ſin beſten Jahren
In Larm verlarn. Doch harr he jümmer dacht
An Kŏh und Pęr un an en Placken Land
Recht inne Enſamkeit, ſe dar to graſen.

Reitſchop Geratſchaft. Dünſen Schläfen.

He harr dat reckt — wær em binah to lat!
Un Enſamkeit — wær em binah to vęl!
Un wenn he nu den langen Sünndag ünner
De hogen Eſchen, de he plant harr, ſeet,
Un hör ſin Hexters ut de Böm hendal:
So dach he an den Haag, wo ſe ok bu'ten,
An Moderſprak un Kinnerſpill un-Freuden,
Un ſä ſik: wat dat Glück wær em nich dan,
Dat wull he don as Vader wær ſin Kind,
De ſchull geneten wat he ſur verdeent,
Den Krieg umt Lęben bruk de nich to fechten
Un nich verleern de ſchöne Jugendtid.
Doch ſchull he ok nich, as um Licht de Mücken,
Rum ſwarm' un denn de Flünken ſik verbrenn,
Dat kenn he ok, ol Rip, harr't nog erfahren
An alle Ecken in de grote Welt
An Kop- un Lopmans un an Fürſtenkinner,
Un wull, wat auging, möten an ſin egen.

So leet he Jan denn ſnacken as he much
Bun Schęp un Schipperie un grote Reiſen:
He ſett to rechter Tid en Sticken wær
Un heel em ſtramm an Arbeit un an Lehr.
En Marſchbur ſchull he warrn, un dat en rechten,
Dat, ſä ol Rip, dat weer, wenn ęwerhaupt
En Stand dat Glück broch, wenigſtens de frieſte.

Nu muß Jehann denn fliti mit to Feld,
Na't Arbeidn ſehn, na't Plögen, Klei'n un Sei'n,

Muß Meten, Riten lehrn, Timmern un Buden,
All wat to bruken — as ol Rip dat kenn.
Ok noch en beten mehr, as ſchriben un reken,
An fremde Spraken — as he dat nich kenn
Un as em't fehlt harr op ſin ſuren Weg.
Doch darbi harr he nu ſin egen Grappen.
Um't Scholgahn gev he nich: weer Tid verdarben!
Wa kunn dat angahn: vær en föſdig Köpp
Un mehr deſülwe Hot? dat weer ni mægli!
He kunn't betaln un heel en Mann alleen.
Dat gev denn oft en wunnerlige Lehr.
Mal weer't en Präparand, de leſen kunn
Inn Katekismen, Bibel un Geſangbok
Ut luden Hals — doch mit de ſchreben Schrift
Weer't man wat zeitlich; weer en Sniders Sachn
Vunn Lann, weer gottesfürchti un verhungert,
De bald Jehann ſin Spelkamraden war
Un Tripp-trapp-trull drev inne Rekenſtunn.
Bald weer't en ol verſeten Candidat
Mit Piken in't Geſicht und weni Haar,
De jümmer, wenn ol Rip mal horchen de,
Bi Typto Typteis weer — dat nöm he Griechiſch
Un Nachts Tügniſſen afſchrev bagenwiſ',
Sik antomelln bi jede apen Stell
As Paſter, Preſter, Prediger, Perzepter
Bi jede lütt Gemeen in jeden Winkel

zeitlich mittelmäßig, nicht ſonderlich. Tripp-trapp-trull das Mühlenſpiel. Piken Puſteln.

De gottsvergeten weer, un weer't en Hallig.
Dat weer ſit dörtig Jahren ſin Geſchäft —
Bet to umſunſt. Doch lehr he nu intwiſchen
Ok Franſch un Engelſch — wat he nich verſtunn —
Mit ſure Mög, un leſ as Hieroglyphen
En Inſchrift op en Taß, as: don't forget me,
De Jan op Plattdütſch düd: Vergeet mi nich.

De Beſt weer noch Baas Janzen vær Jehann.
De kunn Franzöſch as Unſereen ſin Platt
Un hölp em fort to leſen un to ſpreken. —
So pick he doch ſin Deel op hier un dar
Bun Wetenſchop, lehr Rip ſin Böker föhrn,
En Breef to ſchriben un en Bok to leſen,
Un denken æwer wat ſin Ogen ſehn.

Denn, as de Jung heranwuß, ſchick de Ol
Em inne Wek en paar Mal rop na Bredſted
Na'n Paſter, en beſunnerligen Mann,
En heel gelehrten, awer doch verſtännig,
De Böker mit em leſ ganz wat Apartigs,
Un mit em ſprok nich blot vun Gottes Wort.
Dar kehr he mit ſin Perd an innen Krog,
Doch keem he ok bi'n Hæker, bi de Diſchers,
(De Lüſings Junges), bi Jan vunne Trepp,
Wo bald he leep as hör he dar to Hus,
— As junge Lüd dat künnt — eerſt in Geſchäften,

bet to bisher. Wetenſchop Wiſſenſchaft.

Bald to'n Pläseer, as oppe Nawerschop.
He seeg de Arbeit inne Warksted an,
Dat much he geern. Wenn he vun buten keem,
So weer em't dar so schatti un behagli
Un rük so egen söt na kakten Lim
Un streng na Kienholt, un de bleken Lüsings
Harrn so wat Dusemangs, dat klung so heemli,
Besunners wenn Jehann dar vunne Trepp
Witbeentig op en nie behæwelt Brett
Figuren teek, nadenkli, mit en Rothstift,
Vun Driv- un Spillrad to'n Perpetuum,
Un Lüsings tosehn, Warktüg inne Hann.
Ok röhr sik wul en beten Eitelkeit,
Wenn Jan em mit neem na sin optreppt Hus
Un in sin Klüterstuv, wo dusend Saken
Herummer legen, em Modellen wis'
De gingn un klappern as to Hus sin Stampmæl,
Un em vertell: He war enmal de Mann,
He kreeg de Macht enmal dat ut to föhrn
Int Grot, in Stahl un Isen, as dat hör,
Un't war en Wunner warrn vær Minschenogen.
Værlöpi geef't al Wunner vær Jehann:
He harr en Haspel in en Medizinglas,
Mit Garn derum, un mit en Proppen op,
Dat Spunt inwennig — vær keen Minsch to æpen.
He harr en Wanduhr mit Figuren in,

so wat Dusemangs so etwas Leises. witbeentig mit gespreizten Beinen. Driv-un Spillrad Treib- und Spindelrad. æpen öffnen.

De keemn herut, en jede na ęr Stunn,
Un ſlog de Klock, ſo reep en holten Kukuk.
All ſülben bu't! Dat Loth gung bet den Keller,
Un opwunn war dat op den Bæwerbæhn.
Nu fęhl dat blot noch an't Perpetuum,
Ok klar bet op en lüttje Klenigkeit. —

Doch dat Perpetuum wat jümmer löppt,
Ahn Fedder un Gewicht un ahne Räder —
De Tid — ſe ging indeß ęrn ſtillen Gang.
Ehr he dat dacht harr — as inn Tun en Eſchen.
Opſchütt, mit eenmal is de Twieg en Bom —
So weer Jehann en Kerl mit brede Schullern,
Hoch wuſſen, ſtark, Herr æwer't dullſte Pęrd,
En Rüter un en Fohrmann ahn ſins Liken, —
Un as he opſchot, ſack ol Rip toſam,
Un ehr he ſik beſunn harr un bedacht:
Ob Schipper warrn? Ob grote Reiſen maken?
Ob mal Maſchin un Wunnerdinger bu'n?
Weer Vader old un Sœhn weer Herr int Hus,
Un æwer'n Herrn de Herr — dat weer de Hof,
Weer Grund un Borrn, de Lüd, de Pęr, de Köh, —
De Rikdom, de Een fri makt un Een bindt —
Un Marſchbur weer he, as ol Rip dat wünſcht harr.

Bæwerbæhn Oberboden.

IV.

De Marſchbur.

Weer't ſo to Enn? Un Rip ſin lange Reken —
Bun'n Anſatz an mit „unbenannten Größen"
Bet to dat „Facit", wo't um Minſchen goll
Un Leidenſchaften — richti divideert?
Dat leet binah en wahres „Luſterempel",
En „Sinnconfect", as kum Paul Halckens utſunn.
Denn meiſtens — is en Minſchenhart dartwiſchen,
So fallt enmal de Reken inne „Bræk",
De keen „Verſtrein", noch anner Künſten, wegbringt.
Jehann weer Bur, mit Luſt!
Warum denn nicht?
Geef't wo en beter Hof as Süderwiſch?
De beſte Lag', dat allerbeſte Land,
Utgiftenfri, keen Laſten un keen Schulden,
Inn frien Koog nich Schriwer oder Vagt,
Keen Königsdeenſt, to Land nich, noch to Water:
En Prinzenſitz! ſo weer't, un ſo ſä Jeder.
Dar keemn de Mäklers, de de Saat bewunnern,
— Se funn bi Rip noch jümmer'n Stuben Korn

goll galt. Bræk Brüche. Verſtrein veraltete Methode beim Bruchrechnen. Paul Halckens ſchrieb ein Rechenbuch unter dem Titel Sinnenconfect, d. h. fürs Nachdenken. Stuben Reſt.

Vun vörrig Jahr, wenn ſunſt de Weten knapp war —:
En Rappſaat, ſän ſe, as en lütt Plantaſche
Vun junge Eken! dicht, man kunn en Fotſtieg
Deræwer föhrn! Dar full keen Schilling dær
Bet oppen Vorrn, un nich en Wagenrad!
Wenn de wat inſlog, un keen Hagel keem,
— De Froſt weer æwerſtan — ſo much ſo'n Koppel
En lütten Burhof weerth ſin oppe Geeſt.
Un an de Læhn de Hawer! wa de wöhl!
De harr je Blæd ſo breet as Schörtenband!
Un kum to kenn, ſo blau! — vertelln de Mäklers.
Dar keemn de Slachters um dat fähre Veh.
Wa de nu gar eerſt reden vun de Melkköh,
— De nicht verkofft warn! — Rip ſin Staat un Freid,
All roth un witt un vun de angelſch Raaß —
He harr ſe lewer as de hollandſch Art
De ſwart un witt ſünd, awer'n beten weekli,
Ok full de Farv em netter inne Ogen.
Un Antjemöhm de wiſ' de Melk un Botter,
Den blanken Keller mit de vullen Setten
Un all de Rennlichkeit — er Regiment.

Un ok de Nawers leten ſik herbi,
De fröher ſtolt dær ſik, in Groll un Arger
Verbi kutſcheern, de Mummſens un de Harrings,
Un harrn en Værwand . . . . wegen'n Raaß vun Swin
Mit korte Been, de Rip ut Java ſchickt kreeg, . . .

wenn de wat inſlog wenn der gut einſchlug, gedieh. Læhn Lehne. fähr unfruchtbar, nicht milchgebend. Sett Schüſſel, Milchſchüſſel.

Bun węgen ſchottlandſch Weten . . . 'n egen Slach,
De bęter to drog . . wa man vęl vun rę, ...
Vellicht ok węgen 'n nie Art vun Pater,
De Jan harr maken laten, na ſin Teknung,
In Bredſtęd, wo de Groffſmid vun vertell
Un ſnaken dę: Wa de den Kram verſtunn!
Dat weer en ganzen Kerl, de Jan vun Haarlem!
Darbi warn Jan ſin Wagenpęr bewunnert,
Twee Swarte, blank as Stahl, un as twee Rehn
So rank un flüchti, vun hannöverſch Toch.
He harr ſe intuſcht en Michelimarkt
As jähri Falen. „Nix as Hut un Been",
Sä Fohrmann Krach, „doch mit de rechten Ogen,
Wit uten Kopp, man kunn ſin Hot derop hangn!"
Darto ſin blank Geſchirr — dat weer ſin Ehrgiz.
De gingn mit Dod un Döwel um de Wett!

Natürlich, ſo'n Beſök de blifft ni buten,
Un kumt ni uten Huſ' mit drögen Munn;
Dar's nog toęten, un en Glas Madera
So gut to hebbn, as wo he waßt un plant ward,
Man kofft em mal as Strandgut — de is echt!
Lud ward der rędt, de ſtarken Hann ward ſchüttelt,
Um Wedderkam un Hinkam ward der będt,
Un gude Fründ- un Nawerſchop verſpraken.
Man huck je doch — as Mumme Mummſen ſä —
(He harr dree Döchder un dreehunnert Schap)

rę redete. Pater Eyſtirpater, eine Art Egge. Toch Zucht. drög trocken.

Nich achtern fülwen Dik blot as de Lammer
Vær Schul toſam? Man weer'n doch Chriſtenminſchen
Un all Nieköger Burn? Weer man nich ſo?
Un darbi full de Hand op Jan ſin Schuller
As Königs Degen bi en Ritterſlag.
Nieköger Bur! — Jawul! dat trock der hin,
Un drop en Hart dar, wo dat höger ſleit,
Un wo de weekſte Stell is bi den Minſchen.

Doch wenn Jehann denn mal en Sünndagsfahrt
— Sin Swarten vær, un Hans, ſin Buknecht, bi em —
Na Mummſens rich, de Broderſens, de Harrings,
So weer em doch, as hör he nich dermank,
As weer de Slach en anner as ſin egen.
De Sæhns de ſtunn un jappen, ehr ſe ſproken,
— Un he bedach nich, dat he füllſten ſweeg, —
Un wenn ſe ſproken, weer dat vun de „Duſend",
— Un vun ſin „Duſend" ſnacken Pęr un Wagen. —
De Döchters maken Staat mit ſammten Spenſers
Un ſiden Kleeder un Klaviermuſik.
Se ſproken kum vun Lüd ut Tünn un Huſum,
— Em full nich in, dat he en halwen Frees,
Tum wenigſten ſin Öllern buten Lands, —
Doch vun de Thierſchau, un dat Bad op Föhr,
Vun Ball un Fürwark un de groten Herrn,
De ſe harrn kenn lehrt op de Reiſ' darhin.

vær Schul Schutzes halber, zum Schutz. jappen den Mund aufſperren, nach Luft ſchnappen. Frees Frieſe.

Nę, dat gefull em nich! He jag to Hus,
Un hör mit Lüsten, wa sin Buknecht Hans
De ganze Wirthschaft bi de stolten Mummsens
Mit Koh un Stroh, mit Heu un Streu veracht,
Un nix to læben funn as Süderwisch.
So funn he't sülbn, wenn he sik mal bedach:
En Prinzensitz! un he de Königssœhn!
Weer't nich sin Egen wat sin Ogen sehn?
Un wat sin Fot betręe, dat weer sin Egen,
Ja ünnerdan! He bruk man blot to winken,
So weer't al dar — un geern! denn all sin Lüd,
Bun'n Buknecht an, sin dicken truen Hans,
Bet to de lüttste Vehmagd, de de Gös'
Un Aanten foder un de Eier utneem:
Wenn he man fründli weer — all weern se glückli.
Opwussen weern se all hier, oder lang,
Wul mit de Eschenböm al, wurtelfast.
Se bögen sik mit de in Storm un Wedder,
Un freun sik an den Sünnschin œwern Hof,
An Glück un Glanz, de op „de junge Herr"
Sik sammeln dę un in sin Mien sik spegel.
Dar keemn sin Hunn des Morgens an em ran,
Wenn he inn Pesel seet un Kaffe drunk,
De Duben na em dal, wenn he herut trę,
Un't lettste Mundvull vun sin Morgenbrot
Mit se un mit de Aanten un de Puters
Sik deel. Dar keemn sin Swarten langs de Fenn,
Wenn se em wittern, dicht bet an de Gracht,
All em to gröten, un de Heisters schracheln

Hoch vun ęr Neſten ut de Eſchenböm,
De lank hin æwer't Gras inn Morgendau
De Schatten reckten, un de Blomgeruch
Trock mit de Köhlen ut den Appelgarn.
En Prinzenſitz! ſo weer't! He tuſch mit Keen,
Harr Nümms to heben un harr Niemand nödig.
. He fahr na Bredſtęd lewer mal to Kark,
Beſöch Perzepter un de Herr Paſtor,
Un mal to Krog, un ſnack bi Jan un Lüſings.
He mak Bekanntſchaft mit de Tonder Burn
De Vœrjahrs mager Veh ut Jütland brochten,
Opt Markt in Huſum oder inne Graſen;
Mit ſlaue Angler Lüd gündſit de Heiloh,
De Melkköh lęwern, brun un glatt as Dannwild.
Dat mak em Luſt, dar reck ſin Fohrwark hin.
Un oppe Landſtrat bald na't Norn un Silden,
Na Flensborg rop, na Eckernförde dal
Kenn' dat de Weerthslüd: Jan vun Haarlem ſin!
Un gauer war de Husknecht vœr ſin Drinkgeld,
Un fründlicher de Weerth ſin Guden Dag.

Ja, dat gefull em! un ſin Hans ni minner:
„Dat weern noch Lüd! de harrn noch Lębensart!"
Wat Spaß gev't nębenbi, un Ries to ſehn. —
So funn ſik ok vœr em en Welt torecht.
„Weer ok je gut, ſä Rip, weer ok je richtig!
„Junkvolk muß raſen, weer en hollandſch Sprękwort.

Nümms Niemand. gündſit jenſeits. gauer ſchneller.

„En Spaß weer jüm to günn, 't weer all recht gut!"
So ſnack ol Rip, as ſprok he mit ſin Hexters
Na'n Bom herop. „Dat weer je all ganz gut!
„Wenn't man ſo bliben dę! dat weer't je man!
„Dat weer't!" — So klung't mitünner ut ſin Stimm,
Ok wenn he fründli Guden Morgen ſä
Und æwer Saken ſnack al heel wat anners.
Un Jan de hör dat rut — faſt ut ſin Swigen:
He föhl ſik möd! He wuß, dat dur ni lang:
De Blom verblöhn — mit Minſchen weer't nich anners.
Wa lang denn weer dat her, do ging he ſtolt,
As nu ſin Sœhn dar, fülbn un ſeeg ſik um
Mit Luſt un Moth, as wenn dat ewig dur,
As harr dat Leben un de Kraft keen Enn.
Wo weern ſe bleben? Kraft un Luſt un Moth,
Un Fru un Fründ un allens wat em leef weſt?
Verweiht — verſtreit! Nix weer der mehr vun na
As diſſe drange Boſt un ſwacke Been,
De möhſam an den Stock na'n buten kræpeln.
Noch mal en korte Reeg vun arme Jahrn —
Schull denn ſin Sœhn hier ſitten ganz alleen
Mit blöde Ogen ünner diſſe Eſchen,
Un denn verfalln all wat he plant un bu't?
De Mummſen's un de Harring's Enkeln kamn
Um't ſik to deeln, un um de Böm to haun,
De he hier ſett harr, wo he ünner ſeet?
Un mehr as funſten ſeet he dar in Schatten
Un ſnack he mit ſin Hexters, ſän de Lüd.

jüm ihnen. al heel gänzlich. drang gedrängt, bedrängt, eng.

Doch eernſthaft ſprok he't dær mit ſin Jehann.
Un as't denn geit, wenn Een de Anner lenkt:
Dat ward Gewohnheit vær ſe alle Beide,
Un Keener weet recht, wer dat Leid in Hand.
De Ole kenn ſin Sæhn bet op dat Blot,
He kenn ſin ſwacke un ſin ſtarke Sit,
Sin Ehrgiz, wat Abſonnerligs to wen,
Sin Stolt, ſik nich to bögen vær de Stolten,
Sin Kindesliev, ſin ganze fromme Seel,
Un wuß ſin Wör to ſetten, dat ſe dropen.
Un ehr man't dacht harr oppen Heiſterkrog,
Un innen Koog beſpraken un in Bredſted:
Weer dar en freeſche Jomfru kam ut Holland,
Nich gar to junk, ſo ſä man, nich jüs ſchön,
Un nich jüs rik, en beten ute Fründſchop,
En Art Couſine oder wat ſe weer,
Un Hochtid weer der holn mit groten Opwand,
Mit Kutſchen fahrn, mit Braden, Win un Backwark;
Still weer dat warn, as ſunſt, op anner Hæv,
De Dag' de weern der gan, ſo gingn de Weken,
Sei't war de Saat, un meiht de rike Aarn,
Dar keem keen Kinddöp jüs un Weeg int Hus,
Doch mal en Sark mit Dok, vær Antjemöhm,
Un mal en Sark mit Sülwer, vær ol Nip,
Doch weern de roden Melkköh glatt as jümmer,
De Wiſchen grön, un baben ut de Eſchen
Dar ſchracheln noch de Hexters as tovær.

Kinddöp Kindtaufe.

V.

Op den Dreeangel.

Dar ſtunn en Hus bi Bredſtęd buten Ort,
Stuf an den Weg vunn Koog un Brędlum rop.
Wer dar verbi keem, keek dar dœr de Finſtern
Un inne Dœr, denn op de anner Sit
Ging dicht verbi de Landſtrat dœr de Heiloh.
Hier op dat Dreeck twiſchen beide Węg',
Wo fröher 'n Wiſ'pal ſtunn mit lange Arms
Un halfverwiſchte Nams, mit to darünner
En Handwarksburſch mit Waßdok um den Hot,
Den Kopp tohöch, iwrig int Bokſtabeeren —
Dar bu dit Hus vœr Jahren ſik en Slaukopp,
En „Krog", natürlich — as de Fohrmann ſeggt,
De „Apeldœr" as bald dat Volk dat nöm.
Denn apen ſtunn en Dœr na beide Siden,
Op beide Siden ok en Appeldorn,
Inn Summer grön — en Watertrog darünner —
Mit blanke rode Bęrn den Harſt hindœr,
As ſchulln ſe Vageln locken ute Heiloh,
De hier op Milen rut de Anfang nimmt, —

Stuf knapp, dicht an. Wiſ'pal Wegweiſer. Apeldœr Name, der nicht ſelten für Dörfer. Appeldorn Ebereſche, Vogelbeere.

Tum wenigſten den Fohrmann un ſin Pęr,
Un Wannervageln mit den Stock un Ranzen,
Ton letzten Drunk un eerſten vær den Ort,
Um Stuff un Sweet værher ſik aſtowiſchen.
Dar gung denn Mennigeen na't Weſten rin
Un rut na't Oſten, ſeeg den Trog un Bom
Un Dær un Finſtern, beiderſits datſülwe,
Un muß eerſt fragen na de Strat na Bredſtęd:
Mit twee Geſichter lach de Apeldær.
Un dochen ging't ni, trotz de hellen Finſtern
Un apen Dærn un all de Weerth ſin Slauheit.
Dar keemn wul Vageln in de beiden Böm,
De roden Beern to ęten ehr ſe reiſen,
Un Handwarksburſchen um en letzten Drunk,
Doch brocht't keen Geld, un wat na Bredſtęd fahr
Inn ſtaatſchen Wagen, keek blot inne Finſtern
Un fahr verbi.
Do koff en lütten Angler,
En leiſi Mann, de wul de Gegend kenn,
Vær weni Geld dat Hus un trock herævær.
To keemn de Dærn, de Infahrt war vermurt,
En Warkſtęd bu't — de Mann de weer en Węwer —
Doch heet das Hus noch jümmer Apeldærn,
Wul vun de Böm, inn Harſt mit rode Beern,
Und de verbi wank, keek noch inne Finſtern.
Dar ſeten jümmer, welker Tid man keem,
Ob morgens fröh in Summer, rop na Bredſtęd,

leiſi ſtink. wanken gehen, fahren, paſſiren.

Wenn kum inn Ort de eerſten Schöſteens rokt,
Un noch de Hatbar inne Grashæf wadt,
Ob abends, wenn man ruter il torügg
Den Weg langs dær de Heid un na de Koog,
Un op dat Dreeck hier, int letzte Hus,
De blanke Sünn noch oppe Ruten ſpęl —
En Reeg vun ſmucke Kinner, ſtill un flitig,
All æwereens, as Parlen an en Snor,
Bun Grot to Lütt mit blanke Flaſſenhaar,
Glatt anne Sit — 't weern luter lüttje Mädens —
Bun Lütt to Grot mit ökern anne Arbeit,
Bi't Haspeln, Winn' — all an de Węwerie.
De Ole weer en echten Angeliter:
Slau as en Voß un fliti as en Mus,
As en Katteker bit Geſchäft un Arbeit.
Man hör em jümmer, wenn man dar paſſeer,
As weer't en Uhrwark, gung de Węwerbom
De ganze lange Węk ſin Duppelſlag.
Man ſeeg em nie, as Sünndags oppen Fotſtieg,
Bald hier bald darhin na en Marſchhof to,
Inn Drüppeldraff, en Bulten Linn inn Arm.
Dar keem keen junge Brut op Milen rum,
So weer he Sünndags dar un wiſ ſin Drell
In fine Proben un de nieſten Munſtern
In Damaſtwęwerie to Diſchgedecken.
So blöh dat lütt Geſchäft denn op den Dreeck,

Schöſteen Schornſtein. Rut Fenſterſcheibe. ökern emſig.
Katteker Eichkatze, Eichhörnchen. Drüppeldraff Zuckeltrab.
Bulten Bolzen.

Un de am meiſten blöhn dat weern de Kinner.
Nich jüs ſo roth as Quittſchen an ęr Böm,
— Dat weer en blaſſe Raaß mit ſine Hut —
Mehr as de Piſchonappeln, vun de witten,
Dat Roth ſitt binn un ſchint man dær dat Sluv —
Eentali doch, as Druben an en Stengel,
Nicht ut to kenn, as de ſe öfter ſüht
Un markt, dat dar de blauen Ogen deper,
Un dichter an de Dünſen hier dat Haar,
Un bi en anner blaſſer wul dat Kinn:
Vun Gröten nich to ſeggn, de weer verſcheden.
Doch hör man oft toeerſt de Lüd in Bredſtęd:
Is das de Öllſte? Dat is doch Anneten?
Büſt du Marie? Nich wahr, du büſt de Jüngſt?
Un oft en Smuſtern wiſ' dat man ſik irr.
Doch dur't ni lang, ſo blöh de Een herut,
As brok en Roſ op an en Buſch vull Knuppens.
Maria heet ſe. Wer „Maria" ſä,
De dach an ęr un dach an wat Beſunners.
Se harr ęr Art to laten un to don,
Ęr Gang un Sprak — dat weer as ganz ęr egen.
Wenn ſe to Markt ging, Fridags, intokopen,
So ſtunn keen Ol ſo grisgram mit ſin Botter,
Dat he ni andau, wenn Maria koff,
Un menni jünger Dog — wenn ſe ſik buck
Na Krut un Kram — keek na den witten Hals

Quittſchen Vogelbeeren, Frucht der Eberesche. Sluv Hülſe, Schale.
Dünſen Schläfen. Gröten Größe. Anneten Anna Margarete.
ſmuſtern ſchmunzeln. Knuppen Knospe. andau anthaute, aufthaute.

Un op de blanken Flechten um den Nacken.
Dar ſeet des Markdags bi de Karkhofsmur
En Mann mit Püttjerwaar, mit Pütt un Schütteln
Rund um ſik — he weer lahm an beide Been,
Doch mit en mächti Stimm un ſtarke Arms,
Oft wüthig, wenn't ni gung as he dat wull,
Wenn Een wat um leep, wenn he mit ſin Krück
En Dings entweiſtött, gar mal ſülbn dermank full —
So dat he um ſik hau un flök un ſwor,
Sik lud verwünſch: de Dunner much em drapen!
De Eer ſik opdon vær ſin lahmen Knaken!
Sogar de Scholjungs hörn dat mit Entſetten.
Wenn de Maria kam ſeeg ewert Markt —
Korf ewern Arm, de brede Strohhot op,
De Kopp wat nikt, as wull ſe ſik verdecken
Vær all er Schönheit — rich de Mann ſik op
Un wink er al vun Ferens mit de Krücken.
Denn dau de Wuth em weg, as vær de Sünn
Dat Is inn Winter an en fraren Rut.
Mariken, ſnack he, lütt Mariken Wewers,
Du bringſt dat Glück, min Mika, vær den Handel!
Gif du ni hüt dat Handgeld! Kumm, min Kind,
Un ſök di ut! Segg an, wat kannſt du bruken?
En Sett? en lüttje Pann? — Nimm vun de darßen
Mit gel Glaſur! Giff her, min lüttje Stummel,
Ob't ok en heemli Ret hett, wüllt mal to ſehn!

Püttjerwaar Töpferwaare. vun Ferens aus der Ferne. vun de darßen von denen dort.

Un zierli ſett he't op ſin grote Hand
Un klopp dat mit de Knœkeln vun de anner,
As koff Marie dat to en Klingerklock,
Rich vœr den Heerd, un ſeeg ęr glücklich an,
Wenn't ſchall, as een vun Lüſings nie Klarnetten. —
Ja, wat is Schönheit vœr en Wunnerding!
Doch ob en Glück? Ja, dat is noch wat anners!

Dat weer en Harſt enmal Michelimarkt,
— Roth weern de Quittſchen an den Appeldorn
Bi Węwers buten op den Dreecksplatz,
Roth ok de Backen vun de ſmucken Kinner,
De binn ut Finſter ſehn — vundag' beſunners.
Se töben blot op Vatter un Marie,
Um mit to wannern na dat Markt herop,
Wo Allens hinil wat verbi paſſeer
To Fot, to Pęr, to Wagen — junk un old,
Un wo de luſtige Larm vun, as en Athem,
Mit jeden Windtog liſen op un dal,
Lebenni hęr trock bet ant Kinnerhart.
Doch jümmer harr noch Vatter wat to kriegen,
Un wenn he los wull, heel der noch en Wagen,
Keem noch Beſök: Beſteller un Betaler.
Geſchäft geit vœr. Dar gev't noch wat to ſnacken
Un wiſen, jede Burfru mak he lüſtern
Na Damaſt-Diſchgedecken, Drell un Linnen.
He kenn op jeden Burhof rum de Munſtern

Un wuß de Ęlen Linntüg inne Kuffern,
Un weer man eerſt Een nieſchierig un niedſch,
So wuß he to vertelln vun de ęr Betten,
Un de ęr Hemdn un Hanndök un Linnwulln,
Bi de na Schock-, bi de na Dutzendwis.
Un richti funn ſik, de he ſo belehr,
Dat ęr en Diſchdęk op den Sophadiſch,
As Nawerſch harr, en ungeblekte Flißen,
Sit Jahren fęhl, un beſte Mann muß kopen.
Doch mit de Mannslüd harr he ok to don.
To Sęltüg wiſ' he'n nie Art vun Gurten
Bun utlandſch Garn, dat weder rött noch reet,
Pęrdęken harr he na de engelſch Mod,
Un vær den Wagen Dęken as ut Pelzwark.
Dat wiſ' he vær — nich as en Handelsmann,
Mehr as en Fründ, de anner Frünn belehr,
Wa nu dat Beſte wat he kopen kunn.
Sin Art weer ohne Demoth, ohne Hochmoth.
Un würkli wuß de Mann Beſcheid vun allens.
Dat weer as harr he hundert Ogen hatt
Un ut ſin Warkſtęd kęken dær de Mur:
Bun Sateltüg un Fottüg, vun dat Ledder,
Bun Garben un vun Farben un vun Malen —
As harr he't all bedręben na enanner.
So hör denn Mennigeen un koff ſik faſt,
De kam weer blot vær't Frunsvolk to betalen,
Un war en Kundn, de geern un öfter keem.

niedſch begehrlich, neidiſch. Flißen Flächſen.

De Kinner dur't vun dag' man gar to lang,
Dat brenn se inne Föt, to Markt to gan,
De Boden un de Herlichkeit to sehn,
Un Zuckerwark un Wunnerdingn to kopen.
Jüs as se endlig in er nien Kleder
Mit warme Umslagdöker, blanke Schoh,
As oppen Sprunk torecht stunn, blot noch Vatter
Sik Geld ut't Schapp neem, un in Tasch den Slætel:
Bög noch den Weg vun Bręklum rop en Wagen
Inn rasche Fahrt — Maria kenn em glik —
Man muß noch töben — dat weer Herr van Haarlem
Bun Süderwisch: he seeg vellicht noch vær.
Un richti, mit Gepraſſel keem de Swarten
— Für slog se um de Hoof — de Steenbrügg rop,
Un breet vær Dær dar heel inn Wiener Wagen
De junge Marschbur mit sin stolte Fru
Ganz innen Staat, mit Dęken um un Döker.
Se seeg nich grade jung ut, un wat bleek,
Doch værnęhm ünner echte Sammt und Siden,
Mit Spitzen umme Hann, un smalle Fingern,
De se Maria rut heel mit en Munster,
Wo se vun wünsch — se wull nich uten Wagen —
Dat war wal lat — se mussen doch to Markt. —
Dat mutt en Marschfru, dat hört mal darto:
To Kark — to Markt. Man mutt uns Herrgott wisen,
Dat man noch dar is, un an sins Geliken,
Dat man't noch maken kann. Ob't denn en Freud,
En Lust, en Last — dar kann man sik na fragen
As en Soldat, de utgeit to Parad.

Man hollt ſin Reeg — ok wenn ſe't Een nich gönnt,
— Hier jüs ſo gut, as in de grote Welt —
Wo Neid und Bosheit Een de Luft vergift. —
De Fru van Haarlem war ęr Platz ni licht:
Fremd weer ęr Mann al, fremder noch de Fru.
Harr nich all Süderwiſch — de ſchönſte Marſchhof —
En Harring hört, weer nich de Ole kam
Mit Sündengeld, verdeent, wul weet woſück,
An Minſchenhandel mægli un wat Slimmers?
Kunn nich en Mummſens Dochder warm dar ſitten,
Wo nu dit bleke hollandſch Keef'geſicht
Ut Groening, Bließen oder ſunſt woher
— Mamſell vellicht mal in en Waffelbod —
In Sammt und Sid erſtickt un Brüßler Spitzen?
De ſprickt keen rechtes Dütſch mal, ſprickt keen Freeſch,
Bær Hochmoth blüfft ęr't innen Hals beſtęken,
Se gurgelt as en Kunſchen æwer de Boſt . . .!
Mak ęr dat trurig, mak ęrn Mann dat trotzig.
Kum dat he't mark, ſo war de Gall em hitt,
Denn ſteeg de Kamm em, un he braſch dermank,
Smeet rum mit Geld, koff wo en Mummſen bo,
Pett hin, as ſöch he Annerlüd ęr Likdorn,
Un ſeet inn Krog, as op ſin egen Stöhl.
De Fru hett't ſurer, de mutt ſik gedülden,
Utpralen kann ſe't höchſtens in ęr Optog.
Un oftmals mak ſe't lewer as de Sneck,

Kunſchen Puter. braſchen poltern. bo bot. pett hin trat hin. ſöch ſuchte.

Wenn plumpe Föt un grawe Hann heranrückt:
Trock in de Hörn un krop int ſekre Hus,
Wenn nich de Mann ſin Welt dar buten weer.
Wer ſeeg't Fru Haarlem an in Sammt un Siden,
Wo ęr dat ſchl? Wa innerlich verſchüchtert,
Wenn ſe den Kopp ſo hoch heel ünner Lüden?
Keen Kinner! un keen Fründſchop! Un de Lev? —
Ja, wat is Lev, wo Kind un Fründſchop mangelt?
Hüt fohr ſe faſt in Angſten rop to Markt,
Doch muß ſe mit, Jehann de wull dat hebbn.
He harr ſik argert æwer 'n häßli Wort
Bun „hollandſch Puter" un vun „freeſche Oſſen,
De oppe Fettweid graſen hier in Holſteen.
De warn ok mal ſo heemli, as ſe kam weern,
To See verſwinn, un blot den Dunſt hier laten!"
Se ſeeg ſik rein in Sorgen um na Hölp,
So föhl ſe ſik verlaten un vereenſamt,
Se fohr as fahr ſe medden in den Krieg,
As mank en Volk vun Wilden un vun Fienden.
„He war der mank hau'n, harr Jehann ęr ſeggt,
As he as Jung al dan mank dumme Junges,
Wenn wedder'n Lapps ſin Snawel apen dę!"
Nu ſeeg ſe hier de Kinner ſo vergnögt,
De Mann ſo ſęker un Marie ſo fründlich,
Glik bi de Hand, behęgli un behölpli,
Dat ęr dit weer as Sünnſchin innen Nęwel.
Ęr trock wat na de ſmucke Węwersdochder,

krop kroch.

Vellicht dat fülwe Schickſal wat ſe drop:
Fremd weer de ok, vereenſamt, moderlos,
Un vull vum Heimweh na dat gröne Angeln,
As ſe na Holland um er Moderſprak.
So keem ſe wul mal öfter, as jüs nödig,
Un hüt — as geef de Jugend un de Schönheit
En Schutz, de Trotz op Kraft un Macht ni hebbt, —
Bę ſe Marieken, dar ſe fertig weer,
Mit in to ſtigen — Vatter keem wul na,
Un broch de Lütten mit to en Bekannten!
Un half in Kinnerluſt un Ewermoth —
Ahn recht Verlöf un ahne recht Bedenken,
Vun Vatter blot en Nicken un Verwunnern, —
Half in Gewętensangſt un dunkle Sorg
Seet al Maria in den ſtaatſchen Wagen,
Fru Haarlem anne Sit, un gingn de Swarten,
As goll't en Wettfahrt, mit dat lichte Fohrwark
Den korten Weg, de Strat na Bredſtęd rop.

Wa anners ſüht de Welt ut vun en Wagen!
Gar eerſt en Markt! Man fahrt as op de Köpp,
As drog de Minſchenſtrom, de wogt un wellt,
Een langſam mit. Maria dücht ſe drev,
So hægli gung dat, un na alle Siden
Keek ſe ſik glückli un verwunnert um.

Ja, Schönheit is en Macht! Wa Bęle gröten,
De ſe nie ſehn harr un de ęr nich kenn.
As flog en Sünnſchin œwer ſin Geſicht,
Keek mennig Een ſik um un in den Wagen,
De ęben utwikt weer, noch half verdreetli,
Dat Wort noch um den Mund, dat luden ſchullt harr:
Landjunkers! un dat war nu: Ei wa ſmuck!
Un op de Pęr un op den blanken Wagen,
De ſtaatſche Burfru un de ſtolte Mann
Full dar en Afglanz mit vun Wulgefallen.
De lahme Püttjer an de Karkhofsmur
— He harr ſik flücht um ſeet der baben op,
De Port as Schutz, de Krücken inne Hand,
Dat Drängn weer dar gefährli bi ſin Schütteln —
Reep lud hindal: Sieh, dat is noch en Fohrwark!
Gunn Morgen, min Marieken, lüttje Stummel!
De Herr vun Haarlem weet wul wat he fahrt!
Stiegt hier man af, min Kind, min ſmuck Madam!
Dar is ni dœr to kam, dat ward beſwęrlich.
Gat hier man inne Port, hier is dat ruhi! —
So wiſ' he. Un de Beiden ſtegen ut,
As op Befęhl — de Sak weer to vernünfti,
De Wagen muß ſik finn, dar keem wul Bahn —
Un œwern ſtillen Karkhof gungn de Beiden.
Dar is dat ruhig, ſä he bi ſik ſülbn,
Un ſeeg ſe na: Jawul, dat is dar ruhig!
Jan vunne Trepp wahn an de anner Sit,
Dar wulln ſe töben buten't Marktgewöhl,
Bet Haarlem ſik dar infunn un de Węwer,

De Beide oft ęr Standquarteer der harrn.
So wunnerlich he weer, verdreiht un plitſch,
He harr en Toch vær Lüd; wer eenmal keem,
De keem ok wedder, as Jehann dat nöm:
De kreeg ſin Stieg na em, denn he harr jümmer
Wat vær, — to wiſen oder to berędden:
Wenn't unnütz weer, weer't um ſo mehr pläſeerlich.
Ja jüs wat unnütz mak em recht Vergnögen.
En grot Erfindung — ja, dat gev he to,
En Dampmaſchin, Perpetuum un ſo wat —
De war ok fertig, hæp he, mit de Tid —
Doch ſunſten, all dat Rechte weer en Spillwark.
Dat weer bi em en Art vun Religion.
Son Saken nöm he heilig, de nix nützen,
Un Alldagswark, womit man Brod verdeen.
So harr he't Jahr værhęr den ganzen Summer
Geſchäftig klütert, Keener wuß woran,
Harr klattert op ſin Bœhn un heemli hamert —
Slœtel in Taſch — bet endli Wihnachtabend
He Lüſings un de ganze Nawerſchop
Heran hal, Lichter brenn der op den Bœhn:
Dar ſeet Jehann un ſpęl mit ſtiwe Fingern
„Lob Gott und Preis" — He harr en lüttje Orgel
Int Hahnholt bu't — dat meen he weer en „Werk",
En „hilli Werk", wenn wat ſo heten ſchull.
De Węwer weer dat ganze Gegenſpill,
Bun Kopp to Tön en echten Angeliter.

plitſch politiſch, ſchlau. Hahnholt Querbalken oben im Hauſe.

Lęv Jan in Drom un Lüſings Junges mit em,
As wul de Art is hier int Freeſenland,
— Wo ſünd ſunſt all de Märken un Geſchichten
Un Leder herkam, de wi uns vertellt,
De Rękenmeiſters, de noch hin un wedder
Des Dags den Spaden, Nachts den Griffel föhrt,
De Billerſnitzer, de der nich mehr ſünd,
De jeden Stohl un Diſch un Schapp un Bettſtęd
In Andacht ſmückt hebbt? — „Lęben is en Drom"!
Nę, waken, ſä de Angeliter, wirken!
All wat ni richti nützt is Narrentand!
En Schapp ut Snitzwark oder führen Brę̈d
Is eenerlei, doch vull vun Drell un Linnen,
Sik warm to holn un rennli — is de Sak.
Wa Vęle ſünd ni, de der freert un hungert,
Un is doch nog vær Alle hier op Eern,
Wenn't blot benutzt ward — dat is chriſtli Wark,
Un Meentwark, wo de Marſchlüd vęl vun ſnacken
Un nix vun dęn. He harr der wat vun dan!
Warkmeiſter weer he weſen in en Warkhus,
Ut Religion — as em ſin Fru verſtorben, —
Harr dar de Kinner lehrt ut Stroh to flechten,
Ut Bork to pappen, Höd un Körf to maken
Ut Spöhn un Muſcheln, Schoh ut ole Lappen.
Dat harr he allens lehrt. — Doch harr't ni gahn —
De Olen weern verdorben un verlaten,
Un in de Kinner leeg dat as en Krankheit.

führen föhren, tannen. Meentwark Gemeindearbeit. Warkhus Arbeitshaus. ut Bork to pappen aus Baumrinde kleben.

Nu ſorg he vær ſik ſüllſt un vær ſin Kinner,
Verdeen un raff toſam vun alle Kanten,
Un war mal, as man ſä, ſobald he kunn,
Utwannern, wo de Welt noch apen ſtunn
Vær friſche Kraft un jede nützli Wark.
Dat wuß Marieken! un dat weer ęr ſchreckli!
Un as de Twee nu æwern Karkhof gungn,
Rut ut dat luſtige Marktgewöhl dar buten,
Mank Likenſteen un ünner kahle Böm,
Do föhl ſe — as de Jugend dat ſo hebbn kann
Merrn mank de Luſt — op eenmal ſik ſo trurig,
So eenſam, ja ſo fürchterlich verlaten,
Dat ſe Fru Haarlem anfat, un de Thran
Ęr in de groten blauen Ogen ſtunn.
Min Kind! ſä de, wat fęhlt di? weſ' tofręden!
Si ruhig! Un as Mika ſä, ſe wuß ni,
Se weer blot trurig, wiſch ſe ęr de Backen,
Un ſä, dat weer en Hartenskramp, dat kenn ſe!
Dat ging væræwer, harr nix to bedüden!
Un tröſt ęr ſo un ſtärk ſik ſüllſten mit,
— As't bi den rechten Troſt je jümmer is —
Dat't raſch væræwergung, as Sünnſchin-Regen,
De Himmel lacht noch blauer achterhęr.
So war't ok hüt en Markdag as en Feſt,
Denn jüſt ut Angſt un Wehmoth waßt de Freud.
Dat gev en Opſtand faſt int Treppenhus,
Wo Jan — de al den Baß ſpęl in Gedanken

merrn mank mitten zwiſchen.

Sin letzte Spillwark wiſ — as dar Marieken
Un Fru vun Haarlem keem un bald de Annern.
Denn trock man in en Swarm dat Markt entlank,
Man wanner langs de Strat un dær de Boden,
Man koff ſik Kleinigkeiten un vernaſch ſe,
Verſchenk ſe, denn man drop ſo pęle Frünn
De't ok ſo maken, un en luſti Tropp
Harr ſik tohopfunn, as man na Gewohnheit
Ok inhög inne Krog to Danz un Win.
Haarlem ſpandeer — weer dat nit Wewermoth?
Haarlem de danz — plegg ſunſten nich to danzen,
Haarlem de ſnack un loch — weer ſunſt ſo ſtill,
Ja ſtreng un ernſthaft warn. Un ut de Sorg,
Womit de Fru vær Strit un Larm ann Morgen
Weer rinner kam, keem ſe erſt later Nacht
In luter Frend, Maria oppen Wagen,
Na'n Dreeksplatz, Maria aftoſetten,
Un fahrn den Weg dal na den Heiſterkrog.

VI.

Utgang.

Dat gev en dicke Fründschop — sän de Mummsens
Un Harrings — mank de Haarlems un de Wewers.
Man keem ni lich den Dreecksplatz verbi,
So heeln dar ünnern Appeldorn de Swarten
Mit Deken æwer, un de Wiener Wagen.
Dar fehl man blot de Watertrog vun fröher —
De leet sik maken — un de apen Dærn,
So weer't de ole Krug mit nie Kundschaft.
Dat paß sik to enanner, war der meent,
Herlopen Volk — weglopen weer dat Enn:
De wannern noch mal ut in Kumpanie,
As Slavenhollers oder Weltbeglückers.
So war der spraken. Ja, de Welt is grausam.
Ob Jan der jüs um geef, dat Fru van Haarlem
In Dischgedecken anfung, in Slavitten
En Staat to maken, de nich billi weer,
Lieflandschen Flaß un rußschen Hemp bestell,
En nie Art Spinnrad ut Westfalen kam leet,
Dat Spinn' un Winn' un Haspeln as Geschäft
Mit ole Fruns un junge Kinner drev,

lich leicht. Slavitten Servietten. Hemp Hanf.

Un jümmer ſnack vun Reeden un vun Bleeken — ?
He weer tofręden, wenn ſin bleke Fru
Wat anners vær harr, as ut Finſter kiken,
De Hann inn Schoot, de Ogen inne Wulken,
De Mund gedülli, doch int Hart dat Lengn.
He harr ęr halt vun Fründn un inne Fremdn,
Wat he ęr baden, weer de Æwerflot.
Dar much ſe ſitten — ja he kunn't nich ännern —
In Sammt un Siden, wenn ęr dat gefull,
In Hęg un Plęg — ſo gut ſik't ſchaffen leet —
Doch dar weer't all — denn Kinner och! ſe fęhlen!
Mitliden is en ſunnerbares Band.
Man kann't vær Lev nęhm', wenn man Lev nich kennt,
So ſtark is't. Ja, dat ſnee em inne Seel,
Ęr antoſehn, wa ſe verwelk un hinſük,
He much nich bi ęr ſin, nich vun ęr gan,
So weer em oft, un brok de ole Kraft
Mal buten dær in ole Fröhlichkeit,
So trock de düſtre Wehmoth em to Hus.
So weer't em recht, wat Fru van Haarlem værharr,
He weer tofręden, wenn ſe wat bedrev,
Wat dat ok weer, dat brock mal nie Luft,
Mal friſchen Athen in dat ſtille Hus.
He fohr ęr ſülbn na Bredſtęd un na Huſum,
Un wenn de Wiener Wagen mit de Swarten
So oft bi Węwers heel: Fru Haarlem wünſch dat,
Ęr trock wat na dat Hus un na de Lüd,

reeden Linnen bereiten. lengn ſehnen. ſnee ſchnitt. hinſük hinſiechte.

Ęr mak dat glückli — ſo mak em't tofręden.
Twars, wenn dat paß, en Wort mit Meiſter Węwer
To ſnacken weer em ſüllſt mitünner recht.
Doch keem man ſelten wider as't Geſchäft,
De Mann de harr dat hilt, dach ant Verdeen,
He heel de Kundſchaft warmer as de Fründſchaft,
Man keem ſik hier ni neeg, as bi de Lüſings,
Un gar bi Jan, de in ſin optreppt Hus
Den König ſülbn gewis toerſt mal fragt harr
Na Fru un Kind un ob dat Ęten ſmeck.
De kenn keen Sprak, as de vun Mann to Mann,
Dat Hart ſik fri to maken un de Lęwer.
Ok freu he mit ſin Fru ſik an de Kinner
De jümmer fröhlich, jümmer flitig weern,
Gar bald vertrut un doch verſchamt un ſchüchtern,
De ſtunn un ſehn un nücken al ut Finſter,
Sobald he afbög na den Dreecksplatz.
Un wenn Marie heruthüpp ut de Dær,
Warm as en Koken in de Winterluft,
Un guden Morgen ſä, as reep en Vagel
Dat Fröhjahr ut, un fründli un geſchickt
Sin bleke Fru ut Dęk un Döker wickel:
So trock em't ok int Hart, as Sünnſchin deit,
Un glückli kunn he ſeggn: Gun Morgen, Mika!
Un in de ſchüchtern groten Ogen ſehn,
De blau herop gingn un ſik wedder ſenken. —
So much't wul bliben, weer't ni anners kam.

twars zwar. hilt eilig, geſchäftig.

Dar keem den Winter to en Mann na Bredſtęd
As to'n Pläſeer, he wahn dar innen Krog,
En Art vun Vetter, ſä man, an de Węwer,
Ut Kappeln börtig, Schipper vun Geſchäft,
Un nu en Farmer in Amerika.
He weer en Mann vull Awerkraft un Moth,
Harr Gold as Heu, ſeeg ut as Stahl un Iſen,
Rę æwer allens un mit Jedermann,
Un jümmer los as rę he Jemand dal,
Mund apen un de Ogen likerwit.
Gutmödi ſunſt, likto un likerſück.
He harr to allens Luſt, mit alle Fründſchop.
He much to fiſchen ut, he much to jagen,
Dat weer em nich to natt un nich to kold.
Ob Kęgel oder Kart, ob Dag, ob Nacht,
Dat weer em enerlei, un he derbi,
Wenn't wat to fechten gev un wat to lachen.
Dar muß man Stritſchoh lopen na de Marſch,
Kanal entlank — he muß't eerſt ſülben lehrn,
Un brok ſik faſt de Been bi't eerſte Mal —
Dar muß man ut Isbooßeln langs de Wiſchen,
Un Bredſtęd weer to Gang vun Lütt to Grot,
Ok Mädens mit — natürlich — un to Danz
Un hitten Punſch des abends in den Krog.
Nich Marſchburn fęhln der, nich Jehann vun Haarlem,
Nich Węwer un ſin Dochder, ſmuck Marie.
Dat weer as broch de Farmer allns int Lęben.

likerſück gleichmäßig. Isbooßeln Eiswerfen, Wettkampf im Werfen mit Kugeln, ein Volksſpiel.

En aller Düwels Kerl, ſo meen ok Haarlem,
Un loſe Bengels læben em noch miehr.
Fru Haarlem awer ſä: dat weer en Sünner!
De acht keen Fründſchop un keen Vetterſchop,
De wull Marie — un wenn't ni anners ſin kunn,
Den Wewer mit — dat war man noch beſinn!
Dat muß Jehann nich liden, he muß hölpen,
Man muß dat Kind em ute Klauen holn —
Se war dat don, ſe war er to ſik nehm,
Se wuß Maria kunn nich inne Fremdn
Nu noch tum tweten Mal, un ewert Water,
Se wuß je ſülbn, wa Brot int Elend ſmeck. . . .
De Minſch de denkt, ſo ſeggt man, un dat Schickſal —
Dat findt den dünnſten Faden em to lenken.
Blind heet de Minſch dat — ja wer is de Blinne?
Um Oſtern ut do fahr de Wiener Wagen
Twee ſmucke Fruns den Weg na Bręklum dal.
De junge ween' as wulln de Thran er ſticken,
De anner tröſt er as man Kinner tröſt.
De de ſe fahr, de ſä darto keen Wort,
Harr ſin Gedanken oder weer in Drom.
Fru Haarlem harr dat dærſett mit Marie.
As allens faſt weer, dat Geſchäft verlaten,
Dat Hus verkofft, dat Husgeräth verbol't,
De Dag beſtimmt na Hamborg op to bręken,
Do keem de Farmer mit den letzten Trumpf.
Do ſä Marie, ſe kunn den Mann ni nehm,

Elend Ausland, Fremde. verbolen verſteigern.

Nę, lewer Vatter un de Sweſtern laten,
Un bliben, wo ęr Mutter leeg begraben.
So gingn de Annern, un ſe blev torügg,
Un faſt vertwiefelt fahr ſe mit Fru Haarlem.
Dat gift mitünner'n Flüſtern as en Ahnung,
Dat geit mank Lüden um as en Geſpenſt.
Wo kumt dat hęr? Ja, frag em man mal na:
Wo kumt de Drom hęr oder de Gedanken?
Dat hett nich jümmer Wurteln as dat Unkrut,
As Quitſch un Netteln, de man folgen kann
Bet ünner Allmanns Weg un Nawers Miten,
De ſünd ni jüs as Giftblom plant un ſei't,
Un weer't vun Vageln, as in Holt un Feld
Nachtſchatten opſchütt oder Düwelsappel —:
De kamt as Męhldau op de Roſen kumt,
As een de Swindel fat, ſüht man en Minſchen
De Föſt lank wannern, ging he ſülbn ok ſęker.
Dat weern nich jüs de Mummſens un de Harrings,
Ut Fiendſchaft op Jan Haarlem un ſin Fru,
Dat weern de beſten Frünn vun em un Węwers,
Jan vunne Trepp, de ſtillen Lüſings Junges
De wat ni richti funn, de't ni begrepen,
De vun Gefahr un vun Gewęten ſnacken.
Un weer't de Püttjer mit ſin mächti Stimm,
So war he ſachten, un he ſchütt den Kopp,
Wenn he vun Haarlems hör un Mika nöm,

Quitſch Quecke, triticum repens. Allmanns Weg allenthalben. Miten Pflanzendünger, Compoſt. Düwelsappel Stechapfel. Föſt Dachfirſt. ſachten ſtill, leiſe.

Sin lüttje Stummel, och dat ſmucke Kind!
De Fru, ſo ſä man, ſük der langſam hin,
Dar bruk de Anner lang nich mehr to töben.
Doch ging dat op den Heiſterkrog as fröher,
Blot dat Marie dar fröhlich walten dę,
Wo't ſunſten ſtill as in en Bichtſtohl weer,
Un ſacht de Stimm as in en Krankenſtuv.
De Jugend is je fröhlich vun ſik ſülbn,
Un æwerwindt den Dod noch un de Trennung.
As man de eerſte Stot væræwer weer,
Do ging't ęr, as't den Bokfink geit int Fröhjahr,
De eerſt ſik wunnert an ſin egen Slag,
Mit ünner ſtockt — as muß he ſik beſinn,
As kunn he noch ni löben an de Freud
Un Fröhjahrsluſt, wovon he ſülben ſingt:
So zwitſcher ſe, un Wehmoth mak ęr ſwigen,
Doch wenn ſe't nich bedach, ſo ſung dat Hart,
Dat junge in de Boſt ęr wedder an,
Un endli ſchall de Jugendſeligkeit
Dært ſtille Hus, in Stuben un de Kæk,
In Gängn un Garn, un wo ſe wandern dę,
Un trock, as vun en Roſ' de Summersduft,
Mit ęr in jeden Winkel, wo ſe hintrę.
Keen Wunner, wenn Jan Haarlem dat gefull,
Weer't doch ſin bleke Fru as Lębensluft!
In lütt Maria ſteek ſogar en Schelm,
Un grade, as't ſo is, wenn't Hart mal trurig,

ſük ſiechte.

Wenn't Ween ęr neger weer as Spaß un Lachen, —
Ob't vun Fru Haarlem keem, ob ſunſt woher,
Ob ſe mal dacht an Vatter un de Sweſtern:
Denn bunn ſe wul Jehann ſin Düffel ęwer,
Un ſtell ſik as de Jüngſte vun de Lüſings,
Mit grote Ogen un en Hangelkinn,
De Hann to Sit, de Fingern wit vuneen,
Un ſä en Vers hęr vun der ewgen Liebe,
Een ut't Geſangbok, de he innen Krog
Marie mal declameert harr op dat Feſt —
As ſä he Bicht op bi de Herr Paſtor.
Denn lachen beide Haarlems as de Kinner.
Doch an den Farmer dach ſe mit de Angſt.
Un as vun em mal bi en hartlig Spaß,
Sin apen Mund un Ogen keem de Sprak,
Do war ſe ſo verſchüchtert, as en Duv
De in de Höcht ut Schrecken vær de Hæv
De Flünken los lett un herünner fallt.
Se ſmeet ſik Fru vun Haarlem um den Hals,
Un keek herum, as ſtunn de Mann dar lieflich.
Un as ſe ween, do ſeeg ſe mit en Blick
So dankbar na Jehann op, dat ſin Hart
Harr ſteenern ſin mußt, wenn em dat nich röhr. —
Man ſüht wul mal ſin Schatten innen Dau,
Wenn man inn eerſten Sünnſchin morgens wandert.
Opt Gras hin geit he mit Een, un verwunnert
Bemarkt man — as man't wul op Biller ſüht —

neger näher. Hangelkinn Doppelkinn. vuneen aus einander geſpreizt. Hæv Habicht. Flünken Flügel.

As lüch en Kron Een um den egen Kopp,
Un ſpęl as Parlen um dat Schattenbild.
So ſeeg Jehann ſik in ęr depen Ogen,
Un wat he vær ęr dan, as in en Spegel
Vun friſchen Morgendau, inn Heiligenſchin.
Denn frilich, wer ęr hölpen, dat weer he,
So ſä ęr Blick, de Retter inne Noth,
De nich vęl ſeggt harr un nich mit ęr jammert,
Nich ſcholln un nich berędt, ſogar wat drög
De Saken hört un hin un hęr bedacht,
Denn awer handelt — ja, ſo ſä de Welt:
Dat Mäden loskofft, wenigſtens den Vatter —
As't nich to ännern weer, damit he gan kunn,
Un ahn de Farmer anfangn Annerſit.
Jan Haarlem neem dat Hüſchen op den Dreeck
Un ſteek en lütten Arbeitsmann hinin,
Blot vær den Nam. Un fahrn ſe mal verbi,
Un ſeeg Marie wul trurig op de Finſtern,
Wo keen bekannte Blom un fründli Ogen
Mehr ruter ſehn, keen Hann mehr fründli winken,
So ſä Jehann wul: Is je noch uns egen,
Lütt Mika! Un deſülwe deepe Blick
Wenn' ſik op em, un as en Wulk vertreckt,
Un blau de Hęben opgeit, blank un klar,
So gungn ęr Ogen op in Dankbarkeit.
He muß vun Steen węn, wenn em dat ni röhr!
Dat röhr em ok. Un öfters gingn ſin Ogen,
Wenn ſe al wegſeeg, langs de ſmalle Näſ,

Hüſchen Häuschen.

De liſen athen, un de rode Mund,
Den Hals un Boſſen dal, as ſprok em wat
Bun Weh un Wohl dar, dat de Seel em ſmölt.
He ſeeg ęr na de Föten, wenn ſe ging,
He ſeeg ęr op de Fingern, wenn ſe arbei,
Un wat he ſeeg, ſo weer't as röhr em dat,
As drog't vær em en Sinn, un harr Bedüdung,
Un he muß utſinn, wat dat em bedü.
Se harr wat vun en Duw, ſo week un kräftig,
So ſchüchtern ſchin ſe em, un ſo beqüemli.
Se leet em oft en anner Slach vun Minſchen,
Un he muß denken, wat ſe em erinner.
Maria harr en Arfſtück vun ęr Mutter,
De hier ut Weſten vun de Inſeln ſtamm,
Dat weern an ſülwern Keden grote Knöp
Ut braken Arbeit, bunt mit rode Steen,
As wulhebbn Fruns ſe dręgt op Sylt un Föhr.
En Brutſtaat meiſtens, oft ut ole Tid
Verarft ſit lang op Kind un Kindeskind,
Un mit Geſchichten, wo ſe kofft un makt,
Un mitbrocht vun en junge Schippskoptain
Na lange Reiſen vun de „faſte Wall",
Natürlich vær ſin ſmucke junge Leefſte,
De Beid nu lang al blot de öllſten Lüd
Noch as de Olen kennt harrn op de Inſel.
De ſteek ſe Sünndags an ęr junge Boſt,
As ſe't vun Muttern ſehn, un na Gewohnheit,

ſmölten ſchmelzen. leet nahm ſich aus, erſchien wie, ließ. braken Arbeit Filigranarbeit. faſte Wall Feſtland.

Am leefſten ganz alleen, ging ſe to Kark
Na Breklum, wo dat eenſam lütt Gebüd,
De ole Herr Paſtor, de wenig Minſchen,
Dat liſen Singn ęr fierlicher weern,
As Bredſtęd mit en Orgel un en Chor.
Ok gingn de Haarlems ſelten inne Kark.
Doch mit ęr! . . Ja, Jehann geſtunn't ſik nich —
Doch ſchin de lüttje Kark em nu eerſt heilig.
Un wenn vun Feern de ręten Klingerklock,
De ſunſt de lange Węk dar ſwigſam hung
In Wind un Wedder, kum mal ünner Dack,
Bi ſtille Luft ęrn liſen heeſern Ton
Heręwer ſchick bet an den Heiſterkrog,
So drop Jehann dat, un mit Andacht ſeeg he
Maxia kam, Geſangbok inne Hand,
Woran de ſülwern Hak mit rode Steen,
As an ęr Boß de Knöp un Kęden blitzen.
Denn weer ſe feltſam, un dat kunn em dünken,
Still as ſe ging, am leefſten ahn en Wort,
Inn wunnerlichen Staat, de gläns un blenker,
As ſtamm ſe vun en anner Raaß un Inſel,
Wit weg, as man't ſik denkt un as man't liſt.
Bun ſchöne Minſchen „ſeligen Geſchlechts".
Dat weer denn allerdings wat mehr als Fründſchop,
As Bær- un Umſicht vær en arme Waiſe,
De Moders Sorg und Vaders Hölp entbehrt,
Un Jeden licht dat Hart röhrt to'n Beduren.
Dat weer ſe ſüllſt de blinne Leidenſchaft,

Boß Buſen. Raaß Raſſe. Art.

De alles ſüht, um ſik ni ſüllſt to ſehn,
De alles findt, in alles ſik verkleedt
Wat ſunſt verborgen in en Boſſen ſtickt
An Wunſch un Willen, Himmel oder Höll,
De in Bedüern ſmöllten kann as Waß,
Un opflamm' to en Brand in Luſt un Rache.
Jehann de wuß, he harr dat Mäden leef;
He harr nich Broder oder Süſter hatt,
Un harr't entbehrt, — ſo, düch em, muß dat wen,
Wenn, junk un ſchön, en Sweſter Een to Sid ſtunn,
Bær de man ſorg un de Een hęg un plęg.
Dar weer't to Enn, un ſin Gewęten ruhig!
Wat ſunſten noch — dat weer ſin Fru ęr Sak.
Se harr ęr ropen, he kunn ęr ni jagen.
So war't em licht de Twiefeln aftoſchütteln,
De wul mal keem, wenn he de Beiden anſeeg,
Un dach, wat mægli Anner denken muchen,
So lichter, wil he in ſin Jünglingstid
Rein blęben, un ſin Fru de Tru un Lev,
Dat föhl he, ſo bewahr as he't verſpraken.
He drog ęr noch op Hann, wenn't nödig weer,
Un kunn noch bær ęr don, wat mægli weer,
Un dar ſe wuß un he ęr't nich verhęhl,
Wa leef Marie em, ſeeg he öfter dütli
Jüs, wenn ſe ſwack, ęr an de bleeken Ogen:
Ęr weer't ganz recht — un ſo weer he tofręden.

Dat geef dit Jahr en Summer as man ſelten.
De Kiwitt weer al kam — de öllſten Lüd

Verſekern, ſo wat harrn ſe nich beleevt.
Um Lichtmeß keem de Spreen, un kort na Oſtern
Weert grön vun Gras, weert vun Violen blau,
Weert witt vun Martjen, un de Hatbar wad
Mank Lurkenneſten, un umt Graff int Rohr
Dar ſung de Grasmück as en Nachtigal.
Maria hör de Vageln Dag un Nacht.
Dat weer as ſung un ſumm de ganze Welt.
Mak ſe des morgens fröh ęr Finſter apen,
So keem dat as en Strom — as weer dat Schott
Wegtrocken vær en Slüſ', as ſwimm de Luft
Vull Ton un vull Geſang — int Hus herin,
Un trock ęr dær mit Lębensſęligkeit.
Man ſeeg ęr't frilich an wenn ſe hendal keem,
Dat lücht ęr vun't Geſicht un ute Ogen.
Se wanner ęwern Hof un langs den Garn,
As Een de Wunner ſöcht un Wunner hört hett.
Dar quoll dat ute Eer, as war dat ropen,
Dar grön un blöm dat as mit Allgewalt,
Un allens wat der wuß un ruter keek:
Ęr weer't, as ſeeg ſe't hier tum eerſten Mal,
As war de Welt vær ęr eerſt niet erſchaffen,
Und ſchöner weer ęr al dat Oldbekannte.
Dat gift ſo Tiden, wo man lęben kann
As eet man mit de Ogen, as vertęhr man
In Seelenhunger wat man hört un ſüht.
So weer Marie — as jümmer in Verwunnern

Martjen Marienblümchen, Bellis perennis. Schott Schutzbrett, Verſchluß.

Un half in Andacht, half in Fröhlichkeit.
En Marschhof hett, as man wul seggt, en Zauber;
Wer Ogen davær hett: de Ewerfloth,
De Ruh un Freden kamt Een as en Drom.
Wenn dar de Saat bestellt, dat Veh to Gras is,
So reckt sik Minsch un Thier op Weken lank,
Un lett sik, as de Felder, vun de Sünn
Beschin un vun de warme Nacht bedecken.
So weer't Marie. Wul harr se'n Sünndag kennt,
Wo't alles ruhig war, bequem un festlich,
Doch dær de ganze Wek de hille Arbeit.
Hier geef't en Festdag, schin dat, Weken lank.
Dat eet un drunk, dat war der allens fodert,
De Höhner, Kanten fröh vun morgens an.
De Spatzen keem hendal, de bunten Heisters,
Un eten mit — vær alle weer genog,
Un alle mußen't weten, denn se snacken,
En jeder in sin Sprak, vertrut un lustig,
Un kum ging Een de Anner ut den Weg.
Keen Wunner, wenn en weeke junge Seel,
Wo freche Hann na grepen, as en Vagel
Na Schreck un Angsten, op en Twig mit Blöt
Sik wegen leet, as weer dat Minschenleben
En Fest, un harr keen Enn un keen Gefahr.
Se ging den Garn lank, fröh, sobald se op keem,
Dar harr de Gracht en Steg, dar föhr en Fotstig
Snorgrad de lange Fenn lank, un dat weer er

Blöt Blüthe. hille eifrige dringende. Gracht Wassergraben. Fenn Landstück, Ackerstück.

As trocken ęr Gedanken geern den Weg;
Nich jüs wohin — dat wiſ' dar rop na Bredſtęd,
Ok na de nie Dik — doch inne Feern.
Dar ſtunn ſe geern un lęhn ſik opt Geländer.
Jehann ſin Swarten grafen dar inn Klewer,
Un öfter keem he ok un lęhn dar mit,
Ja bald, ſo war't, as weer dat en Gewohnheit.
Wenn't in Kalender heet: die hellen Nächte,
So ward dat gar keen Nacht in unſe Marſch.
Ok wenn de Himmel diſtert, lücht de Eer,
De See de ſchint herop, de Kimming glęmt,
Kum ſlöppt dat Beh, de Vageln blieft int Zwitſchern,
Int Gras dar glöht de Blom un glänzt de Käfer.
Denn findt man nich int Hus, ſogar de Knechts
Un Mädens ſtat un kikt noch ęwert Dor.
Herr un Mamſell de keken ęwert Steg.
Se ſtunn der oft un wannern in den Garn.
Uns Fru de fürch ſik vær de Abendluch.
De Herr weer egen, jümmer mit Mamſell,
Nich uten Huſ', de Pęr nich vær den Wagen!
Mal langs de Fenn toſam, mal langs den Dik,
Rein — dat weer allens — ſieh! dar gingn ſe wedder,
Un ſtunn der lang — vellicht de Flot to ſehn,
De bald heropkumt, wenn de Maan ſik wiſ't
Denn gat ſe mal, denn ſtat ſe wedder ſtill,
As Schatten wankt ſe an den Abendhimmel,
Bet ſe ſik na de Watten dal verleert.
Jehann vertell ęr vun ſin Kinnertid.

de Kimming glęmt der Horizont leuchtet, ſcheint.

Hier harrn ſe dammelt, he un Bukrecht Hans,
Hier harrn ſe ſpelt de ganzen langen Dag',
Luftſchlöſſer bu't un Schep dat Glück to ſöken.
De Welt herum — un weern nich wider kam
As dar bet an de Eſchen mit de Heiſtern —
Dat weer dat Enn! — Un bitter war ſin Stimm,
As harr de Welt em um ſin Beſt bedragen.
Man kann wat hörn, as twiſchen Drom un Waken,
Dat dringt Een dær bet an de deepſte Stell,
Doch ob dat Freud, ob Schrecken, weet man nich,
Man hört, as horch man op en Klockenklang:
Dat kann Gefahr bedüden oder'n Feſt,
Dat kann to Gräfnis un to Hochtid lüden.
Ja, wenn man wat! — doch ſchu't man ſik to waken —
Wat't ok bedüdt: de Klang is wunderbar! —
So hör Maria, wenn Jan Haarlem ſprok.
De Flot de keem un ſpel ſe um de Föt,
Leep ærwert Sand, as bree en Dek ſik ævver,
Un platſch un klatſch, as küff' ſe Land un Strand.
Deaan de glänz derævver hin un her,
As ſpöl he ſchieres Gold ſe um de Föten.
Dar trock he lank en Schin de See hinut,
Dat trock en Seggel langſam dær den Schin:
Weer nich dat Leben ſo un trock værævver?
Un dennoch klopp er Hart in Seligkeit!
Se dach an de ſe leef harr gündſit' Water,
As ſe an Mober dach gündſit dat Graf.
Weer Starben anners as wat Wegga n weer?

dammeln tändeln. bree breitete.

Un weer dat Leben mehr as selig Starben?
Wat weer denn Glück, as Maanschin op de See,
Un Unglück anners as dat Glück in Schatten?
So hör se na Jehann, as na de Waggen,
Un much wull opstan as en Minsch in Drom,
Un to em spreken as de slapen wandelt.
Wa war se schudern, wenn se waken weer!
Jehann sin Ogen hungn er an den Mund,
Doch mehr noch hungn se an ern jungen Bossen.
Se föhl dat wul, un ahn wohin dat dü,
De Ahnung flüster, dat dat Hart er wog:
Se weer dat, se, de em harr Hof un Garn,
De dar in Schatten winken stummi un düster,
Mit Glück un Glanz kunn smückt hebbn, as de Maan
De grauen Waggen, — un wona he lenng,
Wat em ni günnt, sin Bestes, dat weer se.
Se fürch, as se sik opricht an den Dik,
Wo Jan noch seet, un bald de Waggen seeg,
De mähli stegen, bald er op de Föt
Un umme höch an er: he war dat seggn,
War, as he seet, er um de Kneen saten,
Un de Gedanken, de se heemli dach,
As in sin Seel, utspreken to'n Erschrecken.
So sprok se denn, as dach se ganz wat anners,
Un be em ruhig, mit to Hus to gan;
Dat keem wul mal, man weer mal untofreden,
Sogar en Glückskind, seeg se, kunn dat draben.
Wer Hus un Hof harr, schull sik doch bedenken
Un danken, dat he nich to wannern bruk.

So ſprok ſe em, un mehr noch to ſik ſülbn,
As ſe torügg gingu eenſam langs den Dik.
Se ſprok em vun ſin Fru: wa gut ſe'weer,
Wa ſe to liden un wa ſe gedüllig.
So ſprok ſe, un dat hölp ęr ſüllſt am meiſten
Un as ſe man de Stimm' hör vun de Lüd,
De noch ant Heck ſtunn langs den Weg to kiken:
Do war ſe ſo geruhig, licht un ſęker,
Do war ęr ſo, as harr ſe würkli drömt,
Wovun man, wenn man wak un ſik beſunn,
Ok nich mal dach, dat man dat denken much.
As harr ſe em en Unrecht aftobęden.
So ſä ſe Jan mit liſen Stimm gunnacht,
Un lee gedüllig, dat he ęr de Hand fat
Un ęr ſe drück, as harr he ęr to danken.
Doch lang noch ſeet un dach ſe op ęr Bett,
Un ok in Slap noch hör ſe Stimm un Ton,
As ſe nie hört harr vun en ſękern Mann,
As nie ęr röhrt harr, wo dat Hart ęr klopp.

Nu ging dat Lęben op den Heiſterkrog
Sin ſtillen Weg den ſtillen Summer lank.
Dar keem mit to Beſök vun Frünn un Nawers,
As 't Bruk is oppen Lann, mit Pęr un Wagen,
Vun Huſum mal, vun Bredſtęd, vun de Hæf,
Vun Angeln gar un anner Sit de Heiloh,
Wo Jan harr værkehrt mit ſin Buknecht Hans.
De muß man fröhlich opnęhm', fründlich plęgen.

lee litt. mit to mitunter.

Dat gev en Oprohr ünner't Kakenvolk
An Arfen palen, junge Bohn to sniden,
Kantüffeln schelln, tin Wurst un Schinken waschen;
Dat gev en Oprohr ünnert Vagelwark
Bun't Heister schracheln bet to't Aanten quarken.
De Höhner stoben æwer Gracht un Tun,
Un achteran de Plogjung un de Kækſche:
Wat hüt sik kriegen lett, mutt Feddern laten,
Un kumt to Disch as Braden oder Supp.
Fru Haarlem weer't en Last, se weer to swackli,
Er weer al Larm un Fröhlichkeit toweddern,
Se harr dat op de Bost un op den Harten
Un seet am leefsten eensam inne Stuv.
Jehann muß mit de Fremdn, dat Veh to wisen,
De Saat, de Brak, den Fotweg langs den Dik,
De Watten dal, wo man na Eier söch
Bun Kiwitt, Mewen un de Regenpiepers.
Denn weer Maria recht ann Platz int Hus:
Se hölp Fru Haarlem, wenn se billig weer,
Se heel de Hand vær, wenn se gar to dennig.
Se wis' dat Hus mit alle Herlichkeiten,
De Kæk, de Keller, Appelhof un Garn,
Se mak sik mit de Jüngern rut ant Spill
Opt Gras vær Dær, in Schün op de Grotdel,
De Gracht lank in en Boot un langs de Fenn,
Un heel Fru Haarlem buten Larm un Unruh.
De sprok denn dankbar — wenn se spreken kunn —

Arfen Erbsen. billig ziemlich wohl. dennig kümmerlich, schwächlich.

Marie ęr Lof, „ęr Hölpmaat un ęr Troſt.“
Un Old un Junge ſtimm' der mit ęr in,
Wa ſmuck, wa fröhlich, wa geſchickt ſe weer,
As muß man Jan von Haarlem dat bedüden,
Wat he vern Schatz harr an lütt Wewers Dochter.
Ja, as inn Harſt de Aarn keem mit de Unruh,
Mit fremdes Volk, mit Hauers un mit Meihers;
To'n Hocken, Binn un Laden Fruns un Dierns:
Do ſä ok Buknecht Hans mal to ſin Herrn,
As allens glatt ging, ahn en Strit un Klag'
Um Eten, Drinken, Lager un Behandlung:
„Dat mak lütt Wewers Mika allens eben,
Dat weer ęr glei Geſicht, ęr glatten Hann,
Ęr moje Stimm — ſo weer't ſin Dag' ni gan!
Dat weer nich to betalen, nich mit Geld,
Blot wat ſe mit ęr fründli Ogen utrich.
He wuß nich wat de Herr mal maken wull,
Wenn de em wegging, da uns Fru ſo ſük,
Denn as man ſä, de Farmer keem je wedder,
De leet ęr nich, in Bredſtęd ſän dat Alle.
De Weerth vertell, he ſchrev em jeden Maand,
Un harr em Vullmacht ſchickt, he kunn ęr ſchenken,
Un weer't bet hunnert Daler, Sammt un Siden
Un Gold un Spitzen, wenn ſe ſik beſunn,
Un gev em blot en Wink, he much ęr halen.
En Düwels Kerl! en gottsvergeten Kerl!

Lof Lob. Hölpmaat Gehülfe. Hauer Arbeiter in der Ernte, das Hauen iſt ein künſtliches Mähen mit einer kleinen Sichel. glei glatt, fröhlich. moje lieblich ſchön.

Ja wedder keem he, dat weer utgemakt!“
As harr en Rav sik mank sin Hexters sett
Un reep hindal: Ik kam, wat wullt du maken?
Se treckt! Wat ward der ut den Heisterkrog?
So hör de Herr van Haarlem op sin Bukuecht,
De noch int Weggan sä: En Diwels Kerl!
He sä sik frili, dat't ni mægli weer,
De Farmer weer en Gruel vær Maria,
Se fahr in Schrecken op al bi dat Wort,
Un hör sin Nam nich ahn de Farv to wesselu.
Un doch — wer wuß? En Mäden weer se ok.
Dar weer al mennig Een mit silden Bänner,
Mit echte Spitzen, mit en Kleed ut Sammt,
Mit Parlen oder Gold, to Hals un Armband,
To Markt föhrt — denn to Kark, as man en Fal,
Dat lang unbannig strampel inne Friheit.
Wer wuß? Denn vun de Furcht bet to de Lev —
Dat bruk man nich to lesen, kunn der sehn
De Ogen harr — weer jümmer man en Schritt.
Vellicht weer't mehr de Furcht vær See un Water,
De grote Reis', de fremde wide Welt,
As vær de Mann. Un mählig neem de af,
Un Lengn un Laugn na Vader un de Swestern,
De öfters schreben, wa de nie Welt
Keen Wildnis weer un Minschen allenthalben:
Wer much dat weten, ob se er ni endli
Dat Hart mal grot, den Sinn mal seker maken,

Fahl Fohlen. unbannig unbändig, sehr.

Dat se dervun ging as inn Harſt de Swölk,
Un leet em, eenſam, as ſin Vatter ſeten,
De Eſchen æwer ſik, de Heiſters baben,
Un um ſik Krankheit, Öller un den Dod!
He harr er't ſeggn mucht, dat se töben ſchull —
Dat war ni lang — doch wag he't nich to denken —
Obglik he't wuß, dat Enn weer vær de Hand —
Nich aftowenn' — wer kumm der don un hölpen?
Wat em un Minſchen mægli weer der dan.
Doch hö Marie ſik, em alleen to ſpreken,
Ut Sorg vær em, ut Angſten vær ſik fülbn.
Se wuß nich, ob ſe ſtark weer, wenn he klag,
Un wenn he bę, wat ſe em wegern war —
Ut Lev am meiſten vær er kranke Fründin,
De ſwack un ſwacker war, un faſt keen Troſt
Un Hölp mehr kenn, as er lütt fründli Mika.
Bi er — as harr ſe dar wat aftobüßen
Wat nich mal dacht weer ut er egen Seel —
Dar ſeet ſe tru — en lütt barmharti Süſter —
So ſä Fru Haarlem, menni ſware Dag,
Un hölp er Nachts in Angſt un Hartensnoth.
Un ging't mal bęter, ſo vertell ſe er
Un rę er vær vun künfti bętre Tiden.

So enn de Summer in den grauen Harſt,
De bald mit Regen, Storm un lange Nächte
De Marſch bedeckt as mit en Truerdok.
De Vageln ſünd dervun, de Wiſchen kahl,

hö hütete.

Wenn nich de Wind hult, is dat dodenſtill,
Blot ut de Schün dar klappert Wecken lank
De Döſchers na den Takt, un dann un wann
Jagt æwerhin to See de Regenwülpen.
Denn hört der Moth to, 'n beten Glück un Freid,
Wul Jugend ok, den Kopp nich hangn to laten,
Nich ſwart to ſehn un düſter inne Tokunft.
Beſök is ſelten, denn de Weg ſünd gräſig.
Dar kumt keen Wagen lank, ſo ſünd de Pęr
Mit dicken Lehm bedeckt, ſo ſünd de Räder
As wöhl man in den Slick op Mœhlenſteen.
Un gift't en Dag mit Sünnſchin mal dertwiſchen,
So ſteit man op de Wurth, as op en Barg,
Un ſüht en wide Welt, as weer ſe ſtorben:
De Athen kun Een ſtocken inne Boſt.
So weer't Jan Haarlem oft in diſſen Harſt.
Un wenn he dach, dat ſe mal Beide hin weern,
De Een int Graf, de Anner inne Fremdn,
So kunn em't kam un ſchütteln as en Fewer.
Denn ſeeg he na Marie, as na de Sünn
De Kranke, de de Nachten liggt un wakt,
Un keem ſe vun de Kranke dær den Peſel
Un langs de Del, to Kæk un na ęr Stuv —
He harr ęr faten mucht mit beide Arms,
Ęr beden mucht, ſe ſchull em nich verlaten!
So hungn ſin Ogen an ęr lichten Schritt,
So klammer all ſin Hœpen ſik an ęr.

Regenwülp Regenpfeifer. Charadrius. gräſig ſchauderhaft.

Dat weer al lat in't Jahr, Micheli weer't.
Jehann muß rop to Markt, he harr to don
Mit Lüd in Bredſtęd, de he drapen wull.
He harr ſin Swarten vær, dat weer en Dag
Jüs as he ſelten kumt, mit Sünn un Wehmoth.
Wenn man herop horch in de ſtille Luft,
So keem der ſacht un liſen as en Athen
De Geeſt heræwer æwer Bręklum dal
En Ton, as weer't vun Minſchen oder Beh,
Bun Klocken oder Orgel un Muſik.
Dat trock, as weih de Fröhjahrswind Een an,
Bet an dat Hart, dat eenſam kloppt un lenngt
Na Glück un Freud un helle Minſchenſtimm.
He horch un hör, as keem ſin ganze Jugend
Noch eenmal wedder, un he kunn dat Lęben
Noch eenmal anfangn mit de ole Luſt.
Ja domals! Weer de Ton nich, den he hör,
As lock em wat? Un he muß achteran?
Un neeger keem he un de Sęligkeit!
Un nu?

Do keem Maria langs de Dęl.
Se wull em doch ade ſeggn vær den Dag.
Ja, hölp em Gott, he muß, he kunn't ni laten:
So keem dat Glück hęr in ſin Jugendtid!
All wat he drömt — he harr ſik't jüs ni ſeggt —
Doch ſpęl en Mäden mit, Geſicht, Geſtalt,
En Gank, en Sprak — he harr ęr blot nich funn,
Un doch ęr föcht, wohin ſin Ogen gingn.
Nu wuß he't: wenn dat kam weer, in Perſon,

Wona he utging domals, wenn he horch!
So weer se! — Un as dreef em en Gewalt,
So fat he ęr un heel ęr in de Arms,
Bedeck ęr Mund un Hals un Bost un Ogen
Mit Küß, un sä ęr, wat ęr fast erstick:
Wenn't Glück harr wullt, Marie, wa weer ik glückli!
Maria lee dat, se weer half in Ohnmacht.
Un as se sik torecht funn un besunn,
Un half vertwiefelt opricht, gungn de Swarten,
As to en Wettfahrt langs de Wurth hendal,
De Porten rut, un se seet dar alleen
Un hör de Spęluhr op de schrubbte Dęl,
Un seeg de Biller op de Ekenschappen.
Se seet un dach allmähli den Gedanken:
Wohin se gan schull; gan — noch hüt — dat muß se.
Do hör se Stimm' un Lopen ęwern Hof,
Un seeg de lüttje Goosdiern — noch en Kind —
De Hann to höch, de flassen Haar to Barg,
De Ogen wild un as in Dodensschrecken
De Dær verbi un langs de Hofstell lopen.
Se harr al Stimm un Athen ganz verschręgen,
Un reep man ahn en Klang un Ton: Uns Fru!
Och hölpt doch, gau! Un darmit weer se weg.
Maria hör ęr kum, so weer se op
Un rut de Dær, as mak de Angst ęr flegen,
Lik dær den Garn, as sä de Ahnung ęr,
Wohin dat Unglück wink, dal na de Gracht,

lee litt. verschręgen verschrieen.

Dat Stęgelſch to, dat op den Fotſtig föhrt,
Wo man herop na Geeſt un Bredſtęd ſüht.
Dar ſeeg ſe denn dat Water noch ſik krüſen,
Dat jümmer funſt ſo glatt is as en Spegel,
Se ſeeg en Hand herutkaun un verſwinn,
En Klederſom de ſunk un ünnerduk,
Un darmit weer de Welt wær ęr to Enn.
Se wuß wokeen dat weer, un wuß warum,
Se wuß man blot nich: ſprung ſe achteran —
Dat weer dat Lichſte — oder blev ſe baben
Un drunk den bittern Kelch bet op de Hefen.
Se weer noch nich to Enn mit ęr Gedanken,
So keem de Lüd al rut ut Hus un Schün.
Dat gev en groten Larm un vęl Geſchrigg,
Vęl Ungeſchicklichkeit, vęl Renn' un Lopen.
De Een wull dit, en Anner meen wat Anners,
Man frag ſik na de Stell, man reep na Leddern,
Na Bręd, na Hakens, leep ſik um un dumm —
Swimm lehrt der Nümms de an de Weſtſee wahnt,
Wo Ebb un Flot de dägli Anblick is:
De See de is to grot vær lüttje Kunſtſtück,
Dat hölpt vær nix un heet den Dod verlängern,
So ſeggt de echte Seemann un de Strander.
Hier harr dat hölpen kunnt, nu war't to lat.
Dat weern Minuten, mehr nich, doch gerade
De paar Minuten, de der nödig ſünd,
En Minſchenlęben as en Licht to löſchen.

Stęgelſch Steg. ünner duken untertauchen. wokeen welch einer, wer. Nümms Niemand.

Maria ſtunn, as weer ſe ſülbn en Lik.
So ſteit en Sul, ſo ſteit en Bild ut Holt.
Se hör man na den Larm, as man wat hört,
Dat ut de Feern dær Dak un Nębel hallt.
Doch mank dat Jammern, Schriegen un Beduern,
Wat ſe verneem, as keem dat æwer See,
Wenn man in Storm noch Minſchen ünnerſcheedt:
Klung ęr en Stimm, ſo neeg, as weer't er egen,
Un doch ſo fremd un feern, as æwer't Graf:
De ole Wartsfru weer't, de al Jehann
Op Armen dragen un inn Wagen fahrt,
Nu ſülben kindſch herum krop oppen Hof,
De ſtunn mit folte Hann un inne Gracht keek,
Un ſik entſchuldig, as ſe oft wul dan,
Wenn ſe mal ſlapen un Jehann mal fulln:
Se harr uns Fru wul ſehn, den Ogenblick,
As do uns Herr weer wegfahrt, rop to Markt.
Do weer ſe ut ęr Stuv kam, dodenblaß,
Un harr ok ſeggt: ſe wull der 'n Enn vun maken;
Doch harr ſe dacht, ſe meen dat nich ſo ſlimm,
Dat weer ęr Hartenskramp un ging vęrævęr.
Doch weer't to lat węn, as ſe't richti mark,
Un ſe bedacht harr ſe muß Lüden ropen,
Do weer't to lat węn, ja, ſe harr keen Schuld.
So ſä de Olſch, un keek mit blöde Ogen,
Wo weder Angſt noch Freud ſik mehr in ſpegel,
Man blot en Art vun Niegier, wo ſe leeg

Sul Säule. Dak Dunſt, Nebel. folte gefaltete.

Int Water — na dat Enn wat se dar söch. —
As war ęr Urdeel spraken hör Marie
De Olsche klæn': Se wull der 'n Enn op maken!
Nu weer't to Enn! — Wat schull denn nu begünn?
En nies Leben mit en nie Hochtid?
Eerst dat Begräfnis, un de Hochtid denn?
Warum denn nicht? Dat weer so Lop der Welt,
Eerst keem Begräfnis, darop folg en Hochtid.
Wa schull't ok anners? Blot weer nich dartwischen
Wat krop, as sunst dat Sprikwort geit,
— Se seeg sik na de Fingern, ob se blödig —
Weer nich dartwischen — also warum nicht?
De Welt sä doch, un wer kunn gegen spreken? —:
Se weer der Schuld an, se, lütt Węwers Mika,
Se harr ęr rinjagt, se, Michelimarkt,
As se mit Herr vun Haarlem op de Dęl
Ton Affscheed harr Umarmn un Küssen spęlt.
Do weer Fru Haarlem kam dat antosehn,
Un harr sik dacht, se muß der twischen ut,
Se weer, as man dat nömt, en Hindernis,
So ging dat nich, se muß der 'n Enn op maken.
Nu harr se't utföhrt, un nu weer't to Enn.
As dripp ęr Gift in't Hart, wat mit dat Blot
Denn Slag na Slag dær alle Glieder drung,
Bet se as starr weern, un nich mehr gehorchen,
So keem ęr de Gedanken Drapen wis'.
Se stunn un röhr sik nich, un sä keen Wort,
Un harr keen Thran, keen Süfzen un keen Teken,
Dat se derbi weer an de Unglücksstell.

Dat is to Enn — dar wank se mit int Hus,
Dar keem se langsam mit de Trepp hinop,
Dar sett se sik mit dal in er lütt Stuv,
Un hett nix wedder seggt, keen Lut, keen Ton,
Keen Antwort op en Frag, noch op en Bed,
Keen Fragen noch Verlangn na irgend wat.
So hett se seten mit er folten Hann,
Un hett sik dal leggn laten in er Bett
Un wedder opnehm morgens ahn en Slap,
Bet't ok mit er to Enn weer in den Winter.

Jehann weer innen Krog in Bredsted west,
Do keem en Knecht to Per un broch de Naricht.
He hal den Docter, jag mit em to Hus —
Un funn dar, as he't dacht harr dann un wann,
De Een so gut as weer se al int Graf,
De Anner so as weer se inne Fremdn,
Un sik vereensamt, as sin Vatter weer,
Stumm ünner hoge Eschen mit de Herfsters,
De lud as jümmer schracheln ut de Böm. —
Wa he't nu drog?
Wer wagt dat uttospreken?
So lang dat Stimm hett, weer't ok man to schriegen,
So lang't sik seggn lett, weer't ok ahn en Wort,
Mit Ween un Klagen — is't noch recht keen Unglück.
Erst wenn dat gänzli stumm ward, wenn keen Lut
Mehr vun de slaten Lippen, nich en Ton
Mehr ut de Bost, keen Thran mehr ut de Ogen

Sik drängt un Luft makt, ja, denn spręk dervun.
Wa wull de Welt ok fortgan, harr dat Ton
Un Stimm sik richti kund to maken?
Se muß je still holn, horchen muß de Steen,
De Storm muß swigen gegen dissen Lut.
Dat geit ni, nę, dit Unglück ward begravt,
Dat ward mit Eer bedeckt, mit Blöm beplant,
Dar ward — as op en Slachtfeld — sei't un ackert,
Darmit de Welt ni wis ward, wat der liggt.
Denn wenn't man Een begreep un kunn dat seggn,
Muß alle Freud verstumm' un Lębenslust,
De Welt muß still holn, bet se sik vernü,
Bet anners war, as nu, ęr lusti Lop.

As he dat Graf harr twee Mal æpen laten,
Wa't vun de Port ut, wo de lahme Püttjer
Sünnabends seet, dweer æwern Karkhof föhr,
Wo't ruhig ünner hoge Rüstern leeg,
Do fahr Jehann to Hof, un keem nich wedder.
Blot dann un wann, vellicht in'n hogen Summer
Vellicht in'n Harst, tomal Michelimarkt,
Wenn't ræwer trock na Marsch as fröhli Stimm
Vun Minschen, Veh, vun Orgeln un Gesang,
Denn jag he mit sin Swarten rop na Bredstęd.
Dat lee em ünnerwilen nich to Hus,
As Jan sä vun de Trepp, un wer em seeg,

vernü erneute.

De wuß, he jag mal um den Karkhof rum,
Dar wo Fru Haarlem leeg un Mika Wewers,
Un denn verſwunn he, æwern Dreecksplatz,
Na Breklum langs, na Süderwiſchen dal,
Un eenſam wedder, fründli, ſtill un ſtumm,
So ſeet un keek he ut ſin Peſelfinſtern,
Un wanner langs de Fenn un langs den Dik.
Doch wiſ' dat Volk ſik abends ute Feern,
Wenn hell de Kimming glemt, de hogen Eſchen,
Un ſprok mit liſen Stimm un as mit Andacht
Bun Schuld un Unglück op den Heiſterkrog.

Um de Heid.

Allemann gingn vundag' ſpazeern, denn dat weer Sünndag. Man hett denn nich vel Utwahl. Wer nich jüs to Lann gan will, „to Dörpen", oder na de Schanz — un dat ſünd jümmer Weg' vun Stunn — den blifft nix, as de Spazeerweg rund um den Ort: man nömt den Weg de „Jümfernſtieg", un wer Sünndags utgeit, de mutt mal „um de Heid gan", dat is de Nam vær den Gang. Dar kumt keen junk Mäden in Sünndagsſtaat in en Hus, dat man nich denkt un fragt, ob ſe mal umme Heid weſen is, un wer recht dütlig maken will, wa lang he nich ute Dær weſt, de gifft de Tid an, wo he nich enmal ſo wit hett recken kunnt, mal umme Heid to kam. Wenigſtens weer dat vær en gude föfdig Jahrn ſo. Domals reck ſon Spazeerweg as Sünndagsvergnögen vær de Meiſten ok noch ut, de de ganze Wek krumm ſeten harrn, um ſe vær de neegſte Wek grad op to holn. Denn de Meiſten, de der gingn un wahn inne Heid[1], dat weern Handwarkers un Kramers; Hakers as man ſä,

[1] Heide de Heid iſt der Hauptort von Ditmarſchen.

Kooplüd, as se lewer nömt warn. Frili, de en Koh harr oder twee, de smök nadem ok noch ennmal na de Dösen hinut, na'n Westermoor oder Dubenheid un leet sik vun sin ol Krummhorn oder Buntsnut de Hann belicken un den Rock haarig schürn. Davoun geef't awer am Ende nich so vel in en Ort vun sivdusend Minschen, as dat se sik ni licht, ahn dat grote Een mal Een, tosam telln leten.

Un se gungn doch ok mal mit umme Heid. Wulln se sik ni sehn laten vær Lüd un na Lüden sehn, keen blanke Backen roth maken, un sik ni spegeln in blanke Ogen: to liken un to denken geef't ok nog vær nadenklige Lüd, un de ganze Ort leeg so to seggn apen op den Jümfernstieg.

Rund rum umme Heid ging he, meist an beide Siden mit en Grövv vær Störtregen un Smutzwater. Alle Straten snee he af æwer Enn, dat man lank sehn kunn oft bet op den Markt, an jede Stratenenn fast stunn en Windmæl oppen Barg, un verscheden is de Gegend, as man de Nam sin kann vun Oestereggn, Nordereggn, Wester- und Süderegggn, verscheden as de Utsicht, hier oppe Geest mit den Kranz vun Holt na't Osten rut, dar de rike flake Marsch, fast jümmer mit en sin Dunst un Nęwel daræwer, hier na't Süden inne Sünn rin un op Meldorp to, un dar de Schatten in't Norn vun de Raths-böm un all de schön Garns vun de fein Lüd inn Ort,

Dösen Niederung, Eigenname einer Gegend bei Heide. Dubenheid ein Moor bei Heide. Störtregen Sturzregen. Eggn eigentlich Ecke, Name für eine besondere Commüne desselben Orts. Meldorp Hauptort von Süderditmarschen.

de ant Markt wahn' un achter æwer de Planken keeken; de gingn jüs nich sülbn jümmer mit spazeern. Un wat vern schöne Ogen sehn dar mittünner herut! dat man sik verwunner, wo de wul herstamm' den, un de se kenn, de sän: dat is Landvagts Dochder! dat is Kaspelschriewer sin! dat is Besök ut Hamborg! oder vun sunst wo.

Dat seegen un sän meistens de Jüngern. Awer ok de Verständigen sunn er Deel. Bald leeg dat mal na't Osten rut, bald na't Westen. Denn de Ort weer int Opnehmen un dar weer jümmer wat Nies to Gang. Kum weer man mit den Stockmeister sin Terrassen fertig, de in een vun de Sandkulen, wovun dat ok jüs so vel geef as Himmelsgegenden, en Anlag' vun Böm un Blombetten mak, Windruben sogar gegen de Sünn, so harr Vullmacht Witt in den Norderpol en Swanhus midden in setten laten, mit twee witte Swans darbi. Denn keem de Verschönerungscommischon un runjeneer alle olen Böm anne Westerweid, um junge nie to planten, un menni ole Mann stunn un dur æwer en herligen groten Kastanje, den se dal haun, blot wil he en paar Fot uten Weg stunn, un de Weg lik sin muß, sä de Commischon; un junge Lüd snacken mit Begeisterung vun Ordnung Fortschritt un de Tokunft.

In letzter Tid harrn Reinhold Nissen sin Plantagen, Anlagen, Buten int Süden vunne Heid alle Ogen

Stockmeister Gefangenwärter. Stock Gefängniß. Vullmacht Landesbevollmächtigter, Deputirter der Landgemeinden in Ditmarschen, meistens wohlhabende Leute. dur bedauerte.

hinlenkt, alle Föt hintrocken, allt Snacken un Denken verbrukt.

Wo man vunn Lütten Heid her um bög, gung de Stieg en paar Fot inne Höch, genog um in disse flacke Gegend allens to æwersehn. Dar stunn denn ok Jedermann en Ogenblick still oder sett sik op de ol Knüppelbank, de dar ton Sitten inlad', un wer dar sęten harr mit en Fedder inne Hand, de kunn na un na de ganze Geschichte, wenigstens vun Reinhold Nissen un de halwe Heid, de mit em tosam hung, dal schręben hebbn, as man Johann Adolphi oder Bolten oder Biethen de Krönk vunt Land Ditmarschen.

In dissen Ogenblick bleben twee Mannslüd stan, wovun de Een gewis en Bur vunn Lann weer, dat wis' sin Rock un oldmodschen Hot un de Nieschier, womit he sik herum keek as na luter Wunner.

„Also dat hört em nu all," sä he, half mit en Fragen, half mit en Koppschütteln, as kunn't ni mægli sin.

„Dat hört em all," antwor de Anner, und wis' mit sin Handstock in en halwen Zirkel vunt Norn bet nat Süden herum, vun de grot Stampmæl ant Markt an bet æwern Schibenwall weg. — „Dat hier twischen in mit Schün un Hüsen hett he vun de Smitten Kinner to kofft. Blot de Notpol liggt em dar twischen, de de Comün hört

Lütten Heid Kleinheide, die Ostecke des Orts. Joh. Adolphi ꝛc. Chroniſten des Landes Ditmarschen, dort allgemein bekannt und geleſen; Joh. Adolphi genannt Neocorus, hat eine zweibändige Chronik Ditmarschens in plattdeutſcher Sprache geſchrieben, die Dahlmann herausgegeben. Schibenwall früherer Scheibenſtand, jetzt Eigenname eines Platzes. Notpol Nothpfuhl, Waſſerpfütze für Feuersgefahr erhalten.

un de se em wegen mægli Füersgefahr nich verkopen dörft. He hett der nog op baden, un mehrmals Eggn und Tein Mann darum tosam ropen laten. De grot Mæl steit em to dicht ant Hus, oder er ward to vel Wind vun de Hüs' opfungn, genog, he harr je de Idee, he wull de ganze Mæl op Rullen æwer den Pol weg na den Schibenwall hendal fahrn, un sin ol hollandsche Bumeister Johannis wullt ünnernehm."

„Wat en Döwelskerl!" seggt de Bur in Verwunnerung.

„Ja," seggt de Heider stolt, „hier ward wat mægli makt! As't ni ging wegen de Pol, den he harr todämmn mußt, wat de Comün ni liden kunn, lett he sik noch een Mæl buden op den Platz, wo se hinschull, du kannst dat Gerüst dar æwer de Böm weg sehn. Se sünd jüst bi't Richten."

„Wo is he man bi't eerste Geld un Captal kam?" sä de Bur, „dat heet doch toletz: „„Fang an!"" un he weer lüttje Lüd Kind ut Büsum; wa mi recht is, weer sin Ole Strandlöper, Barger un so wat. Ob de vellicht mal en guden Fund bi en Wrack dan hett, wa he nix vun naseggt, oder wo't sunst herkam is? denn de Wind hett't doch nich tosam weiht!"

„Mag Gott weten," seggt de Heider Börger. „Wi künnt't ni, un wi weet't ok ni. Wi krœpelt uns dær mit unse lütten Geschäften vun Wek to Wek un vun Jahr to

Tein Mann Zehn Männer, die Oberbehörde der Eggenscommüne. Strandlöper, Barger Strandläufer und Berger am Meeresufer, meistens Leute niedrigen Standes.

Jahr, un sünd tofreden, wenn wi rund reckt un trium regum nich ok inne Heid „„Umschlag"" heet as in Kiel. Hett vellicht en Smuggelhandel dreben vun Hamborg de Elf dal æwer Büsum, oder vun Lexfähr de Eider rop na't Norn, de Weg' fahrt he je noch bi Nacht un Dag."

Un darmit wannern se wider, un man seeg den Börger noch na alle Siden mit den Handstock teken, wo jedesmal de Bur as lank en Richtscheed achter na keek.

Se warn awer glik aflöst. En oln Mann sett sik möd op de Bank un seeg in den nie anleggten Garn dweer vær em, Süden op, mit en hogen Dorntun oppen Wall herum, wo en Port hendær föhr. Sin Ogen gingn mit Wulgefalln æwer de jungn Böm weg, wovun de Dann, de man hier sunst man eenzeln süht as en Seltenheit, in en ganze Schonung hoch æwern Tun reckten.

„Is je wul en Oestereggn Lott grot?" fä sin jüngere Begleiter.

„Twee," segg de Ole, „twee, umpaß drüttehalf! Dat Lock, wo nu de Dik is mit Goldfisch un Karpen, hör der nich to, dat weer en ole Sandkul; de twee Lotten koff he ut de Rohdsche Massa. De Schibenwall, wo nu de

Umschlag. Während der Woche nach dem Dreikönigstage (octavae trium regum) wird unter diesem Namen in Kiel eine Art landwirthschaftlicher Börse für ganz Schleswig-Holstein abgehalten. Alle bedeutenden Pacht-, Zins- und Capitalzahlungen werden alsdann geleistet. Ein Jahrmarkt schließt sich an. De Elf die Elbe, Büsum ist ein Flecken am Ausfluß derselben, Lexfähr eine Fahrt über die Eider. teken zeigen. Richtscheed Richtscheide, Instrument der Maurer. Süden op gegen Süden. Tun Zaun. Oesteregg Lott Loos bei der Vertheilung der Gemeindeweiden, die erst vor etwa sechszig Jahren geschehen. Die Oestereggen-Commüne hatte am meisten Land und daher das größte Loos, es hielt sechshundert Quadratruthen. umpaß beinahe. Dik Teich, Weiher.

Mœl hinkumt, sünd sogar dree. Ik weet dat genau, denn ik heff noch de Meentweid kennt un de Opdeelen mit makt as Eedswarn. — Ja, wa de Tiden sik ännert! fröher heet dat: wenn de Bom is grot, is de Planter dot. Dat gellt nu ok ni mehr. He hett Böm planten laten, wo an een veer Per to trecken harrn, de ganze Wurtelpull Eer mit, anbunn mit Tauwark un Wirn, begaten mit Sprütten — 't geit doch all. Is herrlich vær den Ort!"

„Dar hett sogar int Fröhjahr en Nachtigal sungn," sä en smuck junk Mäden, de mit Moder un Broder, as't schin, darto keem; darbi nück se den Olen fründli to, un alle dree sän Gundag, Vatter un Vetter.

„Kann wen, dat se sik hertreckt," sä de Ol un lach er to, „wenn Du hier man faken spazeern geist, se sünd nischieri na junge Mädens; betto sünd se noch nich bet æwer de Schanz vun de Geest hindalkam,' ik heff sit Jahren keen hört."

„Dumm Tüs," sä de Broder, „hier is nie een west! Klein Anna er Jung hett in Bom seten un Reinhold Nissen sin Dochder to Gefallen een namakt."

„Klein Anna ern?" sä de Ol, un wis' half rüggwarts na en lütt Hus, dat neeg bi, ok op Nissen sin Gewes' stunn — dar mug se wul wahn — „is dat so'n Strick? Ik kenn em ut de Scholprüfungen as en banni

Meentweid Gemeindeweide. Opdeelen Auftheilung. Eedswarn beeidigter Beamter. Wirn Eisendrähte. begaten begossen. kann wen mag sein. faken häufig. nieschierig neugierig. betto bisher. Schanz die Schanze, früher befestigter Platz zur Grenzvertheidigung Ditmarschens, mitten zwischen zwei Mören, den Weg durch den Urwald, die Hamme, beherrschend.

ſtillen, eernſthaften Bengel, un jümmer de Eerſte int Reken un Schriben. Is he nich Schriwer bi Riſſen?"

„Jawul," ſä de Junge wat ſcharp, „un geit eernſthaft nog, mit gewichſte Steweln. De is ſlau!"

„Un klok," ſett de Sweſter hinto, „un de Steweln ſtat ſin Föt ſo gut as de keite Mütz ſin Kopp."

De Moder dräng mit en Bewegung, wieder to gan, vellicht wil enige junge Lüd umme Eck keemn, de mehr noch, as de Dochder vun Thieß Thieſſen beſchreben harr, op blanke Steweln un keite Mützen heeln. Se harrn ſogar Zigarren inn Mund un ſine Rohrſtöcker mit Quaſten inne Hand, un neemn bald wichti den Platz in, wo de Börgerslüd eben weg gan weern. —

De Sæhns vun unſe Beamten, Paſtorn un Doctorn hebbt ſik meiſt jümmer ünnerſcheden vun anner Lüd Kinner. Sunderbar, jüs in ſon fri Land as Ditmarſchen, wo en Adligen kum ſin Tritt laten hett! Dat mag mit darvun kam, dat, ſit de Friheit verlarn gung, ſit 1550, de König vun Dännemark vele darvun her ſett. Wi harrn nie recht wat mit ſe to don. Dit mug ſo'n Slag weſen. Ewrigens ſmucke junge Bengels!

„Schön Garnhus!" ſeggt de Een, un blaſ' den Rok künſtli vun ſik, „ſwarte Pann opt Dack — dat kennt wi hier je gar ni!"

„Dummbart," ſeggt de Anner, „Schiefer, ſegg ik di, ſchiern Schiefer, een Rekentafel bi de anner!"

„Ei noch enmal," weer de Antwort, awer de goll al

klok d. h. hat etwas gelernt, iſt gebildet. keit teck.

half en Kutſch, de mit twee Brune um de Eck ſuſ' un vœr de Garnport ſtill heel.

Twee junge Dam' ſtegen ut un gingn inne Port, de een temli lank un hell, vun de anner ſeeg man blot en herrli ſwarten Kop vun achtern; denn verſwunn ſe achter den Tun un mank de Böm.

„Junge, Fritz," ſä de een vun de jungen Lüd, „wer weer dat?"

„De Lange?" ſä Fritz.

„Wa kannſt du fragen! De mit de prachtvullen ſwarten Haar."

„Kennſt œr ni wedder?" ſeggt Fritz, un ſtrikt ſik œwer den Mund, as ſtreek he en Snurrbart weg, den man inne Heid domals doch noch ni dręgen dę.

„Alſo dat weer Hilda Niſſen!" ſä de Anner, un leet Mund un Ogen liker wit apen ſtan. „Wer ſchull't dacht hebbn? Wi gingn je ęben Norden de Heid an Landſchriwers Garn vœrbi, wo ſe mit de Dochder ſeet Kaffee to drinken, un œwer de Plank keek. Wat vœr Ogen! Swart as de Steenkœl! Grot as bi en Ul! So wat heff ik min Lęben ni ſehn! Ich kreeg ordentli en Schrecken, as ik ropkeek un œr dicht vœrbi muß. Wer kunn't denken, dat de inn Ogenblick hier an de anner Eck vunn Ort rum flankeer?"

„Nu," ſeggt Fritz, „wer en Wagen hett, twee ſon Brune, un en Kutſcher as Jan Willem — kann all wul angan!"

liker wit gleich weit. Steenkœhl Steinkohle. Ul Eule.

„Gewis! Awer ſegg mal, weer ſe dat ni, de vær korten noch jümmer as en lank ſtaki Gerüſt mit den Bökerranzen oppen Rügg ævert Mark na't Preſterhus ging, to Stunn bi den Propſten? Wa flog er jümmer dat wille Haar umme Nack!"

„Jüs deſülwige," ſä Fritz as en Kenner. „Harrſt di domals al ſeggn kunnt, dat de wat Beſunners warrn muß, de ging je oppe Knorn —"

„As en Hatbar," ſeggt de Anner.

„Nę, as en Gems, war de Sweizer ſeggn. Un, nu ſe kunfermeert un en junge Dam, is en Reh man en ſlechten Verglik," ſeggt Fritz.

„Ja, Ogen," ſä de Anner, mit en Blick na den Garn, „ſo wat heff ik min Lęben nich ſehn!"

So un ähnli ging dat Snacken den lewen langn Sünndag Namiddag los, un man kunn noch vun Bewunnern un Misgunſt en ganzen Deel hörn, wenn man Luſt harr to töben. Wer Reinhold Niſſen kenn un liden much, de læv em. Wo dat nich ſo weer, dar hör man, as vun Krein un Uln ſinum Wedder un Unglück verkündn, un Jedermann harr dat wichti, as weer he de Mann, de dat makt un beraden harr, oder he weer de Unglücklige, op den mal de Stücken tohopen fulln. Am meiſten natürlich harrn de to læben oder to laſtern, de nich blot an ſin Gewęſ' vęrævær ſpazeern, ſundern de mit dat Hus, mit den Mann to don harrn, mit em in Geſchäften oder bi em in Deenſten ſtunn. Wer wull de

Knorn Knöchel. læv lobte.

dat ok verdenken, wenn se mit dachten un mit snacken, wo er eegen Wull un Weh vun afhangn dę.

* * *

De Kutscher Jan Willem fahr mit sin Wagen na de Hofstell ant Markt rop, keem awer bald wedder torügg na dat lütt Hus, wo bi Klein Anna ęrn Nam na wis't warn weer, un dat dur ni lang, so stunn he vær sin Dær, Kutscherhot noch op, un Stulpenstęweln an, awer Rock ut un hemdsmaun, as harr he wat Wichtigs vær, wat grote Knæv kost. Eigentli awer wichs he blot sin Pitschenstæl un bunn mit Tähn un Fingern en nie Blattsch anne Swęp, de he denn kunstgerecht probeer, as schull he dar mit in en Concert op spęln oder vellicht Vageln darmit haun, denn he seeg plitsch achter dat Enn hęr, as en Jäger achter sin Schuß.

Kum harr he enigemal klattscht, so keek æwer de anner Dær — denn dat lütt Hus harr twee Wahnungen — en Kopp vun en lüttje Fru mit rode Backen, de apenbar op en swackligen, tosam sunken Körper seet, un mit en helle Stimm, awer wenig Athen, as solke Lüd dat hebbt, reep se:

„Schall't al wedder los gan, Jan Willem?"

„Jawul, Klein Anna!" weer de Anwort, und de Swęp klattsch as en Trumpf op dat Wort.

„Wohin denn?" frag de lüttje Fru nieschiri.

hemdsmaun in Hemdsärmeln. Knæv Kräfte. Pitschenstæl Peitschenstiel. Blattsch Peitsche, Peitschenende. Swęp Peitsche. plitsch schlau.

„Weet ik ni," sä de Kutscher glikgülti. „Dat weet ik nie," sett he hinto un beton gewichti mit en Klattsch. „Ik krieg min Befehl antospann, un denn geit't los. Dat Slimmste sünd bi Nacht de verfluchten Weg, Schoßeen giff't hier je nich."

He sprok darbi en beten utlandsch inn Ton, as een de, wenn nich wit her, doch wit weg wesen is, besunners in Wör as dat Wort Schoßee. He weer awer eben so gut en Heider Kind as Klein Anna.

Nissen harr frilich sunst en ganze Colonie vun Fremden herrtrocken. Wo he sin Lüd sunn de em gefullu oder de vær em passen, dar neem he se mit, un se keem geern un bleben all as 't schien. To sin Mælenbu und Oelslägerie harr he meist Holländer oder Lüd vun de Gränz dar, natürli, denn dat Geschäft weer hier fröher nich bedreben. Unse Marschburn harrn er Rapp- un Linsaat na England oder Holland verkofft un sik nich darum kümmert, woto de Fremden dat bruken muchten. Gerade dardær harr Nissen sik tum Deel sin Vermögen erworben. Wat sunst as Korn billig inne Fremdn ging und as Oel dür wedder keem, dat leet he nu dær sin Mælen gan, un de Vordeel weer vær em un Alle, de em arbeiden hölpen, denn he betal unerhört.

„Weest nie, wo dat hingeit?" frag Fru Anna.

„Ne," seggt Kutscher Willem, „ik spann an, hol vær de Dær, oft en Stunn lank, de Ol löppt noch in un ut 't Kantor un de Stuben, dar ward inpackt, dar ward torecht leggt, am Ende sett he sin lüttje Reis'mütz op un stappt innen Wagen, as stapp he int Bett, snappt de Dær to

un seggt: Na Kiel, Jan Willem, beten rasch to! Un denn sitt he, un slöppt, un leſt Böker un Zeitungen, smitt Papierſtücken uten Kutſchenſlagg, un wenn em de Tid lank ward, makt he vær dat Fenſter apen, ik læhn mi half torügg, un he klænt mit mi. Hüt abend geit't klock ölbn los, wahrſchinli wedder na Kiel. Letzmals, vergangn Wek, ging't ok de Nacht dær. Bi Lexfähr grau jüs de Morgen. Dar muß he wul Jemand drapen un ſpraken hebbn. He ſett ſik naher vergnögt in ſin Küſſens un mak dat Fenſter apen un seggt: Lat man ſachen angan, Jan Willem, hebbt keen Il! Wi hebbt sit værglüſtern à Stunn duſend Daler verdeent! Un darbi rev he ſin Hann, as harrn de dat dan Duſend Daler de Stunn? ſegg ik un rek na, alſo en föfdig duſend, Herr? Kann wul ſo hindrapen, seggt he. De Rappſaatpriſen weern mægli ſo stegen."

„A, Quickenſted, wat Du seggſt!" ſä Klein Anna un war lank, „föfdig duſend in dree Dag'? Ja frili," ſett ſe hinto, „min Mann hett ok öfter seggt, as he noch lev, un den Værflagg oppe Grotmæl harr, jede Stunn en Daler, dat muß ſe inbringn, ſunſt kunn ſe nich beſtan, un min Thieß weet wul noch neger Beſcheed. Schall he mit?"

„Weet nich," ſä Jan Willem, de nich mal dörch ſin Geburtsnam Quickenſted, den he ſelten to hörn kreeg, ſik dat Geheemnis utwringn leet, wenn he vellicht een harr. Denn he ſpel allerdings jümmer, as weern he un de Herr, oder de Herr un he doch Twee wat Beſunners.

klænt ſchwatzt. ölbn elf. 31 Eile.

Ob dat nu vun de lütt Fru blot Niegier weer oder noch sunst wat: se keemn ditmal nich wider, denn de Ogen in Quickensted sin Vorstörper Appelgesicht warn op eenmal grot, se richten sik æwer de Dann weg na dat Gerüst vun de niebu'te Mœl, de eben richt war, un wovun de Topp hoch derœwer weg keek, un ok Klein Anna er groten Ogen, de al jümmer wegen er Athemnoth ängstli utseegen, warn noch gröter as gewöhnli un leepen, as warn se hinwis't, den sülwigen Weg.

Dar harrn hüt al Vele hinsehn, un fast keen Minsch weer um de Heid gan, de ni mit Lof oder Tadel sin Wort afgeben harr æwer den Bu. Twee grote Richtböm recken æwer Krüz wul en hundert Fot inne Luft, gewaltige Fangtaun weern an de Siden within utspannt un mit Eerdwinn un alle Gewalt fastmakt. Twischen de Böm hungn de Hevblöck un Gewinn, un sit güstern de ganze Dag gungn de Balken un Stücken, gungn de Welln un Räder inne Höch un an ern Platz.

Weer dat nu to lat inne Wek anfungn oder weer't sunst ni recht bedacht, genog den ganzen Sünndag ging de Arbeit stüddi vœrwarts un weder an Mark noch an Kark weer der dacht. Mennig een gefull dat nich, de eerst inne Kark de Predigt un naher oppen Weg de Klingerklock hört harr un nu bedach un utsprok, „dat uns Herrgott doch ok sin Dag hör oder wenigstens sin Stunn, un dat keen Segen sin kunn mit en Wark, wat sin nicht

Dann Tannen. Eerdwinn Erdschraube. Hevblöck Zugwerk zum Heben von Lasten. lat inne Wek spät in der Woche. stüddi unausgesetzt.

acht." Natürlich full dat all op Reinhold Niſſen ſin Schullern, un war dun mennig een, de ſik fromm nöm, ahn vel Chriſtenlev in ſin Schuldbok ſchreben. Wenn em't mal flecht geit, ſo-ward man dat all op ſin Paſſiva tohopen addeern!

* * *

Dat gift gewöhnli in en grötern ſtillen Ort en ganzen Stand de ſik inbildt, dat ſe beſunners begnadigt ſünd un ewer Annerlüd affpreken künnt, as uns Herrgott ſin afgeſandte Richter; dat is as hör dat to't Geſchäft un war lehrt un inövt mit dat Handwark. Bi uns weern dat de Wittgarwers. De reden ewer de Bibel un de Offenbarung Johannis lud oppe Spazeerweg'; un as Wittgarwer Löhnert ewern Lüttjenheid keem un ſeeg, dat man oppen Schibenwall an dat Mælengerüſt ann Sünndagnamiddag arbei, do hef he ſin Stock, dat de gollne Knop inne Sünn blenker, un ſä: „Großer Gott, wat en Sabbathſchänderie!"

Un wull dat nu de Tofall, as he ſo inne Neegde vun Klein Anna er Hus lud ſik Luft mak, un ok Kutſcher Willem deshalb hinkeek, oder weer dat wat anners: genog in den Ogenblick ſeeg he, un ſeeg klein Anna, dat de groten Richtböm anfungn liſen to wegen, un ehr ſe noch recht ton Beſehn oder Bedenken keemn, neem dat Swunken to, bögen de Böm ſik ewer, gingn ſe to Sit, ſeegen ſe Balken un Stücken ſik tohöch wültern un umdreihn — denn folg en fürchterliches Krachen — un achter de Böm

wültern wälzen.

un de Tun verſwunn dat grote Bugeripp, un leet de lerrige Luft, de dat ęben noch verdeckt harr, un inne Angſt ſeeg man blot noch den Minſchen, den man ęben ſehn harr, an en unendlich lank Tau, as in en Schaukel ſwęben, dat de Mütz darvun un dat Haar em wild flog, un vun en annern, as ging he twee, dreemal koppheiſter mank en Geraſſel vun Brędun Balken, un denn weer allens weg un ſtill. Blot dat de Spazeergänger oppen Jümfernſtieg de Hann toſam flogen oder opſchregen, oder hin- oder weglepen, oder ok umfulln vær Schrecken pall oppe Stęd.

„Dat weer min Thieß!“ reep klein Anna, mit en Stimm ſo lud un klockenrein, as ſe wull in ęr Jugend much hatt hebbn, un rich ęrn toſam huckten Rügg ſo hoch inne Höch, dat ſe vær en vullwuffen Fru harr gelln kunnt.

Kutſcher Willem ſeeg ſik mit Verwunnern na ęr um un ſä, indęm he ſik eerſt lank utreck, as hung he mit de Hann an en Tau, denn en Bewęgung mak, as ſchot he koppheiſter: „de — oder de?“ Worop Fru Anna awer blot antwor, indęm ſe al en Koppdok um- un de ol däglige Schörrt afbunn: „Och gewis de baben, denn he mutt darbi ſin optopaſſen, un he is waghalſi!“ Un darmit leep ſe achter all de Lüd, de an de Dornheck vun den Garn lank in den Schibenwall rinſtörrten, ſo gau ęr Athen dat toleet, achteran, un Kutſcher Jan Willem folg ęr, un harr ęr bald mit ſin groten Hann fat, un ſtütt ęr as ſe an de Unglücksſtell ankeem.

Dar ſeeg dat denn oppen eerſten Anblick fürchterlich

koppheiſter kopfüber. mank zwiſchen. pall gerade vor. fat hebbn gefaßt, gepackt haben.

nog ut. Allens tobraken un toreten! En Hupen verwirrt Holt un Holtstücken, wo eben en schön Gebüd lufti un licht, daerstichti gegen den Heben opreckt harr! En Krink vun Minschen, meistens in Sünndagsstaat, stunn dar herum, un leet kum daerkam und daerkiken. Wenige kunn wat hölpen, un de Meisten vergeten, dat dit keen Schuspill weer, un smöken er Pipen un Cigarren fort, as seegen se Hartwig Goldkette bi't Seildanzen to.

De sik daerdrängen de seegen denn hier en Mann mit en blödigen Kopp, de sik wusch, dar Een, de de Steweln uttrock, um to sehn, ob de Fot wat kregen harr. Een harrn se in en groten Tügkorf packt, dat weer de Mann, de mehrmals mank all de Trumms un Stubbens koppheister ower gan weer. He weer ohnmächti, doch keem he mit en beten Water un Brannwin bald wedder to sik un sä, em feil nix. Un as man so de Doden telln will, do kunn man Gott ni genog danken, dat't so gnädig aflopen weer. Kregen harr egentlich keen Minsch wat, un de Jungen de derbi west weern, harrn binah al Lust, en grot Gelächter antoslan.

Aber klein Anna er Angst war nu eerst lud, se sack dodenblaß tosam, un fast ahn en Ton inne Stimm un doch so indringli, dat alle dat hörn kunn, ok de wit afstunn, reep se: „Min Sehn, is he dot? Wo is min Thieß?"

Ja, de weer allerdings vun de höchste Mast an en Tau hendalkam; „de harr de grötste Reis' makt," sä en lustigen Timmerjung, de ok mit fulln weer un den de Räs'

Tügkorf Zeugkorb. Trumms un Stubbens Trümmer und Enden.

blött. He harr ſik an dat Tau holn, weer daran hendalrutſcht, un hoch æwern Tun un æwer de neegſten Böm in den Luſtgarn to Eer kam. Beſinnung, hör he man, harr he nich hatt, awer warum ſchull he alleen wat krægen hebbn? Se harrn em in de Herrſchaften ęr Luſthus dragen.

Dar il ſe denn hin, mit Kutſcher Willem ſin Hölp, ſo gau ęr ſwachen Kräften dat to leten. Awer dat gung nich ſo gau mehr as vœrhin. Weder de Furcht noch de Hoffnung weern noch ganz, un ęr arm ol ſwacken Körper weer nu ok man wedder half. So krœpel ſe hin, de ol Trümmergeſtalt, Angſt und Sorg mak ęr ehrwürdig. Alle wiken ut un bleben torügg, wat ſe frili doch ok harrn don mußt, ſo ſehr de Nieſchier ſe driben much; denn man kunn doch nich gut in den Garn rindrängn, wenn man ni ropen war. Un ſo verſwunn denn de Beiden Arm in Arm in de Sidenport, de vun den Schibenwall ok na den Garn rinföhr.

Allerdings harr Thieß Thieſſen de grötſte Reiſ' bi den Fall makt As Schriwer harr he hier op den Buplatz nich jüs wat to don, he wuß awer, dat ſin Herr em geern allerwärts ſeeg, uterdęm weer't Sünndag, he much wul mal klattern un æwerall ſehn, in en ęben Gegend, as de Heid, en Vergnögen, wat man nich hebbn kann, as wenn man mal oppen Thorn mank de Klocken oder inne Kapp op en Mœl ſtiggt, un Wunner meent, wa man de Lüd inne Schöſteens ſehn kann. Darto weer de junge Bumeiſter — denn de ol Johannis weer dot — en ünner-

to leten zuließen.

nehmen jungn Minſchen, ſin Fründ, un he ſeeg ok doch geern op alle Art vun Arbeit to ſin egen Vergnögen.

So weer he an Treppſtöcker baben na de Richtböm klattert, un harr ſik nich daran kehrt, as en ol Timmergeſell em ſeggt harr: wer dar nix verlarn harr, ſchull dar weg blieben, Gefahr weer dar jümmer, im Grunde weern twee Böm nich nog, dat weer en Ewermoth vun en jungn Meiſter, dat een Fangtau harr al mehrmals knackt un dampt. Awer daran harr Thieß ſik ni kehrt. Doch harr dat, as he ſik baben ruhig æwerall ſeeg, mit een mal en Ruck geben, dat Tau weer ſprungn, as en Seil an en Flitzbagen, ſo dat de Enn bet to em inne Höch flogen, un, langſam eerſt, un denn jümmer gauer harrn ſik de Böm to Sit læhnt. He harr Beſinnung genog hatt, dat Enn vun de afreten Fanglinjen antofaten un to denken: ſo wit weg as mægli, dat der nix op di fallt! Un ſo harr he en Fahrt makt, as an en Hüſchertau vun hunnert Fot lank, weer awer doch toletz hittli warn, harr anfungn to gliden, dat Tau weer em hitt mank de Hann warn, un he wuß blot, dat em Büſcher mit Blæd umt Geſicht haut harrn un he weer deep in en weeke Eer fulln, de na Maas oder Grönigkeiten rükt harr. Denn weer dat roth, grön, ſwart um em warn, un he wuß nix mehr vun ſik.

De beiden Dams weern inn Garn ſpazeeren gan, as he æwer Tun un Böm weg to ſe herinflegen keem. Se harrn natürlich en fürchterligen Schreck kregen un

Hüſchertau Schaukel.

eerſt nich wußt, wat anfangn, bet de ol Garner Heuk ſe to Hölp kam weer, de harr em beföhlt un ſe beruhigt un mit en Jung em int Garnhus brocht, wo ſe em inn Saal op en Sopha leggt un mit Eau de Cologne un ſcharpen Ętig bald wedder to ſik brocht harrn.

Dar leeg he! Ja, wo leeg he? Eerſt wuß he dat gar ni. Dat weer en licht lufti Sommergebüd. Wer't nich anners kenn, as Finſtern rut wo en Strat oder Gang is, Stuben wo en Platz darto — vær den kunn't węn as en Telt, wat man apen deit wo de Sünn hęr kumt. Gegen Süden æpen ſik de groten Flügeldærn bet op den Grund, de Grund, de man ſeeg, weer luter grön Gras bet an den Drüſſel, de Akazienbom reck bet ant Finſter mit ſin Twigen, int Gebüſch dicht to Sit zwitſcher en Vagel, as harr he ſin Neſt keen dree Schritt af, Blöm rüken in de apen Dær, un de ganze Gegend ſeeg man in den groten Spegel æwer't Sopha. Man mutt węten, wat Ruh vær en Minſchenſeel is de jümmer denkt, wöhlt, arbeit, ſorgt, ſik afängſt, um to węten, wa diſſen jungn Minſchen to Moth is, de hier nu hęr leggt ward, un em ward predigt: Ruh, Ruh! as ſin eenzi Plicht, en Plicht de der ſchöner dær em dær treckt as irgend en Stärkung, de man em harr recken kunnt oder reck, de he ſmeck oder rük, ja as vellicht en Muſik, de he hör, oder en Drom, de vær em hęr oder æwer em hin ſpęl. Ruh? Hör he denn wat? As de Iritſch inn Buſch, de em dat dütli mak, dat dit hier ſtill ſin heet.

Telt Zelt. apen offen. æpen öffneten. Drüſſel Thürſchwelle. Iritſch Hänfling.

Hör he nich ropen inne Feern? Dat weer jüs wit nog af, dat he sik seker föhl: neeger war dat nich kam. Slog de Klock oppen Thorn? Wa flüggt de Ton dær de Luft as schull he noch wit! Un anne Dek spęln enige Fleegen, un as en Schatten husch en Fleerlink an de apen Dærn vœrbi. He mak ni mehr Larm as de Levkojen, de ęrn Geruch herinschickt — och, wa schön still! He weer ęben eerst to Besinnung kam, un Ruh harr ęben de ol Garner Heuk em prędigt. Do husch dar wat anne groten Schiben vœrbi, husch herin in de groten Flügeldœrn; dat weer as war de Blomgeruch lebennig oder wat Aehnlichs rük dermank. Denn weih wat lisen œwer sin Gesicht, un blev œwer em bestan, un twee grote swarte Ogen seegen op em mit en stillen Frędden, he harr sin am leefsten to makt un gar nix hört, denn he wuß, wat se seggn war; disse roden Lippen weern so frisch, se warn nix anners seggn as wat se ok sän: „Gottlof, he kumt wedder to sik!" Fründli klung dat, och ja! Awer he harr en Klang inne Seel, de so to de depen Ogen pass, as klung de Klang noch vun den Thorn, as klung dat wit inne wide Feern, as drop dat wat binn in sin inwendig Hart, wat denn mit klung — och, de Ton weer dat nich! — Un he wenn' sik um, un mak de Ogen to, un mak se apen un ween, as sin ol Moder mit Kutscher Jan Willem herin keem. De wenigstens gung dat bet an't Hart, un wenn se ok nich mehr den Athen harr recht wat to seggn, so mak em al ęr ol ängstli Gesicht week, dat he wenigstens

ropen rufen. Fleerlink Schmetterling.

den Druck los war un ſik utweren kunn. Denn keem en Mann mit en lütt rund Geſicht un en golln Uhr, de he herutkreeg, as he Thieß an den Puls föhl. Dat weer de Docter. De beföhl em ok Rippen, Rüggen un alle Glieder, un frog bi jeden Druck, ob em dat weh dę, worop he jümmer antwor': gar nich! Endli ſeeg de Docter ok Thieß ſin Hann, de vun de Fahrt ganz verſchunn, as verbrennt un mit Blot ünnerlopen weern, deelwis ahn Hut. „De muſſen em doch fürchterlich weh don," meen de gutmödige lüttje Mann. „En bęten," ſä Thieß, un war dat nu eerſt ſülbn wahr, he harr meent, blot dat Hart dę em ſo weh, un jüs dat harr he ni ſeggn mucht.

Darop trę der en raſchen ſękern Schritt inne Flügeldœrn un op dat Sopha to. Man hör un ſeeg, de weer hier to Hus un nich tum eerſten Mal dar. Dat weer en mager ſlanken Mann mit en ſcharp Geſicht un graue kruſe Haar. He weer glatt barbeert, un de Mund un de Näſ' harrn noch mehr Aehnlichkeit mit ſin ſchöne Dochter as de Ogen. He much wul al vun de Unglücksſtell kamn ſin un much dat dar bęter funn hebbn, as he fürchten muß, denn he trę ok hier ant Lager, as war he blot gude Narícht kriegen, un as he de Ogen œwer Thieß harr raſch hinſcheten laten, frog he: „Wa ſteit hier, Docter?"

„Nix Wichtigs lädeert," weer de Docter ſin Antwort, indęm he nochmal ſin lüttje dicke Hand liſen op Thieß ſin Boſt, Kopp un Glieder lę, as kunn he dat vœrwiſen, wat he ſeggn dę: „en bęten Erſchütterung, eenige Dag' Ruh, will ſik wul gęben! En bęten

Is vær de Hann, wenn wat to kriegen weer. He ward en Tidlang nich ſchriben künn. Kann en beten Kamellenthee drinken." Darbi ſtrakel he Thieß noch mal æwer de Back, as harr he blot to em ſpraken, un wenn' ſik to'n Gan, ſeeg ſik awer doch noch mal wedder na em um un lingelank em lank, as man na en Bild oder Statü ſüht.

Dat weer allerdings en Art Bild. Schön weer de Kopp jüs nich, awer dodenblaß, un Bærkopp un Dünſen mit de groten helln Ogen harrn wat an ſik, wat man ni all Dag' ſüht. So much wul en jung Preeſter utſehn künn oder ſunſt wat Hilligs, de Athen beweg man liſen de Boſt un de ſmallen Schullern.

„Mak di keen Sorg," ſä Reinhold Niſſen mit ſin raſche Stimm un Wort, „hol di man eenige Dag' ruhig, ſe künnt di hier en Bett maken. Ik warr wul fertig. Dat Unglück harr arger ſin kunnt, keen Minſch is derbi to ſchann kam, un dat Holt lett ſik niet maken. Wenn du wedder inne Been büſt, ſeeg mal na, ik mutt hüt abend op en ganze Wek na Kiel. Awer dat ilt nich, lat di Tid, und günn di Ruh, Reinhilde kann mal na ſehn." Un darmit weer he ute Dær verſwunn, as he kam weer.

Alſo nu kunn he liggn un ſik ſülbn betrachten un de Saken um em rum: en paar Biller anne Wand, en Uhr dartwiſchen. In Winter war de na't Wahnhus ant Markt brocht, un he wuß ok dar, wo ſe denn hung. De Stöhl bleben hier; dat weern all lichte Rohrſtöhl blot dær den Summer as dat Æwrige. Wa licht un luftig

Is, Eis. ſtrakeln, ſtreicheln. Dünſen, Schläfe.

un duftig! Wa paß dat all tosam! De Gardin as Spinnwibb! De Wulken trocken der achter ni lichter. — Un de Minſchen all ſo gut gegen em! Keen hart Wort, keen Schelln un keen Klagen. Jümmer maneerlich un fein. Un doch dach he an ſin Moder, de ſtill un demödig glik wedder wegkrœpelt weer, as ſe em an Lęben un ahn Gefahr meen, dach an ęr lütt rökerige Stuv, mit Sand oppen Fotborrn un en brun Waßdok œwern Diſch, wo de Kaffekętel op ſtunn un Swartbrot op leeg, mit en paar iſern Meſſen un en bęten Botter. He dach an Kummer un Jammer, de he dar belęvt harr, an Schelt-wör un Strit, de he hört harr, an ſware ſmutzige Arbeit Dag an Dag. Un denn dę em dat Hart noch eenmal ſo weh as vœrhęr, he heel ſin twein Hann vœrt Geſicht un ſüfz herin: „Och, nimm mi weg! lat uns wegtrecken! Kunn ik mi verkrupen mit di! Gift't nich en Platz, wo wi alleen ſin künnt, dat ik alléns vergęt? Se ſünd alle ſo gut, awer ik hör der nich to, nę, ik hör der nich to, un ſe weet dat nich mal! Dar denkt nich Een vun ſe daran, dat't mœgli weer!“ Un de Thran lepen em œwer de Backen, un in ſtriken Strom warm œwer de Boſt dal, denn he kunn ſe nich mal afwiſchen, ſo weh den em de Hann. Awer dat weer, as wenn en Fewer ſik oplöſt. Stille Wehmoth trock œwer em hin. He hör inne Feern en Pump, de in en langſamen Slagg liſen janken dę. Dat weer em, as ſtun he dar to pumpen as en ſtarken groten Brennerknecht, dat Hart war em geſund, de Arms

Spinnwibb, Spinngewebe. Meſſen Meſſer.

möd, un ruhig kunn he ſik dal leggn to ſlapen. Dat dę he denn.

As he wedder opwak, ſchin de Morgen em int Finſter. He leeg op en fein Bett in en iſern Geſtell, faſt op de ſülwige Platz, un harr de ganze Nacht ni wakt. Dat trock köhli un friſch in de groten Flügeldœrn, de al wedder half apen makt weern. De Fritſch ſung ſin Fröhſtücksleed un de Levkojen rüken as Hönnig. Em weer ganz anners un kräftiger to Moth, un he kunn der wedder ruhiger an denken, wo he jümmer an dach. —

* * *

Wenn vun Standsünnerſcheed de Rę̈d is, ſo denkt man jümmer an Adlige un Fürſten, as hörn nothwendig de derto. Man kann dat lächerli finn, wenn en Burmäden ſik in en König verleeft, den ſe ünnerwęgens mal en Glas Water inn Kutſchenſlagg langt hett, oder en Groffmid in en Gräfin, de he mal dat Pęrd beſlan. In unſen Lann, int lütt ditmarſcher Land, ſchint dat, ſünd wi all liker Herr un liker hoch. Adlige kennt wi gar ni un denkt uns, ſo Een muß man wiſen künn na de Näſ oder de Nath ann Rock, na de Been oder den Rügg, as man je en Kammerherrn opwiſt an den Slœtel achter: ſo wat, meent man, muß he dręgen vun Natura.

En König hett en jeder vellicht eenmal in ſin Lęben ſehn, un vellicht heel he noch den Trumpeter, de op en Schimmel vœrut ree, vœr den richtigen Mann. Bi uns is keen Uennerſcheed, lett dat, un wat Een is kann de Anner warrn. Nich enmal Rikdom hebbt wi egentlich,

wenn man't na Hamborger Maat męt; Lüd de ęr Vermögen mit dree Nullen berękt, mag dat noch mennig een geben, awer mit twee Tallen dervœr al Wenige, un denn ſünd dat toletzt doch noch jümmer Mark, nich enmal Banko, vun Dalers gar nich to ſpręken. Dat leet ſik alſo am Ende bedwingn. Kennt wi doch menni rike Bur, de int Armhus in Weſſelburn oder Wörn ſtorben is, un menni Buknecht, de mit Sœhns un Döchder op ſin Herrn ſin Stell ſitt, Fortepiano inne Stuv. Alſo is dat wul natürli, wenn Jedereen hier Jedereen inne Ogen ſüht; un weer't Arbeitsmanns Sœhn, ſo weet he vellicht recht gut, wa dat as en ſin Dun um de Mund vun en Afkaten Dochder ſpęlt, oder dat der Hann as Waß rutkamn künnt ut en Paar Kopenhagner leddern Hannſchen, wenn ſe ſe blot uttrecken wüllt.

Awer de Tuns ſünd doch hoch un vull Dorn, de Lüttmanns Garn vun Rikmanns trennt, un menni Hand un Hart ritt ſik twei daran un blött; ward toletz ſtill oppen Karkhoff begraben, un de em inklei't, denkt nich, dat dat dar œben ſo lut un warm ſlagen hett, as mal bi en Gräfin oder en Graf.

Thieß Thießen much dar en Biſpil to ſin, dat keem der vellicht blot op an, wa vęl ſin Natur dręgen un utholn kunn. Bœrlöpi leeg he dar, muß dar liggn, un much denken ſo vęl he Luſt oder Kraft harr. Un wat bedach he nich op ſin Lager! He dach an Vergangenheit un Tokunft. Wat ut em warrn ſchull, dat wuß he nich.

Buknecht Oberknecht. Dun Daune. Hann as Waß Hände wie Wachs. Tuns Zäune. inklei't eingräbt.

Awer rüggwarts leeg sin ganz Leben apen vær em as en Bok, wo he in blæder, un vun sin Kindheit an trock dat an em værœwer, as weern dat lose Biller, un he seeg blot to; se keemn un se gingn, se trocken in in de Rahms anne Wand, an beide Siden de Wanduhr, un fülln se ut, wenn he de Ogen dar hinrich, much he se sehn mægen oder nich.

Armoth, Elend un Krankheit stunn dar links — rund herum ging de Goldlist. — He much der kum an denken, wa sin Vatter slavt harr, wa dat kold west weer in er lüttje Stuv, wo se Kanntüffeln mit Solt eten harrn, wa sin Moder sik krumm arbeit anne Waschballje un dat sware Plettisen. He seeg weg vun den Rahm un op de anner Sit de Wanduhr.

He ging to Schol mit Böker un Tafel. Dar seeg he noch den Lehrer achtert Pult oppen Stohl, as weer he't würklich. Wat weer't an häßligen Mann! Mit Pockennarben int Gesicht, as harr de Düwel der Arfen op döscht — so sän de Lüd — awer wa weer't allens schön un merkwürdig, wat de Mann sä! So wat harr sin junge Kinnerseel bet darhin nich röhrt! Wat wuß de to vertelln! Wa schön muß de Welt sin, wo dat all darin weer! Wo harr he dat allens her? Un he sä dat: ute Böker! He wis' em, dar weer'n Schätze darin! Un de weern vær Jedereen, de de Mög ni spar! De kunn Jedereen recken, Arm un Rik, he schull blot tolangn. Ei, wa lehr nu Thieß, dat dat ging as en Spillwark, reken

slavt wie ein Sklave gearbeitet. Arfen Erbsen; als hätte der Teufel Erbsen darauf gedroschen.

un ſchriben un leſen un all wat de ol pockenarige Mann verlangn much. Wa war he em leef, mit allens wat to em hör. De dumpige Scholgeruch rück em faſt ſchöner, as de Blomgeruch in Garn. He blev oft alleen æwer Middag ſitten, wenn he wuß, dat't to Hus doch nix lohn as ſolten Heering un Kantüffeln. He lęv as in en Welt en paar Fot hoch weg æwer diſſe mit Dreck un Steenplaſter. Bald keem de Ehrgiz darto. Lehrer un Paſtor læben em. He hör wa man ſä, dat dar wat Beſunners ut em warrn kunn, he ſeeg wa man op em wiſ', wenn Beſök vun Herren inne Schol keem, he dach an Preſter oder Lehrer warrn, Avkat oder ſins Liken. Oh, wat en ſchöne Tid! He ſpęl mit Landvagts Döchder un Koopmanns Sæhns alle Dag', un weer ſogar de Anföhrer bi't Spill, wil he de Eerſte war inne Klaß. Wa daben ſe opt Markt herum! Wa lepen ſe in alle Schlins un Garns bi ęr Spill, as weer de halwe Heid ęr Egendom, denn faſt all wullhebbn Lüd Kinner weern darbi toſam. — Weer't luſti hier, ſo weer't fierlich inne Kark. Bær uns Herrgott, föhl he dütlich, weer der al ganz keen Uennerſcheed. Ja, de Herr Paſtor rę em inne Lehr noch oft beſunners an. So much man wul Hunger un Kummer to Hus vergęten. Un doch keem em al domals oft de Angſt un he rękt na wa vęl Weken dat ſchöne Lęben noch durn kunn; wa vęle noch na weern to de Confirmatſchon, un wat denn wul ut em warrn ſchull' Ob't denn noch værheel? Ja, he ahn, dat dat rechte Unglück denn eerſt losging.

Harr he man op Scholen gan kunnt na Meldorp!

Harr he man sunst wat warrn kunnt, wat sik bi Landvagts un Docters Sæhns vunt sülbn verstunn, wenn se blot nich gar to trag un sul weern! Och, he muß mit anne Arbeit, de vær sin Olen doch nich as en Freud weer, sunnern as en Last, un de bittere Eernst leeg al op de junge Steern, as de Kopp noch op en slanken Körper seet, de lang ni utwussen weer.

So muß he't as en Glück ansehn, dat Reinhold Nissen em wis war. He neem em as en lütt Schriwer in sin Hus, un nu muß he sin swacke Moder mit ernährn, as se Vatter herut dragen harrn na't Norn, na den Karkhof.

Also Schriwer! Awer wat denn? En Tid lang weer't em frilich vær sin Ehrgiz genog, wenn sin ol Moder keen sware Arbeit to don nödig harr, wenn se sik mit en beten Feinwäscherie behölp, wenn se ern tosamsunken swacken Körper an em umme Höch rich, um em bi'n Kopp to saten, dat se em Haar un Backen mit krumme Fingern strakel, un em er Eens un Allens nöm; wenn he mit en Juker inne Hand umme Heid spazeern gan kunn, un hörn wa Lüd sän: is dat ni Thieß Thießen, de lütt Oelsläger sin? Oder wenn sin Herr sin Handschrift læv, de jümmer slanker un sauberer war, oder em in sin Böker sehn leet un mit em Geschäften bera', oder wenn jeden Wihnachten de Stapel Drüttels as Geschenk gröter war, un ok Permark twee mal int Jahr de blanken Stücken op sin Disch ni fehln. Awer denn war't em doch wedder drücken,

Juker kleiner Stock, Spazierstock. Drüttel Geldstück, zweidrittel alte Thaler werth.

denn full em't op Hart, dat de Garn- un Schündærn um't Markt to gan weern un de Husdærn nich apen, dat de Spelkamraden fremd warn weern un keener vun de Herren em nu sä, wat to don un antofangn, de em bewunnert harrn un verspraken, dar schull mal wat besunners ut em warrn, ne, dat weer oft as weer em to Moth as een vun de olen Per, de in de Stampmæl ünner, Nach un Dag de Maschin' dreben, Schuhklappen vær, un de Pitsch leeg jümmer bi den Warkföhrer.

Wohinut? He arbei as en Perd. He lehr, wat he lehrn kunn, ob't vellicht en Mal to bruken weer as en Slætel vær en unbekannt Slött. He pick sik vun fremde Spraken op, vun Engelsch un Französch, wo en Korn darvun verstreit leeg, un he acht keen Mög, sik dær Böker dær to arbeiden bargenwis', dær alle de em inne Hann keem.

Dat weer ok wul All gut gan, Reinhold Nissen kunn toletzt licht vær Een sorgen, so dat Sorg em nich drop. Kunn he nich en lütt Stell oder Amt vær em apen holn mit sin Macht? Stür- oder Innehmerposten? Oder ok en Hakerie oder Twischenhandel vær em inrichten, wo al hin un wedder Een vun sin Lüd wullhebbnd un ansehnli darbi warn weer? Gewiß weer't fründli un behagli, wenn he sik utdach, dat he em mal mit sin ol Moder na Holtenau hinsett, na Palhud oder em en lütt Handel

ünner unten. Schudklappen Scheuklappen, Scheuleder. Slætel Schlüssel. Stür- oder Innehmerposten Steuer- oder Einnehmerposten. Holtenau am Eidercanal in der Nähe Kiels, wo viel Holzhandel. Palhude an der Eider.

in St. Margarethen oder Brunsbüttel anne Elf inrich: — — weern man nich disse twee Ogen opgan in dat dunkle Hus ant Markt! Twee Ogen as twee Sünn! Un wen de nich beschin, de much ünner de Eer krupen bi de Kapell bi Blauroth sin Mœl, wo sin Vader leeg, oder in een vun de Dœpels so deep as se weern op den Scheeringsmoor!

Ja, do weer't to Enn west! He harr sunst noch jümmer mal Nacht un Dag arbeidt mit den Gedanken, he wull mir nix dir nix na Kiel gan, Docter warrn oder desliken. Dat muß je mit den Bösen togan, harr he dacht, wenn he nich mehr wuß un lehrn kunn as all de dumm' Jungs, de nix den; denn he stunn mit Bäcker Blanck sin Lüd op, un lehrn weer em egentli gar nix. Awer nu much he nich enmal weggan. Wul wuß, wat der denn passeern kunn! He much nich enmal anfangn. Wul wuß, wa lang dat durn kunn, un längst weer se verswunn, wovœr alleen he't de Mög weerth heel!

Wat he dę, weer nu blot vœr ęr, un he dę Sinn un Unsinn mank enanner. Musik lehr he, Klavier spęln, blot wil he wuß, dat ęr dat gefull. Seildanzen harr he lehrn kunnt, as he bemark, wa de groten swarten Ogen mit Bewunnerung tosehn, wa Hartwi Goldkette opt Markt sin Künst mak. Weer der ok to vęl verstännig Blot in em to en echten Blödsinn, so reck dat doch ni wit

St. Margarethen und Brunsbüttel an der Elbe. Dœpel durch Gras verdeckte Wasserläufe im Moor. Scheeringsmoor großes Moor zwischen Heide und Meldorf. Hartwig Goldkette früher berühmter Seiltänzer.

genog, dat he nich wenigſtens öfter dach: wenn he blot en ſmucken Minſchen weer! un bald en Ladendeener ſin brennten Locken, bald en Danzmeiſter ſin Föt misgünn, un op Rock, Mütz un Stęweln heel, as weer't wat Wichtigs. Denn he wanner toletzt as de Maan um de Sünn deit, Lüd op Eern mægt ſehn, wa vęl ſe em beſchint. Awer he wannert alleen mank de Steern, un Nüms hört op em, wenn he ok en Stimm harr. — Ja, wat ſchull ut em warrn?

So leeg he un gruwel, un eenmal um't anner füll ſik een vun de Rahms op't nie mit en Bild. In den een ſeeg he würklich grote Böm, hoch in Loof œwer Wiſchen un Water. Awer ſe verwandeln ſik vær em. He ſeeg ſe blank beript, de Sünn leeg derop, ſe beſchin de Allee vun dat Heider Markt, de ganz leet as bezuckert, un dat Blitzen weer kum inne Ogen uttoholn. Do ſeeg he ęr tum eerſten Mal, dat heet, do war he ęr tum eerſten Mal wis, denn ſehn harr he ęr all Dag' as all de Annern, uh mit ęr ſpęlt, do ſeeg he tum eerſten Mal, dat ſe dat weer! Se keem langs de Allee, wo't ok ünner glattis't harr; in en witten Muff heel ſe de Hann, in en Kapp mit witt Pelzwark ſteek de ſwarte Kopp, dar keek dat Geſicht mit de roden Backen herut, un all de Sünnglanz full op ęr un ſchin vun ęr. Awer much ſe to gau un unværſichtig lopen: ſe full un vergnickel den Fot, oder binah doch, wenn nich Thieß ſik en Hart grępen un ęr opfungn harr. Do trock he ęr to Hus, un half muß he

beript bereift. leet ſchien, ausſah. vergnickeln verrenken (den Fuß).

ęr dręgen, un enige Thran wiſch ſe vær Smarten oder ut Dankbarkeit vun de deeproden Backen. — Och, dat harr he geern jümmer vær Ogen beholn! Awer he much ſe to oder apen maken, ſo ſeeg he en anneres Bild un de Rahm füll ſik ut, he much't wülln oder nich.

Inne Pingſtwęk ſtunn en grot Telt ut Linn oppe Vagelwiſch int Gröne. Dat wink wit hin mit rode un gröne Fahns, denn de Papagojengill ſier ęr Scheten; dat ſchin Een lang witt entgegen mank de grön Büſcher un Böm. Stieg ging der ni rin as dat Patt, wat der int Gras trędden weer, un dar wanner en vergnögten Minſchenſtrom jümmer af un to. Fierli weer man uttrocken, tweeten Pingſtdag Klock veer. De ganze Heid weer to Been un ſeeg to. Ol Danzmeiſter Schulz, de to gliker Tid ok Stadtsmuſikus weer, harr alle Blaſers to Gang' kręgen, de man Wind harrn un irgend en Art vun Tuthorn regeern kunn. He harr mit ſe twee Märſche inſtudeert, de man nu inne Pingſtwęk ſo lang hörn much, afweſſelnd, bet man der krank vun war, un en Jahr lank, bet tokum Pingſten muß man ſe hörn vun jeden Scholjung, de en Stück darvun richti oder falſch mit de Mund pipen kunn. Awer bi den Uttog maken ſe en fierlichen Indruck. Ole Fruns gungn bi an un wiſchen ſik de Röhrung mit de Schörrt vunne Backen, de am gröttſten war, wenn ſe Herr Schulz anſeegen, wa he de Föt na den Takt utwarts ſett, wa he op en Dings blaſ' — he

Smarten Schmerzen. Pingſtwęk Pfingſtwoche. Telt Zelt.
Vagelwiſch Vogelwieſe. Scheten Schießen. Patt Pfad.
tokum nächſten, künftigen. Uttog Auszug.

ganz alleen — wat utseeg as en grote Wurst, eenmal umbögt. Dar steek en lütt Papier an, as en lütt Balbeerspegel, un sin Ogen gingen dær de Brill iwrig darop hin, as he blaf', dat em de Backen barsten schulln. Op Nafrag' heet dat Dings Fagott, wat al so gefährli neg klung, dat en ol Fru wul tweemal anfragen much, un dat paß darto, dat op dat lütt Papier de Noten stan schulln. He harr sin Noth, dat seeg man, de ol Schulz, de Hot wackel noch, wenn man den lütten Mann mank all de Minschen nich mehr seeg, un he kreeg toletz doch alle richti in Gang, dat de Föt ębenso na'n Takt gingn as sin, un alle Minschenköpp opt Markt toletzt op un dal maken as de Pęr dær en Frachtwagen, as de Gös, de lank den Dik wannert, oder de Waggn op See.

Dar neem Andeel an wat en Herr weer, un Herr weer meistens, de so vęl Dalers opdriben kunn, dat he sik en lütt sülwern Papagoje int Knoplock hung un de Zech betal. Nachtwächters schoten jüs ni mit, awer de dęn dat Laden, so dat ni lich wul uten Ort fęhl oder to klagen bruk; un wenn't ok ni angenęhm weer, dat de lüttje Barbeer Kaiser ennal König war — tomal, he weer en Oberdütschen; Barbeer, Raseer un Tänbręker broch unse Land nich hervær — so leet sik't ni afwenn', he kreeg doch de grote vergoldte Bagel um, de mal en König vun Dänemark gnädi schenkt harr, un trock darmit umt Mark, Landvagt an een Sit un Kaspelvagt anne anner, he kreeg doch de Privelegen dit Jahr, weer stüer-

iwrig eifrig. Tänbręker Zahnarzt.

fri an Landesanlagen un Kaſpelsutgiften, un wenn he bi't Umtrecken den Landvagt vertell, wa he dat Gewehr en Ruck geben harr, damit dat unnme Eck ſchot, as he dat Königsgewinn hendalhal, un dit op hochdütſch: „Sehen Sie, ſo, wohlgeborner Herr Landvogt?“ ſo muß de doch tohörn!

So vel Dalers as nödig harr Thieß ok wull hatt, un ſo vel Anſtand nagrad ebenfalls, dat he harr mitgan kunnt. Awer dat war ſik doch ni ſchickt hebbn, wenn de Opröperjung, as't Mod war domals, half hochdütſch ropen harr: Herr Landvogt ſchießt los, Herr Niſſen macht fertig, Thieß Thießen achterna! Doch am Ende, mit oder nich, dar weer toletz nich vel an verlarn; wenn ſe der man nich kam weer, un he harr achter de Regen ſtan un toſehn mußt! Awer dar ſeeg he er, abends in en witt Kleed to Danz, un de witten Schullern quolln herut, in de ſwarten Haar ſchin en rode Roſ', un de Ogen weern noch ſwarter un de Lippen noch roder. Dar muß he inne Feern ſtan un toſehn, denn he weer Reinhold Niſſen ſin Schriwer. Dat weer't! So füll ſik de Rahm ut, un dat ſtunn darin toſam as hell Licht un düſtre Nacht, en Goldrahm um en Sark!

He mak de Ogen trurig to un ſöch de Gedanken los to warrn. Do keem ſe herin inne Flügeldœrn, liſen, in en witt Summerkleed keem ſe, en Roſ' inne Haar. Se keem ſachen heran, ſe ſeeg ſo gütig op em. Ja, ſe weer gut! He wuß dat wul! Se frag em, ob he en Erquikkung wünſch, de ſe em bringn kunn, ob he en Verlangn

achter de Regen hinter den Reihen. Sark Sarg.

na wat harr, irgend wat to drinken, irgend wat em Freud mak! Se harr em geern wat vœrleſt, wenn he't wünſch. Awer he wünſch nix! Un he wuß ok wul warum, he wußt't! He harr ok de langn Lucken vun Landſchriwers Dochder dœr de Schieben ſehn, de ſik lankwilig inn Garn vertrocken. Dat weer toletz doch œr Geſellſchaft, he hör der nich to. Och, he weer verlaten un elennig!

* * *

Doch na eenige Dag ſtunn he wedder op de Been. Un ſo lang man ſtan kann un junk is, ſüht de Welt jümmer glik wedder anners ut. Mit verbunn Hann gung he inn Garn. He ſprok wedder mit Reinhilde as in ſunſt geſunne Tiden, un wenn ſe nich mit Landſchriwers Dochder weer, ſo harrn ſe ok genog mit enanner to ſpreken. Denn dat föhl un ſeeg man bald, dat he wat lehrt un dacht harr, un all wat he ſä, dat harr Hand un Fot. Ja, dar keem jümmer mal wat mit twiſchen in wat ni gewöhnli weer, un wenn dat, ſo fulln em de Wör, as harr he reden lehrt. Denn all wat nu dägli Brot is, weer domals wat Nies, vun Schiller un Goethe keem't man ſtückwiſ' mank Lüden, in ganz Ditmarſchen geef't vellicht een Shakeſpeare; wat man leſ', weern an vele Stelln jümmer wedder de ol Krönk vun Biethen oder Bolten, wovun de Plätz un Stelln um Een rum legen un oft vun't Volk am beſten to wiſen un to beteken, un ſo kunn ok en Schriwer wul mal en Entdeckung maken, wa gelehrtere Lüd nix vun wuſſen.

Menni Kaſpelvagt oder Pennmeiſter ſtree ſik mit ſin

lütten Schriwerjung, den he ut't Armhus oder en Arbeitskath halt un rantrocken harr, ǣwer Schillers Räuber, Voſſens Luiſe, ǣwer en Ode vun Klopſtock an die Freundſchaft oder ǣwer Adelung un Gottſched ſin dütſche Spraklehrböker. Weer doch ok al ut menni Schriwer en Poſtmeiſter oder Innehmer warn. Dennoch ſlepen de arm Schelms meiſtens ünner de Trepp oder op en Afſit un eten un drunken mit Kutſcher, Knechts un Deenſtmädens. So hett't noch Friedrich Hebbel gan. Dar weer de Tun de Rikmanns Garn vun Lüttmanns trennt! So weer de Gewohnheit.

Thieß harr dat ſogar beter als vele vun Sinsliken. Sin lütt Stuv in Niſſens Hus ann Markt weer fründli un warm. He eet Sündags dann un wann mit de Herrſchaft ann Diſch. He weer deshalb ok ni blöd warn un de Umgang mit de Dochder vunn Huſ' harr noch jümmer en lütten Anſtrich vun Spelkameradſchaft.

Sobald he nu wedder op de Been weer un de Docter dat togev, gung he ant Geſchäft as gewöhnlich. Schriben kunn he nich, awer dar weer genog Opſicht to föhrn un Anwiſung to geben. Dat Geripp vun de Mǣl ſteeg al wedder inne Höch, nu ſekerer as dat eerſte Mal an dree Böm, as he al vunn Garn ut ſehn harr. Dar harr natürlich de Bumeiſter vǣr to don un to ſorgen. Dat gev awer ok hier noch vǣr Thieß wat af, wo he mit denken und hölpen muß. Dar ſchulln twee grote Mǣlnſteen, nich Rhinſche as de Mehlmöllers ſe brukt, ſundern

Rhinſche Steen rheiniſche Mühlſteine aus Lava von Laach und Bacharach.

echte Grausteen ut Frankrik, vun en unnos' Gewicht bet to vele dusend Pund, de to Schep na Brunsbüttel kamn un dar landt weern, na de Heid un de Schibenwall rop brocht warrn. Son Steen deent as Löpers. Se lopt inne Mœl an en Gerüst rund um inne Kant, op en annern as platte Uennerlag', un quetscht de hitte Rapsaat entwei, ehr de ünner de Stampers un Bær- un Naslag kumt. Dat gev en grœsi Hallo un Oprohr de Dinger hær to kriegen. Wagen un Gerüsten weern ni stark nog, de Wæg' to los'. Man stell se inne Kant mit en Balken dær, sülbn as Næd, un en ganze Snor Pær vun en twintig un mehr Stück trocken de groten Schiben langsam dær. de Marsch bet na Hogenheid herop. Denn mussen se quer dær æwer de Koppeln, Walln mussen dalsmœten warrn, Korn meiht wat inne Weg stunn. Un so föhr denn op enmal en nien unbekannten Weg vun den Schibenwall na de Möldorper Landstrat herut. De muß Allemann passeern un mal besehn, un allmähli heran trock dat Wunner mit twintig Pær un keen Wagen. Thieß Thießen gung darbi anne Sit. Dat harr Dag' durt. He harr alle Arten Lehm ünnerwegens mit sin Stœweln dærpett un de Mütz seet em oft wunnerli scheef, denn he harr noch beide Hann bebündelt as en paar Waschhölter in Linntüch. Natürli keem de halwe Heid' se inne Möt. Dar weern ok Dams un Herrn darbi, un richtig keem ok Reinhilde in Snacken und Lachen darhær. Landschriwers Dochder fulln de Lucken länger vær dal as

Grausteen Granit. unnos' fabelhaft. inne Möt entgegen, to meet.

gewöhnli, se seeg gar ni wo se hintrę, sundern jümmer daræwer værbi na de nien Secretair sin Snurrbart, de ęr ann Arm harr un mit Reinhilde un ęr spaß, dat dat man een Gelächter gev. Se warn kum mal de Steen wis, de langsam heranwülpten, noch weniger Thieß, de mit sin Hann de Mütz nich afnęhm kunn, un de Secretair nück deshalb ok man sparsam an sin Hot. Gröt Reinhilde em oder dę se dat nich? Toletz weer ok dat em nu eenerlei! Un as de dree wider gingn, um in den Möldorper Weg torügg to kehrn, do leet he se ingrimmi gan und harr geern mit an den swaren Steen as en Perd trocken, harrn em de Hann nich so weh dan.

* * *

In de Roßmæl ant Markt ünnert Dack vun de grote Schün versammeln sik geern abends vun Reinhold Nissen sin Lüd, vun ęr Frünn un de derto hörn. Dat weer dar jümmer nett hell vun Lampen, so wit as man't hell hebbn mutt bi en Pip Toback, denn dat Oel derto war dar slagen. Dat weer dar jümmer warm vun dat Für ünner de Warmpanns, inn Harst un Winter also besunners nett un hægli. Man seet der oft lat bet deep inne Nacht, denn dar war Dag un Nacht arbeidt, stüddi los. Nissen sin öllsten Lüd un de em am längsten deent, harrn dar ęr regelmäßig Dagwark un Daglohn. Se harrn't nich fur un doch en seker Verdeenst. Dat weer en Art vun Oln-

wülpen walzen, Wülp Walze. Warmpanns Wärmpfannen, worauf die Rapp- und Leinsaat erhitzt wird, ehe sie unter die Schläger zur Presse kommt. stüddi unausgesetzt.

deel int Geſchäft. Wil't Dag un Nacht ging, weſſeln ſe af un harrn dat inricht na Stunn, etwa as de Maan, jümmer een later, dat't am Ende wedder mit de Sünn un den Dag toſam un int Like keem. So ſeeg man mitünner een vun diſſe Lüd en tidlang ſo wenig as en Nachtul, bet he denn wedder ant Dagslicht keem as anner Lüd un Vageln. Dat ging hier ni ſo hilt hęr un ok ni ſo lut, as mennimal inne grot Windmæl, wo bi en harren Wind kum en Junkkerl in ſin beſten Jahrn ſik gau genog wenn kunn, keen Tid harr den Sweet aftowiſchen, de em inn Strom æwert Hemd leep, keen Tid, en Drunk to nęhm twiſchen't Umſetten. Denn raſſel dat ol grot Gebüd, dat dat as Storm æwern Ort ſchall, dat Kranke un Swacke ſik ünner de Bettdęk verſteken, un wer Wull verwandts op See harr, um Genad un Hölp vun baben bę. Inne Roßmæl ging de Bær- un Naſlagg, as de Pęr, jümmer in'n Takt, un nich to ſnell, dat man nich jümmer twiſchen den Slag ſin Wort maken oder hörn kunn. Dat weer recht en Platz um to klœn, un wer der lang genog kam weer, kreeg en ganz egen Art de Welt antoſehn, etwa as Nachtwächters dat hebbt, de jeden Abend in ęr lütt Wachtſtuv dat Geſchick vun den Ort dœrſprękt.

Wenn man de ſware Dœr apen mak, ſo keem Een en Geruch vun friſch Oel entgegen mit allerlei anner Gerüch dermank, un man muß dat Hart eerſt an eenige ſware Släg gewöhn', de de Stampers maken, as de grot

int Like ins Gerade. Wull verwandts Jemand Verwandtes.
klœn, ſchwätzen.

Parpentik dat makt oppen Thorn in de Karkenuhr. Ok muß man ni bang warrn vær den Löper, den Lopsteen, de op sin platte Uennerlag' lik op Een to kumt, denn he dreiht sik sin gewöhnlichen Weg rundum. Op sin Gerüst, wo he in hangt, op de veer Ecken hett Jan Baas veer Mælen int Kleene anbrocht, de vær den Togg sik langsam umdreiht. He sülbn steit bi den Værslag rechts, en annern bi den Naslag links, un twischen in bruddelt de Warmpann, wo en stahlern Stang de Rappsaat in umröhrt. Dar kann man sik rum lagern, un de Hann warm' wenn't kolt buten is, awer smerri ward man, all wat Holt heet is blank un kann drippen vun Oel, un de Arbeiders sünd gelgrön bestaben vun Rappsaat- un Linsaatmęhl.

Dar sitt Kutscher Jan Willem geern, wenn he wedder torügg kam is vun irgend en grote Fahrt; wat em as Oel anne Hand kumt, dat wisch he ahn Schaden an sin blanken Kutscherhot oder an sin Stulpenstęweln af. He sitt geern lat, Slap deit em nix besunners ut. Wenn't na Merrnnacht nn de Aflösen kumt, ward mitünner de Warmpann besunners utwischt, vun't frische Oel kumt mit Brotrinn hinin. Wenn't darmit rein kakt is as Bomöl un smölten Botter, so kann man Kantüffeln un Klümp darin braden. Wa schön rük mennimal de Roßmæl na Merrnnacht! Un denn seet, wat blęben weer, um de hitte Bratpann, un Jeder fisch sik mit sin Taschenmeß, wat he kriegen kunn. Dat much Jan Willem! Dar leet he den Slap vær gan. En Drunk kunn man darto nęhmn.

Thieß sin Vader harr dar in letzten Jahrn sin Stęd hatt, un klein Anna blev noch mitünner mal mit sitten un ging eerst inne Nacht mit Kutscher Willem to Hus. De Erinnerung keem ęr. Wer is nich mal jünger węn?

Bunabend seten dar ok Wülke, Geert, Jan Baas un de Bekannten. De Stampers gingn ęrn gewöhnligen Gang.

„Wedder kam?" frag Geert twischen twee Släg.

„Jawul," seggt Kutscher Willem, un söch sik sin gewöhnligen Platz ut.

„Bun Kiel?" seggt Jan Baas.

„Jawul," seggt Kutscher Willem.

„Weer der wat los?" ging wedder de Frag inne Pauf'.

„As jümmer," seggt Kutscher Willem.

Awer as he sik nu recht fast sett harr, sä he op eenmal twischen twee Släg, indęm he de Ogen in dat Gebüd rum gan leet: „Dit Dings ward umbu't!"

„Wat vern Dings?" frag jeder Arbeider.

„Dit Dings hier," seggt Kutscher Willem, un wis' mit de Hand herum, „de Roßmœl."

„Büst je wul ni klok," seggt een vun de Arbeiders, de nu al sit Jahren dat nich anners kennt harr, un sik so weni denken kunn, dat dat anners war, as dat de Sünn un Maan en anner Weg neemn.

„Klok noch!" seggt Kutscher Willem. „Wat kriegt Ji to sehn? Nix as de ol Stampmœl un de Brun un de Schimmel, de se treckt, un de Schimmel is sogar blind. Schulln mal na Kiel kam! Dar is wat los! De Ol

treckt am Ende noch ganz rœwer un ritt dat hier all dal. Oder he bu't dat um. Dat geit nu mit Damp! He hett in Kiel en Mœl mit Damp inrichten laten. Dat's en anner Dings! Ik heff't sülbn mit min Ogen sehn. Awer beschriben kann ik't nich."

Dat sett denn Alle in Verwunnern, awer Alle löben doch fast dat Unmœglige vun den „Herrn", un blot de Oellste, Jan Baas, den he ut Holland mitbrocht harr, sä: „Wenn't man all gut geit!"

Darvun wulln nu de Annern gar nix hörn, un Kutscher Willem kunn ruhig wider vertelln.

„Wi hebbt ok en jungn Herrn mitbrocht," seggt he, „de den ganzen Weg bi de Ol inne Kutsch seten un räsonneert hett. En scharmanten Kerl! He is, hör ik man, as Secretair bi den Landvagt. Ik meen eerst, dat weer wul en Brüdigam vœr Mamsell Reinhilde, un de Weerth in dat Hotel sä mi ok so wat."

Dat weer natürli wat vœr klein Anna, de in Gedanken al grote Hochtid un schöne Geschenken seeg, wovun ęrn Thieß un ęr ok wat affull, un mit so'n schöne Gedanken brok se vunabend op to Hus, un harr nix anners to denken, as dat se dat ęrn Thieß as schöne Naricht, sobald se em seeg, verkünden wull, damit de arm Jung mal de twei'n Hann un dat Maleur vergeet!

Wenn se ahnt harr, wa se em eerst weh dę! Se keem je ok richti darmit to Gang! He sä ni nę un ni ja, he war ni roth un ni bleek, awer he föhl, wa em all dat Blot as en Klumpen int Hart tosam leep, he föhl in sin Seel, dar hung sin Sęligkeit oder Verdammnis an, vun

Laten un Verlaten, vun Gönn un Könn weer gar de Gedanke nich. Dat handel sik blot darum, ob he noch lęben kunn, wenn't wahr weer, un dat bedach he sik, as he meen, ganz koldblödig. Ob dar wat an den Snack weer oder nich, ob't en Klænerie weer, de man in de Roßmæl utdacht harr, wo menni Dings torecht makt war un Vęles würklich, wat annerwärts kum mal mœglich, oder ob't vun de richtige Stell un ut de richtige Quell keem: dar dach he nich wieder œwer na. Gar am Ende to töben un to lurn un sik sülbn to œwertügen, darto weer in sin Gemöth węder Ruh noch Besinnung genog. In en Ogenblick weer he mit sik un sin Schickfal int Klare. Denn tolętzt weer't eenerlei, ob't wahr weer oder nich. Bær em deen ok en Gerücht as en Licht, dat em mal recht in de Düsternis wis', wo he sunst jümmer blind an værbi lopen weer; dat wis' em de Afgrund, wo he eenmal herin störrten muß, keem't nu oder later, keem't mit dissen oder en annern, mit en Secretair oder en Vagt, mit en Doctor oder en Afkat. Bær em weer de Appel nich, vær em heet dat tosehn oder wegsehn, vær em weer't, as wull he mit de Arms na den Heider Klockenthorn roplangen un de gollne Kugel hindalhaln, vær em weer se to hoch, un dat weer op jeden Fall dat Enn vun de Geschichte. Æwrigens sehn harr he genog, düch em: dat de Mann fast Arm in Arm mit Hilda op Strat un Węgen ging, dat reck vær em ut, um to węten, warum man ant Markt bi Beamten, Pastoren un Doctoren nu jüs een Gesellschaft na de anner gev, ok bi sin Herschaft, un Reinhilde allerwärts darbi weer.

Dat full em awer um ſo ſwarer opt Hart, as he ſik in de Krankentid int Garnhus doch in en Art Duſel rin lęvt harr, twiſchen Drom un Waken. Muchen de Biller noch ſo düſter laten, de he ſik vun't Bett un Sopha ut vœrmal, am Ende un toletz weer der doch en hellen golln Rahm um, un Biller weern ſe man alltoſam. He leeg un dach nu doch eenmal dar würklich oppen Sopha un ſeet op deſülwigen Stöhl mit Reinhilde, he athem deſülwige Luft mit ęr, ſöt vun Levkojengeruch, ſöter vun ęr ſülbn, un de Fritſch ſung ok ſo gut vœr em as vœr Annere, de dar weern. He föhl ſik, as hör he mehr derto as ſunſt; wa kunn he anners!

Reinhilde weer herlich! Dat weer dat wenigſte, dat ſe dann un wann kam weer un harr em fragt, ob ſe em en Taß Supp ſchicken ſchull, ob en bęten Quittenſaft, ob en Sluck Win? Nę, as he wedder op weer un nu mit-ünner buten, wa ſe mit em ſnackt harr, mit em op un dal ſpazeert, em tohört, em fragt harr, dat weer't! Wa vertrut harrn ſe mit enanner ſnackt. Se frag geern, ſe harr dat as junge Mädens beſunners dat hebbn künnt: ſe keem vun't Lüttſte op't Grötſte, vun en Katt op en Löw, vun en Pump de jank oppe Muſik, vun en doden Vagel op de ewige Sęligkeit. Thieß ſin Weisheit weer dar natürlich bald to Enn, awer dar keem't je ok nich op an, dat keem op den Ton an, op den Sinn, op ęrn Ut-druck, op ęr Ogen. He neem dat jümmer eernſthafti, un ſe gungn mennimal tein Mal den Stieg op un dal, bet an de Bank, de œwer't Moor na de Meldörper Kark füht,

laten erſcheinen.

ehr se mit en sware Parti fertig weern. Mädens lehrn domals noch gar nix anners, as wat de Schol mit sik broch un etwa de Moder kunn, nich enmal en beten Französch oder Geschichte, un keen Bok war der egentlich lest, as Bibel un Gesangbok. Reinhilde harr frili en beten Privatstunn mit Landschriwers Dochder bi'n Propsten hatt, un vun darher stamm recht er Bekanntschaft; awer de ol Mann les' Klopstocks Messias mit se, un misch ehr mal en Brocken Ebräisch dartwischen (Reinhilde lach mitünner daræwer un reep: Bereschit barahim! wenn er de Geschichten infullu, ahn dat se wul wußt, wat't bedüden de, dat klung er gar to drulli), ehr as Französch oder Engelsch, wo he eben so wenig wat vun heel, as he der wat vun verstunn. Nu muß se sik mit dat behölpen, wat er Vatter er in seltene Tiden, denn he harr to vel vær, bibroch, un se weer op en Art sowit darin as Thieß, so dat se, na dat deepsinnige Schur, mennimal en drulli Art Uennerredung harrn mit bon jour, yes sir un anner solke wichtige Wahrheiten.

Im Ganzen weern se sunst beide eernsthaft vun Natur, un wenn se nich sik jüs besproken æwer Gedichte vun Matthisson oder Claudius, so ännern se wul in Gedanken Stieg un Beeten inn Garn um, un dar weern Thieß sin Ansichten nich blot geschickt un paßlich, em weer ok jüs darbi to Moth, as weer he nich blot en Stück Möbel in de Familje, sundern een vun de Wenigen, de dat Recht harrn, sik darop to raun un se umtostelln na er Gefalln oder Insichten.

raun ruhen, ausruhen.

Ja, in ſo'n Duſel harr he ſik rinlęvt in de Tid, wo he twiſchen Lęben un Dod merrn in hungn harr. Un nu he wedder recht ſęker ſtunn op ſin Lęden un Gelenken, nu hör un ſeeg he, wat em dærtrock, dat he dach, dat Beſte inne Welt weer ök man Lægen, keen Verlaten weer op nix, as dat Allens en Enn neem.

* * *

So wit em dat anging, wull he darmit eernſthaft den Anfang maken. As he to Hus un in ſin lütt Stuv keem, kram he ut en Schuf enige Papiern un Saken toſam. He harr ſik doch al enige lütt Andenken an Reinhilde ſammelt un opbewahrt. Dar weern en paar lütt Zetteln, en Inladung to Diſch, un en Będ um en lütt Beſorgung, de een noch faſt mit en kindlige Scholhand, wnl ut de Tid, as ſe den Fot verrenkt harr un ſülbn nich kam oder gan kunn. En lütt Teknung vun en Blom, de ſe em mal ſchenkt harr, as he in ęr Tekenbok keek; ſe lehr dat bi en ol Mamſell, de in Kopenhagen harr Maler warrn wullt un nu hier her verſlagen, na enige Værlegeblæd ſo vęl Kinner quäl, as ſe mægli toſam bęteln kunn. Mamſell Meinung heet ſe, wat inne ganze Heid vun Jedereen gewalti dütlich utſpraken war. Uterdęm weer noch en würklige verdrögte Blom mit en roth Band darbi, as't leet de grötſte vun diſſe Schätze. Denn Thieß lę de Blom am værſichtigſten bi de annern Saken in en

merrn in mitten inne. Lęden Glieder. Schuf Schieblade. Tekenbok Zeichenbuch. Værlegeblæd Vorlegeblätter.

ſchön groten witten Bagen, mak dar en Breefgeſtalt ut, ſiegel dat to, un ſchrev darop: Ungeöffnet zu verbrennen! Denn lę he't wedder deep achter inne Schuflad.

Un nu weer't to Enn! Föhl he ſik ni lich, ſo föhl he ſik doch ſęker, un he dach gar nich daran, dat twee Dærn wider vellicht de een ſik apen don kunn, un de Stimm, de denn langs de Dęl triller, war all't Bærnęhm to Water maken, dat nu faſt un ſęker weer as Januarsis oppen Notpol.

To don weer je vær em nix anners, un he muß ſehn, alleen mit ſik klar to warrn. En junge Natur hett jümmer Hölpsmittel in ſik, ſowul in't Unglück as in Krankheit. Wenn't man ſo wit kam is, dat man wat faſt int Oog fat, ſo is darin al jümmer wat, dat hölpt. Thieß harr ſik bi ſin Liggn doch en Art Plan makt. Weer't keen Lębens-, ſo weer't eerſt mal en Arbeitsplan, wo vellicht dat Lęben, oder wat ton Lęben hört, nafolgen much. He neem regelrechten Uennerricht int Engelſche bi en oln engelſchen Kopmann, de int Unglück hier behangn blęben weer un ſik kümmerli mit Stunden gęben dærflog. De Mann weer en ol düſter Gemöth, wahn in en ol düſter Kabüſ', weer awer en Mann, de wat lehrt un vęl dacht harr. De lęſ' allerlei düſtere Schriften: Youngs Nachtgedanken, un wat he Philoſophie nöm, dat nöm he ok de Wahrheit inne Welt, un dat paß Thieß Thießen wul, de ok de Wahrheit föch.

Bagen Papierbogen. ſęker ſicher. Bærnęhm Vorſatz. Kabüſ' Häuschen, Stübchen.

Dar arbei he ſik rin, ſtudeer binah Nacht un Dag, funn awer doch ni de Wahrheit, ehr allerlei Twifel un Gedanken, de nich to löſen weern. Un wenn ſin Herr ok mit Vergnögen ſeeg, dat de engelſchen Brev em licht vun de Hand gingn un em nagrad de Correſpondenz anvertrut warrn kunn: ſo vermahn he em doch, nich to vęl nachts to arbeiden un as ſin Beſtes jümmer ſin Geſundheit to ſchon'n. Ja, Geſundheit! wat ſchull he darmit?

Dar keem öfters Beſök vun Scholkameraden op Thieß ſin lütt Stuv. Sin Heer ſeeg dat geern, ſitdęm he eernſthafter un ſtiller warn weer as ſunſt, bleek utſeeg un nich anners rutkeem, as wenn dat Geſchäft em rutdrev. Junge Lüd markt dat licht, ob ſe in en Hus willkamen ſünd, wenn de Herr ſe ok blot mal tonückt bi't kam oder gan. Man brukt ſik nich jüs luter Näſ'waters to denken, de an ſo'n Ort toſam lopt. Verſtand un Vernunft is allenthalben to Hus. Dar hört keen grote Lehr- noch Bökeranſtalten darto, dat oprecht to erholn. Dar keem en Farwers Sœhn bi em, de Holtſniden lehrt harr, um ſin Forms to'n Kattundruck ſülſt to maken. Dar keem en Diſchers Sœhn, de na Hamborg weſt weer, blot um en nie Art vun Fourneerarbeit kenn to lehrn, beide wuſſen en bęten vun Chemie, wo ſe mit Vergnögen vun ſnacken, un beröhmte Nams warn ok hier mit Ehrfurcht utſpraken, wenn ok nich jümmer richti. Dar keem en jungn Muſiker. He ſpęl frili to Danz de tweete Bigelin, un muß mit herum to jede Jahrmarkt un Burnhochtid, um vœr

Näſ'waters Schwätzer, Träumer.

ſmęrleddern Stęweln Huppſa to kratzen: awer he vertell Thieß Thießen mit Begeiſterung vun Muſik. Wat ſe ni hörn, dar leſen ſe vun in en Muſikzeitung, un weern de Jahrgäng ok nich de letzten: man lęv doch in en grote ſchöne Welt, nuch ſe buten węn oder vęrævær.

Mank de jungn Lüd bi Thieß Thießen keem dar ſit enige Tid een, de gegen de annern en bęten verſchüchtert leet He weer Geſell bi en Wittgarwer, heel ſik awer en bęten bęter as ſunſt Handwerksgeſelln, ging ni to Danz un Gelagg un ſöch ſik ok en bęter Geſellſchaft. So harr he ſik mit een vunn den Börgers Kinner bi Thieß infunn oder ſo to ſeggn inföhrn laten. He keem ni anners as ſmuck nett in Sünndagstüg, wat em frili jümmer wat ſünndägli unbequem ſeet. He weer vunn Lann, recht vunn Dörpen, un dat war em ſur, un he bemöh ſik angelęgentlich, finere Stadtmaneern to ſehn un antonęhm. Lehrt harr he wul heel wenig, apenbar weer en Mundvull nothdrefti Leſen all, wat he kunn. Awer he ſöch bi Thieß, wenn ſe alleen weern, vun't Reken inne veer Speetſchen wenigſtens natohaln. Dat drück em awer ok op alle Kanten as ſin Rock un Weſten, he weer ſwigſam un as mit Angſt opmarkſam op jede Bewęgung vun de Annern. Wenn de æwer en Gegenſtand, de dat mit ſik broch, int Hochdütſch ſpręken keenn, ſo ſweeg he ganz ſtill. Doch harr ſin Stimm ſo wat Indringligs as ſin Ogen, un darbi weer he en ſmucken jungn Minſchen. Wenn he mit Thieß alleen weer, wenn he int Spręken

buten draußen, entfernt. leet ließ, ſchien. nothdrefti nothdürftig. veer Speetſchen die vier Species, die vier Grundrechnungsarten.

keem, wenn he vertell, ſo ging dat, as weer Für darünner bött, dat keem em deep uten Harten un he drung dat Thieß op un in. Thieß harr egentli nüms, de he ſin Geheemnis anvertru. He harr wul Frünn genog un ſe heeln alle vęl op em, he weer, ahn dat he daran dach, de Mittelpunkt vun en ganzen lütten Kreis. Awer gewiſſe Dingn lett man ſik blot afdzwingn; ſo gung em dat mit ſin Lev. Un jüs de linkſche junge Minſch vunn Lann harr em dat binah afdwungn. De gung jümmer op Een in, as bahr he Een an, de kram jümmer int Depe in Hart un Geföhl herum, harr jümmer wat to apenbarn, un Offenbarung antotappen.

He feet herum, as deck he de Löcker to, wo de Jung vunn Dörpen gar to nakelt dærſchin, un he harr en Geſchicklichkeit, de Löcker in Annerlüd ęr Hart oder Kopp optoſinn un optodecken. Thieß harr nog to don, dat he nich Nam un Datum darbi angev, ęwrigens harr de Anner al lang Allens herrut, wat em quäl.

Un darbi harr he Hölpsmittel dargegen un Troſt darvær. Wenn de Noth am grötſten, weer de Hölp am neegſten. Man muß ſe frili annęhm wülln, man muß ſe nich vun ſik holn, man muß ſik ni verblendn. Dat Wort war egentli nie utſpraken: as weer't en Medizin mit en geheemnisvullen Nam. Awer Thieß mark recht gut, warum dat ſik handel. Se keemn regelmäßig toſam, vertell de Wittgarwer, as hier ok bi Thieß, junge Lüd un ole, un ſproken ſik ut, en Jeder ſin Erfahrung.

böten einheizen. tappen zapfen.

Nu harr Thieß sik so fast lęst in sin Nachtgedanken un annere düstere Böker, un sik so fast snackt mit sin Mister Cole æwer Wahrheit un Philosophie, he weer so verlaten un toslagen un innerlich toschann, dat he binah vun Jedereen sik harr anne Hand nęhmn laten, de em Rath oder Trost versprok. Bun de Lüd kenn he, kennt man doch egentlich Jedermann in son Ort. Wittgarwer Wulf un sin ol Süster weern en paar vun de Hauptlüd. He weer en Lamm, so sä man, un wenn de boshafte Slachter Klas Iwen ok tosett, dat de Süster en Schap weer, so wuß Thieß recht gut, dat so'n Lüd, de Stillen, as se geern heet, vær Spott ni to sorgen hebbt. Wulf weer würkli as en Lamm, en Gesicht mehr gutmödi leet sik ni denken, dat lach vun Tofredenheit. Thieß harr em öfter sehn, wenn he Fridags fröh na't Möldorper Wękenmark uttrock. Wenn he na Hogenheid heropkeem, wo man æwer Moor un Marsch weg süht as vun en Barg, un de Sünn opging, so sung de ol dicke Mann mit den Hot inne Hand as en Lurk dargegen an, within schall sin Psalm: Erhęb ihn, meine Seele!

Warum schull he nich enmal hingan? Se keemn gewöhnli eppe Gastwurth tosam, wo se in en warme Warkstęd en ;aßligen Platz harrn. Dat weer dar ganz nett un ging würdig nog hęr, blot full dat Thieß glik op, wa stramm se all seten, wa dat Hannfoln un Koppnücken, wa fast jede Min' un Gebęr nich rein vun Natur so, sundern mit Absicht weer, blot Harm Wulf seeg eenfach

Hannfoln Händefalten.

un harmlos ut. Ok de Wör un Redensarten wedderhaln sik, as dat Hannfoln un Koppnücken, warn utspraken, as harrn se ærwernatürlige Bedüdung, as weer dat Wort al Medizin un nich dat Recept darto. Thieß weer as in en fremde Welt, un em war eerst ganz wunnerlich. Wittgarwer Löhnert seet dermank as de Hauptperson mit sin gewaltsam Gesich un gewaltige Red. He le Gewicht un Biwagg op jede vun de Wör, de hier de Luft swar maken. He stütt sik op sin Stock mit den gollen Knop, un keem bald op de Hoffahrt to spreken, „as welke Christendemoth ni opkamn leet." Dat schin sin Hauptkapitel, dat flot as en Strom ærwer en bekannten Grund, dat keem de Mæl ok jümmer neeger, wo dat dat Rad driben schull, dat ging in Winken mit den Tunpal un in de Ellerbeker Blom ærwer op „Spikelanten" un „Sabbathschänder", un harr toletz blot tosiegelt warrn schullt mit de Opschrift: An Dissen un Jen', in firma Reinhold Nissen. Thieß war unheemli darbi, egentli verstunn he't gar nich, denn dat Schelln, so gewalti dat klung, weer em doch vun de Art, as wenn man dat vær sin egen Gesundheit bedrifft: um de Gall en beten dær to schütteln, un as he wul junge Studenten harr mit den Handstock inne Luft fechten sehn: se zielt jümmer op Een, de nich dar is, un he wunner sik, dat man em mit Andacht tohör. Dar seten en paar Schollehrersdöchder vun neegbi ut Rikershof dartwischen mit so'n rode gesunne Backen un so'n

Biwagg Beigewicht, von Schlachtern gebraucht für Zulage an Knochen. De Ellerbeker Blom Redensart, die sich für verblümt ausgibt, eigentlich aber eine Grobheit schlicht hin sagt. neegbi nahebei.

dærſichtige kloke Ogen: dar weer't gewis keen Heucheli un Verſtellung, de muſſen hier je doch wat ſöken un finn. Wer kunn't węten? Dar ſeet de Dochder vun'n Huſ' dartwiſchen, wullhebbn Meiſters Kind, de de Warkſtęd hör, en bleek blaß Mäden mit brune Ogen as en Reh. Wenn't dær de wat weer, düch em, ſo much't dær em je noch wat warrn, nödig harr he't. Dat much ſik torecht finn. As he Algebra bi den oln Rękenmeiſter Simon Backer lehrt harr, weern em ok eerſt de Bokſtaben blot Tekens węn, eerſt allmählig harrn ſe em wat bedüdt. Dat much hier ok ſo kam. He meen't je eernſt un ehrli. Denn much em ſo to ſeggn de Geruch ok en anner warrn, de em noch jümmer weer, as in Friedrichſtadt inne katholſche Kark.

Dar war in de Verſammlung vęl vun Erweckung un Erleuchtung ſpraken. Dat gev noch mehr ſolke Wör, de behandelt warn as en Teken. Faſt Jeder harr irgend een Kapitel, as weer't ſin egen Pachtung. Lud, un ſo to ſeggn öffentlich to Alle, ſprok awer blot Wittgarwer Löhnert, un meiſtens blev he bi ſin bekannt Thema. Dat günn man em, as de Annern dat ęre. Man ſä vum em, he weer ſülbn en leidenſchaftlige Natur, he lee vun de Leidenſchaften, de he in Annern mit dat Wort mächtig ſtraf. Wat harr wul ut ſo'n Minſchennatur warrn ſchullt ahn Religion? Dar kunn man ęr Wirkung ſehn! An ihren Früchten werdet Ihr ſie erkennen. De Mann ſtunn nachts op un bę gegen Stolz un Hochmoth. Thieß

muß ſülbn dervun, denn vun ſo wat vertell ſik de ganze Heid. Löhnert harr en ſmall lank Hofſtell na de Weſterweid rut. Dar ging he oft Wintermorgens in Düſtern op un af, lud to będen. De Fohrmann Krüſchan Rehm, de jeden Sünnabend fröh morgens mit den Rendsborger Frachtwagen afging un jümmer ünnerwęgens Schelmſtücken vertell, um ſin Paſſageers warm to holn, bet ſe in Linnern dat eerſte hitte Eierbeer kregen, harr em dar mal drapen, vertell he, as he jüs ünner anne Port ſtan un lud ropen harr: „Herr, ſoll ich umkehren?“ „Do't man!“ harr Krüſchan Rehm ſeggt, „ga to Hus un to Bett, dat's kolt. Awer vergitt morgen din Handſtock mit den Knop nich, wenn du umme Heid ſpazeerſt!“

So muchen Annere ęwer Erweckung un Erleuchtung ſprękken, vellicht de't ok nödig harrn. Sogar vun de öllern Fruns ſnacken darœwer mit, frili man int Geſpräch. Thieß full dat op, wa de Erweckung un Erleuchtung jümmer as wat beſchręben war, wat den Minſchen ſo to ſeggn œwerfull. He kunn dar nix vœr, dat keem em, dat weer de Gnad! Awer he kunn dar doch wat vœr, denn wenn ſe nich keem, ſo weer't ſin Schuld. Dat weer de Sünn, de egentlige Sünn, de wider den heiligen Geiſt. Don kunn he dar nix bi, he muß ſtill holn. Awer don muß he doch ſin Deel. So weer't. Dat weer jüs en Wunner unbegriblich, ok vœr de Annern. Dat weer gerade dat Herlige darin. Dat keem op enmal un unbedacht, ging awer ni af ahn vęl Geföhl. Gerade dat war geern un umſtändli beſchręben, dat ſchin en egen Freud un en egen Geſchicklichkeit, alle Umſtänn darbi ge-

nau to beholn un wær de Tohörer uttomalen. Se wuſten Tid un Stunn op't genauſte, dat keem bi Dag oder bi Nacht.

Een oldbelti Mäden weer beſunners ſtark darin. Se alleen ok ſtunn op in de Verſammlung un ſprok to Alle. Se beſchrev dat mehr int Fürchterlige, ſe beſchrev de Erweckung, as wenn en Tiger weckt ward un em ward ſin Blot aflaten, awer Lammsblot wedder intappt un nu is he verwandelt. Darbi ſeeg un rę ſe utdrückli Thieß an as wull ſe Teken ſehn, ob bi em de Aenderung intrę. Thieß kenn dat Mäden vun't Anſehn. Se lahm en beten op een Fot, wat ęrn Gang wat Fierliges gev. Dat Geſicht weer hübſch, wenn ok ſtreng. Se goll wær ungeheuer rik; jedenfalls harr ſe en Gewęſ' vun ęr Vatter arft, wo ſe nu eenſam as ol Jümfer huck un dat verwalt. Dar ſeeg man ęr op den Schohmakerort vęlmals achter ęr Stratendœr ſtan un mank de miſchen Dweerſtöck ut de Ruten oppe Strat liken. Man ſä, ſe paß dar op gegen de Arm', darmit de gar ni-eerſt rin keemn. Se goll wær noch mehr gizi as rik. Harr ſe doch mal ſo ute Dœrfinſtern toſehn, as en arm Kind inn Regen vœrbiging un en Schilling verlor. Den ſöch dat arm Gœr vergębens, Jümfer Timmſen ſeeg to. Awer ſtatt rut to gan un dat Kind den Schilling to gęben, töv ſe, bet't weg weer, un nadęm ſöch ſe dat Geldſtück mit en Knüttwihr uten Rünnſteen: darmit Gotts Gav ni umkeem! So vertell man.

oldbelti alt ausſehend. eine der Hauptſtraßen Heide's. Knüttwihr Strickſticken. Schohmakerort der Schuhmacherort iſt miſchen Dweerſtöck meſſingene Querſtäbe.

Thieß ſin Fründ hier, de Wittgarwer vunn Lann, ſprok, as't ſchin, gar ni mit. He harr dat awer hilt, Stöhl un Sitzen torecht to ſtelln, wobi he dat jümmer ſo inricht, dat he neeg bi de Meiſtersdochder to ſitten keem un Thieß bi Jümfer Timmſen. Uterdem verdeel he de lütten Böker, wovun jümmer nie dar weern, de man Tractätlein nöm, wobi Thieß toerſt jümmer an de Apthek dach, alle in deſülwige Art vun Sprak, de hier redt war as en egen Mundart. En Miſſionsblatt keem ok regelmäßig daer de Wittgarwer ſin Hand. Ebenſo ſammel he in en ſlaten Büß de Geldbidräg in, wobi he jedesmal mit de Büß klaeter un bi't Hinholn wegſeeg. He harr ſik ewerhaupt in de Verſammlung as de Küſter Klas Habener inne Kark.

Ewrigens fülln diſſe Dingn nich jümmer ganz de Tid ut. Denn warn ok weltlige Saken beredt. Se wuſſen hier genauer Beſcheed, as Thieß dat jemals dacht harr, ewer Vermögen, Innahm un Utgav vun en ganze Reeg vum Läd inn Ort un inn Lann. Dat dur man enige Mal, ſo leet ſik Wittgarwer Löhnert hendal un frag Thieß ut ewer Reinhold Niſſen, ewer ſin Geweſ', ſin Handel, ſin Umſatz, ok ewer ſin egen Stellung un Innahm, un wat he ſunſt ſo antoröhrn verſtunn, ahn dat man jüs ſeggn kunn: Thieß much em dar Handſlagg op geben, he wull dat bruken. Doch ſo vel vun de Eenfolt vun en Duv ok noch in Thieß ſteken much: dar weer he doch al to vel Kopmann un to „gerieben" darto, as dat

hilt hebbn eifrig ſein, es eilig haben.

he nich utwik un achtern Barg heel. Wulf ſin harmloſe Süſter, dat Schap, as de Slachter Iwen ſä, weer in all ęr Unſchuld Vermeederſch vær junge Lüd, beſunners Deenſtmädens. Inne Heid weer dat domals en Geſchäft, wat man mit ſlimme Nams nöm, un mennig Een ſä wul vun ęr, ſe weer en Seelenverköperſch. Se harr ok een un anner Deenſten in Niſſen ſin grot Geweſ' lęwert, wo bi de Köh un in Hus un Garn en ganze Reeg Mädens brukt war. Dat gev vær ęr allerlei an Thieß to fragen. Un ſo maken ſik Mehr wat mit em to don, Jünfer Timmſen nich am wenigſten, de ſik ęwrigens fründli na ſin ol Moder erkundig un de ſin Badder recht gut kennt harr, un darbi ſin Hart wunn.

Beſunners genau un ſtreng, as en italięnſche Volhollung, war awer dat Sündenregiſter ęwer den Ort föhrt. Dat weer tym Verwunnern, wa genau man in faſt jede Hus un Familje ęwer dat Heemlichſte Beſcheed wuß. Thieß war faſt gruli darbi, he harr keen Ahnung davun un lehr nu eerſt, wa vęl in ſo'n Flecken verrött un anrött is, wa wenig ganz heel un geſund ünner Minſchen. Jüs oft un meiſt in de eerſten Familjen inn Ort, in Hilf', wo he ſo to ſeggn mit Ehrfurcht rop un inne Finſtern ſehn harr, dar weer't am wenigſten geheuer. Bi Aſtaten, bi Paſtorn, bi de eerſten Beamten, de öllſten Kopmannshilfer dar weer irgend wat verſteken, verdeckt un verborgen, wat Dags Licht ſchu'n muß. Wo de Oellern rechtli weern, dar harrn oft de Bęröllern dat op en Art erworben, dat wul de Kinner dat harrn wegſmiten mucht, wenn ſe't genau bedachten. Oder de Kin-

ner arten ut, un en heemlige Schann war mit Glanz oder inne Fremdn todeckt.

Ok op Reinhold Niſſen fulln allerlei Schatten, Wittgarwer Löhnert wuß vun ſin Vatter hęr, Jümſer Timmſen vun ſin verſtorben Fru. De Schatten harrn binah æwer ſe weg op Reinhilde falln kunnt, harr Thieß ſin Geföhl ſik nich dargegen węhrt.

Am ſlimmſten ging't æwer arme Mädens hęr, de en Unglück hatt harrn. Un dit Kapitel war ſo utföhrli behandelt, as dat vun de Erweckung, un de Fruns weern darbi nich de Swigſamſten, un wo de Wör noch nich ann Platz weern, dar reck dat Winken ut, um Allens apenbar un dütli to maken, dat Süfzen, um de Sünn to beteken.

So ging't hęr. Doch kunn Thieß nich ſeggn, dat de Lüd dat nich ehrli un in ęrn Sinn gut meen. Blot, he harr nix darvun oder paß dar ni męnk. Bun Erweckung weer der in em nich de Rę, obglik dat darop recht aſſehn weer, un man ſik Mög um em gev. Denn he weer vellicht de Eenzigſte, de ol Matthias Claudius hier mægli en Butenminſch nömt harr. Sin Fründ vunn Dörpen, ſchin dat, harr em ganz beſunners in ſin Schutz, as ſöch he dat Verdeenſt, ſin Seel to erobern oder to retten, vellicht mit em den ganzen Kreis vun junge Lüd ut de beſte Börgerie, de bi em lepen. So ſchin em, un he harr ok nix dargegen. Sogar de Meiſtersdochder wenn' ęr Rehogen oft in Swärmerie op em un harr en Wort beſunners vær em, wat em klung as Fründlichkeit un Mitliden.

Butenminſch der draußen gehört, Nichtbürger.

Dat neem em doch ſunnerbar hin. Oft brochen ſe abends 'de beiden nüdligen friſchen Schollehrersdöchder na Rikershof rut. War dat Geſpräch denn ünnerwegens ok nich jüs fortſett, de Ton darvun wenigſtens dur an un klung as en Melodie mank Allens dær. Se weern't alle gewohnt uttoſpręken, dat in Wör to bringn, wa ſe to Moth weer, wat ſe föhln un dachten. Man kram jümmer int Hart un de Boſt herum un ut dat Innere herut; nich Unwahrheiten un nix Slechts, jo nicht! Awer in unſen Lann is dat ſo wenig de Art un de Bruk, dat dat Thieß as wat ganz Fremdes vœrkam muß. Hier buten, alleen mank de jungn Mädens, keem ok de Wittgarwer to Wort. He wiſ' na de Steern un den Maan un ſprok œwer den ſchön Himmel, nich blot den, den man ſüht, ok œwer den, den man hœpt un de Fromme al op Eern fundt. Sin indringlige Stimm klung fierlich, man kenn den Mann nich wedder, dat keem deep ute Boſt un de Wör funn ſik em ſo egen darto, man kunn ſik en Mann darbi denken, as man ſe ut't ole Teſtament kennt. He ſprok vun ſin verkümmerte Kindheit. Ja, de weer eerſt verkümmert! Dargegen weer Thieß en Glückskind weſt. Oppen Krumſtęder Fierth oppe Heiloh in en Hütt half ut Soden, dar harr he hungert un drömt bin de Dær oder buten. Sin Olen weern op Törfgraben weſt, wenn he de ganzen Dag' alleen ſęten un na'n Himmel ſehn harr, un keen Minſch harr em wul en Frag' beantwort, wenn he harr fragen kunnt. Doch ok darto harr he't nich

Krumſtęder Fierth öde Gegend in Holſtein. Soden Raſenſtücke, Torfſtücke.

brocht, to Wör'harr ſik't nich opklärt in em bi al ſin Gruweln. Un doch weer em en Stimm kam vun baben in de Dunkelheit, als Samuel ſe kam weer, un he harr ſe verſtan. Dat weer de Berop. He weer nafolgt un toerſt na Elmshorn kam, dar harr he de Wittgarwerie lehrt. Awer nu harr em de Berop na de Heid föhrt, un dar weer em eerſt dat Licht opgan, dat himmliſche Licht, dat de Eer to en Garn mak un em den Engel ſehn leet, de em nich ut Eden rutwiſ' ut't Paradies, funnern hinin. Wen dat goll, dat weer je dütli genog, un de blaſſe Meiſtersdochder ſeeg ſwärmeriſch umhöch. Denn fung he Leeder an to ſingn un alle ſungn halflud mit. Se ſungn Leeder ut't Geſangbok, de wi hier ſunſt blot inne Kark hört mit de Orgel darbi un in Gedanken de Predig un de Sünndag. Doch hör Thieß ſe geern vun de ſanften Mädenſtimm, ſe maken en egen fierligen Indruck op em un he ſung allmähli ſachten mit. Doch ſungn ſe ok Volksleeder, de vun Lev, vun Glück un Unglück ſprekt. De Wittgarwer ſteek vull darvun un Thieß hör menni ſchön Ton as ut ſin egen Seel' herut tum eerſten Mal. En ganz egen Slag Minſchen un ganz egen Art Verkehr ünner junge Lüd! Wenn ſe ſo in de ſtille Nacht langs den eenſamen Fotſtieg na de Marſch to gingn, twee junge ſlanke Geſtalten vær em, eenfach in Kledung, awer ſauber un drepli, æwereens as en Paar Twefchens, de Köpp ünner en paar lütt witte Taſchendöker, de ſik dann un wann na em umſehn, um en Wort mit to ſpreken; de bibliſche

gruweln grübeln. drepli paßlich, einfach. ę Twefchens Zwillinge.

Geſtalt un Ton vun den jungen Mann, de ſik anne Sit vun de Meiſtersdochder heel un mit ęr wul noch en heemli Wort flüſter, de ſwärmeriſchen Rehogen vun de, wenn ſe Thieß mit en Art Mitliden betrach; darto Maan un Steern baben ſe, de hendalblinkern: dat röhr em mitlinner al dat Blot op. Sęker wuſſen de jungn Mädens vun ſin Liden un Miden, ſo wit de Wittgarwer dat wuß. Dat harr de gewis in ſin bibliſche Maneer apenbart un wenn he ok man Verſ' ut dat Hohelied Salomonis op em anwennt harr. Darœwer weern de Mädens um ſo mehr mitlidi un vertrut mit Thieß, un oft full en Wort as ſchull't en Troſt ſin. Thieß harr egentlich Umgang mit junge Mädens gar nich kennt. Mit Reinhilde weer de Verkehr je ganz anners. Dit Vertrun dę em gut. Dat der ſeggt un utſpraken war, wenn ok ut en anner Mund, wat em dump un ſwar opt Hart leeg, löſ' em dat op, un gev em Troſt.

De Lev weer nämli en Kapitel, de in diſſen Kreis vęl beſpraken war, ja ſe weer een vun de Hauptthemas. Jede Art keem hier to Wort, vun de an, de man gegen den Höchſten hebbn mutt, vun de Chriſten- un Kindesliev an, bet to de, de twiſchen Leefſte un Leefſten dat Band afgift, twiſchen Brut un Brüdigam, Mann un Fru, in alle Geſtalten, un ok dat Gefährliche war utſpraken oder doch andüdt. Uennerwęgens reet ok diſſe Faden nich ganz af. Man ſprok vun dat Glück un dat Unglück inne Lev, vun de rechte un de unrichtige; un harr ok de Wittgarwer hier dat Hauptwort, un wenn' dat toletz jümmer an de richtige Perſon, ſo ſnacken doch ok Schollehrers

Döchter in alle Unſchuld mit daræwer. Spręken mutt de Minſch æwer dat, wat em drückt oder quält, man ſeggt je, wenn he keen Ohr findt, mutt he ſik eu Kul graben, wo he't hinin röppt, un wenn he man daræwer ſpręken hört, ſo tröſt't al, wenn he ok ſülbn ſwigen mutt. So funn denn Thieß mank diſſe guden Lüd, wat em ſunſt ganz feil. Denn mit ſin ol Moder weer nich to ſpręken, un de jungn Frünn, de em op ſin Stuv beſöchten, harrn ganz anner Geſchichten vær. Weer em nich jümmer wedder unſęker darbi to Sinn warn, as weer doch wat darbi, wat ſik nich hör, as weer he vellicht en Heuchler, wenn de Annern dat nich weern, as heel em ganz wat Anners, as wovun egentlich de Ręd weer: dat harr em wat andon kunt. He keem mitünner mit en Geföhl bi den Schollehrer an, dat he ſik freu un ſęker föhl, dat ſe dar weern, ſo harr em de Weg umwöhlt, benębelt, he much ſeggn, dun makt. En Mäden keem em begęhrli vær, he ſeeg ſchöne Glieder, nakten Hals und Schullern dær de Kleeder hindær. Dat weih em an as en warm ſöten Athen.

De Lehrer weer en ganz ol nüchtern magern Mann mit kloke Ogen. Vęls to old, ſo ſchin't, vær diſſe hübſchen jungn Döchder. So häßli he weer, un hellgrau vun Geſicht, ſo harrn ſin Ogen wat vun Reinhilde ęr. Thieß ſeeg em nich an, ahn dat all ſin nüchtern Verſtand un fromme Lev vær dat herlige Mäden wedder lebennig war, all ſin Liden frili ok. De Schollehrer hölp awer ok mit ſin Wör mit derto. He ſeet jümmer noch op, ok wenn't lat weer, op ſin Döchder to töben. He ſeet bi en lange Pip, wo he wenig ut rok, un ſtudeer geiſtlige

Schriften. He weer ok en religiösen Mann, awer, as he sülbn sä, Rationalist. He weer ganz dat Gegendeel vun en Swärmer. He seeg jümmer mit en Art Smustern as man op Kinnerie süht, na den Wittgarwer op. Doch günn he Jeden sin Ewertügung, sä he, wenn se ehrlich weer. Darum leet he sin Döchder ok ganz ahn Mistrun na de Heid to de Versammlung gan. Se weern annern Sinns as he, sä he. He kunn sik op se verlaten. — Gegen den Wittgarwer harr he apenbar nich ganz dat Vertrun. De awer föhl sik hier as to Hus, un bi den beschedden Mann as en æwerlegen Held, spar he ok de Wör nich, keem awer mitünner slech darbi weg, denn de Ol harr vel mehr dacht un lehrt, as man em anseeg, un vel mehr egentlige Religion, as he sülbn togev. — Thieß stell he vær as sin Fründ. Un Thieß kunn bemarken, dat he dar allerwärts wichti mit de. He verdeck den Burjung mit sin Stadtsumgang. Wahrschinlich vertell he vun Börgers Sœhns alker Art, de bi Thieß in un ut gingn. Vellicht de't ok al wat, dat Thieß bi Reinhold Nissen in Gunst un Ansehn stunn.

Ok bi Meisters wuß he Thieß hintosnacken, un harr't dar natürli eben so værbrocht. Dat weern ganz ol simple Börgerslüd. De Moder lach jümmer æwer jedes Wort. De Meister weer en ol æwerglövschen Mann, de jümmer Allns vœrut seh. He harr na sin Meenung dat twete Gesicht. He harr vele Kinner hatt un verlarn, un man disse een Dochder na beholn. Dat harr he allns vœrut sehn, un sin Fru bekräftig dat, indem se ja sä un lach. He seeg vœrher dat Sark oder de Drägers oder de

Pęr oder den Küſter, un dat drop jedesmal in. „Ja," ſä ſin Fru un lach, „dat drop jedesmal in." Awer he apenbar dat nie Jemand vœrhęr. „Nę," ſä de Fru, „dat dę he nich."

So weer Thieß na un na vun Wunner umgęben, un keem ut't Verwunnern gar ni rut. Bald weer't de Globen, de't mak, bald de Höhnergloben, oder, as he mal vun en ol Paſter hört harr :*) bald dat grote Loth, dat dat Uhrwark inn Gang hollt, bald dat lüttje, denn ſunſt war mennį Minſchenſeel ganz ſtill ſtan. Wat anners noch heemli mit verachter ſteek, dat weer, wat man op Hochdütſch Triebfedern nöm.

Bi Thieß ſin bibliſchen Fründ weer diſſe Fedder nich verborgen. Ob de Ol dat ditmal vœrrutſeeg oder de Moder, dat kunn man vellicht daran węten, dat bi en lütt Theegeſellſchaft, wo ok Thieß un de neegſten Fründ, Schollehrers Döchder un Jümfer Timmſen inladen weern, nadęm Punſch bru't war, den de Ol geern drunk. Un as de Ol wul ungefehr dat twete Geſicht ſeeg, do war de Moder noch mal gewaltig küßt, un denn vun de Vatter dat Jawort geben.

Nadęm gev dat vęl Fröhlichkeit, un ok de Punſch gung ni ut, wo de Wittgarwer vœr ſorg. Lud war man nich, awer innig. Dat gev vęl Küſſen un Koſen, wat ok de Olen nich verſmahn. Dar war en Pandſpill inricht. De junge Brut küß Thieß bi de Gelęgenheit, dat he kum

Höhnergloben Aberglauben.

*) Es iſt ein Wort von Claus Harms.

wuß, ob dat de Brüdigam weer, de toseeg, oder he sülbn. Awer he war doch am meisten verfehrt, as he merk, dat Jümfer Timmsen ęr Geföhl op em hinwendt harr, un dat sin Fründ so gut as vęle vun de Annern dat geern sehn un dat andüden: dar weer noch vellicht en Paar in de Gesellschaft, wo de Harten sik in Lev still to enanner funn harrn. Dat kehr sik in em um. He war nüchtern, as harr he Scholmeister sin kloken Ogen sehn. Oder vęlmehr, he seeg Reinhilde ęr leibhaftig vær sik, as sä se em: „Un wenn du nix to hapen hest, bewahr di din Engel un Heiligdom, un wenn't nix as Truer un Entsagen gev, din Himmel is't dennoch!"

To de Vernüchterung gev't vær Thieß den annern Morgen noch en argerlige Geschichte. Dar keem mitünner fremdn Besök in de Versammlung oder to een un anner Familje, un dat broch denn jedesmal vęl Bewęgung mit sik. Dat weern Lüd, de so to seggn opt Geschäft reisen, oft mit en apen oder verslaten Breef vun Bröder un Swestern ute Fremdn, de mehr oder weniger fierlich oder still opnahm warn un op ęben so'n Wis' wider fördert. Dar keemn Lüd, de der sammeln vær irgend een Sak, Bröders in Noth warn stütt, dat feil enerwęgens an en Schol- oder Bethus. Dat weern meistens gude un weern Nothsaken, warum se keem. Thieß full blot op, dat der jümmer am meisten Iwer un Mitlöden weer, je wider weg dat Unglück; en Juden in Friedrichstadt to bekehrn, darvær harr ni licht een en Drüttel ævver hatt, wull awer vær de Swarten „ünner de Linje" un daræwer hinut. Towilen blev't ok rein Geheemnis

vær de Inwihten, wat en Mann vær harr, warum he dar weer. De Lüd harrn meiſtens vel dærmakt, de ſo keemn un gingn, inne grote Welt oder in ęr egen Seel. Dar keemn Miſſionäre, de den ganzen Erdkreis kenn, ſik rumſlagen harrn mit wille Minſchen un wille Thiern, ünner Hitten un Küll, ünner Hunger un Kummer. Man hör mit Verwunnerung an, wat Lüd don un utholn künnt in Begeiſterung. Dar keemn Lüd, de alle Leidenſchaften dærmakt harrn, un dat to beſchriben verſtunn, wa de Minſch umſmęten ward, bet he Ruh findt. Mehrmals keemn der, de mit Bibeln un heilige Böker handeln, de vun Hütt to Hütt oppen Lann wannern, vun Hus to Palaſt inne groten Oer. De kenn un vertelln, wa't innerli utſeeg, wat buten Gold ſchin, oder wa innerlich rik, wat buten Armſeligkeit. Dat weer merkwürdig. Thieß hör nich licht to, ahn ganz vull dervun to Hus to kam. Een un Anner keem em frili ok wul mal verdächti vær, de Iwer to gewaltig, de Ruh ni echt. Man kenn vun de Lüd ok mank annere imme Heid, de nich in de Verſammlung hörn, un ſprok dar ganz anners æwer ſe, as Harm Wulf oder Wittgarwer Löhnert. He wuß ſęker nog vun Een, de mit Bibeln handel un ſanft demödig in jede Dær trę, dat he ok wul Tonderſche ſine Spitzen ut en achter Rocktaſch rut kreeg oder Pilln un Pulver vær een un anner Krankheit, wenn de Handel bęter paß. Sin Frünn hier vertuſchen dat geern, ſproken höchſtens vun räudige Schap un vun Rüggfall un ſo wat, ok wul mal ſelten vun de Wulf in Schapskleder, awer darmit war dat dot ſwegen. Im Ganzen awer un

wenn he ſik mal daræwer beſunn, keem dat Thieß vær, as weer de Welt in twee Deel deelt, de Minſchen in twee Arten, jede harr ganz ęr egen Geſicht un Anſicht un keener kenn un verſtunn ſik vun de een Deel hinæwer na de anner. He ſülbu kunn noch jümmer ſin old Geſicht nich los warrn un ſeeg nu ſo to ſeggn duppelt.

Darum blev he un enige Annere ok jümmer noch buten, wenn wat ganz Beſunners keem. Man heel denn en Verſammlung to en anner Tid oder an en annern Platz. Harm Wulf un ſin Süſter Greten harrn ęr Wahnung ganz oppen Enn vun de Lüttweſterſtrat. Se wahn dar in en groten Keller in Slachter Iwen ſin Nębenhus. Klas Iwen de Ol un Klas Iwen ſin Sœhn weern beid en paar luſti æwermödige Geſelln. Se ſcheeln all beid op een Oog, un ſegen deshalb jümmer ut, as mak de Een dat de Anner na, as weern ſe verdweer mit Willn, as lach dat rode Geſich ſpöttſch inne Welt hinin. Se lurn jümmer beid derop, wenn Greten Wulf mit en verdeckten Armkorf inns Schummern to lopen harr. Denn weer der wat los. Denn mak Vatter oder Sœhn ſik in Keller to don, un wenn Greten en lütt Diſch mit en rein witt Diſchdok deckt harr un op en annern Theegeſchirr un Gläſ' ſtunn, ſo frogen ſe ęr ut, bet Greten, nadęm ſe ſik lang wunn, endli de Fingern verlęgen inne Kækenſchört afwiſch un mitdeel, all wat ęr Hart dervun wuß, meiſtens wenig nog, awer genog vær Iwen Vatter un Iwen Sœhn, de neegſten Sünnabend opt Markt vertelln: „Bi Greten Wulffſch weer wedder en Heiligen weſt, dat harr en Theedrinken un Nęden gęben, en Punſchen un noch

wat," wat se mit en söten Mund dütli makten. Dat gev denn inne Slachterboden en Heidengelächter, dat dat na de christligen Wittgarwerboden höhnsch herœwer schall.

Thieß weer bi so'n Gelęgenheit nie tolaten oder inladen west, war nu awer mal vun Löhnert süllst opförbert: dar weer en ganz besunnern Mann to erwarten! — He sunn dat denn so, as he un de ganze Heid dat ut Iwen sin lächerlige Beschribung kenn. Man seet fierliger as gewöhnli herum, un en Mann stell sik achter den witten Neihdisch un rę. De Mann frili gefull em gar nich. Dar hör alle Unschuld vun Harm Wulf to, oder en guden Globen, de de Ogen to makt, um to den Mann Totrun to saten. Dar stunn nix Gudes in sin Gesicht mit gęle Foln, un dat weer Thieß gradto häßli, dat he sin paar Spirn Haar inne Merrt oppen Kopp utscheitelt harr, dat se as Heed œwer beide Ohrn sulln. Bœr ging der sunst nix, as dat man sprok, nadęm he rędt harr, man weer still un as't schin ängstlich. Dat keem denn rut, dat de Heilige en verfolgten weer, dat man vœr sin Sękerheit Sorg harr, un am Ende war Thieß angan em en Gelęgenheit op Nissen sin Schipp to gęben, dat jüs vun Tünn mit Rappskoken afgan schull, damit he sęker na England keem. Dat weer also de Grund west, weshalb man em inladen harr, darto schull he brukt warrn! Thieß kunn der doch nich gut umhin. He schrev em also glik en Breef op an Mäkler un Koptein, den de Mann dankbar vergnögt instek, Thieß sin Sęgen gev — un ver-

Neihdisch Nähtisch. Spirn Fäden, Halme.

ſwunn weer he. Dat war awer keen Sünnabend, ſo vertelln al Klas Iwen un Sœhn mit de Slachtermull Hus bi Hus: „Bi Greten Wulffch weer ditmal en Heiligen weſt, de der echt weer, den harrn ſe in Tönning as en bekannten groten Spitzbov opgrepen un inſteken.“ So weer't, un war bekannt inn ganzen Lann.

Thieß muß jüs de Narícht kriegen, as he al ſo ann annern Morgen vernüchtert an dat Verlöfnis vun ſin bibliſchen Frünn, an Jümfer Timmſen un anner Vœrfäll torügg dach. Em kunn nix Beſunners darut entſtan. Awer he muß doch mit ſin Herrn daræwer ſpreken un den mehr vertelln, as em jüs angenehm weer. De ſä nich vel darto, verwarn' em awer doch: he harr't al bet darhin nich geern ſehn, wa Thieß mennig Abend tobroch, awer dacht, dat muß Jeder vœr ſik dœrmaken. He kenn de Lüd recht gut, he wuß, dat ſe't nich ſlecht meen', awer ſe warn in ern Iwer blind, ſä he, maken ſik un annere wunnerlich, un ungerecht gegen anner Lüd un anner Meenung, Secten ging't jümmer ſo. Thieß much künftig vœrſichtiger ſin.

Dat harr he ſik allerdings al ſülbn ſeggt. Wat he föch, funn he doch nich, unheemli weer em't jümmer blęben. Wat man to dręgen harr, muß man doch alleen dręgen, wat man dœrtomaken harr, mit ſin Gott alleen dœrmaken. Uttrecken kunn ſik keen Minſch den Minſchen, un de ſik inbill, he harr't utföhrt, bi den lur vun achtern doch en „Triebfeder“, as bi ſin Fründ un bi Jümfer Timmſen. Wul weet awer, ob he ni doch wedder inn Dag hinin lęvt harr un vellicht trotz Lev un Kummer

mal an en Paar Rehogen oder en Paar rode Lippen oder en warm ſöten Athen weer behangn blęben, wenn he nich unſanfter as dörch ſin Prinzpal un ſin egen Gedanken, lud un utdrücklich, ut ſin Drom vun Unglück un Frömmigkeit, wa he in los ſwimel, weer opweckt warn.

* * *

Man vertellt ſik vun Rom — wat wi æwrigens ſülbn ok wul harrn lehrn kunnt, denn in uns ol ditmarſcher Krönk warn wi jümmer as en Art Römer betracht, — alſo in Rom weern in urolen Tiden ordentlich en paar Lüd anſtellt, de jede een man in dat Hus rintręden oder oppe Strat angan, mintwęgen en fein Junkherrn bi den gollen Knop faſtholn un em ſeggn kunn: Hör, vun węgen de Snörn an din Rock, wull ik man blot ſeggn, dar hangt ſik de Eitelkeit in op, awer de Fedderbuſch anne Mütz, de is to grot un ſchint to dull, ik bę di, lat em lütter maken; wenn't ok nich vær din Oln ſin Geldbütel is, de't mægli utholn kann, ſo is't vær Annerlüd ęr Ogen! — Oder he trock en lütt Mamſel vær dat Dok awer den witten Boſſen toſam un ſeggt: Verköl di nich, min Dochder, du wiſ't jüs en gefährlige Stęd! un ſe muſſen dat hinnęhm un ſik dat gefalln laten.

En Anſtellung vun de Art harrn wi jüs nich bi uns inne Heid un de annern lütt Fleckens in Ditmarſchen, awer dat Amt weer doch jümmer friwillig beſett un war ahn Salarium richti værſtan. Bald weer dat mal en würdigen Bullmacht, de dat mit Anſtand verwalten dę,

Krönk Kronik. Dok Tuch. verköln erkälten.

de mit Indruck ſtan blev as wenn en Tünn beſtan blifft, un Nadruck gev ſin ſpanſch Rohr, wenn he dar wat mit recken kunn. Jedereen ſchu em, un de Jungs maken ſik bi't Fleuten Sniden un bi't Appeln Stęhln bang mit den Rop: de Vullmacht kumt! — Bald weer dat en magern oln wittharigen Amtsmeiſter, de ſin Geſchäft anne Kinner aftręden harr, un innen Ort nu dat Lopen dę um Kunn toſam oder Fründſchop oprecht to holn, den man denn morgens un abends, un wo man gung un ſtunn, ünner de Ogen leep, un he harr jümmer wat to bemarken, as en echte Husmamſell ęwer Sęhn, Dochder, Herr un Madam, un weer't man en Faden aftopußen.

Licht weer dat Amt jüs nich, un angenęhm nich jümmer. Denn wenn de Fohrmann Hans Surbeer mit ſin magern Pęr langs den Lüttjenheid int Sand knoje, un de Been un de Arms un de Pitſch röhr as en Seildanzer, denn ſta mal Eener ſtill un ſegg em: de Hawerſack hęr, Hans Surbeer, un de Pitſchenſtœl weg! — Mœgli man kriggt en Drach Schell, de arger is as en Drach Släg'. Denn ſo'n Fohrmann is grof. Oder wenn de Landvagt langs den Fotſtieg na de Schanz ritt, wo he ſülbn ant Brett hett anſlagen laten: Das Reiten und Fahren auf dieſem Fußſteige iſt bei fünf Thaler Brüche verboten: wer mag jüs op em togan un ſik mit de Mütz inne Hand höflig de fiif Daler vœr de Armbüß utbęden? Wer weet, wat dar nafolgt, wenn he ok mit Lachen inne Taſch grippt? Denn ſo'n Landvagt is mächtig.

ſchu em ſcheute ihn. lopen laufen. Armbüß Armenbüchſe.

Daher reet man sik eben nich um dat Amt, un wenn Een dat man ærwernahm harr, so dräng keen anner sik hinto. Ja, inne letzte Tid, da de Wahrheit jümmer unbrukbarer ward un de Höflichkeit jümmer billiger, do hör dar all Een to, de en lütt beten en Schruv los harr oder irgendwo en lütten Worm, denn dat Amt war binah gefährli, un de't richti utfülln wull, de muß en beten wat den Baijaz maken künn, dat he wegtospringn verstunn, wenn't em mal to neeg keem, un dat Amt war mehr wat man en Fleckensnarren nöm kunn as en Fleckensopseher oder Schaumann. Dar funn sik doch noch jümmer Een wedder vær dat lerrige Amt, un de Stohl blev selten lang unbesett.

To Thieß sin Tiden weer dat en Mann, de Jedereen Onkel nöm un he nöm Jedereen Du. He heet bi'n Værnam Gustavus, sin Familjennam schin ganz vergeten, ob he glik ut een stamm, de nich ahn Ansehn west weer. Doch much he de Letzte sin, un drev sik nu rum bi Sidenverwandten, bald vun een Nam, bald vun en annern. Man sä gewöhnli Onkel Justus, awer je na Gelegenheit alle Veränneringn, de man twischen Gustavus, Stabus un Onkel Just opfinn kunn. He weer en Art Quartaldrinker, oder as he sä: He harr den Quatemberdörst. Dat Quartal keem öfter, de Quatember full jümmer op en Mandag. De ganze Wek æwer weer he en ganz annern Minschen: still, as weer he stumm, ordentlich, arbeitsam, mak sik nützli bi de Sinigen. Sünndags gung he to Kark. Awer wenn sin blaue Mandag keem, so harr he den Hot schreeg, den Rock wit apen, dat man sin brede Bost un witte West seeg, un denn gung he, as

wull he op Jedereen los, un föhr sin Amt ahn Nasicht. Wat harr man en Angst vær em, wo he op en Hus losstür! Dar weer gewiß en grot Kaffeslaupamp den Sünndag west, wo de Mann nix vun wuß, un nu keem't all to Dag'. Oder de Dochder harr güsternabend mit de Innehmer sin Schriwer spazeern gan, oder wat dar ok los wen much: los weer dar wat, seker, un de Strafred folg, oder de Stichelred, de noch arger weer.

Ok to Thieß keem Onkel Justus. „Wat, seggt he, ik meen, du wullst mal wat warrn! Un huckst di nu mank de Bälammer oppe Gastwurth? Meenst, du sittst inne Wull un kannst di de Reems sniden ut nie Ledder vun de Wittgarwers? Scham di wat, Thieß Thießen! Dat's keen Religion, wat di dar hollt, dat is ganz wat anners. Erst is't söt, denn ward man dun, ut Rosin' ward Braunwin distelleert, un tolezt ward't Etig. Dat's nix vær di! Wullt du Religion söken, ga to Kark, wull't Vergnögen söken, ga na't Landschopshus, wo ordentlige Lüd kamt, wull't Glück söken, Junge! Kerl! denn kik ni na'n ünnern, sunnern na'n baben. Di hangt noch keen Appel to hoch, wenn du man klattern wullt. Ja, weer ik noch so junk as du! Mi ging't ebenso, ik kann mitspreken. Weest, wo man hinkumt, wenn man ni stiggt? Wo ik nu bün! Mit Emmanuel un Jan Piter bi Greten Gevsch achtern holten Disch; grot Mat darop. Schenk in, Greten Gevsch! Dat is dat Enn! Dar kann ik oppen

Gastwurth Straße in Heide. Reems Riemen. Etig Essig. Landschopshus das landschaftliche Haus, zur Versammlung der Vollmächte (Gevollmächtigten) des Landes, zugleich Wirthshaus und Hotel.

Diſch haun, un wenn ik will, ſpuk ik ſe oppen Kopp, all mit enanner. Dat is dat Enn!“ Darbi ſett he ſik dal, ſett eerſt den Hot ſcheef op, ſett em denn af un lę den griſen Kopp op den ſtarken Nacken trurig inne Hann. — „Ik will di man ſeggn,“ ſeggt he denn in en ruhigen Ton un hęv ſik op: „Hö di! Lat di ni fangn! Du warſt mi dat Wort danken. Du kannſt mehr, as een vun de dumm Jungs, de vun Möldorp mit rode Mützen wedder kamt! Dat ſünd nu bunte Tiden: Paß op! Grip to! Grip to!“ Un darmit wanner he rut, den Hot wedder ſcheef inne Blau-Mandags-Stellung.

Bunter war allerdings dat Lęben. Harrn wi keen Krieg, ſo harrn wi doch Kriegsgeſchrei, de Welt weer ute Fogen, de Tid ging en verkehrten Lop, alle Ordnung ging to nichten. Fröher, wenn Abends de Klock nęgen ſlog, denn ſtunn de veer Hauptwächters as en Klewer-veer vær de Wachtſtuv vær Dær, un lurn op den Slag, jedereen na ſin Himmelsgegend. Man kunn ſe vær ole Ritters holn, de to irgend een fierlige Handlung parat ſtunn. De Kül, de ſe drogen, heet de Morgenſteern, dat Dings, wat ſe dreihn, de Rætel; wat ſe an harrn, weer in Düſtern ſwar to ſeggn, harr ok keen Bærſchrift un much mægli en Uennerrock liker ſehn as en Rüſtung. Un wenn de Karkenklock utſlagen harr, ſo ging jedereen op ſin Strat los: de op de Oeſterſtrat, de op de Weſter, jeder na ſin Himmelsgegend, de Rætel klung fürchterlich un ſe repen jeder in ſin Gegend de Lüd to, dat nu de Klock nęgen weer.

Kül Keule. Rætel Schnarre.

Dar harrn de Kopmannsjungs un Ladendeners al lang ſlapri op lurt, al mennimal japt un toletz Hus an Hus vær Dær ſtan, un ſik tofragt, ob't bald ſo wit ſin much?

Op den Slag mit de Klock, un mit de Wächters toglik, hör man denn de Finſterluken ballern um't ganze Markt rum un in de Stratenenns herin, een Dærklock na de anner klingel as de Dær tomakt war, un de Lichten verſwunn in de Hüſer een na't anner. In't Landſchopshus lüch de Weerth de letzten Gäſt ute Dær, denn wenn man de Wächters hör, war de letzte Robber ſpelt, oder dar war opdeelt, un wenn nu noch irgendwo en Licht blev, kunn man ſeker wen, dat brenn vær en Kranken, un Frag un Antwort, wa't em wul gan much, weer de letzte Ton, den man vun Minſchen hör bet morgen fröh. Blot vun Niſſen ſin Stampmæl hör man, as vun den Perpentikel inne Thornklock, de Bærſlag un Naſlag liſen æwern Ort hin.

Dat war nu all anners. Wie geſeggt, Krieg harrn wi nich, awer wi hörn doch dat Kriegsgeſchrei un dat mak uns alle unruhig. Wi hörn dar na hin as na en grote Prügelie, de wi je noch kenn' un dann un wann, ſogar int Landſchopshus, beleven, un wo ok jede ordentlige Kerl Partie nimmt, wenn he nich gar to koldblödig is, un denn weckt em ſach en Kameraden. As wi uns je denn vun een vun de groten Rolfs Jungns vertelln, de en Slägerie toſüht un ſmökt.

„Wat," ſeggt Karſtenohm Karſtens, „Krüſchan, ſchamſt di ni, ſmökſt hier un letts din Kamraden rutſmiten?"

„Ja," seggt Krüschan Rolfs un lacht, „ik kann je man ni dull warrn, giff mi een ant Gesicht!"

„Dar kann ik mit deen," seggt Karstenohm Karstens, un gift em, wat de Hamborger Bäckers en „„Mulschell"" nömt, „nich vun güstern."

Un Krüschan deit em sin Pip hin un seggt:

„Hol mal en beten an, dat hett hölpen." Un rut smitt he, all wat em entgegen kumt.

Wi weern meist vær den Franzosen, as de Kerl, de der am dullsten „op dal" ging. Dat unse dütschen Bröder darbi dat Blot laten mussen, dat neemn wie as en Schicksal, bi'n Krieg sett dat Blot, wi harrn em nich anfungn. Unse Regeern, dat heet de Dän, heel dat mit Napoleon. Dat wi darbi am besten wegkeem, weer unse Glück un nich unse Verdeenst. Wi, de Nakam' vun de Römer in Ditmarschen, wi freun uns, dat dat mal wedder en ordentligen Kaiser gev, en Kerl, de de Throns umstött as wi gelegentlich Dischen un Stöhl, un dat dat en Mann weer, de fröher mal Korporal spelt harr! Dat weer unse Mann. Wi koffen uns sin Bild, am leefsten merrn inn Pulverdamp, un hungn dat bi Friedrich de Groten op, wo dat behangn blęben is, so lang de oln Rahms heeln.

Dar war nu doch œwer spraken un darbi oft Nachtwächters un Börger-Bett-Klock œwerhört. De Tiden weern unruhi

Oppe Gastwurth seet Wittgarwer Löhnert mank sin Bälammer, as Onkel Justus sä, he heel den Stock faster as gewöhnli, he seeg gewaltsamer as sunst ut de Ogen,

un ſin Wör fulln mit duppelt Gewicht, as he ręe vun dat Thier mit ſæben Köpp, un denn op de Hoffährtigen keem, de Spikelanten un de Sabbathſchänder, un he ſeeg ſik um, ob Thieß Thießen noch dar weer.

Bet na de Roßmæl drungn de Aviſen, as man de Zeitungen domals nöm. Wer am beſten de Kunſt verſtunn, de harr dat Værlęſen, bi jeden Slag vun de Stamp kunn he de Tid ton Bokſtabeern benutzen, denn dat gev vęl gefährlige Nams, wo ok en gewandte Tung æwer ſtültern kunn. Sogar Landkarten funn ſik bet in Kutſcher Willem ſin Hann. He, as de, de am meiſten oppe Landſtrat leeg, ſchull billig ok Weg un Steg węten, un dat „Hauptquartier", wovun jümmer de Ręd weer. Awer meiſtens muß ol Jan Baas em ſöken hölpen, ſin ſmerrige Finger leet bi jede Hauptquarteer en Fettplacken ton Wedderſinn.

Int Landſchopshus, wo alle Beamten keem, war natürlich würkli kanngetert, dar ſung man ok an von Natſchon to ſpręken, dat klung as en Fremdwort, un Bataillon ganz ähnlich, un wi weern natürli buten alle Natſchon. Glücklicher Wiſ' weern wi ok ahn Bataillon.

De grote Minſchenflot blev meiſtens achter de Elf. Doch ſmeet ſe uns mitünner wat annen Strand, oft vun allerlei Nations un allerlei Geſtalten. Dat weern de Tiden, wovun Onkel Juſtus ſeggt harr, ſe warn bunt; Thieß dach oft an dat Wort, un ok an dat anner, dat weer em deep int Hart fulln: he ſchull togripen. Wohin

ſtültern ſtolpern.

man? He harr egentlich keen Lebensmoth, dat weer em egentli allens eenerlei.

Awer dat keem an em, un so wit muß he wul, much he mægen oder nich. Al dat he en beten vun anner Spraken verstunn, broch Lüd to em. Wul wuß denn mennimal, wat ünner so'n Gestalten versteken weer, Prinzen un Fürstenkinner mitünner. Wat muß he sehn un lehrn, wa't inne Welt herging!

Bi Reinhold Nissen weer't bald as in en Dubenflagg, dat flog man jümmer in un ut, un wenn de Herr ni dar weer, muß Thieß Thießen uthölpen, ok op Gefahr hin. Dar war mennimal en ganzen Swarm bi uns oppen Strand smeten. Landvagt un anner Vægt wussen denn meistens ni ut noch in un lepen bi Reinhold Nissen um Rath un Hölp.

Vær den weer dit recht as sin Wedder. He weer as en Art Stormvagel, de de ruhige Luft as Stickluft anfüht. He fahr dermank rum recht as ton Vergnögen. Hölp wuß he jümmer, verlegen um wat weer he nie.

Wi nussen doch ok wat don, dat Vaderland to vertheidigen, so meen de Herr Landvagt. Dat keem de Heider Jungns natürli unbanni lächerli vær. Haut harrn wi uns wul nog, awer meistens mit de Dän, dar lesen wi noch all Dag' inne Krönk darvun, un wisen uns de Stelln, wo dat Blot flaten harr. Nu vært Vaderland? Wokeen? Un gegen wen? Dat schull sik finn, wenn he keem, meen de Herr Landvagt, man eerst vertheidigen! En Nam weer ok inne Landvægdi utdacht, Landstorm schull dat heten, dat paß uns wul, Storm kenn' wi, to

Land un to See, blot Lüd harr man noch nich un an Gewehrn un Flinten vær se war natürlich gar ni dacht.

Reinhold Nissen muß wedder raden un hölpen. He schick sin egen Lüd hin un dat gev denn al en ordentligen Hupen un en Stamm, de tosam heel. Vær allen awer snack he mit Thieß un schick den in de Versammlung, un so keem de, wo Onkel Justus em hin hebbn wull, ok int Landschopshus, ahn dat he't bedacht harr. Dar heel de Secretair ut de Landvægdi de Versammlung af, un mehre „Herren" uten Ort reden mal en Wort vun baben dermank. Doch dat weer dörchut ni gan, un dat weer gewis all in en Kuddelmuddel ut enanner lopen, denn keen Minsch verstunn den Ton to drepen, harr nich Thieß sik ok hier dermank mischt, un gegen sin schüchtern Geföhl, lud dermank spraken. Dat weern meistens sin Bekannte un vele sin Frünn, de hier tosam kam weern, dar fehl nich Farwers un Dischers Sæhn, dar fehln nich junge Lüd vun de Wittgarwerie un wat darmit tohop hung, op Thieß sin Wort hörn se all, un so kreeg he richtig to Gang, wat sik ærverhaupt utföhrn leet, de „Herren" un de Secretair sproken bald gar fründlich un bekannt mit em, un dat Dings kunn los gan, de Landstorm. De Groffmid Stömer mit sin veer groten Jungns harrn en Monat to don, un vel Brannwin un Speck to vertilgen, bet de Peken utsmedt weern, wovun Jeder een inne Hand kreeg. Mit en grot Gelächter lepen denn de Heider Jungns op den groten Heider Marktplatz tosam, de Dinger as Mistforken inne Hand, ton Exerceern, as fröher ton Spelen. Jeder wuß wul, wo he dat Dings

hinſmiten wull, wenn ut den Spaß mal Ernſt warrn ſchull, dar weer nix mit to don, as ſik daran opſpießen to laten oder dar würkli en Fork ut to ſmęden. Awer vœrlöpi weer't en Spaß in en lankwilige Tid, un Thieß harr en Art vun Commando œwer de friſchen jungn Lüd, un dat dę em wenigſtens gut, oft merrn dermank to ſin.

In Reinhold Niſſen ſin Hus un Kantor gingn awer ok noch anner Dingn vœr, wo Thieß Thießen mit darbi ſin muß. Wenn de Herr ok rum flog as en Stormvagel, de Wind ſin Vergnögen, ſo vergeet he doch nich, dat he en Neſt harr, un dat man dat warm holn much gegen kole Tiden. „Allerwärts deen," weer ſin Grundſatz, „un allerwärts verdeen." Dar keem ni licht en Emigranten in ſin Hus, en Flüchtigen ut Hamborg oder wider hęr, ſo hölp he em œwer de Eider oder wo't hin weer. Oft harr Thieß dat heemlige un gefährliche Amt, muß mit ſo'n Mann bi Nacht un Nęwel, dat ging ſtill un ſtumm œwer't Lindner Moor, op Nębenweg na de Au, dat ging œwer de Tieler Marſch, in lütt Böd ging dat twiſchen de Fähren œwer de Eider, un oft warn em denn mit Danken oder Süfzen de Hann drückt, wenn he torügg kehr: dat weer de Lohn.

Awer wenn der Tropps vun Soldaten keem, ſo harr Reinhold Niſſen de Lęweranz. Denn muß Tieß los œwern ganzen Lann, Hawer to kopen, Korn, Schinken un anner Ętwaar um jeden Pris. He kreeg Bullmacht œwer Geldſummen, dat em mitünner gruli weer, un he

de Lęweranz die Lieferung.

seeg denn naher inne Böker, wa sik Daler op Daler summeer, oft tein op een, un an sin Prineipal, wa vergnögt he sik sin sin magern Hann rev. Natürlich full em darvun ok sin Deel mit to, un he kunn nagrad seggn, dat he en lütt Kaptal achter de Hann harr. Sin ol Moder lev in Aewerflot vun Kaffe un Stuten, un verwunner sik oft, warum he nich en Fru neem? Se wuß so menni smucke Deern vær em.

So leep vær em buten dat Leben. Ok Reinhilde seeg he natürlich öfter. Dat gev fast jede Wek inn Huf' Gesellschaften vær allerlei fremd Volk, un Thieß muß meistens derbi sin. Wa weer se jümmer schön! Wa weer se jümmer anners! Wa weer se jümmer, dat em dat ant Hart wedder en weke Sted drop, so fast he sik ok maken de! Wenn se enmal de groten Ogen fründli op em richt, so weer em vær en Tidlang to Moth as en Swacken, den de Sünn beschint hett; sprok se enige Wör mit em, so leeg vær em jümmer noch wat Besunners darin, wat ewer un ünner de Wör, wat ut en annern Mund gar ni kam kunn. Mit de Wör int Ohr sleep he in, darmit wak he op, un oft harr sik nachts darut in sin Drom en ganze glückselige Welt tosamsett, wovun he den ganzen Dag ok nochLust un Naklang dærföhl. He wuß seker nog, dat he vær er ni gut nog weer, he harr ok natürlich egentli nie daran dacht, dat he er heirathen kunn oder wull, blot he wuß nich to leben ahn er. Nu harr he't, as he meen, so wit brocht, dat he't ruhig ansehn kunn, wenn en anner er kreeg; wenn se blot dann un wann de groten Ogen fründlich op em richten wull, wenn he blot nich er

ut de Neegde verlor, wenn ſe blot wuß, wa grenzenlos vęl he vun ęr holn harr, un dat he harr vær ęr don kunnt, all wat en Mann mægli. Sogar den Secretair wull he nich bös węn, wenn de de Glückliche weer. So wit harr he't brocht. Dennoch weer-jümmer na een vun ſin Reiſen, de nu hüpiger warn, de eerſte Frag', de he ſin ol Moder in allerlei nie Formeln bibroch, dat eerſte wat æwer ſin Lippen keem: ob Mamſell Reinhilde noch nich verſpraken weer? ob de Secretair noch nich glücklige Brüdigam? un desgliken, un dat full em jedesmal as en Steen vun de Boſt, em war jedesmal to Moth as weer em wat Beſunners ſchenkt warn, wat em fröhlich mak, wat em de Mund to'n Singen oder to'n Lachen ſtell, wenn klein Anna em jümmer noch nich dat Glück mitdeeln kunn, wona ſe ſo lunger un hunger.

Bi en Gelęgenheit, as wedder fremde Herrn un Ofzeers den Ort æwerlepen, muß vær de Herren int Landſchopshus en Ball gęben warrn. Dar kunn Thieß nich fęhln, al węggen ſin Engelſch un Franzöſch, wat he in diſſe bunte Tid mit fremde Lüd ſo vęl övt harr, dat em't licht vunn Mund ging. He muß ſogar Mamſell Reinhilde inn Wagen hölpen. Se ſeet as in en Wulk vun Spitzen un witten Moßlin. So muß en Engel uten Himmel herut ſehn! Ęr Farben weern all noch deeper as ſunſt, de ſo al vun't deepſte weern: de Harr, de Ogen, dat Roth oppe Backen; de fremden Herrn reten ſik um ęr ton Danz un Spręken. Un as ſe doch ok vær em emmal en Danz æwer harr, as he ęr mit den Arm umfaten döß,

döß durfte.

as ęr warme Athen em anweih, as se mit em sprok, gar ni in den luden Ballton as mit de Annern, sunnern in den dägligen Huston, enige vertrute Wör œwer Husangelegenheiten: do weer he binah dun warn vœr Glückseligkeit; he wanner so seker ünner de groten Kronlüchters rum, as harr sin Weeg dar mal stan, un sprok mit fremde Herrn un Heiders, as kenn he mank Lüden keen Uennerscheed mehr, denn em harr en Wesen uten Himmel anlacht. Den Secretair war he kum wis.

Frili heel so'n Glückfal jüs nich jümmer lang vœr. Reinhilde harr em doch ganz anners utteken mußt, wenn dat wat mehr bedüden schull as Fründlichkeit. Se neem sik sogar in Acht, so schin em, dat he ęr nich to vęl Gefälligkeit wisen kunn, kum mal, dat he ęr en paar Noten afschrev oder oppaß ęr de Feddern to sniden. Ok war dat Geschäft so grot, dat he genog to denken un to don harr, um man hindœr to finn un den Kopp nich ok noch to verleern — um vun't Hart nich to spręken, wat doch al weg weer.

De Franzos wull in sin Wuth den Engländer — wo he mit sin Kanon' ni rœwer recken kunn — erstieken, wull em den Handel affniden, em so to seggn, as bi en Minschen de Pulsadern ünnerbinn'. Dat ging nu man nich, as he sik dat dacht harr. Vellicht weer't gan, wenn he den Engländer alleen hatt harr. Awer wi weern all mit derbi, un, Fründ oder Fiend, dar hölpen wi all mit: de lüttjen Adern wenigstens apen to holn. Denn he much rech gut en groten Kaiser sin, wo wi in Ditmarschen unse Freud an harrn, awer dat uns dat Pund To-

back nu en Daler koſten ſchull, un dat Pund Kaffe en Speetſchen, blot ſintwegen, dat weer ni to verlangn. Kaffe-drinken un Smöken kunn man nich wegen en Kaiſer opgeben. Un ſunſt, muchen wi em ok bewunnern op de Biller, wo ünner ſtunn: Napoleon auf der Brücke von Lodi, oder Bonaparte in der Schlacht von Marengo, un inn Damp en lütten Mann mit en groten Kiker; dat wußten wi recht gut: alles ſehn kunn he doch nich, un wat ſmuggeln heet, kenn wi al ut fröhern Tiden. Dar keem bi uns keen lütt Lock int Land as en Pütt oder en Priel, ſo leep der en Smack rin oder en Slup, en Boot oder en Kahn, un all keemn ſe vun en engelſchen Haben oder en engelſch Schipp, un harrn jümmer Toback un Kaffe laden, um vun't Aewrige nich to ſeggn. De Eider un de Treen weern natürli de Hauptweg, Tönn' leeg vull vun all de Minſchen, de wat wagen. Dar war Karten ſpelt un Bank opleggt, dar weer all wat Utſchott weer mank ordentlige Lüden. Dar wanner awer ok menni klok ruhi Geſicht umher, de man't ni anſehn kunn, dat he de Hauptmann weer vun de Bann'. Dar warn bi düſter Nacht Wagens vull lad, de keem as harr de Wind ſe tohopen blaſ't, dar ſeet mitünner en Ditmarſcher vun dree hunnert Pund, un drunk dree Controlleurs dun, dat ſe Hörn un Sehn vergeten. Un denn ging't op de Per, na alle Kanten ſtoben de Wagens ut enanner, wülke Norn

Speetſchen anderthalb Thaler. Pütt oder Priel Waſſerläufe, kleine Häfen. Smack, Slup, Boot, Kahn Namen für verſchiedene Fahrzeuge zu Waſſer. Treene Nebenfluß der Eider, woran Tönning (Tönn') liegt. Utſchott Ausſchuß.

de Eider langs na Hohn un't Holſten to, op Umwegen ęwer Niemünſter oder Sębarg weg, oder Süden ęwer Lunden un de ditmarſcher Geeſt, na Hohnweſted rop oder ſunſt wo lank: de Afnęhmers lurn al as Pack- un Sackdräger, dat ging in Sitzbręd in Wagenkaſtens, ünner Hei un Strei rop na Hamborg, un weg weer't trotz de Grenzſperre.

Reinhold Niſſen weer nich de Letzte, de de Slikweg' kenn un gung. Krieg gegen Krieg. Wie du mir, ſo ich dir. He weer ęwerhaupt keen vun de, de den lütten Korporal bewunnern. He dach ganz anners ęwer em. Bi em keem mank de Flüchtigen ok anner Lüd, as de franzöſch ſproken. Weer dar doch mal en lütten iſern Mann kam, den ſe Ernſt Moritz nöm, de fürchterlich op den Diſch haut un op den Röwer un Mörder ſchulln harr. De weer heemli na Swęden verſwunn. Awer Böker legen der vun em un Annere, de verſtęken holn warn, un ok Thieß leſ' den Geiſt der Zeit un de Ręden an die deutſche Nation.

Bær Reinhold Niſſen harr de Sak noch en beſunnern Haken, de em, as man wul ſeggt, dær de Hut int Fleeſch gan much. He harr ſin Handel mit England, he harr ſin Affatz darhin. Sin ganze grote Wirthſchaft weer darop bu't, dat dat Water twiſchen hier un dar ni toging un ni topannt warrn kunn. Kum mal dat Oel weer binn Lands los to warrn un harr wenigſtens, as de Kopmann ſeggt, keen Pris. Ordentliche Lampen brenn wi

Hei und Strei Heu und Stroh. topann' ſchließen.

noch nich, un „Straßen-Erleuchtung" harrn wi nich. Wi brenn Talglichter oppen Disch, wi gingn mit Stocklantern to Strat, wenn't düster weer. Wo noch en Lamp anſtęken war, dar weer dat en echte Thranlamp, de vun Bœhn hendal mit en Kęd, an en Arm as en groten Wiſer hung, un bet merrn œwern Disch ſtellt un regeert warrn kunn. De geef jüs ſo vęl Licht, dat Moder darbi ſpunn, Vader darbi en holten Lępel ſnee, un Dochder darbi de Strümp œweren Abenſteen ſtopp. Wer achterto ſeet, war ni ſehn, un harr nix to ſehn, dat weer höchſtens en ſwigſam Nawer, mit de Pip inn Mund. — Alſo dar verkop Euer Oel! Reinhold Niſſen wuß doch ſin Weg. Wenn he dat Oel mit Roggenbrotsrinden harr utkaken laten, ſo heet dat raffineert, un darvun got menni lütte Herzog in Thüringen un dar herum ut en fein lütten Buttel dat Brawanzöl op ſin Salat, un leet ſin Gäſt rüken, wa echt dat weer. Salat eten wi bi uns ok ni. Dat Gras œwerlaten wi de Köh. Wi eten dat lewer nahęr als Botter to't Brot, oder eten Brot to de Botter, un Oel bruken wi alſo tweemal nich.

Doch, as ik ſeggt heff, darmit harr't toletz wul gan, un Reinhold Niſſen harr Mittel un Węg' funn: ſlimmer weer't mit de Oelkoken, de Reſt, de der nablifft vun de utpreßte Saat, de as backt in Forms toletz ut de Naſlag herutkamt. Dat is je meiſt ſo in Fabriken, dat in den Affall eerſt de rechte Verdeenſt ſtickt. De legen nu rum in Stapeln opſchicht as Tegelſteen, un keen Minſch kunn

Tegelſteen Ziegelſteine.

se bruken. De gingn fröher as dat beste Behfoder na England rœwer, wenigstens ünner den Nam — kunn sin, dat man dar noch en Rest vun Oel ruttokriegen verstunn, un dat se't man koffen ünner dissen Titel, as se je Bli koffen wegen en Bøten Sülwer darin: genog, hin gingn se dar in ganze Schepsladen un betalt warn se, as keen Behfoder sunst prif't. Hier kunn se nüms bruken, un en ganz Captal leeg toletz inne Schüns ünner de Föt rum.

Dat Hauptgeschäft keem deshalb na un na int Stocken un de groten Mælen int Stahn. Dat weer mehr vœrt Ansehn inn Ort, de dat ganze Jahr œwerhin Nissens Stampers hör, dat man inne Roßmæl regelmäßig fort arbei'. Dar war en bøten Linöl slagen, wat vunne Malers un Anstrikers inne Heid un Umgegend sit Jahrn ute Fabrik afhalt war. Sunst weer Allens still, de Markt- un Schibenwallsmæl stunn in Scheern. Geert un de Baas pusseln dar wat an binn un buten rum, um dat en bøten ünner Farv to holn.

Inne Roßmæl war banni de Kopp schüttelt. De lütt Korporal un sin Hauptquarteer keem jümmer mehr in Miscredit. Vunn Generalstab war mit Verachtung spraken, de verdammte Franzos kreeg vun Allens de Schuld. Wenn de Herr mitünner mal dær de Schüns un de Mæl schot un mit sin scharpen Ogen hier un dar keek — he weer jüs ni verdreetli un jüs ni slagen, awer he rev sik ok ni jüs hüpi de magern Hann — so dach jümmer en

in Scheern stan d. h. die Flügel wie ein Andreaskreuz, es bedeutet Feier-

Jeder: nu war't lasgan! He war se nu alle an ęr Posstens stelln! Denn se heeln em alle vær en Art vun Napoleon, dat weer dar eenmal Reh un Gedanke warn. Doch he bestell weder Generalstab noch Hauptquarteer, un ging jedesmal, nadęm he hier wat ordent un dar wat torecht stellt, lævt oder tadelt harr as sunst, mit sin raschen Schritt ut de Sidendær, un man seeg sin grauen krusen Haar verswinn as gewöhnli: Krieg gev't noch jümmer nich twischen Napoleon un Reinhold Nissen.

„Wenn man wenigstens en lütt Scharmützel," sä bi so'n Gelęgenheit Kutscher Jan Willem, „en lütt Bærpostengefecht," seggt he, un flecht an sin Swęp, as wenn en Artelleriſt sin Kanon afprutzt. „De verdammte Franzos! Dær schull he egentli nich darmit, hebbn schull he der wat vær!" Un he probeer sin Pitsch, as kunn he em darmit afstrafen.

Ditmal schull he ehr Recht kriegen, as he't binah sülbn dacht harr, un ut de Spaß schull en halwen Ernst warrn. Thieß Thießen keem achter de Herr na un bestell Jan Willem, he much alle Wagens bereit holn, de los oder los to kriegen weern, he much se bestelln, dat se ahn Opsehn rund de Heid un dweer dær, all as't paß, op verscheeden Węgen sik Mernnacht bi'n Galgenbarg Norn de Heid infunn. Dat klung denn allerdings gefährli nog! „Spanngrund un Grimslit" weern dar neeg bi, wo sik all mal de Ditmarschers haut harrn, Mann gegen Mann, denn Jan Rantzau* harr seggt to sin Lüd: „Scheet ni ehr,

* Zur Zeit der Eroberung Ditmarschens 1650.

as bet jü se dat Witt in Ogen sehn künnt, de en Ditmarscher sleit, sleit en Kerl." Dat wi Ditmarschers weern, wulln wi de Natschon doch mal wisen!

So snack un dach Kutscher Willem sik ganz in den kriegerischen Moth rin, sammel awer sin sæben Saken vun Pitschen un Blattschen tosam, un weer richti mit en Reeg Wagen to rechter Tid ann Platz: dat Scharmützel kunn losgan. Dar gung awer nix wider los, as dat se eben so heemli een bi een œwern Aukrog na Heistęd fahrn un sik œwern Linn' un Hennstęd verstrein un inne Morgenschummern bi de Tönninger Fähr wedder tosam dropen. Thieß weer mit un blev bi Kutscher Willem. Bi Tönn ging he int Fährbot in den Morgennębel na de Stadt rœwer un Jan Willem wis' em mit de Pitschenstœl achterna un sä: „Dat ward enmal en Mürat, en Hauptkerl! Wer schull dat dacht hebbn vun Klein Anna ęr lütt Flaßkopp!" Denn keem der Böd an ünnerscheedlige Stelln ant Land, de Wagens warn ili vull packt, un weg ging dat op de sülbige Wis', as se kamn weern, op verscheeden Węg' na'n Osten to.

Dat weer recht Kutscher Willem sin Wedder. Dat weer ni blot dit un eenmal, dat ging bald Nacht un Dag regelmäßig los. Jümmer anner Węg' un Straten, jümmer anner Tid un Curs. Bald mal œwer de Eider bi Hohner- un Lexfähr, bald mal wedder Süden weg; hin jümmer de Wagens vull Oel un Koken, torügg wat se kriegen kunn, meist Taback un Kaffee. Uennerwęgens jümmer bi Nacht un Nęwel, en Halteplatz to'n Bespręken in irgend een afgelęgen Weerthskath bi warm Gedränk un

Stuten: en rechtes Röwer- un Smugglerleben, Controleurs achter un vær, jümmer alle bedragen, dun makt oder dæsig. Towilen all wat de Pęr lopen kunn, boots! in en Nębenweg rin un still holn, bet se værbi klabastern, denn wedder umwendt un dweer æwer de Landstrat weg, um se den Wind aftosniden. Schulln all de Taun riten, snee man de Streng' af, leet den Wagen stan un jag' mit de Pęr dweer int Land rin æwer Heid un Weid. Un dat much den Controleur nich gut gan sin, de dar vellicht ünner Jan Willem sin Pitschenstæl kam weer, dat harr seker en lütt Scharmützel geben, en Værpostengefecht! So ging't hęr.

Thieß muß't leiden un lenken. He leeg bald in Tönn un bald inne Heid. Gewęten mak he sik ok nich darut, weer em dat Geschäft ok wat spitzbobenmäßig. Denn wat maken? Se maken't all so. Wer nich ünnergan wull, de muß wul. Frilich, menni rechtlige Mann ging darbi innerlich to Grunn un menni Schelm keem haben. Dat ging ni anners. Onkel Justus sogar kunn't ni laten, weer ok bald hier oppe Landstrat, bald dar, de Hot nu jümmer inne Blau-Mandags-Stellung, doch weniger dun as sunst. Bær em weer't vellicht de letzte Haken, wo he noch mal wedder an heropkeem. Un wenn he mal Thieß Thießen drop, so nück he em mit Wulgefalln to un sä, as verstunn se sik: „So recht! togripen! Oestereggnjunges haben!" un ging sin Weg. Ja, Thieß muß wul, denn Reinhold Nissen muß. De sä frili anner Lüd nix, un flog as jümmer inn Ort un Lann herum as en Stormvagel. Awer Thieß wuß genauer Bescheed.

Se muſſen Geld maken. Wat ſe na England ſchicken, tuſchen ſe vær Smuggelwaar in, de ſe in Hamborg baar betalt kregen. So gefährli dat Geſchäft weer, dat muß wagt warrn. Un doch reck ok dat nich recht ut. Reinhold Niſſen harr mehre Schepsladen Rappſaat na Holland ſchickt, um to Hus nix mehr in Oel un Koken to verarbeiden. Se harrn en Kopmann funn un legen in Amſterdam anne Brügg. Awer de ſlaue Mynheer, de ſe kofft harr, mak de Waar ſlecht, um ſe billiger to kriegen, un dat gev nu en argerligen Proceß ſtatt Geld, un to de Unruh, de al jümmer dat grot Bedriv umdrev — fröher doch mit Luſt — gev dat nu ok noch Sorg, de ſik as en Schatten un en Newel jümmer dichter daræwer le. Reinhold Niſſen weer al fülbn mal deshalb na Holland weſt. He harr dat awer nich to Enn brocht, ehr ſlimmer makt un mehr vertißt. To ſo wat paß he nich. He kunn wul wat anröhrn, un dat weer jümmer geſchickt, awer vær en Geduldsprov weer he to ungedülli. Darbi war ſin raſche Natur ſtump un dump, un he obſternatſch un hartnacki; denn ging he blind un störrig op Allens los, ſchull he ſik ok den Kopp darbi inrenn'. Thieß paß ſik darto vel beter. De weer't ni wenn't warn, to don, wat em gefull, un dær to brefen, wo em wat gegen ſtunn. De harr't in Kummer un Elend lehrt, ſin Natur inn Tægel to holn, dat ſe mit em ni dærging. Un allerwärts, wo Heemlichkeit, Ruh un Sekerheit nödig weer, dar weer de „Verwalter", as man em na un na nöm.

verriſſen verwirren. Tægel Zügel.

hęter as de Herr sülbn. Dat wuß de Herr so gut as sin Arbeiders. Wenn mal Thieß sin junk eernsthafti Gesicht inne Roßmœl keek, so dach Jedereen, dar weer wat Besunners to Węg'. Jan Willem sä een mal œwert anner: he weer en wahren Mürat, un he un sin Tohörer dachten darbi mehr an Mürn, un Een, de der dœrging, as an Napoleon sin Swager: dat klung wenigstens heldenmäßig, un dat weer eernsthafti nog meent.

Dat is bi so'n Bedriv, as bi Reinhold Nissen, as in en Imstock: keen Arbeider so lütt, dat he ni weet, wa den Wiser to Moth is. Wat man vun de Herr nich hör, dat söch man an den Verwalter sin ruhi Gesicht to lęsen. He keem ni lich in sin Moder ęr lütt Stuv, ahn dat se sik an em inne Höch hęv, um em deep inne Ogen to liken, ob dar ok wat Gefährligs dœrging. Denn fragen döß em al lang keen Minsch mehr. Dar keem nich de arm Kohjung Abends mit de Melk op den Esel to Hus, dat he ni glik de sware Dœr na de Roßmœl apen trock, um to sehn, ob't noch All op sin Placken stunn un Allens richti weer.

Inn Ort war man dar nich wider um wis, as dat de Mœlen still stunn. De Verwalter sorg noch darvœr, dat jümmer wat an Kapp un Roden to flicken oder antostriken weer, darmit Jedermann sehn kunn: dar war repareert. Œwrigens, de Börgerslüd harrn mit ęr lütt Geschäften to don un verstunn vun so'n Bedriv as Nissen sin gar nix, de weer de Eenzigste in sin Art inn ganzen

Imstock Bienenstock.

Lann. Dat ſeeg man mehr an as en Wunder, wo man ok nich fragt, wa't togeit oder wa't mægli is. De „Herren" int Landſchopshus ſpęln dar Abends ęr l'Hombre un heeln jeden Monat Clubabend as gewöhnli. So lang ſe dat ni ſtört war, dachten de nich an anner Lüd as de to ſe keemn, denn de Herrn weern meiſtens Beamte, de ęr ſeker Innahm harrn, oder ſo'n, de dar as ſęker op lurn, denn en Beamtenſæhn arf irgendwo wedder en Stell, dat hör ſik eenmal ſo: wenn en Paulſen Landſchriwer weer, ſo heet gewis de Kaspelſchriwer Paulſen.

To een vun de Art Lüd hör ok de Secretär inne Landvægdi. He keem noch jümmer, as weer't de ſülwige Rock, mit dat ſülwige Geſicht ok bi Reinhold Niſſen to Diſch oder to Abend. He dę jümmer, as weer dat ſin Hauptplicht recht vergnögt uttoſehn, as de Maan je blank utſehn mutt un de Sünn warm, un he rück an ſin Brill un ſeeg dar eerſt hindær mit en Min', as war he nu noch vergnögter æwer Allens, wat he wis war, un dar weer jedesmal wat, wat he noch gar ni ſehn harr un wat em nu in Verwunnern ſett un em en vergnögten Schrecken mak. Dat vertell he denn as en Entdeckung. Faſt jümmer entdeck he wat an Reinhilde, an ęr Drach, an Hand oder Fot, an Kruſ' oder Kragen, un dat broch he denn ſo nett vær, dat ſe dar nüdli op antwor, un ſo weern de Beiden jümmer glik, as hörn ſe toſam, un Snacken un Lachen reet ni af ünner de Beiden.

Thieß war denn um ſo ſtummer. Wenn't ok nix

arf erbte.

bedü, wat de Minſch ſä, ſo muß he ſik doch ſeggn, he kunn ſo wat nich, he kunn gar dat eerſte Wort nich finn, un wenn he't funn harr, ſo weer't em as en Frechheit vœrkam, wenn he vellicht ſeggt harr: Mamſell Reinhilde, wat hebbt ſe dar vern ſchön Nelk ann Boſſen, oder: de langn Snörſtęweln paßt vęl bęter vœr ęrn Fot, Mamſell Hilde, as de niedrigen Schoh mit Krüzbann, de ſe letzmals anharrn. Am Ende weer't je wul en egen Kunſt, dergliken nüdli vœrtobringn. He muß geſtan, de Secretair verſtunn ſe. Blot he bedur, dat man jüs mit en ſolke Kunſt vellicht den grötſten Schatz winn kunn. Ja, dat Lachen un Brüden mak em oft ſo trurig, dat he ſik man wedder weg wünſch int getöſige Geſchäft hinin. Doch meiſtens denn mal ſprok Reinhilde mit em en paar Wör in en ganz annern Ton, un as weer he verzaubert, blev he, un tęr nadęm mank wekenlange Unruh daran.

Ob Reinhilde egentlich wuß, wa ęr Batters Saken ſtunn, kreeg he nich to węten. Allens wuß ſe gewiß nich, Reinhold Niſſen verbo' em œwrigens nix un befohl em nix. Awer he neem ſik natürlicherwies in Acht; wat kunn dat nützen, wenn dat arm Mäden mit in Schrecken keem, de vellicht ni mal nödig weer. Dennoch ſchien em towilen, as wull ok ſe em wat anne Ogen aflęſen oder Fragen don, vœr de ſe vellicht ſo wenig dat rechte Wort finn kunn, as he vœr Smeichelręden. Blot as he nu ok weg na Holland muß, do rę ſe em mal plötzli op de Dęl inne Haſt an un ſä: „Steit't ſlimm, Thieß?“

brüden necken. tęr zehrte.

Un darbi lę se em ęr lichte witte Hand oppen Arm, un seeg em mit en paar Ogen an, dat em foorts dat Blot vunn Kopp hendal in en hitten Strom na't Hart tosam leep; he seeg, se harr Vertru'n to em. „Dat ward noch all gut, Mamsell Hilda," sä he, un de Ton war em swar dat he bęwer. Awer gerade keem Nissen ut sin Stuv, se kunn blot adüs un glücklige Reis' seggn, un dat letzte wat he vun ęr seeg, weer, dat de düstre Kopp inne Stubendœr verswunn.

Wa hell dat binn in dissen lütten düstern Kopp utseeg, dar harr frilich węder Thieß noch ęr Vatter, noch sunst Jemand egentlich en Ahnung vum. Thieß dach sik allerdings vun ęr all dat Schönste un Beste, un wenn man irgend wat röhm, wat en Mäden smück oder Werth gev, so wuß he seker, dat dat Reinhilde nich fehl. He seeg ęr't anne Ogen an, he hör ęr't ut de Stimm herut, dat se ahn ęrs Liken weer. Dat se Clavier spęl un sung, as man domals ni licht an en lütten Ort hör, schin em vœr ęr blot natürlich, un dat verwunner em kum, dat ol Danzmeister Schulz, ęr Lehrer, sä, sie könnt's öffentlich, in Hamburg könnt' sie's, sie wär ne Firtuosen, sie wär' ne Pasti, sie müßt italienisches Blut an sich haben, sie hätte den „Kehlkopf"! Bekannt weer se vœr ęr Fründlichkeit, Jedermann much ęr liden. Dar weer wul ni licht Een inne Heid, de ęr ni kenn' un sehn harr — un de ęr sehn harr vergeet ęr ni licht, awer ok wul Keen, de nich vun ęr hört harr, wa klok, wa geschickt un wa gut se weer. De Armn harrn ęr op Hann dręgen much, drogen ęr seker inn Harten. Dat weer nich blot, wat se gev, ok de Art dervun. Besunners

awer alle Arbeiders, Mädens un Kinner op dat grot Niſſenſche Geweſ betrachten ęr as den guden Engel mank de Plag' un dat däglige Elend, wat nümmer fęhlt. So weer ſe — wenn man mit ſtille Tugend en Ruf kriegen kann — op en Art berühmt inn Lann', un as ęr Vatters Nam' nennt war mit Reſpect, ſo klung de Nam Reinhilde, de domals in Ditmarſchen ſelten weer, as leeg in de Nam al Holdſęligkeit un Reinheit.

De Ol wuß vun ſin Dochder nich vęl mehr, as klein Anna vun ęrn Thieß, ſe weer „ſin eenzigſt Kind, ſin Schatz, ſin Alles", wenn he Tid harr mit ęr to ſpreken; ſe kunn von, wat ſe much, kriegen, wat ſe hebbn wull. Dat ſe ſchön weer, ſän Annerlüd em mehr as nödig, dat ſe klok un geſchickt weer, vęl Verſtand harr, Allens licht opfat, kunn he wedder ganz natürlich; he freu ſik beſunners, dat ſe ſo heiter un fröhlich weer, em beſunners tröſtli in ſware Tiden un en Erinnerung an fröhere. He war kum derum wis, dat ſe en grotes Huswęſen mit vęl Getöſ' un Geſellſchaften faſt alleen regeer, denn ęr ol Fru Meddern, Tante vun ſin Sit, weer noch ut en annern Stand, un harr de Kummertiden noch ni afſchütt. De harr höchſtens ſparn kunnt. Dat Uhrwark ging, dar weer he mit tofręden, denn he harr to vęl um de Ohrn, um to ſehn, wo de Fedder ſeet, de't in Gang' heel. He harr der am Ende ok nix op rękt, wo't hauptſächlich op Geld ankeem, na ſin Meenung, un dat weer vellicht de beſte Sit in ſin Dochder, dat ſe ſtill dę un nich mal daran dach, ſik to wiſen.

In ſo'n Naturn ſitt gewöhnli mehr, as ſik vær ge-

wöhnlig wiſen kann, wo ſe ęben gat, as hör ſik dat ſo. Grot wart ſo'n Naturn in grote Tiden, tomal int Unglück. Man meent, dat war ſe bögen, war ſe daldrücken, war ſe knicken, man meent, dar hör Oebung to, dat to dręgen, man muß't wenn't warrn as Spadenarbeit, man meent, dat kunn blot de af, de't Glück gar ni ſehn hebbt, den Aewerflot ni kennt: all ni wahr, Stahl rußt nie innen Sünnſchin. Probeer em nu man, wenn de Fedder ſpannt warrn mutt. Reinhilde ſeeg de Wulken ſo gut kam as Vatter un Verwalter, blot dat ſe nich genau um't Handelsgeſchäft Beſcheed wuß. Awer dit Stocken un Stoppen vun de Mœln un Fabriken, dit gefährlige Fahrn un Wirthſchaften bi Nacht un Nęwel weer genog vær ſo'n klaren Kopp, dat ſe nich ęr Gedanken harr. Un de drog ſe ganz ſtill alleen. Se blev gegen den Vatter jümmer as en fröhlich Kind, wat em opheiter, ſe ſung vær em, ſe ſpęl vær em, ſe glänz in Geſellſchaften vær em. Nębenbi awer heel ſe toſam, mött bi, ſeeg ſik um na de Lüd un ęr Schickſal un Bedrieben, un harr in Gedanken ſo gut ęrn Plan, wenn Allens ſcheef ging, as man Reinhold Niſſen een hebbn much. Se harr darœver am leeſſten mal mit Thieß ſik utſpraken. Awer de weer vær Bewunnerung ni licht to Wort to kriegen, as wenn man em gradto anging, un dat harr doch ok vær ęr wat Bedenkligs. Darto weer he ſo vęl umhęr oppe Landſtrat, in Tönning, in Kiel, dat dat ſo to ſeggn keen Gelegenheit vær ęr gev. Endli harr ſe de doch vun Tun bręken wullt, as he na Holland ging, wo ſe domals dach, dat ſtunn darhin, dat man den Oln inſteek un dat Vermögen wegneem: unglücklicher-

wiſ' keem ęr Vatter dartwiſchen. Un ſo ging Thieß ſiner Węg' in ſin Gedanken un ſe blev noch mal wedder alleen un drog't mit ſik un den lewen Gott.

Thieß muß richti węgen de Rappſaatladungen na Amſterdam. De Prinzpal gev em Inſtrukſchon un Vullmacht, Reinhold Niſſen wuß recht gut, wat he in ſin Hand lę. Bun diſſe Reiſ' hung't af, ob dat Hus beſtan blev oder umſmiten muß. Dærſpraken harr he't mit Thieß natürli ſit lang, verborgen weer den Verwalter nix, un de Verwalter weer ok de Eenzigſte de Allens wuß.

Thieß bruk ſik alſo nich to verwunnern, wenn Reinhilde em Totrun wiſ'; denn wat de Vatter em anvertru, weer ahn Grenzen. Awer Thieß weer een vun diſſe wunnerligen Naturn, as wi ſe hier hebbt, de ſo to ſeggn op een Sit hell waken ſünd, un op de anner Sit drömt. Un diſſe Naturn ſünd hier unſe beſten. He dach gar nich daran, dat he wat anners weer as Reinhold Niſſen ſin lütten Schriwer. Dar dröm he. He ſeeg an ſin Herrn rop as na den Klockthorn, un na de Dochder as na den Himmel. Awer he beſorg ęr Geſchäften, as weer he de Prinzpal ſülbn, un he kenn die Lag' un de Welt genauer as de Herr. — Nu beſvrg he ſik en bęten Reiſ'geſchirr, denn domals gevt keen Iſenbahn un kum Poſten. Ob man jüs Abends en Weerthshus drop, weer fragli. En Reiſ' na Holland domals weer witlöftiger as nu een na China. So wit mægli fahr man mit egen Pęr un Wag'; wenn't ni gar to ili weer, leet man ſe nich vun ſik. Kutſcher Jan Willem muß ditmal vær en Reiſ' an-

ſpann, Pitſchen un Blattſchen værbinn, de wenigſtens æwer Hamborg hinutging.

He weer gerade inne Roßmæl an't Vertelln, as Thieß keem, em den Befehl to bringn. He vertell vun en lütt Scharmützel mit en paar Controleurs op de letzte Smugglerfahrt. „Keem wi mit min Wagen," vertell he, „oppe Rendsborger Landſtrat na den Swarten Buck to un dachten dar uns Holt to maken un en warm Kaffe to kriegen, denn dat weer en banni kold-düſtre Nacht. Jüm weet, de Swarte Buck liggt der moderſeeln oppe Heid alleen, ol Jakob Schütt hett dar de Weerthſchop. De kennt den Rummel, de hett al menni Fahrt mit de Controleurs hatt, al as ſe noch vun Ditmarſchen ræwer de Eider ſmuggeln un an de Sperre ni dacht war. Keem wi alſo langs de Landſtrat, wo de Wind kold achter uns anpuſt un man nix ſehn kann as hin un wedder en witten Pahl anne Sit, dat man den Weg ni verlüſt, bet an den Wiſ'pahl den ik kenn, dar ſteit ſo'n beten Buſchwark bi rum, un de een Arm hangt dal, de Weg geit dar af na Hohn lank: do ſeeg ik to min Nebenmann: „Anton Peters," ſegg ik, „wi künnt ni wit vun den Swarten Buck af ſin," ſegg ik, „dar is, löv ik, de Wiſ'pahl na de Hohner Landſtrat." „Jawul," ſeggt he, „mi dünkt, ik kann al de grote Sootſwang ſchimmern ſehn." Denn ol Schütt hett dar en fürchterlig groten Sootſwang, achter mit en paar Steen in iſern Bann, bi Dag' kann man em op en Milwegs æwer de Heiloh ſehn. Ol Schütt ſeggt,

verlüſt verliert. Sootſwang Brunnenſchwengel.

dat is ‚sin Weerthsschild, gude Fränn kennt em daran inne Feern. So weer't ditmal. Ik segg to Anton Peters: „En Taß warm Kaffe schall uns wul smecken, un wenn't ok en half Dutzend is.“ „Ja,“ seggt Anton, un haut sik de koln Hann vergnögt um de Rippen, „wenn Trina man op is un den Kaffe warm hett.“ „Gewis,“ segg ik, un tipp en beten op de Brun', „ol Schütt is sülbn op un lurt seker op uns, dar will ik Döwel op seggn.“ Un so lat wi denn de Brun' en beten antrecken. Awer mi is noch jümmer, as hau Anton Peters sik de Hann umme Rippen un wul mi mal umsehn — he seet achter mank de Waar, dat nix raffull — un em seggn, he schull de Rippen schon' — as ik mark, dat dat ute Feern kumt, un ok Anton spitt al beide Ohrn un seggt: „Hisch! dar kamt se.“ He meen de Controleurs, de Pęr weern to hörn. „Twee Mann sünd't man,“ seggt he, „wüllt wi holn un se afkloppen?“ Awer ik harr en annern Plan. Ik segg: „Spring af un lop værut, segg ol Schütt Bescheed; wenn he dar is, so holt de vær Dær inne Dærfahrt apen, ik jag rin, un ut de anner rut. Dar künnt jüm se fangn as in en Fall, wi hebbt ehr so Huslünken fungn. Man jü!“ Un so nei he ut. De Sak war spaßi. Also ik paß op, un richti, ehr se kamt, bün ik so wit, dat ik jüs ęben vær se inne Dærfahrt kam. Se achter in, se ropt in Königsnam: Dær to, ik in Döwels Nam: Dær apen, un rut bün ik un binn sitt se, denn Anton un ol Schütt holt op jeder Sit de grot Dærn to. — Wat schulln se maken? Beseęhln? — De Beiden weern buten, un hörn nich. Affstigen? — To Fot hal mi nüms in, denn ik

harr de beiden groten Brun vær. Un weer ik eerſt æwer de Brügg vun de lütt Au, de bi'n Swarten Buck værbi löppt, ſo kunn ik inne Heid rin fahrn, keen Spörhund ſchull mi finn. Alſo den ſe am beſten, mit Anton un Schütt Kaffe to drinken. — Wat ſe ok dan hebbt. Ol Schutt harr ſin dicke Trina binah an Anton weggeben, as he de Controleurs eernſthaft vertell: wa diſſe junge Minſch en Reiſ' to Fot drum mak, um ſin Trina mal to beſöken! — Wi dropen uns eerſt wedder inne Heid, un hebbt unbanni lacht." — Dat den ok de Tohörers vun Jan Willem, as Thieß noch eernſthafter as gewöhnli inne Roßmæl rintrę un Kutſcher Willem op morgen vær em füllſt beſtell, vellicht op en dree, veer Dag'.

„Nu geit't los!" ſä Kutſcher Willem, un greep na de Pitſch, de em ſelten verleet, un ok de Annern inne Roßmæl weer dat as en Ahnung, dat wat Beſunners værging.

* * *

De Ahnung weer richti, dar weer allerdings wat los, mehr as de Verwalter dach, do he den Kutſcher beſtell. Jan Willem harr ſogar ſeggn kunnt: de Krieg ging nu an twiſchen Reinhold Niſſen un Napoleon, ſe harrn bet to man dat Værpoſtengefecht hatt. Leider kunn man denn ok weten, wer de Sieger blev, trotzdem dat de ganze Roßmæl ęrn Herrn vær en lütten Napoleon heel. De grote weer he doch jedenfalls nich, un de Art Krieg as twiſchen

bet to bisher.

Goliath un David, wovun wul menni Een in dat Maſen-Concilium dat Biſpil hęr neem, weer ok al domals ute Mod kam.

Genog, bi dat Scharmüzeln un de Værpoſtengefecht weer man na un na gar to driſt warn. As Jan Willem geern dat Wort bruk, wenn he en Smugglergeſchichte vertell: de Sak war ſpaßhaft. So ſegen de Holſtener dat an, un bedreben dat darna, un de Ditmarſchers weern vun alle Holſteners noch am aller ſpaßigſten, oder as Jan Willem dat nöm: de Kettligſten bi de Sak; tum Deel, wil ſe't Smuggeln wenn't weern, tum Deel, wil ſe jümmer, ſit ſe de Frihit verlarn, geern den lütten Krieg föhrn, mit węm't ok weer, un ſchulln ſe ſik ünner enanner prügeln, oder Norderditmarſchers gegen Süderditmarſchers opſtan, oder Marſchlüd gegen Geeſtlüd, oder Oeſtereggnsjungens gegen Süddereggns. Ganz, as al ęr ol Geſchichtsſchriwer Neocorus ſä: ſe weern en wręwelich halsſtarrig Volk. Mit de Controleurs un Gendarmen gingn ſe um, as weern de Lüd egens darvær beſtellt, ſik brüden to laten, un de Geſchichten reten gar ni af, in Krög un Weerthshüſ' war faſt nix anners vertellt, un gewis war æwer nix fürchterliger lacht, as wa man hier en Controleur bi de Näſ' hatt harr, dar em een andreit, de Knęp weern oft as vun de Slauſten lang værhęr utſtudeert un utföhrt na en Plan, as man en Krieg föhrt warrn kann mit „Taktik".

„Daræwer war de Kaiſer argerlich un gev ſin Be-

kettlich kitzlich, lächerlich.

fęhl, dat anner Maßregeln brukt warrn schulln" So dach man sik dat ünnert Volk, wat sik egentlich vun süllst verstunn, denn as de Smugglers to drist un to frech warn, weer't natürli, dat se anlepen un dat dat Gesetz ok wider lang. Awer man meen domals, Napoleon weer allerwärts persönlich darachter, ja man harr em oft bi en Smuggelfahrt anne Elf oder de Eider süllst inne Schummern sehn in sin lütten Hot un sin graun Rock. De ol Bootsföhrer Friedrich Holm, de lang as Stürmann fahrt harr, de allerwärts mit darbi west weer un de noch lange Jahren bi en Glas Grogg, „orri stark un nich to seut", sin Geschichten vertell, wuß ok so een vun Napoleon, wenn he fragt war, ob he den Kaiser kennt harr: „Dummbart," seggt Holm to den Frager, „wat schull ik ni! Ik keem mal vun Altona æwert Heiligengeistfeld mit en lütten Sack Kaffe oppe Schullern un föhl mi al ganz seker, as ik na de nie Drögen to keem: do begegent mi jüs op dat lütt Siel dar vær de eerste Tobacksladen linker Hand en lütten Mann, den ik al seeg, as he dar int Licht trę un sik de Tobackstuten anseeg, wul wegen Smuggelwaar, ob dar wat mank weer, un as he mi jüs værbi geit, to seeg ik inne Schummern den lütten Hot un den graun Rock un krieg en fürchterligen Schreckschuß, dat dat mi man inne Been fahrt, un ik harr dalsacken kunnt, obglik min Kaffesack nich æwern hunnert Pund wog. Dat weer richti de Ol, de banni argerli weer op dat Smuggeln vun węgen de Sperre, denn wat hölp dat, wenn de nich holn war? Wat denn? Also ik wull mi schreeg æwer ant Hus drücken, wo't noch mehr in Schatten weer,

denn wat ſchull ik don? vœrbi muß he. Awer he weer mi al wis warn. Doch ging't datmal gut. He drau mi blot mitten Finger un ſä: „Friedri Holm, lat mi dat na!“ Un do wiſ' he mit de Hand achter œwer de Schuller, dat heet, ik ſchull man maken. Alſo leep ik wat ik kunn. Awer ik heff mi nöß banni in Acht nahm. Ja, ſo weer he.“

So ungefehr dach man in Ditmarſchen, as nu op eenmal hin un wedder Smugglers opgrepen un inſteken warn, un as de Gerichten œwer de Köpp vun Knechts, Kutſchers un Fohrlüd weg na de Köpp vun de Herrn lang, de mit darachter ſteken.

De vœrſichtige Thieß Thießen weer vœr ſo wat al jümmer bang weſt. So lang he de Fahrten lenk un lei, un Kutſcher Willem, de alle Weg un Slikweg kenn, ſe utföhr, weer dat jümmer gut gan. Wenn mal irgendwo Gefahr drau, ſo harr he to rechter Tid mit Ruh un Rath, mit Geld un Geldswerth Allens wedder afplant. Awer kum weer he weg op ſin Reiſ' un Jan Willem mit em, ſo muß kam, wat to fürchten weer: dar legen Waarn in Tönning, Schep legen der buten un töben, wagt muß der wat warrn, Geduld harr de Herr gar ni, un ſo lepen richti Reinhold Niſſen ſin Lüd an, Reinhold Niſſen ſin Wagens warn anholn, de Waarn warn wegnahm, un wat folg, weer ſlimmer, as wat verlarn ging.

Inne Heid gev dat en Flüſtern un Piſſeln, denn dat drop ditmal mehr as Een. Dar weern Herrn, de op œr

töben warten. piſſeln flüſtern.

Knechten lurn, de länger as gewöhnlich mit Pęr un Wagen utbleben, dar weern Fruns, de op ęr Manns töben un en Paſ' vull Bohn — as man den Kaffee nöm — oder ſunſt en Affall vun de Smuggelie: ſo weer't al Gewohnheit warn. Se lepen, as ſe Dag un Stunn æwer de Tid gedülli utdurt harrn, allmähli na Nawerſch un Annere, warn ängſtli un maken ſik ſo, un man kunn bald en dree, veer Lüd vær en Pęrſtall, bi en Schün, bi en Wagenſchur toſam ſtan ſehn un heemli verkehrn, iwri vertelln un ängſtli tohörn. Dat Gerücht is je noch jümmer arger as dat Unglück ſülbn. Dar war vertellt vun Bataillons, de Napoleon bi't Lindener Moor harr opſtelln laten, um de Smugglers to fangn. De harrn de arm Lüd ruhi bet op Schußwit heran kamn laten, de harrn denn darmank haut as mank Röben, un Allens maſſacreert, den Reſt harrn ſe inne Moorkulen jagt, de Pęr harrn ſe ſlacht, dat Fleeſch harrn ſe ęten, un wat ni all mehr ſeggt war. Genog, dat harr inne Heid en „Heulen un Zähnklappen" geben kunnt, wenn nich ſüllſt dat Huln gefährlich weſt, un wenn nich ok weniger ſlimme Berichten kamn weern, vernünftige Lüd to Ruh ermahnt harrn, un man op jeden Fall ſwigen muß, ſo lang't angan kunn, um nich ſlimm to maken, wat vellicht noch gut to maken weer.

Reinhold Niſſen harr natürlich glik den eerſten Morgen genaue un beſtimmte Narícht. He weer fürchterli verdreetli, fahr ſik een Mal æwert anner mit de magern

Paſ' Sack, Beutel, Taſche.

Fingern dær sin grauen krusen Haar un scholl op dat dumme Volk, dat sik ni in Acht nehm kunn. Blote Unversicht! Bloten Ewermoth! Ahn sin Thieß ging nagrad Allens scheef! Mit den weer't gewis nich passeert!

Doch hier nütz keen Schelln un keen Arger. So hart de Slag wen much: dat heet den Kopp nich verleern, richtig handeln un dat gau. Denn Il weer nödig. De Folgen seeg Nissen. Man war so gut na em sülbn langn as na sin Vermögen, wenn man wat darvun saten kunn: dat weer em klar. Wenn he sik ok nich dær en lütten Grafen heel oder en groten Bokhandler, wona de Korporal in Paris mit egen Fingern greep, so geef't Franzosenfrünn genog, de't an sin Statt don muchen, un he wuß wul, dat he sit lang nich mehr dær „gut gesinnt" goll, he harr to wenig swegen, un to mennig Een æwer de Eider hölpen, as dat't verborgen bliben kunn. Awer he harr ok al so menni gefährli Sak dærmakt in disse gefährlige Tiden, dat he inövt weer as en Feldherr: Slacht verlarn, is nich Kopp verlarn! Værlöpig op en geschickten Rücktog denken! Un dat ahn Tid to verleern!

Dat dur man Stunn na de eerste Schreck: do weer Reinhold Nissen mit sin Hauptgläubiger inne Pennmeisterie west, harr sin ganz Gewes' op den sin Nam schriben laten, harr sin Werthpapiern inne sekere Tasch, harr an Thieß Thießen na Holland schreben, he much jeden Verglik ingan, blot baar Geld maken un dat in Sekerheit setten, un sin Wagen stunn bereit, em ünner de Föt ut to bringn.

inövt eingeübt. Pennmeister Pfennigmeister, Haupteinnehmer, der zugleich das Schuld- und Pfandprotokoll führt.

Blot ſin arm Kind mak em noch Sorg un Twifel. Schull he ęr mitnęhm? Awer wohin kunn't ni gan? Bellicht œwer de rußſche Grenz. Un wat ſchull ſe bi em? Oder ſchull he ęr na Kiel ſchicken, wo he bi ſin lütt Gewef' ſękere Lüd harr — Verwandte weern der nich uter de ol Medderſch inn Huſ'.

To ſin Verwunnern wif' em awer Reinhilde, dat ſe keen Kind weer, ſunnern Helden-Dochder. Se hölp em uten Twifel, ehr he ęr em utſpraken harr. Se wif' em, dat ſe em mit wat Anners Troſt bringn kunn, as dat ſe em wat vœrſung oder danz, dat ſe mehr weer, as en fröhlige Unſchuld. Se ſä em raſch, dat ſe Allens wuß un nix fürch. Bliben muß Wer. Dar muß na de Saken ſehn warrn un vœr de Lüd ſorgt. Se dräng em na den Wagen. Do umarm he ęr mit Thran inne Ogen, en glückſęligen Vatter, un as he ęr noch uten Slag herut darmit tröſt, dat Thieß bald ut Holland torügg kamn un ęr biſtan war: do ſeeg he mit Freuden, wa ęr bi den Nam dat Roth inne bleken Backen torügg ſteeg. So jag he dervun na Lübęk to un de preußſche Grenz, un leet Reinhilde in dat grote Bedriv mit de ol Medderſch alleen.

Ja ganz alleen! Dat weer ſe, un ſe wuß dat ok. Dat weer ſe al lang weſt, ſo to ſeggn jümmer, ſit ſe de Kinnerſchoh uttrocken. Wat ſe inne Heid an Umgang harr, weer blot Umgang, nix Anners. Mit Landſchriwers Dochder un ęrs Liken leet ſik wul nett to Ball un ſpazeern gan, œwer en Hot oder en Kleed ſpreken, en Leed ſingn oder toſam Clavier ſpęln: awer dar weer't ok all. So'n Lüd wat antovertrun, vun ſo'n Lüd Troſt un Hölp

erwarten? Eben ſo wenig as vun Danzmeiſter Schulz oder Klein Anna. Dat harr ſe lang inſehn, dat weer Dorheit. Frünn in Gefahr — de ſünd ni dar, dat harr ſe in diſſen Tiden begripen lehrt, wenn ſe't fröher Medderſch ok ni lövt harr un ęr dat fur full, nich bęter æwer Minſchen to denken. Awer de Herrn vun de anner Sit dat Markt, ute Landvægdi un dat Landſchopshus harrn Amt un Stand, ęr Vatter harr blot dat Geld wat he ſik erworben. So lang man gut un ſęker bi em to Middag oder to Abend eet, leet man ſik dat fründli gefalln. Nagrad war't unſęker. De Mann war gefährli. Nu leet ſik nich mal de Husfründ hüpiger ſehn as't dörchut nödig weer, he, de ſunſt mit tęhrt harr bi't vulle Fatt un de vulle Flaſch Middag un Abend jede Węk. Dat kunn em en künftige Anſtellung koſten; ſo vęl ſeet vær em nich darop. He drück ſik um dat Hus Süden ant Markt, un blev ok int Norn as de Annern, wo he bi Landſchriwers Dochder eben ſo fründli verwunnert ſpęl, as fröher bi Reinhilde.

So vęl Fründſchop harr indes Reinhold Niſſen noch op de anner Sit mank de „Herren", dat ſe em ünner de Hand en Andüdung maken leten, de Sak ſtunn gefährli. De Secretair kunn nich umhin, de Sendung to æwernęhm. As he bi Reinhilde værſichti intręh, do æwerkeem ęr binah de Luſt, den armſęligen Minſchen to quälen. Awer ſe broch dat nich wider, as dat ſe em dat fur mak, to Wort to kam. Se harr em in den bekannten ſpaßigen Geſellſchaftston, worin ſe in ſchöne Verwunnerung mit enanner verkehrn, jümmer noch wat to wiſen oder værto-

bringn, ehr he endli mit de Sak herut kam kunn: dat't mit Reinhold Niſſen ſin Sękerheit gefährli ſtunn, un dat he as Fründ vunn Huſ' nich ünnerlaten wull, em to raden —. Do ſä Reinhilde em ſtolt: ęr Vatter weer en bęten na Preußen in Geſchäften verreiſt, harr ęr al ſchreben vun Lübęk ut, war ſik gewis hartli bedanken, war awer wul in enige Tid nich wedder kam. Se dank ok den Herrn Secretär un wünſch em vęl Vergnögen oppen Ball. Un darmit leet ſe em rüggwarts ut de Dœr rutſchen mit en Geſicht, mehr in Verwunnęrung as gewöhnli.

* * *

Ewer Ditmarſchen weer dat Fröhjahr kam. Dat kumt lat, denn dat hett en wide Reiſ', ehr dat vunt Süden rop to uns bringt. Dat hett toletz jümmer noch en Sprunk œwer de Elf to maken, dat ſteit un lurt op günd Sit, as wull dat eerſt en Tolop nęhm. Man hört vertelln vun Böm de dar grönt, un Kirſchen de dar blöht, un bi uns is noch Allens dodensſtill. Awer wenn't denn kumt, ſo kumt't ok in en Sprunk. Denn ſüht man't anne Wulken, denn hört man't annen Wind, denn markt man't annen Eerdgeruch: dat Fröhjahr is dar, dat kumt mit Macht! Un mit kamt de Summergäſt in ganzen Schaaren, in ganzen Familjen, ſe kamt bi Nacht un bi Dag, ſe kamt in Il, as weer de Tid knapp, ęr Neſt to buden. Kum ſett de Hatbar ſik opt Dack un hett kum ſin Willkam klappert, ſo driggt he al mit Buſch un Stroh. All uten

günd Sit jenſeits. Tolop Zulauf.

Süden, as de Wulken, as de Wind. Oppe Groten brukt man nicht to achten: dat ropt de Kinner inne Dörper Een to. De bi Dag' kamt, süht Jedereen: de groten Weihen, de noch wider na'n Norn jagt, de Brushöner, de Kiwitt, de œwer de Wischen schellt. Doch wer darop achten deit, de hört se ok inne Schummern un bi Nacht. Dat snackt un pipst, dat flüstert un flattert vœrœwer, dat huscht un fluscht, un fleut eenzeln hell darmank. Dat sünd de Stimm, de de Summernächten lebenni makt, dat sünd de Lütten vun de Sängers, de na enige Dag' in jede Heck un Tun ęr Kopp wis't, de dar hüppt un wüppt so vertrut, as weern se to Hus, un nich verreist west, un bald mit ęrn Gesang de Luft opfüllt so fröhlich, as weer't alle Dag' Hochtid un de Jugend weer ewig.

Wo is't denn nich schön? Wer de Elf hindalkumt, etwa vun Hamborg, domals mit en Ewer, langsam, as de Flot aftreckt, de rük dat œwern Dik, de hör de Lurken singn in ganzen Schaaren vun Ditmarschen rœwer. Un wer bi Brunsbüttel ant Land steeg, de harr dat vœr sik un um sik an de langn gęln Rappsaatkoppeln, an de Krög' in Klewer, an de Wischen in Gras; un mank de Saat, mank Weten un Roggen dar reep al de letzte vun alle Summergäst de kamt, de ol Maivagel, de Kukuk reep sin sunnerbarn Rop. Wenn he ol Mai ni röppt, seggt man, so röppt he dat Jahr gar nich. Awer wenn he denn röppt, to tellt man geern, to wo vęl mal he den Athen hett, un leggt noch mehr as sunst en Bedüdung hinin

Ewer eine Art Elbschiff. Kreg pl. Krög' Ackerstück. ol Mai d. i. der 15. Mai, der erste nach dem alten Julianischen Kalender.

Bær de grot Dær buten de Dærfahrt vun dat Weerthshus to Brunsbüttel ſtunn en netten jungn Minſchen, de half lud, as wenn he man half wak un mehr drömt, na en Kukuk hör un ſo to ſeggn mit Andacht tell: een, twee, dree — un ſo wider, un darbi ſik mit en Geſicht umſeeg, as weer he in Gedanken ganz annerwärts, awer doch keem em hier de Gedanken. He weer en bęten verbrennt oder verreiſt antoſehn. Darna ſeeg ok ſin Kledung ut. En lütten Reiſ'ſack beheel he, ok as in Gedanken, inne Hand. He weer mit de letzte Ebb mit en Ewer hindalkam, un töv blot bet ſin grötere Reiſ'kuffer op en Stohlwagen packt weer, den he ſik hier beſtellt harr. As de Husknecht den Kuffer oppackt harr un de Kutſcher mit de Swęp klattſch, do fohr he as ut en Drom op, ſett ſik lichtfarrig torecht, un fohr den Weg na de Heid to.

Thieß Thießen weer dat. — He keem vun ſin Reiſ' na Holland torügg. He keem tum eerſten Mal torügg vun en längere Reiſ'. Dat deit wat an en Minſchennatur, tomal an en junge. He harr ſik Węken lank mit fremde Minſchen herum ſlagen, meiſtens nich mit fründlige, he harr ſware Geſchäfte afwickelt, he harr nu Getöſ' un Allens achter ſik. As he vun den Ewer ſtęzgen weer, as he den eerſten Fot op Ditmarſcher Grund un Borrn ſett, do gingn op eenmal ſin Gedanken værwarts un rüggwarts æwer diſſe Tid weg, de der twiſchen leeg, he weer würkli as in en Drom, de der ſöcht wedder antofaten, wo he ophört: wa weer 't man noch? Un wa ſchallt warrn? Diſſe Kutſcher fohr em nu bet to Hus; wenn he affteeg vun diſſen Wagen, ſo weer he — — Ja, wo weer

he denn? Ewer en lütt braken Dær hęv sik en swacken, tosamsunken Körper inne Höch un en paar bleke, ole, blaue, glückſęlige Ogen sehn rœwer, un herut lepen strikken Strom as Parlen de blanken Thran, denn ęr Sœhn weer wedder dar, ęr Thieß, ęr Alles! — So stell he sik't wœr op sin eensamen Wagensitz, un sin Ogen gingn œwer dat gröne Land: min Vaderland! dach he, min Moderland! Em full en Leed darbi in, wat he as Kind inne Schol kum ohne Thran' harr' singn kunnt, an de wehmödige Melodie lęn sik de Wör as weern't Drapens ut sin Moder ęr bleken Ogen — „füllen sie mit Erde ihre Hand, und küssen sie, das sei der Dank für deine Sorgfalt, Speis' un Trank, du liebes Vaterland!" — Un indęm he dat schöne Leed, wat mal de arm Lüd bi'n Afscheed sungn harrn, de na Afrika verkofft weern, bi't Wedderkam half lud sung oder mummel, steeg vær em en Garnhus op mit blau Schieferdack, dat eenzigste inn Ort, en Akazienbom hung œwer de Flügeldœrn, en Vagel sung to Sit. Un en Mäden trę in den Sünnschin, en paar Ogen segen em an: kunn man Nacht un Für toglik denken — dar weer't tosam! Awer wat he sik nich vœrstelln kunn, dat weer, wodenni de Ogen em ansehn. Se wulln nich ween' un nich lachen in sin Gedanken, un en anner Melodie summ em dœr den Kopp: „Ach Gott, wie weh thut scheiden, hat mir mein Herz verwundt!" Wedderſehn kunn he gar ni utdenken. Vaderland dach he blot as dat, wovun man Affscheed nimmt. Sin Ogen gingn œwer de

braken Dær Thür aus zwei Hälften über einander. lęn legten.

Grenzen vun ganz Ditmarſchen, de man hier ſik teken kann, un he dach ſe ſik blot as de Tun um en Garn, wo he nu- bald herut muß. Unſe oln Geſchichtſchriwers vertellt uns, vun Johann Adolfi an, jedereen mit nie Wör un Begeiſterung, ſo de ol Biethen un Bolten, Jan Ruſſe un Hans Detlef, un de letzte, Jan Mohr ni am wenigſten: wa vun Möldorp an bet na Tielenbrügg an de Eider en grot Holt reck, Bom an Bom, æwer de ganze Grenz, dat en Katteker much vun Twig to Twig ſpringn tein dütſche Milen lank. Dit Holt weer lang verſwunn, awer den Som ſeeg man noch un ſüht man noch, wo't ſtan hett, un inn Fröhjahr tekt ſik de ganze „Höchde" grön, denn noch menni Eek un Bök is ſtan bleben. Dar gingn Thieß Thießen ſin Ogen æwerhin mit en ähnli Geföhl, as de oln Herrn dat beſchrivt: dat alle Herrlichkeit vun Vergang is. So harr he ſtunnlank mit ſin Gedanken to don, bet he endli æwer de ſlacke Gegend toerſt de Mæln vun Heide wis war, de within um den ſpitzen dünn Thorn er Krüzen gegen den Heben ſtreckt. De wecken em nochmals ut ſin Drömerie, un he muß ſik dütli ſeggn, wa't in en gude Stunn um em utſeeg.

He harr dat Geſchäft in Holland na Riſſen ſin Wunſch to Enn brocht, de Saat weer to en mäßigen Pris verkofft, dat Geld in Sekerheit bi en Hamborger Hus. Wa't mit dat Gewes' inne Heid ſtunn, dat wuß he, ſo dat't em dar kum wat to verwunnern gev. He wuß, dat de Prinzpal na Preußen gan weer, vellicht na

Königsbarg, vellicht œwer de rußſche Grenz, wo domals ſo vęle hinœwerflüchten. Vellicht kunn man op bęter Tiden hœpen un dat Geſchäft wedder anfangn. Gegen Noth weer eerſtmal de Familje in Sękerheit, ſo vęl weer der rett'. Dat Unglück leet ſik am Ende dręgen, man drog dat in de Tid ſogar lichter, denn unſęker weer Allens, dat Op un Dal ging œwer Land und Lüd hin, „Kopmann en Lopmann" dat ol Sprękwort muß domals Mennigeen as Troſt deen', de der gar nix na beholn harr, un noch vergnögt weer mit de Friheit un ſin geſunden Glieder. Dat weer nich ſo ſelten, dat en Prinz eenerwęgens oppen Dörpen Scholmeiſter ſpęl, un en Slachtergeſell Generalfeldmarſchall war. Thieß harr uterdęm buten Lands, bi en rik Handelsvolk, noch mehr ſehn un lehrt, dat man dat Glikgewicht nich to verleern bruk, wenn mal en Dings ſchev hung. Dat Oelgeſchäft inne Heid harr doch al lang ſtockt; wenn de Handel ni wedder flott un apen war, ging dat œwerhaupt ni mehr. He wuß, dat Reinhold Niſſen de Mann weer, dar wat anners ut to maken wenn't angung, Mœln leten ſik umbuden, man kunn Męhl un Loh ſtats Oel un Koken maken. Dat harr toletz all nix, wat ni mœgli weer. To Noth kunn Thieß ſogar op ſin egen Hand wat darvun anfaten, ſo vęl harr he nagrad verdeent, lehrt un an Totrun erworben.

Thieß wuß blot een Deel nich: Reinhilde weer inne Heid torüggbląben. Wat ſchull ſe ok mit Vatter oppe Flucht? Awer Thieß dach herum, bi węn ſe bląben ſin much, nę, he ſtell ſik egentlich de Frag': vœr węn ſe wul bląben weer? Dar harr he natürli nich na fragt, dar

harr: man em nix vun schręben, dar wuß he sik keen Antwort darop oder he wull se nich węten. Am Ende, ob se bi Landschriwers wahn oder bi sunst węn, un ob se vær den blęben weer, den he meen, oder vær sunst Jemand: jede Antwort sä em egentli datsülwe, dat eenzige, wat he nich to tręgen wuß: vær em weer se nu ut de Welt, vær em alleen heet dat nich: Got verlarn, sundern Moth verlarn, un dat is: Allens verlarn.

Mit so'n Gedanken keem he de Heid neger. Oppe Möldorper Landstrat süht man se liggn, wit utbreedt, to Osten un Westen rut en lange Allee vun Linnböm. Æwerweg, op de Hauptstręken vunn Kumpaß, domals acht Windmæln. Thieß weer Möller genog, um al op en Mil Węgs an disse half lebennigen Gebüden to sehn, wat darin værging, man much seggn, wa se to Moth weer. En half Dutz dreihn lisen vær den Südwind um, so lisen, as weert blot en Teken, dat se noch lęben dęn. He kunn sik denken, wa Möller un Möllerknecht oppen Mælnbarg rum fulenzen, inne Feern æwert ganze Land Ditmarschen keken, un vun Mæl un Möllers sproken, meistens nich dat Beste, awer mit vęl Behagen, vun de Büsumer an, am widsten na't Westen un gegen den See hinut, bet an de Grenz oppe Geest na Tellingstęd un Dörpeln int Osten: gewiß snacken se ok æwer Wind un Wedder, dat se wit hin kunn andüdt sehn an ęr Collegen, meist na de Richtung vun de Roden, oder na de Sęgeln un ęr Gestalt, na't Linntüg, as de Möllers seggt. De

Heider Mœln keken alle, as harrn se Thieß de Gesichter tokehrt. He weer je ok bekannt genog in sin lütten Heimathsort un mank de Möllers tomal, dat gewiß op jeden Mœlnbarg uter dat Gebüd noch een oder en paar Minschengesichter sik em towendt harrn, harrn se em sehn kunnt. Blot de beiden Mœln mit Zwickstelln, wo jede vun mit Gesichter harr as beplant sin kunnt, de œwert Geländer keken, wenn jedes dar weer, wat em leef harr — se weern vœr en Mölleroog as en Vagel de flünkenlahm is, as en Kattul inn Winterslap, as en Snickenhus, wo keen veer fiv Fingern utsteken ward, man mag ok noch so zärtlich ropen. Se stunn inn Scheern gegen de Stormsit na't Norwesten, as jede Möller se stellt, wenn se länger ut Arbeit sett ward.

As he de grot Mœl ant Mark rut kenn, de grötste vunn Ort, do war em ordentli truri umt Hart. So mag en Schipper to Moth sin, de sin Schipp as Wrack liggn süht. He seeg an de groten Flünken hendal, œwer de Kapp, de so zierli op dat Gebüd sett as en wahre Hnv — so seggt de Timmerlüd — op en slanke Gestalt. Sin Ogen lepen daran hendal, un in Gedanken hinin in dat blanke Gebüd, wo so lang hitte flitige Gesichter mank den Larm vun de Stampers em tonickt harrn. He dach an de dämmerige Roßmœl un de oln inrußten Gesellu, de dar so lang arbeidt harrn Dag un Nacht. Wo se nu wul weern, wat se nu wul bedreben? Ob Kutscher Willem wul mit de Herr gan weer? Den war

flünkenlahm flügellahm. Kattul Eule.

dat ſunſt am ſwarſten drapen. Wa ſchull de hin ahn „ſin Herr?“ De Oelſlägers kunn tum Deel in Kiel un Flensborg ſacht ęr Brot finn.

Doch vær allen lepen ſin Gedanken na dat Hus neeg an, as ging he dar in de Husdær langs de Dęl mit Fliſen bet in en lütt Stuv, wo he ſo menni Dag harr ut Finſter ſehn. He ſeeg dar op en groten Wallnætsbom, de in Nawers Garn ſtunn, em foll op eenmal de Nam vun de ol Jümfer in, de de Bom un de Garn tohör. Anne anner Sit weer en ſwarte antheerte Plank, un he wuß, achter de Plank ging en ganz lütt enge Strat, en Twiet, de den wunnerligen Nam Himmelrik föhr. De ging na't Mark, un achter na de Jümfernſtieg. Doch ehr ſe dar utging, leep ſe in en Gank ut, de vun Enige de Höll nömt war. Oppen Enn daran leeg dat lütt Gebüd, wo Kutſcher Willem un ſin Moder in wahn. Ewern Weg weer de grote iſern Port, de in Niſſens Garn ann Schibenwall föhr. Dat muß he ſik all mit Gewalt eenzeln dütli værſtelln un utmaln, denn de wunnerligen beiden Stratennams klungn em, as harrn ſe vær em wat to bedüden.

He dach daræwer na, ob de Wallnætsbom wul al grön weer. He kunn ſik genau værſtelln, wa junge Wallnætsbläd rükt, dat weer as trock em de würzige Geruch inne Näſ', un he wuß op eenmal, dat he dar ünnern Bom al mal as en ganz lütt Kind Reinhilde ſehn un mit ęr ſpęlt harr. Se rüken anne Bläd, ſe harr na ſin Meenung domals egentli gar keen Näſ' un he rev ęr mit de Bläd, darmit ſe't ok doch rük, bet de lütt Stum-

mel gelgrön war. Denn schin em, as trocken se mit en Kinnerwagen, wo he mit anfat, langs dat Himmelrik un de Höll, un oppen Schibenwall sprung dat Kind mit en Kamm inne swarten Haar, de sik opböm un værœwer fulln, achter Fleerlinken her. He seeg er dar in Gedanken tosam mit en wunnerlig Thier, wat he un de ganze Heid domals ok noch nich sehn harr, dat weer de eerste Zieg, de na Heide keem, un de Reinhold Nissen, eben so as de eerste Melkesel herbrocht harr; so hör he man nadem. He dach dat Kind domals darto etwa as he sik nu wul en Prinzessin to en Kameel denken much: wat vun en Prinzessin ut' Osten harr Reinhilde.

He harr se mal sehn, dat weer nich gar lang vær sin Reis', do weer se, noch nich vull antrocken, œwer de Del flücht — as dat in jede Hus wul mal angeit, wo man seker meent, man is alleen — mit lose Haar un blote Schullern, de Kleder enk um de Gestalt, se heel se mit de Hann œwern Bossen. He harr sik so verfehrt as se sülbn un sik eben so gau torüggtrocken. Dat kunn he gar nich vergeten. Weer he Maler west, he harr er malen mußt, un he harr er malt as en Prinzessin, wul weet ob ut Indien oder Persien: as wi dar nülich vun wussen ut Carsten Niebuhr sin Reisen.

So seeg he er nu ok in Gedanken as he den Ort neeg keem. Un wenn he sik dach, dat vellicht Reinhilde bi den Landschriwer torügg laten weer, vellicht um den Secretair sin Willen; wenn he sik dach, dat de vellicht mal dat Recht hebbn war, er dägli so to sehn, un er sin vergnögte Verwunnerung uttospreken, so war em to

Moth, as kunn he krank warn oder rebellſch, oder wat don, wat em füllſt leed weer, blot um dat ni ruhi denken to mœn.

Dat weer en Art Troſt, dat de Wagen op de ſlechte Steenbrügg vun de Gaſtwurth rinraſſel. Dat ſchüttel em torecht, he muß ſik nu toſam holn, denn he begegn Geſichter, de der ſproken, ok wenn ſe nix ſän, un de Alles ſehn, wat he ni deep verſteek. Bær de Wittgarwerie ſtunn al de nie Meiſter mit en fromm fröhli Geſicht, as harr he em rükt, un nück un reep em Gotts Seggen to. Dar leeg doch en beten in Ton un Anſehn, as wenn en Kind Gottes op en Weltkind ſüht, jüs wenn dat Weltkind uten Himmel ſmeten ward. — Un mit ſo'n Gedanken ſteeg he bald vun den Wagen, leet den Fohrmann langs de Süderſtrat to Markt un to Weerthshus fahrn un ging op den Jümfernſtieg achterum na'n Schibenwall to, noch in Twifel, ob he toerſt na ſin Moder ęr Hüſchen inkehrn un erfahrn wull, ob de Secretair nu Brüdigam weer, oder noch eenmal eerſt den Garn un dat Luſthus beſehn, wat doch gewis lerri un verlaten ſtunn, un wær em nu bald verſlaten weer wær jümmer. He kunn't ni laten, dat trock em as mit Gewalt na den Garn, de Föt gingn as vun ſülben den Weg rechtsaf vun den Jümfernſtieg na den Schibenwall. De hoge ſmalle Port weer man anlœhnt. As Jung harr he jümmer eerſt dær de Trallen kiekt, ehr he rintręe. Dat dę he hüt ok, he harr ok deſülwige Art vun Angſt oder Ehrfurcht, de em domals

mœn müſſen.

jedesmal æwerfull, wenn he mit en Geſchäft dar rinſchickt weer. De Port harr noch denſülwigen Ton: as en Stück vun en luſtige Melodie, wenn ſe apen trocken war, un ſe full nadem ſwar int Slott torügg, wenn ſe toging. So leet ſe Een in Schrecken dar alleen achter den hogen Dorntun, wo man ni dærkiken kunn, un ünner de dichten Dann op beide Siden vun den krumm Stieg. Um jede Eck kunn de Herr kam op ſin liſen raſchen Schritt oder ol Garner Heuk oder en feine Dam, oder wat ni all Weer't buten al ſtill, hier weer't musſtill, bomſtill, de Brummers raſſeln ut de Dannnateln, de inne hitte Sünn braden un rüken, dat man mug dun warrn. — Thieß ging Schritt vær Schritt, leet alle Erinnerung dær ſik dær trecken as diſſen Geruch, ſeeg noch mal op jeden Platz, wo he wat belevt oder bedacht harr, as weer dat dat letzte wat he nu mitneem, un dar weer faſt keen Schritt, wo nich dergliken opduk. De Bærhälfte vun den groten Garn weer mehr en Art Holt oder Bomgang, Allens weer dicht beplant un bewuſſen, mit Stiegen dartwiſchen, de hin un hær un herum föhrn. Grote Böm vun fröher harr man ſtan laten, junge vun alle Arten darum herum ſett, un dar weer keen, de Thieß ni kenn, kum en Art, wovun he ni wuß, wa ſe rük, wa ſe ſmeck un utſeeg. He weer hier ſo to ſeggn mit de Planten toſam wurtelt un opwuſſen, as annere Jungs mit ær Hunn un Kaninken. As de Barken vær em en witt Kleed harrn un Köpp mit lange Haar, ſo harrn

Brummer Fliegenart. Dannnateln Tannennadeln. opduk auftauchte. Barken Birken.

aunere Böm vær em en Geſtalt un Anſehn, ſo dat ſe mit em ſproken un he mit ſe föhl. As ſin ol Scholmeiſter Trędе emmal Liebe und Ehrfurcht inne Schol erklär, do dach Thieß Thießen an Wiecheln un Pappeln un wuß genau, wat he mit de Wör meen. Int fröhſte Fröhjahr fung dit Lęben an, wo man toerſt noch mit ſtiwe Fingern, wenn man de Hann vullſammelt harr, to Hus flüchten muß un Kätzchen un Dannwigen int Sandlock bi'n Füerheerd inplant. Awer bald keem denn de Tid, wo't warm war, wo man ganz ünner de Büſch beſitten blev, wo man Fleuten un Sprütten mak un darbi genau utprobeer, wa jede Art Buſch ſmeck, den man bi de Gelęgenheit dær den Mund trecken muß.

An all dit dach Thieß, half mit en Sinuſtern, half wehmödig, as he Schritt vær Schritt wider ſlunter. He dach ok noch an de wilden Tiden, de vær keen echten Jung ganz fęhlt. Bun de grötſte Dann, de neeg bi den Fiſchdik ſtunn un mit de Twigen bet na Eer reck, harr he mit en paar anner Bengels oft rafrutſcht, jedesmal in Gefahr, den Hals to bręken. Dar harr he baben in ſęten, æwer de Gegend ſehn un drömt. Dar harr he ok mal en Tidlang abends in Schummern as en Nachdigal fleut, bet de Heiders in ganzen Tropps langs den Jümfernſtieg ſpazeern, um den ſelten Vagel to hörn.

He harr ſik binah ganz in diſſe Gedanken vergęten, weer he nich tofälli de oln Garner Heuk wis warn, de op de anner Sit vun den Dik to graben ſtunn. De ol

Wiecheln Weiden. ſluntern ſchlendern.

Mann weer gar old un gris warn, Thieß ſeeg gar dütli an em, wa lange un ſware Tiden verlopen weern, un as de Ol opkeek un mit en Geſicht, as ſeeg he en Geiſt, ſit opricht un anne Mütz greep, do drev em dat raſch værwarts ut de Tiden, de nich mehr weern, un ut de Gedanken, de em as in Slap harrn inweegt.

He keem raſch op dat Garnhus to. Ja, noch ſtunn dar de Quittenbom, de op en Wittdorn rif't weer, de bæwer Stamm armsdick, ünner as en Handſtock, en Naturwunner vær Jeden, de't ſehn harr. Un de Akazienbom harr eben junge Bläder. Dat weern ok in er Art de eerſten inn Ort. Niſſen harr allerlei Wunner, de Böm harr he meiſtens ut Möldorp vun Landvagt Boie un Carſten Niebuhr, de grote Reiſende, de dar Landſchriwer weer, un de beide ute Fremdn allerlei mitbrocht un anſtedelt harrn.

Thieß dach ok hüt an de beiden Herrn, op de ganz Ditmarſchen ſtolt weer, as he ſo oft an de ſülwige Stell dan harr, un dar ſeeg man bi't Hus weg de brede Möldorper Thorn inne Dämmern opdaken as jümmer. Ja, dat weer noch Allens ebenſo. De Mür vun't Hus düſtergrau, een lütt Finſter baben keek na't Weſten. Wenn he um de Eck trę, ſo weer't en Schritt bet in de groten Flügeldærn. Dat Gras grön as jümmer vær Dær, de Levkojenplanten in't Beet darin weern noch man eben eerſt ſett. Un as he ſik umdreih, do ſtunn de Dærn apen, de Sünn ſchin hell herin, un inne Dær ſtunn, de he gar nich vermoth' un an de he nich wagt harr to denken, un keek inne Feern — ja, dat Hart ſtunn em ſtupp ſtill!

ſtupp urplötzlich.

Se ſtunn ganz ruhig oprecht inne Dær, de groten ſwarten Ogen gungn inne Feern, ſe harr en lütt Bok inne Hand un een vun ęr witten Fingern mank de Blæd, he kenn dat Bok recht gut, as he Allens kenn, wat ſe um un bi ſik drog: dat weern Gellerts geiſtliche Lieder un Gedichte, wo ſe mitünner in to leſen plegg. Se ſeeg inne Feern, as verhör ſe ſik, wat ſe leſt harr, ob ſe't noch wuß, oder as dach ſe der æwer na, ob ſe't ok lövd. Langſam gingn ęr Ogen herum un op em to, as he um de Eck treden weer — as man op en Stock oder Steen ſüht, ſo ſchin em. Eerſt allmähli richten ſe ſik würkli op em, un eben ſo allmähli ging ęr dat Roth ute Backen, bet ſe op eenmal ganz bleek utreep: „Thieß Thießen!“

Thieß Thießen weer vellicht noch bleker, un ſtamer un ſä: „He wull blot noch mal dær den Garn gan, noch mal dat Hus anſehn, noch mal —“

„Awer mein Gott, wat denn?“ ſeggt ſe.

„Och,“ ſä he, „he muß je nu doch Allens verlaten.“

„Leider,“ ſä ſe, „gewis, Hus un Garn,“ un ſe ſeeg æwer den Platz herum, „Mæl un Geſchäft. Awer dat mæt wi je all, un dar kamt je wul noch mal wedder bętere Tiden, um torügg to kehrn, Vatter is nich ahn Hofnung weg gan, un wi —“

„Wi?“ frog Thieß, un war noch bedrückter vun en Wort, wat leet as hör he mit derto, un he wuß je man to gut, dat he nu ſin Plichten dan harr un gan muß, as all de annern Lüd int Geſchäft.

Darop ſä ſe, „Vatter harr ęr ſeggt, wat to don weer, wenn Thieß vun Holland torügg keem. Nu leet ſik't denn

doch je beręden. He weer doch am Ende de eenzigste Fründ, he war doch nich den Gedanken hebbn, ęr un ęrn Vatter ok to verlaten."

„Gewis ni," ſä Thieß, „ſo lang he deen' un wat hölpen kunn. Doch de Geſchäft weern je egentli afwickelt un Frünn harr ſe je de Meng', de ganze Ort weer ſo to nömn. Alſo dar bruk vun em nich mehr de Ręd to ſin."

„Och," ſä Reinhilde, un ſchüttel truri den Kopp, „Frünn int Glück, wenn't Unglück kumt, ſünd ſe nich dar, dat mæt wi ok erlęben."

„Awer mein Gott," meen Thieß Thießen, „ob Mamſell Hilda denn nich bi Landſchriwers wahn?"

„Nę, gewis nich! Se weer mit en Mäden ganz alleen, un wahn noch int Hus ant Markt bi de Saken."

„Doch keem de Mamſell je wul dägli dar oder hier to ęr?"

„Keen Minſch vun de Darn," ſä Reinhilde, un de Stimm feil er binah.

„Awer gewis keem He doch," ſä Thieß indringli un as mit Angſt, dat nu de Entſcheedung keem, „he, de dat Glück nu je mit beide Hann gripen kunn: denn ok noch Troſt to bringn to de Lev, dat weer je duppelt Glück un rein as vunn Himmel."

„Awer, mein Gott, wer denn?" frag Reinhilde ganz verwunnert, as harr ſe gar keen Ahnung darvun, wo Thieß hindüden wull.

Doch as de nu den Namr vun de Secretair al oppe

de Darn die dort, Jene.

Lippen harr, un noch man half mit dat Wort herut weer, do ging dat so sunnerbar œwer dat schöne Gesicht hin, as kunn Lachen un Ween' sik aflösen inn Ogenblick, doch ok en lisen Spott wull sik wisen, vertrock awer œben so rasch as en lütt Wulk ann warm Morgenhimmel, un mit en Ton, womit en verständig Swester wull ern eenfoltigen Broder torecht wis't, — un de Ogen sungn an to lachen darbi — sä se:

„Also dat hest du lövt, Thieß Thießen? lövt vun Vatter un vun mi? den Mann? ik will nix anners seggn!"

Awer Thieß hör egentli nix mehr. Em weer ungefehr, as sungn de Klocken an to lüden, vun de man seggt, dat se Ostern un Pingsten toglik inklingt. Jedes Wort drop em, as stunn he dicht darünner, as he wul ehr dan harr op den Thorn dar ant Markt, un denn weer't em, as war he allmälig ut en Binn rutwickelt, de em de Ogen toholn un dat Hart bedrängt harr, dat he weder recht mehr harr sehn noch athen kunnt. Un as se noch mal na en lang Bedenken nich ahn en Bærwurf sä: „Bi so vel Totrun vun Vatter un mi, hest du dat löben kunnt?" do kregen de Klocken em ünner, do greep he er Hann un sä:

„Inne Angst vun min Seel, Reinhilde, un inne Demoth vun min Harten, och! ik heff nix lövt un wag' nu noch weniger to löben, denn wenn ik mi nu irr un feiln dę, so gevt vær mi keen Weg, as . . ."

Doch he harr noch nich utrędt, so föhl he al den Druck vun er Hann, de he fast holn harr, de eenzige Druck, de em sä, dat he't wagen kunn to löben un dat he

ſik nich irr. Do trocken de Wulken em vun ſin Ogen, de em ſit Jahrn de Welt verdüſtert, de em nu den ganzen Weg inhüllt harrn in ſware Drömm un Gedanken, un as he ſik opricht un glückſeli ęr de Hand un de Mund küß, do bruk ſe em dat nich mehr mit utdrücklige Wör to verſękern, do wuß he't in un ut ſik ſülbn al gewis, dat ſe em leef hatt harr al lang, dat ſe gedüllig töwt, bet em de Ogen opgingn. Do warn alle Kleinigkeiten vun fröher grot vær em, un ævver en lange Tid rüggwarts harrn Teken en Bedüdung, de he blot ni wagt harr uttodüden. —

De Fritſch ſung ſin Leed un de Akazienbom weeg ſin junge Blæd, as de Beiden ſtunn Hand in Hand, un nu toſam nochmal de Tiden glückſeli ævverdachten, de he ſit hüt morgen al mal dærdacht harr alleen, un ævverlęn, wat inne neegſte Tokunft to don weer. —

To ævverleggn weer nich vęl, denn dat gev nich vęl verſcheeden Węg'. As Thieß man wuß, dat Reinhold Niſſen nix gegen em hebbn war, as he hör, wat dærn Bertrun he gegen ſin Dochder ævver em utſpraken harr, do weer't bald beraden. Se muſſen eerſt mal op un darvun; ob ſe mal wedder kam' un wat vun dat Gewęſ' hier anfaten kunn', muß de Tid wiſen. Thieß muß dær Allen eerſt den Olen achterna. He muß Reinhilde irgendwo ünnerbringn. Em ſchin Kiel am beſten dær ęr. Sunnerbarer Wiſ' weer de Familje ganz ahn Verwandten. In Kiel harr Niſſen awer noch ümmer en Stück Gewęſ'

Teken Zeichen. utdüden ausdeuten. ævverlęn überlegten.

an en lütt Dampmœl. Dar dach Thieß dat Geſchäft antofaten.

So beraden ſe herum, bet Stunn verlopen weern, ahn dat ſe in ęr Glück darum wis warn. Denn all't Düſter vær de Tokunft weer hell Sünnſchin vær en junge Kraft as Thieß, un Reinhilde harr in dis ſware Tid genog Kummer leden, weer ſo demödigt un drückt warn, dat ſe geern mit hœp un mit opbu vær en bętere Tokunft, un ſik mit dręgen leet vun en nie Hofnung.

Thieß ſin ol Moder wuß al lang, as de ganze Ort, dat ęr Sœhn wedder to Hus kam weer, un wat noch vun Riſſen ſin Warklüd, Handwarkers un Arbeiders nablęben, dat hœp op em, as de Mann, de en groten hollandſchen Geldſack mit un Allens wedder to Gang broch. De Beiden dachten natürlich gar nich daran, dat Minſchen op ſe töben un lurn un Annerlüd ok en Recht harrn op Thieß. Se keem' eerſt to ſik ſülbn un to ſo'n Gedanken, as en lütt krumme Geſtalt, nu an en Stock, ſik langs de Stiegen ſleek un mit grote ängſtlige Ogen am Ende an ſe Beide behangn bleef, as ſeeg ſe en Unglück oder en Wunder. Se ſtunn en Ogenblick ſtill, denn war ſe lank as en vullwuſſen Fru, un mit de Stimm ut ęr Jugendtid, de ęr wedder vœrſwęben much, reep ſe: „Min Sœhn! min Kinner! Gotts Sęgen un min!" un denn huck ſe wedder tohopen, ſo kleen, as ſe je weſt weer. —

Dat gev vær enige Tid noch genog vær Thieß to don: mit dat Lager, mit de Böker, mit Gläubigers un Schuldners, mit Möbeln un Werthſaken, de man beholn wull oder muß. Dar hör en geſchickte un gedüllige Hand

to, dat harr nix as Truer un Verdruß geben, harr em nich dat heemlige Glück æwer Allens wegdragen. Heemli blev dat. Keen Minſch weer't vellicht opfulln, wenn Thieß un Mamſel Riſſen as en Brutpaar optreden weer, man reken den Verwalter al lang as en halben Herrn un as Een uten Huſ' un de Firma. Keen Minſch dach awer ok jüs daran, wenn de Beiden vel toſam ſehn warn, man wuß je recht gut, wat ſe toſam to don un to kriegen harrn. Dat grot Geweſ' ſtunn je dar as en utpuſt Eiſchell. Dat harr wul en Egendömer an Riſſen ſin Hauptgläubiger, de kunn der man nix in opſtelln un nix ut maken. He leet værlöpi Allns toſluten, as man en Dodenkapell tomakt, wenn't Allens værbi is. Natürlich en beten Opſeher un Inwahner blev an jeden Placken, un de Oellſten vun de Arbeiders funn dar ſo er Gnadenbrotsſtell, ſe bleben as dat Wrack vun en grot Fahrtüg, wat ſo gallant harr See holn in Storm un Wedder menni Dag. Un dit keem ok endli mit Thieß ſin Hölp allens torecht. Baas huck op een Mæl, Geert op de anner, klein Anna wull nich ute Heid, un wenn man er in Gold harr faten un ünner Glas harr ſetten wullt. Se blev in er Hüſchen, wat Thieß vær er alleen torecht maken leet, denn Jan Willem weer richti mit de Herr gan, he un de Herr toſam — op Værpoſten. Se blev un heel en beten mit Opſicht op Hus un Garn.

As Thieß un Hilda tum letzten Mal ut de grot iſern Port gingn un de ſwar achter ſe int Slött full: do ſegen

utpuſt Eiſchell ausgeblaſene Fiſchale.

se sik noch mal wehmödig awer glücklich inne Ogen. Se ahn', dat se nich wedder keem'. Se verleten de Heimath, um sik en annere nie to söken. As se nochmal, tum letzten Mal, umme Heid spazeern gingn, um noch eenmal jeden Platz un Placken to besehn, do dropen se ok noch op Onkel Justus, de in disse Tid na un na fast en annern Minschen warn weer. He harr sik bi de Smuggeli un Handel en beten erworben, dat war em en Stütt, wo he sik eerst an heel un denn an opricht. He föhl sik fri, he hung vun keen Minsch, vun keen sin Gnad un keen sin Lun mehr af. Leet he ok dat Swarmn ni ganz na, so war't doch „nobler", as he sä, he seet ni mehr bi Greten Gevsch, grot Mat oppen Disch, he drunk sik en „Litten" ordentlich ut en Glas mank ordentlige Lüd. Dat kreeg so to seggn en „Form" mit em, un sin Amt as „Schaumann" inn Ort verlor mehr vun den Bajaz un kreeg mehr vun den Vullmacht. He weer keen gewöhnligen Minschen, daröwer paß he mehr in de ungewöhnlige Tid. He seeg mit Wullgefalln op Thieß un Reinhilde, seeg ok glik, wa't um de Beiden stunn. He schoof den Hot en beten scheef, um sik mit de Hann en beten ant Ohr to kraun, un sä: „So recht, Thieß Thießen! dat heff ik ni jümmer dacht. Du kunnst mehr, as all de dummen Jungs, de ut Möldorp mit de roden Mützen wedder kamt. Is man schad, dat Di inne Fremdn gat. So wunnert dat ut, de Besten gat jümmer dervun, jümmer in de Fremdn, Vaderland hebbt wi ni — Wat denn? — Hebbt wi? Ditmarschen? ol Ditmarschen? Lumperie! Wo is't? Tum Döwel is't, sit lang! Nix

hebbt wi, nix ſünd wi, uns fehlt de Natſchon! Wannert man ut! Dats beter! Adjüs!" Un darbi ſchoof he den Het, dat he Blaumandagsſtellung kreeg, un as in en drullige Art vun Bertwifelung ewer Vaderland un Natſchon, ſtewel he dervun. — Thieß harr frilich ok op en Art ſo'n Gedanken. He war je ok egentli verdreben. War denn ni am Ende all't Glück hier entwei ſlagen, wat düchtige Hann gründt un opbu't harrn? Awer de Minſchen weern domals, as drev dat Geſchick ſe un nich de Dummheit vun de Milljonen. Weder Thieß noch Niſſen harrn wul en Ahnung, wa vele vun unſe Beſten noch jümmer fort muſſen, utſtött warrn un utwannern ahn en Heimath, wil ſe der nich herpaſſen.

Awer de der nableben, dat weern ſe, de harrn dat Näſonneern. Dar kunn Wittgarwer Löhnert Sünndagsnamiddags umme Heid ſpazeern gan un ſin Weisheit utreden. He kunn ſchelln bi den Schibenwall op de Spikelanten un de Sabbatsſchänders un den Stock inne Höch heben mit den golln Knop, um op Allens hintowiſen, wa't verfull, un dat he Recht harr un Recht hatt harr un Recht beholn war — ſo lang op de Welt de Philiſters regeert.

Ja, dat verfull, de Garn, dat Garnhus, de Mœln, de Gebüden. Denn de Seel weer der herut un trock nich wedder in, as menni Bagel in ſin old Neſt. Dær den Tun broken de Jungs, ol Garner Heuk — ja, wo weer he bleben? Int Garnhus ſmeden ſe de Finſtern in. De Regen ging dært Dack, Bæn un Fotborrn verrötten un fulln toſam. De Hauptcreditor war unſinnig ut

Arger, dat nix ut den Kram makt warrn kunn. De grote Mœl ant Markt war dalreten un leeg in Stücken oppe Hofstell, de Mann leet sin Wuth anne Saken ut, toerst an een, de't am meisten föhln leet, wenn se't ni fülln föhl. De ganze Heid schull't sehn, wat se an Nissen hatt harr. Statt en Geist ging't as en Gespenst um, dat ganze Nissensche Gewes' war spökeli. Am Enn de de Mann en Hauptslag. He verkoff den Schibenwallsgarn an den Grossmid Stömer. Nu geef't noch eenmal lustige veer Weken vær jeden echten Scholjung, un en Truer vær jeden Mann vun Geföhl. De Smid mit sin groten Jungs hau de Böm dal, Stück vær Stück. Een na de anner gnaschen se hin un nüln se den Kopp to Eer. Dat Garnhus war dalreten, de Steen warn verkofft. Dat Land war umgravt un Kantüffeln warn der bu't.

Keen Wunner, dat weder vun Reinhold Nissen noch vun de Sinigen jemals wat wedder na de Heid keem. Wa kunn se't ansehn? Wa harrn se't utholn? Man hör blot, dat se't gut ging. Thieß Thießen harr toerst ünner sin Nam dat Geschäft wedder in Kiel anfung' bet stillere Tiden keem' un de Ol seker torügg kam kunn. Denn verswunn' se ok ut Kiel, ut't Gesicht un ut de Erinnerung fast vun de, de torügg bleben.

Wer awer nu umme Heid spazeert, den ward vellicht noch en Platz wis't, wo nu en Grimmelwimmel vun lüttje Hüs' stat, un em ward denn vellicht vertellt, dat dar mal sik en Garn utbree, twee Morgen grot, mit Dann

nüln den Kopf beugen.

as en Höltung, en Garnhus mit Schieferdack, un dat de Mann, de Allens gründ't un plant un de Mœl dar inn Schibenwall, de noch ſteit, bu't hett, en echt ditmarſcher Jung weer, Lüttjmannskind ut Büſum, Matthias Reinhold Niſſen mit Nam, un vellicht weet denn noch Jemand genauer, as de, de dit ſchrift, wat ut ſin ſchöne Dochder warn is mit de herligen groten ſwarten Ogen, un Klein Anna ern lütten Flaßkopp, Thieß Thießen, de Verwalter. Blot dat Een weet he ok ſeker: dat ſe glückli warn.

Vermiſchte Gedichte.

Quickborn.

Mal weer't en Tid, de weer ſo ſchön,
Dat Glück dat trock mi dær un dær.
Do war mi faſt dat Hart to kleen,
De Luſt en Laſt, wo ik an bær.

Wer harr ſe dręgen kunnt alleen?
Harr ik keen Mund to ſpręken hatt,
Ik harr ſe ingravt inne Steen,
Se kritzelt op en ſlegen Blatt. —

Do keem darna en ſware Tid,
Dat Unglück war mi faſt to grot,
De Boſt ſo enk, dat Hart ſo lütt,
Un ik as dalbögt in min Noth.

Harr ik to ſpręken hatt keen Mund,
Un noch en Fründ de na mi hör:
Dat harr mi bögt bet annen Grund,
Dat harr mi drückt bet inne Eer.

Quickborn lebendige Quelle. bæren heben, ſchwer tragen.

Do ſchrev ik allens in en Bok:
Min Freud, min Kummer un min Lev,
Dat quick mi füllſt un Annre ok,
As wenn ik't jüs vær ſe beſchrev.

Dat dankt wi di, min Moderslut,
Min Baderſprak, ſo flücht un wahr:
Du kummſt as ut den Quell herut,
Un ſpegelſt allens ſtill un klar.

Un föhlt dat Hart ſik as erlöſt,
Dat ſwar an Glück un Kummer drog,
Büſt du't, de as en Moder tröſt:
„Kumm hęr, min Kind, wat feilt di noch?“

In Düſtern.

Ik gung int Holt in Düſtern,
In Düſtern alleen,
De Böm de ſtunn to flüſtern,
De Maan weer to ſehn.

Dat blinker mank de Twigen,
De Vageln weern ſtill,
Min Hart wull doch ni ſwigen —
Weet Gott wat dat will.

Na'n Baben.

De Steern un de Wulken —
De gat dar ſo ſchön,
De Duben un de Swulken
Künnt ok na'n Heben tehn.

Wi arm ſtackels Minſchen,
Wi wankt herum op Eern:
Hebbt doch en Hart to Wünſchen
Un Ogen vær de Steern.

Summer.

Wohin ſchall ik mi wenden
In diſſe Summerstid?
Dat blöht an allen Enden,
Dat blöht op wit un ſid.

De Blöm de kann man plücken,
De Tid de hollt ni ſtill,
Dat Glück mutt ſülben glücken,
Dat kumt man wenn dat will.

Dar ſtat vęl Steern an Heben,
Wer wünſcht ſik een hendal?
Ik much wul allens gęben,
Schin mi min Steern man mal!

---

tehn ziehen.

Geduld.

Dat kumt wul mal — de Welt de dreiht —
Dat wackli ward de ganze Wand,
Un wenn dat ſo koppheiſter geit,
So ward Een ſüllſten blümerant.

Denn is't dat Beſt, man lett dat gan,
Süht ruhi to, wohin ſe will:
Blifft man dat Hart Een faſt beſtan —
Dat Anner hollt wul wedder ſtill.

Idyll.

Ol Brẹmen mit ſin Rathhus un ſin Dom,
Sin Rathhuskeller un ſin Rieſen Roland
Liggt achter di, in Smok un in Getöſ'.
Du büſt int Frie, lat ſe dar man wogen!
Dat is nich allens Glückſal, wat der ſchint,
Un jüs keen Unglück, wo dat Gaslicht mangelt.
De Welt is drulli: mennimal opt Sand,
Jüs, wo man meent, nich mal en Unkrut wurtelt,
Dar waßt en Blom, as hier de Weg entlank,
Un gar en ſmucke, de du plücken muchſt.

Du büſt int Gröne! Lat ſe man betẹmen,
Un quäl di nich um Annerlüd Bedriben.

Smok Rauch, Nebel. Eine Pulſatille wächſt im Dünenſande der Weſer. betẹmen laten gewähren laſſen.

Is't hier ni nüdli? Frili nix to sehn,
As muß du rut de Hut un uten Athen,
Doch prächti grön, anmodig un bequem,
Dat Og geit lisen vœrwarts as din Wagen.
Lœhn di torügg un kik di œwerhœr!
Gedülli geit dat Beh, so gat de Minschen,
So treckt de Wulken, un de Lurken singt.
Du kannst ok slapen, dat is warm genog,
Un wenn du wedder opwakst — wes' ni bang,
Dar's nix verlarn, dat Grön is noch so grön,
De Welt is noch so grot, as du man sehn kannst,
Noch jümmer drippst du Hüser hoch un sid,
Drippst Kinner de der spelt un Lüd de arbeidt,
Un Ruh un Frœden, Lœben un Geduld.

Vellicht ok gifft dat mehr: en beten Water!
Dat weckt Een nüdli ut de Wagenrau,
Besunners wenn dat warm in Sünnschin blinkert,
Un, wo dat treckt, de Wiecheln stat un nückt.
Ok waßt de Botterblöm dar geern int Rethgras,
Un Vageln bu't dar, un de Junges fischt —
Tomal ann Sünndagmorgen, so as hüt.

Denn steit wul ok en Bader nüt to liken,
En defti Grotknecht inne witten Maun,
De Hann in Tasch, de sunst den Spaden sat,
Inn Mund de Pip, de he des Warkdags schont.

rut de Hut aus der Haut (fahren). sid niedrig. Lurk Lerche.
Wiecheln Weiden. defti derb, kräftig. Maun Ärmel, Hemdsärmel.

Dat Water löppt ſin Weg an Hüſ' un Wiſchen,
So lopt wi ok, as uns de Wagen föhrt.
Doch hört wi geern noch na de Watermæl
Un ſeht dat Boot mit blanke Rodern na,
Wat liſen hin glitt op den blauen Grund.

Hier wennt wi uns. Sieh an, nu kamt ok Hölter!
„Man langſam" denkt de Kutſcher un de Pęr, —
Nich jüs vær uns, damit wi dat betracht't
Un wul bedenkt — doch geit dat an barg an,
Wenn't regent kann man't ſehn: hier löppt dat hin,
Un dar mæt wi herop, bet na de Kark!
Bi't Weerthshus harrn de Pęr wul Luſt to drinken,
Doch wider mæt wi! noch en Vertelſtunn! —
Ja, dat ſünd Strecken hier! Schull man ſe krupen,
Dat war Een ſur warrn! Alſo heff Geduld!

Nu kumt de Mæl de utſüht as en Spinnwibb!
Nu kumt de Brügg mit roth un witt Gehäng!
Rechts nu dat nie Landhus vun den Möller!
Links noch de Tollbod — un nu ſünd wi dar!

Hier langſam Kutſcher! — Doch, he weet dat al!
Wi mæt dat hier beſehn! Dat Neſt is ſtaatſch!

Ok drępt wi't gut: De Kark is ęben ſlaten,
De ſaubre lüttje Ort kumt uns to Möt.

krupen kriechen. Tollbod Zollbude, Zollhaus. Der Ort iſt Vegeſack a. d. Weſer, meiſtens von Seekapitainen bewohnt.

Sühſt du de Köpp? Wa brun de meiſten ſünd?
Wa ſtramm ſe gat? Wa faſt de Ogen kikt?
So'n egen Art vun Lugen inne Feern?
De Fruns dargegen ſünd as Melk un Blot
Un all in Staat in ſwarte ſiden Kleder.
So ſünd de Hüſer: glatt, as weern ſe börrſt,
De Straten ſchrubbt, de Finſtern afpoleert,
Un achter jedwer Negelken un Roſen!

De Lüd hebbt Recht. De Meiſten de der gat,
Dat ſünd „befahren Lüd", un nich vun güſtern!
De hebbt den Dod al inne Ogen ſehn,
Un Storm un Waggen um er dekern Planken.
De dankt keen Annern as er egen Hann,
Verlat ſik op keen Annern as er Ogen.
Wenn de mal faſte Eer mit Föten pett,
So pett ſe ſeker to, mit faſte Hacken,
Un wüllt geneten wat de Eer ſe bütt.
De dingt nich um dat Leben, nich umt Geld,
Dat is en egen Raaß — ſo is dat Seevolk.

So, Kutſcher, links! — Hoch æwer weiht en Fahn!
De Mur man langs! — Sieh ſo! Un hier 's de Port!
Wi makt ſe apen — buten blifft de Welt!
Wi makt ſe to — nix kumt uns achterna,
Nix kumt heræwer as de Klockenklang,
Un Vageln in de Böm mit Loof und Schatten. —

lugen zucken. börrſt gedürſtet. deker dünn. petten treten. bütt bietet.

Nu ſeh di um! — Wat dünkt di to den Garn?
Un to dat ſmucke Hus mit apen Dær?
Dat Water achter is de Weſerſtrom.
De Stigen föhrt dar mackelig hendal,
Wi gat dennöß enmal un ſett uns hin,
De Schęp to ſehn, de dicht vœrœwer ſęgelt.

Sunſt, wat de Ogen achter reckt, ſünd Wiſchen;
En Inſel hier; wat achterhin en Mœl,
En Karkdörp dar, ik weet nich mal den Nam,
Gündſit is jümmer wit, man kumt der ſelten,
As mal en Abend in uns lüttje Bot,
Wenn't gar to ſtill un warm un lurig is,
Un Een dat lockt mal dicke Melk to ęten.
Denn gift't dar rennlig Buernhüſ' genog,
Un fründli Fruns, un Wulſtand, un Genög'.

Wa's mœgli?! röppſt du, hier en Paradies?
Dicht bi den Nordpol?
Ja, min gude Jung,
Vęl is der mœgli mit Verſtand un Kraft!
Sieh Em man an, de dar nadenkli geit —
Hann oppen Rügg — de kunn wul mehr as dit!
Em is dat dichte Haar umſunſt ni bleekt,
De hett den Kopp wul brukt woto he gut is.
Doch geit ſin Schritt noch ſęker, un ſin Og,
Wenn du dat anſühſt, lücht em vuller Kraft.

apen offen, buten draußen. mackelig gemächlich. nößen nachher. lurig ſtill, geſchützt. rennlig reinlich.

Un lidſam is he, gar ni as en Löw,
As dat wul lett, ſin Hart is week as Botter.

„Halloh!“ Dar röppt he! Junge, wat en Stimm!
Ni wahr? Den mutt ok Hart un Boß geſund wen!
Wi gröt em nößen! —
Stell di hier torügg! — —
Sühſt du dat Mäden dar den Stieg herop kam?
Langſam — ſo geit ſe — mit en Schäferhot —
Slank — as du ſühſt — un zierlich op de Föt —
Se ſüht ſik um na jede Buſch un Blom —
Hier bögt ſe wat — ſtellt dar wat inne Höch —
Geſchäfti — dochen mehr noch ſtill bedächti.
Ja, ſüh ok man den Kopp, nu ſe herop kumt
Un ſik herum wennt all un æwerall,
Dat Og nadenkli noch mal allerwärts,
As harr ſe't all bedacht un allens ordnet
Un le den Segen nu in Gottes Hand:
Denn, fierlich — ſo ſteit ſe. — Gegen Heben,
Hoch as ſe is, ſo wieſt ſik er Geſtalt.
Se nimmt den Hot af, hangt em æwern Arm
Un ſtrakt dat brune ſchöne Haar torügg,
Dat op den Nacken hangt in dicke Flechten.

So! nu is't fertig! Noch en raſchen Glup,
Un flink op ſmale Föt un ſlanke Knoern
Swevt ſe den ſaubern Stieg na't Hus hentlank.
Do röppt de Vatter! Within ſchallt dat: „Doris!“

lidſam freundlich, lenkbar. le legte. Glup Blick. Knoern Knöchel.

Seegſt du de Ogen? Hörſt du wul ęr Stimm?
Wenn de enmal ſtatt „Vatter" ſeggt „Min Leefſte",
Wen diſſe Ogen mal mit Gunſt betracht,
De Mund em küßt, de Boſſen ſik nich wegert,
Dat Hart em ſleit, beruhigt, in ſin Arm:
Wat meenſt du: Is de Mann nich half uns Herrgott?
Is't nich en Glückskind, utſöcht vær de Welt,
Dat mal uns Herrgott en Exempel wiſ',
Wa he en Minſchen ſęlig maken kann,
De't nich verdeen? Segg an, meenſt du't ni ſo?
Ik ſeh di't an: Jawul, un du heſt Recht,
Denn ik bün diſſe Mann, ik kann dat węten,
Bün de dat hett, un de dat nich verdeent,
Un ſta hier nu mit ſolte Hann to wünſchen:
Lohn Gott ęr wat en Minſchenkind nich kann!

1859.

De Bläder fallt.

Nu welkt ſe hin de gröne Welt, —
Hier is ęr letzte Gruß:
De letzten ſmucken Blöm op't Feld,
Ik bunn ſe to en Struß.

Wenn nu de eerſten wedder blöht,
— Wat meenſt du, ward ſe kam'? —
Gęv Gott, dat wi ſe wedder ſeht,
Wi beiden, ſo toſam!

węten wiſſen.

Ward't denn ok noch ſo grau opt Feld
Un ward dat noch ſo kahl:
De Hofnung hollt ſe ſmuck, de Welt,
Se blöht uns bald noch mal!

Troſt.

Wenn't ok mal weiht un regent, —
Wenn Gott uns beiden ſegent,
Un lett uns man toſam:
Dat mutt uns allens baden,
Wat künnt de Wulken ſchaden?
De Sünn mutt wedder kam.

Spruch.

(Unter das Bild einer alten Frau am Heerde.)

De Welt de löppt, de Tid de geit —
Weeſt wat ſe kaken und maken deit?
En beten Sorgen vær jeden Morgen,
En beten Plag' vær jeden Dag,
En beten Hapen vær jeden Aben,
En beten Hach vær jede Nach —
So weer't vær leden —
Wes du ok tofreden!

---

baden nützen. Kant Seite. Hapen, Hapen Hoffnung. Hach Behagen, Ruhe, vær leden früher, von alt her.

Min Jehann.

÷ 1860.

So gingſt du denn to Roh, Jehann,
Un leets mi hier alleen.
Du makſt din Ogen to, Jehann —
Ik warr ſe nie mehr ſehn!

Kumt morgens nu de Dag, Jehann,
Wer weckt mi fröhlich op?
Un geit de Maan to Nacht, Jehann —
Wer ſüht mit mi hinop?

Och wul! Du wußt Wokeen, Jehann,
Un heſt ok tövt ſo lang'!
Leets mi nich ganz alleen, Jehann,
In Sehnſucht un Verlangn.

Du blevſt un heelſt di op, Jehann,
Bet ik de Leefſte kreeg.
Nu lat uns Gott tohop, Jehann,
Bet ik di wedder ſeeg!

Roh, Rau Ruhe. leets ließeſt. wokeen wer. töven warten. heelſt di op hieltest dich empor. tohop zuſammen.

Min Otto. En Breef vun to Hus.

(An Otto Jahn)

Ik ſchick di geern en Vers ſo got,
As weer't en Struß ut Roſen roth,
Opſchaten ut min Hartensblot,
Min lewe Otto,
Oder as en Holſteenſch Botterbrod
Mit Kieler Sprott to

So recht en Strüſchen, dat di rükt,
As harrſt du eben füllſt di bückt,
De leefſten Blöm di ſöcht un plückt
Dar in den Garn,
Wo mal din Finſter rœwer kikt
Bær menni Jahrn.

So ſchull dat wen, wenn ik di ſchrev:
As weer't en ol verleggten Breef
Ut ſchöne Tiden, tru un leef,
Doch as vun güſtern:
Wußt rein nich wo din Hart di blev,
Du weerſt as biſtern.

Dat broch di mit enmal torügg,
Dat weih di liſen umt Geſicht,
All wat di drückt dat war di licht,
Un Lev un Freden,
De ſän: Kumm her! Wer hett wul nicht
Ok mal wat leden?

Otto Jahn geb. in Kiel, geſt. 1869 als Prof. in Bonn. biſtern bieſtern verwirrt.

So na ol Kiel un Holsteen muß
Dat smecken, as en Værjahrgruß,
As weer noch allens junk in Schuß,
De Sünn ann Hęben
De schin heudal de ole Luft
Op all wat blęben.

Ok noch en Blatt vun Krusefie
As Sünndags Rükelsch hör darbi,
Un vun Lavendel'n lätten Twi —
Lorbeer un Nelken
De do't wi an de Supp, un sieh,
Safran ok Welken.

Doch Spaß bi Sit! Ik much de Blöth
Ut menni schüchtern still Gemöth,
De oft ik sehn heff to din Föt,
— Di ganz verborgen —
Di plücken to en Struß, de smödt
In Mög un Sorgen.

Ok much ik vær dat Vaderland,
Obschons du wit un sit bekannt,
Un mit de Besten in Verband
Vunne Besten Een,
En Kranz di binn mit Dichters Hand
Hüt duppelt schön.

Krusefie Salbei. Twi, Twieg Zweig. Nelken Nägelein und Nelken. Welken Einige. smöden geschmeidigen, wohlthun. Hüt am Tage seines Doctorjubiläums.

Bun Lappens liggt dar ok en Tall,
Al dann un wann verſöch ik 't mal,
Un ſchrev dat ſlicht un oprecht dal,
As ik dat meen,
Dat di 't recht mal na 'n Harten hal
As Mennigeen.

Doch gung dat nich. — Spreek ik to di,
Hör Otto! Dat is wunnerli,
So fallt de ſlechſten Wör mi bi,
So ſlicht rein hin,
As kunn ik blot dat Wort vær di:
„Min Otto" finn!

Dat gifft ſo Welk, de ſünd to neeg.
Wenn 'n darmit ſnack, as ob man ſchreeg.
As ob man ſe vun widen ſeeg
Hoch oppen Thorn,
Dat weer, as ob man Backſen kreeg
Anne egen Ohrn.

So gung mi 't ok mit min Jehann,
Wi ſtunn un harrn uns bi de Hann —
Dat beſte watten ſnacken kann,
Is denn: Min Broder!
Gott heff em ſelig! He's dervan
Bi Vader un Moder.

halen weben, hauchen. ſchreeg ſchrie. watten was Einer.

Du büſt mi bleben, beſte Fründ!
Un ſüh, ſo lang as't uns noch günnt,
Dat wi toſam hier baben ſünd,
Lat't man ſo bliben!
Wenn anner Lüd dat beter künnt,
Mægt ſe di't ſchriben!

So nimm den Vers, as ik em bring,
Kann ik em di nich beter ſing' —
De Lev is jümmer'n narrſches Ding,
Min lewe Otto! —
Doch dat di't ferner wul geling' —
Dar hölp di Gott to!

1862.

Einer Braut in der Fremde.

Die Fee ſpricht:

Du kennſt mi nicht?
Oder kumt di't as't in Slap den Minſchen kum
Wo de Geſtalten treckt as frocken Wulken,
Un mit Verwunnrung ſüht dat Hart ſe an.
Denn awer kloppt dat lud: de dar! dat is ſe!
„Wer denn? wokeen?“ Och ſe! de Eenzige! —
Un Ruh un Freden breedt ſik æwer di.

So kumt di dat — as ſungn int Holt de Vageln,
Un ǽwern Kopp dar hung dat grön Gewülv,
Opt weke Maas dar gungſt du hin, as ſwęvſt du,
As warſt du ophęvt vun den Vœrjahrsduft.

Steit dar nich Stamm bi Stamm as in en Dom?
Un Aſt reckt hin na Aſt mit ſlanke Twigen?
Dar geit dat liſen dœr, dat geit as Athen,
Un mank de Büſcher ſingt de Nachdigal.

So kennſt du mi! ſo gah ik vœr di op,
So gat wi an den Strand un ſammelt Muſcheln.

De Fotweg hoch ant Öwer liggt in Dau,
De Böken deckt em, un de Blöm bekränzt em,
De Sünn ſchint op den Sand den Afhang dal.
Dar ſtreckt de blanke See ſik as en Plan,
Glatt as en Spegel, as de Hęben blau,
Un Sęgeln blinkt dar as de Watervageln.

Wohin? wohin? — Een treckt dat Hart je mit!
Wohin? — Wat hett de Feern? wat lockt de Seel?

Wenn hier de Himmel daut, de Ogen thrant,
Dat is keen Lengn: dat Glück is blot en Wunner!

Kennſt du mi nu?

Gewülv Gewölbe.

Dat Land is kleen, still sünd de Minschen dar,
Grot is dat Hart blot, sünd de Böm, de See.
Dar weiht en Luft, de weiht as gung de Freden,
Dar is en Art Geheemnis as de Rau.
Dær Wold un Feld un dær de Minschenseel,
Dær Busch un Brok un œwert Water treckt dat.
Wer is dar kam' — em keem wat as en Ahnung,
Absonnerlich, he wuß nich mal wosück:
Un gung he — seker, wenn de Unruh kumt,
Ob Glück, ob Sehnsucht, de de Bost em engt,
Denn kumt dat wedder, as en Wulk in Drom,
As em de Jugend kumt, dat Kinnerspill,
En Blomgeruch, de warme Fröhjahrssünn,
Dat wat em mal de Seel sat deep un still:
So kumt dat, dat bün ik, so gröt ik em,
So kam ik in sin allerschönsten Stunn
Un in sin swarsten, un he kennt mi wedder.

Dat Glück to söken geit en Jeder ut.
Wer hett dat funn? Kann he't nich Anner wisen?

Man seggt, dat liggt deep inne egen Bost,
Dat waßt nich oppe Eer, nich ünnern Himmel,
Keen kann dat wisen, Keener kann't begripen,
Denn wenn dat kumt, so seggt dat blot as ik:
Hier bün ik! och un nimt de wide Flucht
Wenn't denn ni wedder klingt: Nu bliv! ik kenn di!
Getös' un Unruh litt dat nimmermehr,

Busch un Brok Gebüsch und Wald. wosück wie.

Nich Lengn un Langn un Wünſchen, Renn' un Lopen ;
Denn wenn de Welt kumt mit er Schin un Staat,
De Eitelkeit, de Stolt, dat Glück to wieſen,
As man en Bild wieſt an de Stubenwand,
Un wenn man't fülbn beſpegelt un bekikt,
Nieſchirig un begehrlich, ob't ok richtig :
Denn flüggt dat, as en Vagel den man hollt,
Weg dær de Fingern inne blaue Feern,
Un kumt nich wedder, ob man lockt un bedt.

Nę, Tru un Globen, ſieh, ſe ſünd vun Nöden,
Un nix verlangt mehr Globen as dat Glück.
Dar is keen Band, keen Klammer un keen Heft,
Keen Bur un Käfich de dat bindt un faſthollt :
Stillſin un Globen, ſe ſünd dat alleen,
Geduld, wenn't ok mal ſchint, as weer dat nich,
As weer't man half, as weer't nich ganz dat rechte.
Töv man un glöv un lat de Sünn man kam.
Se kumt je wedder as op Strand un See,
Blau jümmer wedder, ob en Wulk ok kumt,
Friſch jümmer, wenn ok mal en Nęwel treckt.
Keem' nich de Blöm? de Büſcher grön' ſe nich?
Du weeſt je! an uns Strand de Bökengang,
Un de dært Feld, wo liſen wog dat Korn!

So denk an mi! ik bün de Holſtentru!
So ſpegelt mi de See umt ſtille Land,

töv warte, glöv glaube.

So klingt mi't ut de ole Saſſenſprak,
So ſüht mi't dar ut blaue Ogen rut
Un ut den Heben de de See bedeckt.

Wenn't di mal kumt, as wull de Welt di ropen,
De Unruh kam', de ſtille Globen wiken,
Dat di dat Hart ni weer as dar bi mi,
Wo wi ann Strand gungn un de Muſcheln ſammeln:
Denn rop mi, un ik kam di op en Wort!
De Globen un de Tru bringt Glück un Ruh. —

Vœr de Smęd.

(An Friedrich Esmarch.)

„De Docters!" ſeggt de Smid un lüfft ſin Arm —
Un wat vœrn Arm! as Annerlüd ęr Been —
„De Docters, hör mal!" — un ſin Stimm weer fin,
Doch grof weer wat he ſä, ik ſeggt ni wider.

Genog, he harr ok mal dat Fewer hatt,
Un fraren harr he richti as en Snider —
Un jüs den Snider heel he nu de Ręd,
De bi em ſtunn vœr Dœr un fror un bęwęr.

lüffen heben.

„En Snapps, wat ik di ſegg, en lütten Kæm
— Fru gah mal rin un hal en Lütjenborger,
Ok een vær mi! — un ſüh, un düchtig ęten,
Dat warmt de Mag!“ — un darmit ſchenk he in.

Doch weer der noch en Gaſt, de ok een much —
Denn dörſtige Seelen wannert geern to Smęd,
As lahme Pęr — un ok de Docters kenn:
Steenklopper weer dat, mit dat korte Been.
De ſeggt: „Jawul!“ un lang na't eerſte Glas,
„De Docters kenn ik, Nawer Smid hett recht,
Arſen un Speck, un denn Geſundheit! Sniver.“
Un darmit drunk he ut bet oppen Grund.
„De kenn ik vun min lange Reiſ' na Kiel.

Dar gifft dat Docters as Kantüffelarten:
Vær Tähn, vær Likdorn, vær dat Innerlige,
Ok blot gelehrte Docters vær de Böker,
De gar nix nützt, ni Beh noch Minſchenkinner,
Un Een, de Allens ſnitt — as hier en Garner.
Dat mutt ik ſeggn, min Been hett he kureert,
Un leet mi ęten — wat ſe mægt! — ſo ſeggt he.
Doch op dat Sniden, ſeggt man, is he happi,
Dat 's ſin Pläſeer, as Annerlüd dat Smöken.

Dar löppt en Koppel Volk mit blaue Brillen
In Kiel herum, wat meenſt — Ogen derachter?

Lütjenburger Kümmel iſt berühmt. happi begierig.

Ja, as man ſeggt, ſo welk ut Buttelglas,
Doch ganz natürlich un vun ſchöne Farw:
De brun, de grauen — as ſe jüm gefallt.
De olen ſnitt he weg as wi de Nägeln.
De nien nehmt ſe jeden Abend ut
Un leggt ſe in en Kumm mit Pumpenwater,
— Værſichtig, ſe ſünd dür — damit ſe afköhlt.

Wi harrn ſo'n Arfſtück dar in't Hospital,
En Kerl den heel he blot to ſin Vergnögen,
Ni mægli ſunſt, dat ſo Een leben kunn!
Den harr he flickt vun Koppen bet to Föten,
De harr en feine Näſ ut Höhnerfleeſch,
Paßleinern Tähn, en Lappen vær de Mag —
Ik meen ut würkli Fleeſch mit Hut daræwer —
As hier de Lappen op din Summerweſt.
De Kerl ſä ſülbn, he weer man half ſin egen,
He dach ok kum man mit ſin egen Seel.
Denn ſunſten, wat de Docter an em dan harr! —
He leet ſik't ſmecken in ſin leente Mag,
Doch harr he keen Geföhl as anner Minſchen
Recht ut Een Stück, de Undank weer ſin Leben.
De ſä mi, as ik eerſt den Docter ſeeg —
En leiſi Kerl mit heel vergnögte Ogen
De ut en leddern Taſch ſin Meſſen kreeg —:
Nimm di in Acht! ſo ſä he, as he weg weer,
Du büſt en Kerl, lat em nich an din Fleeſch!

Buttelglas Bouteillenglas. paßleinern aus Porzellan. leiſi ſtink.

Hett he't eerſt ſat hatt, ward em dat gefalln,
Wat blüfft, weet Gott! Ik harr hier en Colleg,
Dat weer en Kerl, ik ſeeg di, as en Bom!
Denn hett he ok beſnęden un beputzt,
Dar weer toletzt ſo wenig mehr vun na,
As vun en Deegpopp an en Wihnachtsbom,
Woran de Kinner veertein Dagen lickt hebbt.
So ſä de Racker mit de Höhnernäs!

Rut keem he — dat is wahr — ut 't Hospital,
Un pickt nu Bętelkröm, un wat min Fot
Bedrippt, den kreeg ik bęter, bet opt Hinken!
Un krieg ik mal dat Fewer inne Mag —

Ik hink na Kiel un ſeeg: Min Herr Profeſſer,
So ſeeg ik — as ik jümmer to em ſä —
Hier is he, wenn he ſunſt to bruken is,
Se hebbt vær mi wul ſacht en olen annern!
Ęr Hand is ſęker, un ik bün ni bang!
Un vun min Hart — dar hebbt Se doch en Stück!

Un füh mal — ſeggt he to den Smid, de lach,
Un nück den bęwern Snider mit de Ogen —
Schenk in! denn ſo'n Profeſſer is dat weerth:
Op ſin Geſundheit!"
Un ſo hink he wider. —

1863.

Deegpopp Puppe aus Kuchenteig. Bętelkröm Bettelkrumen. bęwern zittern.

Sommerbild ute Marſch.

(Nach einem Briefe.)

Heuwagens hebbt dat hilt to aarn,
Mi dünkt ik ſeeg den Summer fahrn,
Un ſeeg ik Diem na Diem verſwinn,
So ward mi weh un ſwar to Sinn.

Ik gah un ſeeg mi hin un hęr:
Se kamt mi as Behüſen vœr,
Un ſchint de Maan des Abends ſchön,
So ſünd ſe as en Dörp to ſehn.

De hogen Bohn de rükt un blöht,
Doch vun dat Fewer ſnackt dat Reth.
Seeg ik de Kleiers hier un dar,
Denk ik: Wa is dat Lęben ſwar!

Jawul! en Arbeit, ſwar un lang!
Un doch ſo ſchön, vull Duft un Klang.
Un ſeeg ik, wa ſik allens freit,
Vergęt ik, wa dat Lęben geit.

Diem Heuhaufen. Zur Zeit der Bohnenblüthe pflegt das Marſchfieber aufzutreten. kleien graben, ſchwere Hauptarbeit in der Marſch.

Inn Harſt.

Een Slick un Slamm is Weg un Steg
un alle Gröben blank,
Man ſelten kumt den Fotſtieg noch
eenſam en Minſch entlank.

En Wagen kann nich dær den Klei,
un ritt der Wul to Pęr:
Denn ſpreit de Slamm — dat's Noth un Dod,
de jagt der wild hendær.

Wenn ſo des Nachts de Regen pallſcht
un Wind un Haff is lud:
Wer glücklich is, de blifft to Hus,
un jagt keen Hund hinut.

Doch menni Seel de drifft de Pin
un menni Hart de Sünn,
De föcht un będt, de flökt un ſchellt
un kann den Weg ni finn.

Denn gnad' em Gott bi't Scheringsmoor
Un bi de Wörner Wehl:
Na Möldorp to dar lockt en Schin
Dar röppt dat: Hier's de Schęl!

Wehl Sturzloch bei Deichbrüchen. Hier's de Schęl (Scheide) Ruf des falſchen Landmeſſers der nach der Sage Ditmarſchen bei der Eroberung vermeſſen.

Folg nich! Dat is keen Minſchenſtimm,
Keen Licht ut Hus un Schün!
Dat lockt di twiſchen Moor un Meer
In Murrt un Dœpel rin.

Doch mennig Een de is as blind,
un folgt as weer't en Weg,
Un mennig Een de hört de Stimm,
un meent ſe lei em rech.

Un hört denn Wer int Morgengraun,
as reep en Minſch in Noth:
De is verſwunn, de ward ni funn —
ſin Seel genade Gott!

Die Sage von Herr Nanne.

Herr Nanne neem ſin Stock to Hand,
Dat trock em fort na't hilli Land.
Herr Nanne neem ſin Stock to ſat
Un wanner menni lange Strat.

He ging to Land, he ging to Schep,
Keem æwer Bargen, dær de Deep,
Dær glöni Hitt, dær Is un Snee,
Dær Noth to Lann un op de See.

Murrt Moraſt. Dœpel Tiefe, mit Gras bewachſen. lei leiſe. hilli heilig. glöni Hitt glühende Hitze.

So keem he mit sin Stock in Hand
Un arm un blot int hilli Land.
Do gung't em as uns HErr dat ging:
He harr nich, wo sin Kopp to liggn.

Doch hör uns HErr sin Noth un Bed:
Keen Minsch verstunn sin Sprak un Red,
He much der gan un wider gan,
He kunn keen starbens Minsch verstan.

Do gung he trurig nakt un blot
Un be int wide Feld to Gott:
Int Hart den Globen, Stock in Hand,
He dach an Hus un Vaderland.

„Wat liggst du trurig hier opt Feld?
Stah op, Herr Nanne, hier is Geld!
Stah op un nimm din Stock to Hand
Un wanner in din Vaderland!"

Herr Nanne hör de Stimm int Feld —
Dar stunn de Mann un gev em Geld,
Un seggt: „To Wihnacht um en Jahr
Kam ik na Lunn un hal dat baar!"

Herr Nanne neem sin Stock to Hand,
He wanner ut ut' hilli Land.
He wanner æwer Land un Meer
Sin Globen wanner mit em her.

Lunn Lunden, Flecken in Ditmarschen.

Un as he kunn ol Lunden ſehn,
Da ſack Herr Nanne oppe Kneen:
He ſeggt: to Wihnacht um en Jahr
Denn kumt de Mann un halt et baar.

Un as de Wihnacht keem in Land,
Herr Nanne ſeet, dat Geld in Hand.
Do klopp dat liſen anne Rut,
Herr Nanne ging to Dær hinut.

De Fremde neem ſin Geld tofat,
Un wanner langs de düſtre Strat.
Sin Globen hett Herr Nanne wahrt,
Un hett't vertellt noch menni Jahr.

De Alkenkrog.

Hier gung en Fahrweg dal na't Moor,
Noch ſüht man hin un her de Spor,

Noch ſüht man in de ſore Heid
De Fotpatt un de Trajen beid.

Doch knarrt der nu ni Trump noch Rad,
Keen Rüter jagt der langs den Patt;

Rut Fenſterſcheibe. Alke Adelheid. Fotpatt Fußpfad. Trajen Spur der Wagenräder. Trump Rade des Rades.

Dar kumt nu Keen — un hett en Hart —
Dat em't ni ſwar un gruli ward.

Bi'n Dœpel is de Spor verſwunn:
Hier weer't, wo mal en Weerthshus ſtunn.

Hier ſtunn de luſtige Alkenkrog,
Keen Gaſt keem, de vœrœwertog,

Keen Gaſt — he drunk ſin Win un Beer,
Keen Gaſthus, wo't ſo luſtig weer.

„Wullt du to Kark?" ſä Alke frech,
„Kumm mit, min Jung, un mak din Zech!

„De Himmel is hoch! hol di ann Tun!"
Un de der ſeet, de drunk ſik dun.

Un de der drunk in Ewermoth,
Vergeet ſin Sünn, vergeet ſin Gott.

„Wullt du to Hus?" ſä Alke frech,
„De Nacht is deep, de Patt is ſlech!"

Un wer der ſeet, de ſpęl de Nacht,
Un keem eerſt fort ann hellen Dag.

Un Alke lach un rev de Hann:
„Wenn di't gefallt, kehr wedder an!

„Wenn di't gefallt, kehr wedder in,
„Un mak din Zech, un bicht din Sünn!"

So geit't bet dat uns Herrgott kumt —
De Alkenkrog is nu en Sump.

Dat weer en Nacht, so seggt de Sag',
Ni Hus noch Schün keem mehr to Dag'.

Hier föhrt de Patt bet dal na't Moor,
In Murrt un Maas verswinnt de Spor.

Dar klingt keen Rad, dar jankt keen Trump,
Keen Juchhei schallt dar ut den Sump,

Un wer dar geit, un hett en Hart,
Keen Wunner, wenn em gruli ward.

De Hasenkrieg.*

1289.

De Stormarnschen trocken mit Macht un Moth,
Un wat se kregen, dat slogen se dot,
Un wat se dropen, dat neem' se in,
Ob Dörp oder Stadt, ob Beer oder Win.

rev de Hann rieb die Hände. dal hinunter.

* Anm. S. Neocorus von Dahlmann I. 352.

Se trocken ut na de Ditmarſcher Lann,
Se wulln ſe dwingn ünner Schimp un Schann,
Se wulln ſe jagen mit Moth un Macht,
Als Schap oppe Weid, as Haſen oppe Jagd.

De Weg weer lank, un de Wuth weer grot,
Un menni menni Schap dat maken ſe dot,
Un drunken un drunken ſo menni menni Kros,
Un gungn as de Wülv op Ditmarſchen los.

O Ditmarſcher Burn, nu nehmt jüm in Acht!
De Stormarnſchen kamt mit Moth un Macht,
De Stormarnſchen treckt mit Macht un Moth,
Un all wat ſe drapt, dat makt ſe dot! —

Oppen Krummſtęder Fierth ſeet en lütten lütten Haſ',
He hör wa de Stormarnſche Iwer raſ';
Do kreeg he de Angſt un de ſwere ſwere Noth,
Un ſprung langs de Heiloh, as Haſen do't.

Do hör' he de Stormarn, de fürchterli ropt,
Un achter em ſchregen: nu lopt! nu lopt!
Do leep ſe darvun, de ganze Stormarnſche Macht —
Unbanni hebbt de Burn in Ditmarſchen lacht.

Iwer Eifer.

Dree Jägers.

Aus dem Engliſchen.

Dar gungn dree Jägers wul op de Jagd,
Op Haſen un op Reh,
Do ſehn ſe nix den ganzen Dag
As mal en Segel in See.

De Een de ſeggt: dat is en Boot!
De Anner: dar ſchütts du feil!
De Drütte de ſeggt: dat is en Soot,
Keen Fahrtüg un keen Seil.

Nu ſünd bet in de Nacht de Dree
Opt Jagen wider gan,
Do ſeegen ſe nix vun Hirſch un Reh,
As mal ann Heben de Maan.

Do ſeggt de Een: de Maan is dat!
De Anner: wat fallt di in?
De Drütte de meen, dat weer en Fatt,
Doch feil en Stück derin.

So ſünd de Dree de ganze Nacht
Opt Jagen wider gan,
Vel hebbt ſe drunken un vel bedacht,
Un Nüms wat Leeds andan.

En bunt Geſicht.

Jan Peter harr en Zifferblatt,
Weer tęmli ſmuck un rund,
Jan Peter harr en Zifferblatt,
Dat weer en bęten bunt.
De Ogen blau, de Haar ni roth,
De linker Back geſund —
Un doch, un doch en Zifferblatt
En bęten gar to bunt.

Ja, harr Jehann de Stell nich hatt
Op een Sit vun den Mund,
So harr Jehann en Zifferblatt
Smuck nog vœrn türkſchen Bund.
En Näs de as en Wiſer wiſ',
Doch dreih de Kopp ſik rund:
Op eenmal keem dat Zifferblatt
As Swart un Roth, ſo bunt.

Jan Peter harr en Zifferblatt
Blau op en roden Grund,
Jan Peter harr en Zifferblatt
Dat weer en bęten bunt.
Sin Fru de ſä, he weer ſo gut,
He weer en rechten Fund,
Doch weer mit to dat Zifferblatt
Ok ęr ſogar to bunt.

---

mit to zuweilen.

Kukuk.

Nu harr de Kukuk Hochtid makt
Un lach opt allerbeſt:
Do full em dat op eenmal in,
He harr ni Hus noch Neſt.

Un ſchull ſin Fru de Węken holn
Ahn Windel, ahne Lür?
Do ſeggt he: Fru, ik ſchaff wull Rath:
Wi wahnt ſo lang to Hür!

He gung na Nawer Ackermann
Un ſeggt: „Herr Nachbar hör!
Gat jüm vunt Węk to plögen ut,
So paß ik oppe Dær.

Nachtwächter Ul is gar to ful
Un d'Hæv is as en Slang!
Sing ik as Küſter hier min Salm —
Bær Andacht ward he bang.“

So wahn de Kukuk denn to Hür
Un lach opt allerbeſt.
As Plogſteertſch inne Schummern keem,
Funn ſe en Ei int Neſt.

de Węken holn Kindbett halten. Lür Wickelzeug. Ackermann gelbe Bachſtelze, in deren Neſt oft der Kukuk ſein Ei legt. plögen pflügen. Ul Eule. Hæv Habicht. Hür Heuer, Miethe. Plogſteert Pflugſterz d. i. Ackermann, Plogſteertſch die Frau deſſelben.

Se dacht: So recht! min Mann de leggt!
Oder is dat ſpanſchen Wind?
Dats all verdweer! un de Welt verkehrt! —
Un ſett ſik dal un ſinnt.

Un ſinnt un ſitt un bröd un denkt
Un hett dat ſo inn Kopp —
Un ehr ſe't weet, wa't mægli is,
Kumt Kukukſchen ut Dopp.

Do ſä de ganze Nawerſchopp:
Dat weer keen ſpanſchen Wind!
Do ſä de ganze Nawerſchopp:
Dat weer en Wunnerkind!

Un ſän: dat muß en Küſter warrn
Un vær dat Land en Ehr,
Un muß, ſobald he grötter war,
Bi Kukuk inne Lehr!

De Kukuk ſä: Fru, dat ward kold!
Hier is dat Holt ſo dür!
Ok wahnt wi, wenn wi wedderkamt,
Am billigſten to Hür.

ſpanſchen Wind leichtes Gebäck aus Eiweiß in Form von Eiern.
Dopp Eiſchale.

De Beester inn Kieler Haben.*

Ik heff ſunſt meiſtens min Geſchäft
Mit Beeſter, de en „Stimmung“ hefft,
As Nachtigalen, Anten, Göſ',
Un anner Slach vun vęl Getöſ',
Ok wul mit Deerten vun Gemöth,
As Matten Haſ' un ſin Geblöt,
Mit Reinke Voß un anner Schurken,
In Vœrjahrstiden mit de Lurken,
Mit Summervageln un ęr Flünken,
Ok mit den Hatbar un de Lünken,
Un mit de Dorſch un Kieler Sprott,
Un mal mit Oeſters, ſo will's Gott!

Nu ſchickt Ju mi en Bok vull Deerten,
De Köpp mit Hörns, mit lange Steerten,
Bald hebbt ſe Flünken, bald en Fot,
Oftmals fifhunnert mal to grot,
Ęt achter, leggt vun vœrn de Eier —
Undeerten ſün dat, min Fründ Meyer!

Nę, wo en Beeſt int Water flüggt,
Grotmoder lüttje Kinner kriggt,
Een hett dat Lungwark anne Been,
Een hett opt Tungwark ſcharpe Tähn,

Deert Thier. Flünken Flügel. Oeſters Auſtern. Hörns Hörner. Steert Schwanz. Lungwark Athemwerkzeug: Lunge, Kiemen.

* Fauna der Kieler Bucht von Dr. H. A. Meyer und Dr. K. Möbius. Mit mikroſkopiſchen Abbildungen von Seethieren.

De brödt de Eier inne Magen,
De driggt sin Ogen op en Staken:
Weer't nich betekend un beschreben,
Keen degen Döwel kunn dat löben!
Wi sän: Fründ Meyer, mak keen Plunder! —
Nu awer seggt wi: Gottes Wunder!

Dar waßt je baben anne Böm
Ok Saken, de man sik ni dröm,
So waßt deep innen Meeresgrund
En Welt vun Wunnern kunterbunt;
De Schipper seilt derœwer weg,
De Fischer makt sin Nett torech,
Wi annern, as gelehrte Herrn,
Kikt to, un gat der rum spazeern.

Wi kennt je wat en Fischer kriggt:
Man kann dat eten, oder nich,
Dat geit uns as de Ellerbeker:
De kennt Lockſteen un ohne Löcker,
De kennt de Fischen de wat gellt,
Un de noch warrn künnt wat se schüllt.

Nu awer wüllt wi't nich vergeten:
De See gifft mehr as wat to eten.

seilt segelt. Lockſteen Steine mit einem Loch, als Anker benutzt. „De künnt noch warrn wat se schüllt" sagte ein Ellerbeker Fischer einem Kieler Professor, der ihm fragend eine Handvoll kleiner Fischbrut vorhielt.

Dat Water deent to mehr as Baden,
De Haben mehr as to 'n Verladen.
Is't so ni recht?
Un so en Gruß
An di un an **Karl Möbius.**

1865.

Fru Nachdigal.

An Jenny Lind.*

„Fru Nachdigal int gröne Gras". . .
Un Obbe sä: De sung so schön!
Un wenn dat mal to Summer paß:
Wi wulln se hörn, wi wulln se sehn.

Ut drömn un denken ward de Welt:
Wa is mi denn? Weer dat en Drom?
Mi dünkt, se keem ut't wide Feld
Un sung in unsen Appelbom.

Grotvader sä: Behol! behol!
Ni Alldag singt de Nachdigal!
Dat Leben is en harre Schol,
Wa selten kumt de Ton hendal!

„Behol! behol!". . . Dat Gras is grön . . .
Grotvader slöppt al lang derunn . . .
Ja, selten weer de Welt so schön! —
En Nachdigal ward selten sunn! . . .

* Sie besuchte mich auf einer Reise von Schweden nach England und fand mein Haus leer.

Mal mit — denn rak ik an ẏr Tun —
Mal mit, denn keek ſe in min Dœr . .
Behol! behol den Ton dervun!
De Ton, de klingt mi jümmer vœr.

Fru Nachdigal int gröne Gras . .
Ik ſing min Jung nu wat ik weet,
Och, wenn dat di en Summer paß,
So kumm un ſing du em en Leed!

So'n Summer noch op diſſe Welt,
So'n Summer wünſch ik mi noch mal:
Du keemſt noch richti mal ut't Feld
Un ſungſt bi mi, Fru Nachdigal!

raken ſtreifen.

Leeder.

Wer hö't ſe vær de Dev?

Wenn Nawers Hus an Nawers liggt,
Un Garn de ſtött an Garn —
Wenn dar en Appel rœwer flüggt —
Wer kann de Appeln wahrn?

Hett Anna denn de Sorg alleen?
Lütt Anna, fröh un lat?
Mutt achter ut de Porten ſehn?
Mutt vær herut na Strat?

Un Nawers Sœhn, de Galgenſtrick!
So 'n Schelm is nich to tru'n!
De is dat de der ſmitt und kikt
Un œwerſpringt den Tun!

Un grade — geit ſe vær ut Dœr,
So mutt he jüs to Strat,
Un grade — kumt he achter vær,
Hett ſe em dar to fat! —

Och, Appeln ſchint ſo roth, ſo roth —
Wer hö't ſe vær de Dev?
Och, Kinner ward ſo grot, ſo grot —
Wer hö't ſe vær de Lev?

An't Öwer.

De Strom de treckt vœrœwer
Un Sęgeln treckt der mit,
Geruhi liggt dat Öwer
Un ſteit de frame Hütt.

Reth ſteit herum to wanken,
De Fotſtig treckt der lank,
Min Hart un min Gedanken
De gat denſülwen Gank.

De Sęgeln ſwęvt vœrœwer,
De Strom bi Dag un Nacht,
Och, un vun Öwer to Öwer
Gat min Gedanken ſacht.

Gat mank dat Reth allęben,
Gat mit den Stig herop,
Ja, mit den Rok na'n Hęben
Dar ſtigt ſe himmelop.

Ik kann den Strom ni ſtoppen,
Nich buten un nich binn,
Dat geit as wogen un kloppen
Mi jümmer dœr den Sinn.

To Schipp.

(An Frau M. M.)

Dat weer inn ſchönſten Julimaand,
Dat Schipp dat heet Marie.
Wi ſegeln langs den Oſtſeeſtraud
An Feld un Holt verbi,
An menni Inſel blid un grön,
Dar gungn int Gras de Köh,
An menni Segel, wit to ſehn,
As Möven op de See.

Wa weer de Himmel baben blid
Un ünner blank dat Meer!
Wi ſweben as in blaue Luft
Un luter Glanz umher.
Un wenn de ſtille Abend keem
Un ruhi ſack de Sünn,
So drog uns Schipp uns, as en Weeg,
To Rau, inn Haben in.

Dat weer inn ſchönſten Julimaand,
De Welt de gläng und lach,
De Wellen ſnacken um uns Schipp
Den lewen langen Dag;
Se ſnacken nix as Seligkeit,
Un trocken æwer't Meer,
Un all uns Denken ſtill un blid
Trock liſen achterher.

1868.

blid freundlich.

Ünnern Flederbom.

He keem ſobald dat Abend war,
He keem dat ganze lange Jahr,
Inn Summer, wenn de Fleder blöh,
Inn kalen Harſt un Winterſnee.

Ant Finſter blöht de Flederbom,
Dat treckt mi dær in Nacht un Drom,
As weer't de Blom nich de der rükt,
As weer't en Schatten de der nückt.

Dat rükt mi rein ſo ſunnerbar!
Dat nückt mi rein ſo wunnerbar!
Dat kumt mit Macht bi depe Nacht —
Min Thran de lopt mi warm un ſacht.

Do weer't ſin Hand, de liſen klopp,
Un liſen ging dat Finſter op,
Do küß ſin Mund mi duſendmal —
Nu lopt de hitten Thran hendal!

De warme Regen fallt to Nacht,
De weckt de ſmucken Blom mit Macht.
De Thran bedeckt mi dat Geſicht —
Se weckt mi doch min Leefſten nicht!

Och Gott, wa deit dat Hart mi weh,
Dat ik em nümmer un nargens seh!

Ik ga to Mark — dar seh ik nix,
Ik ga to Kark — dar bę ik nix,

Ik dröm den Dag un wak de Nach —
Och dat de lewe Gott dat bętern mag!

De Lurken fingt ern Morgensang,
De Klocken klingt dat Feld hentlang,
Int gröne Gras dar sitt ik dal:
O klungn se ok vaer mi enmal!

Keen Blom so schön, de mutt vergan,
Keen Steern de blüfft ann Heben stan.
He glänz mi as dat Morgenlicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

He weer mi as de Morgendau,
Min warme Sünn ann Heben blau.
De düstern Wulken gat so dicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

Min Sünn is weg un ünner gan,
Ik mutt bedrövt un trurig stan,
De Thran bedeckt mi dat Gesicht —
Wa lenngt min Hart, un findt em nicht!

Inn Regen.

Kumm in, hier kannſt du ſitten;
Du Lütt, du warrſt je natt!
De Bom is gut vær Hitten,
Nu drippt der Twig un Blatt.

De Bank weer gut in Schatten,
Des Abends ok vær Twee,
In Druſen un in Natten,
Dar ward de Föt di weh.

Dar ward de Föt di weekli,
Un rein de Back ſo roth,
Un æwer't Haar ſo bleekli
Dar ſackt din brede Hot.

Och buten drivt de Wulken
Un Raben jagt der hin,
De Duben un de Swulken
De kamt bi Minſchen in.

Kumm in un lat di nedder,
Un hör ſe ut de Stuv!
Du büſt je ok en Fedder,
Du büſt en witte Duv!

Hier is en Stohl to ſitten,
Un is he nich kommod' —
Vær Regen Küll un Hitten
Kumm in, hier op min Schot.

Druſen un Natten leiſer Regen und Näſſe. drivt treiben.

Se löv se fram.

Wa löv se fram,
Wa töv se fram,
Un seet der mennig Jahr.
Denn flog se op,
Denn flog se op:
Gottlos! nu büst du dar!

Un ik? ik ween,
Un ik, ik meen
De Himmel leeg op Eern.
Ik küß er Back,
Ik küß er Nack,
Ik küß er Mund un Steern.

Er Bossen sleit,
Er Athen geit:
Gottlos, so büst du dar!
Un ik? ik lach,
Un ik, ik dach:
Nu weer de Himmel klar.

Maibom.

Nach dem Altholländischen.

Schön Leefste liggst du noch un slöppst
Inn eersten Drom inn söten?
Sta op, ik heff di Maien plückt,
De schüllt di smuck begröten.

„It warr nich opſtan vær din Mai,
Nich op min Fenſter ſluten.
Plant du din Twig wo di't gefallt,
Plant du din Twigen buten."

Wo kann't ſe planten oder don,
Dat is hier op de Straten,
De Nachten ſünd to kold vær ſe:
Er Blöhn dat mæt ſe laten.

Schön Leefſte, ſtarft ſe inne Blöth,
Begravt wi denn de Twigen
Oppen Karkhof, wo de Linden ſtat,
Dar ſchüllt ſe Roſen kriegen.

Un um de roden Roſen ward
De Nachdigalen ſpringen,
Un vær uns bei' in alke Mai
Er ſöten Leder ſingen.

Dat ole Leed.

Is Euer de mi drinken leet,
So ſung ik em en nies Leed,
Dat is en Leed vun Mann un Fru,
Dat ole Leed von Lev un Tru.

He ſä: Ade, verget mi ni!
He ſä: Ade, ik denk an di!
Un wenn de Lurken wedder ſingt,
So denk dat ſe din Leefſten bringt. - -

Un as dat Jahr verlopen dę,
Do keem de Lurk un ſung ſo fröh,
De Nachdigal de ſung ſo lat:
Keen Leefſten keem der langs de Strat.

Do ſän de Lüd: Wat grämſt du di?
Dat ſeggt man wul: Ik denk an di!
Gräm di umſunſt keen graue Haar:
En Jeder ſeggt: To't neegſte Jahr!

Wer is't, de an ęr Finſter klopp?
„Min Kind, min Kind, de Dœren op!
„De Kukuk röppt int Morgenroth,
„Nu bliv ik bi di bet tum Tod!"

Trinett de Marketenderſch.

Nach dem Holländiſchen des Frans de Cort.

Trinett de Marketenderſch,
Bœrwahr, dat ſegg ik geern,
Trinett de Marketenderſch,
Dat is en kralle Deern!

Vel nette Deerens kenn ik,
Doch mutt ik dat geſtan:
Trinett de Marketenderſch,
Kann Keene gegen an.

Trinett de Marketenderſch,
Schier is ſe, as en Glas!
Trinett de Marketenderſch,
Haar hett ſe as en Flaß.
Twee Steern dat ſünd er Ogen,
Un liken, wa ſe kann!
Trinett de Marketenderſch,
Och, ſnackt mi nich dervan!

Trinett de Marketenderſch,
Wa de Uniform er ſteit,
Trinett de Marketenderſch,
Wa ſe marſcheert un geit!
Recruten, Veteranen,
Tambur un Corporal:
Trinett de Marketenderſch,
Behext ſe all to mal.

Trinett de Marketenderſch,
Se kennt di keen Gefahr,
Trinett de Marketenderſch,
Se hett den Moth vœrwahr!
Se ſchenkt vœr uns en Drippen,
So ſchenkt bi Dod un Noth
Trinett de Marketenderſch
Den Fiend wul Blot un Dod.

Trinett de Marketenderſch
En Deern is 't na min Smack.
Trinett de Marketenderſch,
Kann Plattdütſch, as ik ſnack.
Un klœnt wi vun to Hus, o!
Denn thranogt ſo as ik
Trinett de Marketenderſch
Int ſülwe Ogenblick.

Trinett de Marketenderſch,
So fründlich vœr Alleen,
Trinett de Marketenderſch,
Mi levt ſe doch alleen.
„Un kriegt wi nu den Affſcheed,
Denn ſtiggt bi uns" — ſo ſnack
Trinett de Marketenderſch —
„De Spelmann op dat Dack!"

To kleen.

Schall Leenken mit to Danzen gan?
Marleneken? man to!
Se hett de blauen Haſen an,
Darbi de blanken Schoh.

thranogen weinen. Marleneken aus Maria Magdalena. Haſen Strümpfe.

„Min Dochder, min Marleneken,
De danzt in Garn alleen,
De danzt dar mit Puthöneken,
De is noch vels to kleen!“

Och, is dat lütt Puthöneken
De kluckert inne Löw?
Och, is dat lütt Marleneken
Verstickt sik vær de Hæv?

Un wenn dat nachts ant Finster tippt,
Um Meddennacht un Een,
So is dat lütt Marleen, de hüppt
Na 'n Garn un danzt alleen!!

In Ewermoth.

Margret, Margret, nu hö' di!
De Rosen hebbt ær Maan:
Wa blöht se æwermödi
Un mæt sobald vergan!

Margret, Margret, ik ra' di!
De Krülln verdreit din Kopp,
De Jægd is æwerdadi,
De Rü kumt achterop.

Maan Monat. ra' rathe. Krülln Locken. Jægd Jugend.
æwerdadi überthätig, übermüthig. Rü Reue.

Margreta hört dat Snacken,
Se bindt ęr Lucken los,
De Roſen op de Backen
Sünd as de Summerroſ'.

De Kirſchen op de Lippen
De glöht ęr um de Tähn. —
Se hört vun Storm und Klippen
Un lacht —: wer wiſ't ęr Een?

An de Karkhofspoort.

As ik toletzt di ſeeg, Marie,
Wa lachſt du do vergnögt!
Dat weer hier, bi de Karkhofspoort,
Wo ik di lachen ſeeg.

Mi düch de Roſen inne Heck
Weern bleek bi din Geſicht,
De blaue Hęben œwer mi
Weer as din Ogen nicht.

Du ſäſt „ade", un „Glück to'r Reiſ'",
As ging 't to Danz un Beer;
Ik hör as lach de helle Dag
Mi fröhlich achterhęr. —

De Roſen inne Heck, Marie,
De blöht hier noch as do,
Un Roſen op din Graf, Marie,
De blöht nu eben ſo.

Din blauen Ogen glänzt ni mehr,
Din Lachen is verſtummt;
Hier ſteit en ſtille Karkhofsport
Vær den, de wedder kumt.

Königin.

S. The Mai Queen by Alfred Tennyson.

Morgen weck mi, leef Moder, wenn du fröh opſteiſt,
Weck mi, eh du na Melken geiſt,
Ik bün nich ſo krank, un much doch ſo geern
Uten Bett de Muſik un de Kinner hörn.

Weeſt noch? vergangn Jahr weer ik mit dermank!
Do trock ik mit langs de Straten entlank,
Mit den Kranz op keek ik int Finſter rin,
Do weer ik ſo ſmuck un weer Königin.

Weck du mi man fröh, wenn de Trummeln gat,
Denn hör ik nn denk, ik weer mit oppe Strat,
Un mutt ik ok liggn, ſo ward mi to Sinn,
As gung ik un keek inne Finſtern rin.

Un ſegg to Marie dat ſe kumt, ehr ſe geit,
Un wiſ't mi ęr Kleed wat ſe ankriegen deit,
De Schärp un de Kranz, un de Blöm in ęr Haar.
Denn dat blömt ja nu all as to Pingſten vœrt Jahr.

Ja all de ſmuck Blomen, roth, gęl un ſo blau,
Blöht nu op de Wiſchen, un dal langs de Au,
Un abends ann Heben de hell witten Steern,
Un ik much wul hin, wa geern, och wa geern!

Oft hör ik bi Nachten en Vagel de ſingt,
Denn denk ik an Pingſten un de Klocken de klingt,
Inn Garn ſchint de Roſen, inn Tun witt de Slöh,
Och ween nich, leef Moder, un weck mi man fröh!

Frage.

Segg an Jehann, wa fangſt du't an,
Wo kriggſt du't eenmal hęr?
Du ſingſt je as en Leederbok
Un weeſt noch jümmer mehr!

Drömſt du ſe, oder fallt ſe di
Bi Nachten ut de Steern?
Kikſt du ſe rut ut Gras un Blöm?
Kannſt du ſe waſſen hörn?

dal hinunter. Slöh Schlehen.

Wi Annern — wenn de Vageln ſingt —
Wi Annern hört man to:
Di geit't je as de Nachdigal
Un Nachdigal ſin Fro!

Du heſt gewiß en heemli Neſt,
Un heemli ganz wat Levs,
De ſingt di't ut de Feddern vær,
Wat du mit Feddern ſchrevſt.

Antwort.

De Maan de ſchint int Finſter rin,
De Stéern de gat ern Gang:
Da ward mi rein dat Hart ſo warm,
Un all min Glück Geſang.

Jun un vær de Gærn.

Kinderfrühling.

Dat Wedder war ſchön,
De Büſcher warn grön,
Wa weer dat Fröhjahr warn?

Smuck war dat inn Garn,
Dat Unkrut dreef Ranken,
Käfer lepen, de blanken,
Fleerlinken danzen,
Tulken ſteken op as Lanzen.

Dar ſeten wi!
Slapri un dun
Seten de Spatzen in Tun.

Awer darachter weer en Hus,
Oldmodſch un krus,
De Arkner hung ſcheef,
Dat Finſter weer beklęvt. —
Un apen keem dat,

Un herut keem en Kopp
Mit Snipp un Schehdok op,
Ok noch en Hüll
Un en Brill
Un en Ul lang herut,
Un stöv den kattun Bærhang ut.

Wa flogen de Spatzen!
Un wi vertelln vun de ol Schuhu,
Harr en Ul inne Hand, en Geſicht as en Fru,
Harr de Kralln as en Katt, inne Mund keen Tähn,
Un hal all de Kinner de bös dou den.

Weer ſe dat?
Awer de Katt! —
Ut Finſter keem ſe,
Ritut neem ſe,
Langs Dack lank,
Dal in den Husgank!
Un hulterdepulter
Smeet ol Hans Wulter,
De Nachtwächter, mit Hurrah
Er de Ul achterna!

Och wa mak he uns bang!
Un lang
Seten wi dar un ſchudern inn Sünnſchin!

Schehdok alte Art Kopfbedeckung. Hüll Frauenmütze.

Un vertelln vun de Nacht,
Un de Böſe ſin Macht,
Un de Tid, un de Dod,
Un den lewen lewen Gott. —

Baben wahn he!
De Wulken trocken witt,
Unſe Seel trock mit.

O Welt, wa büſt du ſchön!
O Fröhjahr, wa grön!
O Kinnerhart, wa fram!
Un ſchöner as 't alltoſam!

Einem Erſtgebornen.

Der Onkel.

Nu? is't en Prinzen? Lat mal ſehn!
En echten lütten Prinz?
Un harr en Kron op, as he keem,
En Orden um to't mindſt?

Die Mutter.

Dat nich! Doch ſieh mal inne Weeg
Den ſmucken ſöten Kopp!
Un ſühſt du dar keen Strahlenkron,
So ſett di Brillen op!

Du büſt to old, du büſt to kold,
Du kennſt keen Moderhart!
Kiek in! So ſlöppt en Königskind!
Wüllt ſehn, wat he mal ward.

Un wenn he wakt, denn ſchaſt du ſehn
De Ogen brun un klar,
Un ſeggn, ob't nich en Wunner is,
En Kind rein wunnerbar!

Un wenn he nich en Wunner is,
So ſegg mi, wo een weer?
Un löben will ik di to 'n Trotz:
He keem vun baben her!

Un Kron un Orden broch he mit,
Un Glück un Freud to 't mindſt.
Un och, hier ſeggt min Hart mi lud:
En Prinz — he is en Prinz!

Zuckermund.

Du lüttje witte Zuckerſnut,
Wa lachſt du ut de Ogen rut!
Du heſt en Kul in jeder Back,
Du heſt en Schelm inne Nack.

Du ſchaſt noch jümmer gröter warrn,
Un ſchaſt noch jümmer ſöter warrn:
Lütt „Kul int Kinn“, lütt „Schelm inn Sinn“,
Un tru lütt Hart binnen in.

An Pathe Klaus.

Mit en Bukaſten.

Min Pathe Klas ward en Baas,
But ſik en Hus ſmuck un krus,
But ſik en Stall lank un ſmall,
But ſik en Karl merrn opt Mark,
But ſik en Thorn höger als Heck un Dorn,
But ſik ſin Welt: Wat ward min Klaus vær en Held!

Smucke Diern.

Annmaria heet ik,
Schön bün ik, dat weet ik,
En Strohhot den dreg ik,
Un rode Schoh krieg ik —
Wakeen mag mi liden?
De hal mi bi Tiden!

Priamel to't Opſtan.

De Dag de graut,
De Katt de maut,
De Klock de ſleit,
De Hahn de kreiht,
De Hund de bellt,
De Kœkſche ſchellt,
De Höhner de kakelt,
Un all de Vageln in Bom ſpektakelt.

Schnaderhüpfel.

Op ſchöne Ogen

De Haſ' hett twee Ohrn,
Un de Buck hett twee Hörn,
Un min Hanne hett twee Ogen:
Ei wat is dat en Deern!

Op twee Mann, de ſik ſat hebbt.

Dar günnert na'n baben bi't Hamborger Dor,
Dar ſteit en lütten Düwel, hett en groten bi't Ohr.

---

günnert jenſeits.

Ghaſelen.

It mag de roden Kirſchen geern, un Bęrn de mag ik ok,
Un ſmucke lüttje runne witte Gœrn de mag ik ok,
Un wenn de Vageln luſti ſingt, ſpazeern dat mag ik ok,
Un oppen Schott en lüttje ſmucke Deern dat mag ik ok.

De Wächter geit to blaſen alleen inne Nacht,
De Koh geit to graſen alleen inne Nacht,
De Maan geit alleben alleen inne Nacht:
Dar is noch Een inn Hęben,
De hollt vœr All de Wacht.

Kik in.

Linge langs de Steenſtrat
Dar gah du mal hin,
Un wo de ſmucken Blöm ſtat,
Dar kik du mal rin.

Un wo de blanken Schiben ſünd,
Dar ſeh mal hindœr,
Un ſühſt du dar dat ſmucke Kind —
Lop rin un küß dat Gœr!

Verſteken.

Wi makt uns en Water, un dat ward de Dik,
Denn plant wi de Büſcher, un dat ward de Knick,
Denn ſett wie de Roſen, un dat ward de Garn,
En Port mit en Slött, un de Slætel ward verlarn.

Denn bu't wi en Hüſchen — weet nüms wo dat ſteit,
Dar ſitt wi un ſingt ſmuck — weet nüms wer dat deit;
De Vageln un Sünn kikt vun baben inn Garn:
De Port is ſo hoch, un de Slætel verlarn.

Sünnſchin.

Sünn, Sünn, ſchine,
Kik ut din Gardine,
Kik ut din Raloſen
Un ſchin op unſe Roſen,
Op de witten Lilgen,
Op de grönen Tilgen,
Op dat ſmucke gröne Gras,
Wo all de bunten Blöme waſſt.

Vun de Vageln.

Hadbar.

Hadbar ann Hęben, wa kannſt du wit ſehn!
Achter de Koppeln wat wahnt dar vær Een?
Is dar en Hüſchen mit Finſtern un Dær?
Steit dar wul ębn ſo'n lütt Hanne dervær?

Dik Teich, Weiher. Knick Zaun. Tilgen Zweige. Hadbar Storch Koppeln Ackerland, Wieſen.

Grot un Lütt.

De Kukuk un de Kiwitt
De danzen op den Butendik,
Da keem de lüttje Spreen
Un wull dat Spiel anſehn,
Da neem de Kukuk 'n groten Steen
Un ſmeet de lüttje Spreen ant Been —
Au weh! du lüttje Spreen!

Tunkönig.

De Katt de ſeet int Nettelkrut,
Int Nettelkrut verborgen,
Do keem de kleene König herut
Un bo er guden Morgen:

„Gun Morgen Muſch inn Nettelbuſch!
Watt ſittſt du hier in Sorgen?
Ni wahr? wenn du min Flünken harrſt,
So ſpiſ't du mi ton Morgen.

Kiwitt Kiebitz. Butendik Außendeich gegen die See. Spreen Staar.

Spatz, noch einmal.

Huslünk un ſin Ohm
De ſeten oppen Bom.
Sin Vader keem, ſin Moder keem,
Sin Süſter keem, ſin Broder keem,
Un Vatter, Vetter, Mellerſche,
Un Kœkſche mit en Teller keem:
Do flogen de Flünken all heraf,
Do picken de Lünken all int Kaff.

Pock in Maanſchin.

Pock de ſitt in Maanſchin un ſingt ſo ſchön!
Pock de ſitt in Maanſchin, dat Gras is grön!
Morgen kumt de Hadbar mit lange Been,
Wadt rum int Water bet anne Kneen:
Pock ſitt in Maanſchin, dat Gras is grön,
Pock ſitt in Maanſchin un ſingt ſo ſchön!

Häschen im Regen.

Nu regent dat, nu regent dat,
Nu ward de lüttje Haſ' ſo natt!
Bloten Kopp un bar Fot,
Un de lüttje Haſ' hett doch keen Noth.

Flünken Flügel, Vögel. Pock Froſch, Pock in Maanſchin ein eitler aufgeblaſener Menſch.

Luſtſpiel.

1. Akt.

Hier liggt en Appel un dar liggt en Bęr,
Dar kumt Hans un Greten hęr.

2. Akt.

De Greten wul kaaken,
Keem Hans un wull ſlicken,
Neem Greten en Staken,
Slog Hans oppen Rüggen.

3. Akt.

Hulterdepulter de Trepp hindal:
Hans un Greten küßt ſik mal.

To Bett.

Ole Ole Ol,
He ſeet bi mi oppen Stohl.
Do wink he mi,
Do węhr ik mi,
Do wink he mi ſo föt:
Vergeet ik Ogen un de Föt.

Na'n buten!

Kind.

De Sünn is ſchön, dat Gras is grön,
Och, ſchall ik nich na'n Gaarn?

Moder.

Kind, Kind! Dar ſitt de Mann inn Soot,
De kriggt di bi de Haar!

Kind.

De kriggt mi bi de Haar to fat?

Moder.

Un treckt di in den Soot!

Kind.

Un ik kann gar ni ruter kam?

Moder.

Un du büſt muſedot!

Kind.

Denn kam ik in en ſmuck lütt Sark!

Na'n buten nach draußen, ins Freie. Soot Brunnen.

Moder.

Un inne kole Eer,
Ganz wit vun hier, günt anne Kark!

Kind.

Denn lop ik wedder her!

Moder.

Denn löppst du nich, denn büst du dot!

Kind.

Denn neih ik awer ut!

Moder.

Denn büst du ünner in de Eer!

Kind.

Denn kam ik wedder rut

Denn plück ik eerst de smucken Blöm,
Denn kam ik antofahrn,
Denn schint de warme Sünn so schön —
Och, lat mi na den Gaarn!

Moder.

Hörst du ni eben wat der bell?
Dar is en Hund so grot!

Kind.

Den kriggt de Mann bi't Haar tofat
Un halt em in den Soot!

Denn kann he gar ni ruter kam,
Un wi plückt all de Blöm!
Denn lat uns nu man rut na'n Gaarn,
De Sünn de ſchint ſo ſchön!

Moder.

Kind, Kind, din Vatter ward je bös!

Kind.

Un ſleit den groten Hund.
Nu lat uns man!

Moder.

So lat uns denn,
Du ſöte Pappelmund!

Dat Kind verfehr ſik.

De Bętelmann weer't mit dat holten Been —
De Kækſche ſcholl, de Kędnhund brumm.
De Hund de reet de Kęd entwei,
De Bętelmann leep de Kækſche um.

verfehrn erſchrecken.

De Trepp weer hoch, un de Hund weer grot,
De Bętelmann bang, un de Bæn weer mær,
Un as de Kæksche noch leeg un scholl,
Do full he wedder dær de Bręd hendær.

Wa stov de Kæksche rut dær'n Gaarn!
Achteran de Mann mit dat holten Been!
De Hahn schreeg lud sin Volk tosam,
Gau den Spektakel mit antosehn.

Dat Kind weer erstaunt.

Hier is de Steen — un hier de Sot —
Un de Mann de drog en swarten Hot —
He sett sik op den groten Steen —
He sett den Hot sik oppe Kneen.

Dat Dok weer in den swarten Hot —
Dat Water in den deepen Sot.
He wisch den Sweet sik vunnen Kopp —
Un trock sik langsam Water op.

He hett dat drunken ahn en Wort,
Un neem sin Hot un wanner fort. —
Dar is de Sot — un dar de Steen —
De kann dat Kind ut Finster sehn!

Bæn Boden, Hausboden.

Dat Kind gruel.

Æwern Feldweg in Düſtern dar wankt en Lantern,
Wankt hin un herœwer, un blitzt as en Steern,
Stiggt œwer de Stegelſch un ſchint dœr den Knick,
Lücht œwer dat Korn lank un glinſtert in'n Dik,
Dukt düſter int Lackreep as ſchimmer de Maan,
Denn füht man ſe langſam den Damm herop gan.
Dat keem œwert Moor un ging dweer dœr de Heid,
Nu is't op den Gank de na't Sprüttenhus geit.
Dar bögt dat na'n Linken, na Preſter ſin Schün,
Nu geit dat bargop na de Karkhofsport rin.
Dar wankt dat hentlank bet de Kulngräwers Gaarn —
Nu achter de Kath is't verſwunn un verlarn!

Winters Anfang.

De Snee uten Hęben
Kumt ęben allęben
In Grimmelgewimmel
Hendal uten Himmel,
Hendal ute Wulken
As Duben, as Swulken,
As Feddern, as Dun
Oppe Hüſ', oppen Tun,
As Dun un as Feddern:
Fru Meddern! Fru Meddern!
Herinner! krup ünner!

Lackreep Reth, Rietgras, Carex. Kulngräwer Todtengräber.

Un rop alle Kinner!
De Höhner, de Küken!
Schüllt kamen, schüllt kiken!
Schüllt kiken un sehn,
De groten, de kleen
Allęben allęben
Den Snee uten Hęben.

Na't eerste Jahr.

Mit en Thermometer.

De lüttje Gęlgeter is din egen,
(Wenn de Jung nu man eerst snackt!)
Un en Rothgeter hest du krągen,
(Hest em ok je half mit makt),
Un min Lev de hest du jümmer
(Un inn Korfdisch hest du Blöm):
Leetst di wul en Jahr mal slimmer —
Leetst di ok een smucker dröm'?
Un vær de Blöm hest du en Geter
Un en Püster vær den Abn:
Blot di feil noch en Thermometer,
Sieh, un dat is nu ok kam!
Dar sühst du nu de Grad an
Bun din Glück un vun min Lev,
Un hollst mi'n hęten mit en Drath an,
Wenn ik mal to hitzig schrev,

Der Rothgeter und die Trina sind Gedichte des Verfassers.

Un böttst mal en betjen ünner,
Wenn ik kold war oder lahm;
Denn noch en Paar lüttje Trina's
Oder Rothgeters mæt der kamn.
Un sühst du, wa't Papier un dat Jahr geit to Enn?
Denn mæt wi wul opholn,
Un dat fröhlich wedder begünn.

Na'n Pol.

(An Dr. Panſch,
mit einem Quickborn, für die holſteiniſchen Nordpolfahrer.)

Na'n Pol — dat weer uns Hauptvergnögen,
Doch weer uns Pol de Oſtenpol.
De weer vull Water, wenn dat regen,
Un kolt, wenn mal Een rinner full.

Dar weer ok Is, in Winterdagen,
Un Sünndagstid, un na de Schol,
De Schlittſchoh um — gung't mit Behagen
Na'n Oſtenpol! na'n Oſtenpol!

Doch na den Nordpol, na den Tappen
To ſehn, wo ſik de Eer in dreit,
Wo'n Seehund nich vær Küll mehr jappen
Un'n Isbar nich mehr baden deit;

Wo Petermann ſin apen Fahrt hett,
Un Stielers Atlas witt Papier:
Dar hört en Magen to de Swart hett,
Un Kopp un Hart vull Deg un Tier!

Wo dar de Seekoh ſüht in Schuddern
Den Damper, de noch nordwarts hollt,
Un röppt er Jungen: Kamt mit Muttern!
Nich wider, Kinner! dar's to kolt!

Dar gah ik nich — ſo vel is ſeker —
De Nordpol hett vær mi keen Tog,
Un ſtunn ok nöß in Kart un Böker:
Groths Land in 90 Graden hoch.

Doch weer den Moth hett — alle Wetter!
De reiſ' mit Gott! Wi ſeht em na.
So deit in England unſe Vetter,
Un Uncle in Amerika.

Man los! un wiſ't ſe wat en Hark is!
De dütſche Art, den dütſchen Moth,
De Küll un Hitten likes Quark is
Vær dütſche Ehr — un gat mit Gott!

Wi ſünd derbi mit Wunſch un Willen
Un unſe Segen folgt jüm na,
Wi ſorgt un bedt vær jüm in Stillen,
Un freut uns, ſünd jüm wedder da.

Swart Schwarte, Rinde.

Un dat kann recht dat Hart Een laben,
Wenn't eenmal geit dær Drög un Natt,
Wenn't heet: Ol Sleswig-Holsteen baben!
Un: An den Nordpol sprickt man Platt!

Darmit jüm dat nu nich verlesen
Vær Finnsch un Lappsch, vær Engelsch un Fransch,
Schick ik dat Bok di værtolesen
Bi lange Wil, lütt Doctor Pansch.

Wenn't mal ni gan will un ni lücken,
Wenn jüm mal sitt den Kopp in Hand,
Ward jüm dat Bok vellicht erquicken,
De Sprak ut't lewe Vaderland.

Vellicht bi't Nordlicht, in de Nachten
Nimmst du dit Bok, un settst di hin,
Un list de Holstenjunges sachten:
„Min Modersprak, wa klingst du schön!"

Un ward jüm denn umt Hart wat lichter
Un mal vun Thran de Ogen vull,
So denkt: To Hus, uns plattdütsch Dichter
Gev uns sin Hart mit an den Pol.

Den 10. April 1869.

---

verlesen oder verleern verlieren.

Willkam in Kiel!

(An die Philologen zur Verſammlung 1869.)

De Preußen trock na't ole Kiel
Dat depe Water — heet dat,
Doch wat bi uns de dütſchen Phil-
ologen ſökt — wer weet dat?
De Herrn de denkt un drinkt wul deep,
Doch keen Solt-Water-Beker;
Un wi hebbt Sprott un Panzerſchep,
Doch wenig Win un Böker.

Ne, bi dat Heidelbarger Fatt,
Wo letzmals ſe beraden,
Dar harrn ſe ganz en anner Natt
As in to ſwimm un baden.
Denn is de Tünn ok holl un holl
Un lang al leck un lerrig:
Ol Vader Rhein is jümmer vull
Un bringt den Win noch farrig.

„Dar waßt he ſo ant Öwer rop" —
As Asmus dat beſchreben,
Ruinen ſtigt na'n Himmel op,
Umt Murwark grönt de Reben,
Inn Schatten wannert Hand in Hand
All wat der dütſch un ſelig:
Dat weer en Philologen-Land!
Dat makt Een junk un fröhlich!

Uns Land is flack, uns Sprak is platt,
Un eernſthaft ſünd uns Lüden;
To ſeggn hebbt wi hier wenig hatt
Un öfter vel to ſtriden.
Doch wüllt de Herrn de See mal ſehn
In Schatten ünner Böken
Mit Saten rum un Wiſchen grön:
So mægt ſe uns beſöken.

Un weſtwarts ſeht ſe mal de Floth
Mit Dik un Damm verſlaten,
Un nordwarts oppe Heid dat Blot,
Dat wi in Ström vergaten;
Un drückt wi denn de Herrn de Hand
To'n Willkam in Gedanken,
So denkt ſe: De ſünd ſtammverwandt
As man am Rhein de Franken.

Wenn't ſo is — denn na Holſtenwiſ':
Willkamen Ju Gelehrten!
Sitt dal! un langt na Drunk un Spiſ'!
Denkt nich, dat Ji't vertehrten!
Wat Gods to eten hebbt wi mehr,
Win waſſt uns in den Keller,
Un wenn Ji gat, ſo bedt wi ſehr:
Nu kamt ok bald mal wedder!

Ol Voß an ſin Fru.*

As ik tum eerſten Mal di ſeeg,
Wa lang is't nu al her?
As ik as lewe Fru di kreeg,
Weeſt du dat noch, wanеehr?

Wi drogen unſe Glück toſam
Un drogen unſe Laſt;
So ſünd wi fort in't Leben kam,
Bet an de Sæbndig faſt.

Wenn't Glück in Geld un Gut beſtunn,
So is uns minn beſchert;
Doch hebbt wi Moth to'n Leben funn,
Un wat to'n Leben hört.

Wi harrn uns Deel Tofredenheit
Un weern mit Gott vergnögt,
Un wat de Rik vœrœwer geit,
Dat hett uns hægt un plegt.

Weern uns de Dalers ok to grot,
De Schillings weern doch dar,
Uns ſmeck uns dägli Roggenbrot,
En Koken mal int Jahr.

De fehlt ok hüt nich to din Feſt,
Mit Blöm um, as du ſühſt,
Un vær uns Beiden, as dat Beſt:
Dat du der fülbn noch büſt!

* Auf Bitte eines alten Arbeitsmannes gedichtet zum Geburtstage ſeiner Frau.

So gev di Gott noch menni Dag,
Un will he endlich kam,
So hę, dat em't gefallen mag,
Un nęhm uns Beid tosam.

Bet darhin noch en friſchen Moth,
Un, as de Schrift uns lehrt:
De gute Globen, dat uns Gott
Inn Himmel hęden hört.

He much ni mehr.

Lęvt harr he as en Chriſtenminſch
Un arbeidt as dat hör,
He harr ſin Luſt, he harr ſin Laſt,
He much toletzt ni mehr.

He weer ni krank, un doch ni recht,
He leeg, un harr keen Rau,
De an ſin Bett ſeet weer ſin Knecht,
Ok de weer old un grau.

He ſeggt: Vertell mi wat Jehann!
Denn klæn de vun tovœrn,
Un as ſe beid noch Burßen weern
Un Jungs un halwe Gœrn.

He hör em to as na en Leed,
As wenn he wunner hör,
He lęv noch mal de ſchöne Tid
Un frei ſe noch mal dær.

Denn ſä he: Nu is't nog Jehann,
Jk föhl, nu kunt uns Herr.
Do mak he ſacht de Ogen to,
He much toletzt ni mehr.

Mit einem Erntekranz.*

Wat noch ſo ſlimm ſteit inne Welt:
Toletz is't Allens wul beſtellt.
Un wenn't ok noch ſo düſtre Nacht,
Dar kumt en Morgen un en Dag.
Un wenn't ok Krieg to Land un Meer,
Dar kumt en Fręden achterher.
Wo Leid is kumt doch endlich Freid,
Wo ſei't is ward ok endlich meiht;
Uns Herr Gott makt doch Allens ganz:
Keen Aarn ſo flecht, ſe bringt en Kranz.
De bringt wi ditmal mit en Spruch,
Dat Gott nu Allens ſęgnen much:
Dat Korn, dat wuſſen is un ſei't,
Dat Veh, dat nu noch graſt de Weid,
De Schün, dat Hus, de Hof, de Gaarn
En Jahr lang bet de neegſte Aarn;
De Lüd, de arbeidt un de ruht,

* Von Tagelöhnerinnen aus dem Gute Kühren erbeten.

De Herrſchaft un dat ganze Gut,
So Schol un Kark un jede Stand,
Un ſo dat ganze Vaderland!
Uns Herr Gott makt et Allens ganz:
Seht, dat bedüdt de Erntekranz!

1866.

An Chalybäus, Profeſſor der Philoſophie,
mit den endlich paſſierten Schwefelhölzern.

† Sept. 1862 zu Dresden.

Prometheus (bi de olen Grieken
En Art vun Herrgott un desliken,
Neem vun ſin Vatters Swęwelſticken
— Zeus patent phosphor —
Un wull darmit de Welt beglücken,
De noch keen Gas harr.

Acciſen gev't noch nich un Toll,
So kunn man mitnęhm' wat man wull,
Un war ol Zeus ok ſplitterndull:
He kunn't nich möten,
Dat man mit Taback, Kœl und Smull
Fung an to böten.

Dat is nu anners inne Tid:
De Welt is bang vœr Licht un Hitt,
Hier anne Grenz ſteit man un ſüht
Na Für un Licht.
„Hebbt Se ok Swęwelſticken mit?
„Paſſieren nicht!"

Philoſophie? . . geit nich, min Fründ!
Fehlt inne Tax, hett keen Patent,
En Waar, de in ſik ſengt un brennt,
As Phosphorſticken,
De, as Zeus' Himmelselement,
Nich to erſticken.

Doch, wær de Pip? . . Wat fangt man an? . .
Un „Swęwelhölzli muß man han",
(Man hört je ſo noch dann un wann
Wær Heerd un Lamp — . . ?
Man ſchafft en Tunderbüß ſik an
Mit Slött un Kramp! —

Un doch! dat hillige Element,
Wat hoch heraf vun baben brennt,
Un ob't de halwe Welt nich kennt —
De Lichtgedanken,
Ob man ſe „Dichtung" — „Wahrheit" nennt,
Se brękt de Schranken.

1862.

An Welcker.

Zu ſeinem Doctorjubiläum 1861.
† 17. Dec. 1868 zu Bonn.

Ik broch ſo dit un dat wærdęm,
Wenn jüs de Seel mi angenęhm
Un mi dat Rimeln œverkeem,
In Vers to hopen,
(Man kann ſe as en Bok bequem
Bi Mauke kopen).

Nu denkt man, wenn de Husmagd backt,
Wenn Husmuſik de Bratpann makt,
De Kaffeebohn in'n Brenner knackt:
Dat gifft en Back vull!
Keen Minſch denkt, wenn he plattdütſch ſnackt,
Dat weer geſmackvull.

So kann man löben, wa mi't weſen, —
Dat æwerleep mi as en Greſen —
En Fründ vertell mi dat in Dresden:
Bi Papſtens in Rom
Dar harrn ſe plattdütſch Quickborn leſen
Bi'n Winachtsbom!

Doch, de Gewohnheit! ſä de Katt,
Un kreeg en Papagei to fat,
Gewohnheit! ſett ſik oppe Latt,
Dreih em den Hals,
Gewohnheit! ſeggt ſe, eet ſik ſatt,
Ja, de makt Alls! —

So keem de Quickborn an den Rhin,
Ging dar ſpazeern, drunk ſik den Win,
Snack mit, gelehrt, as muß't ſo ſin,
Mit Profeſſoren! —
Un war gar fülſten Nachtens hin
Doctor honoris!

Un doch, Gewohnheit is't ni warn!
He denkt daran dær vęle Jahrn,
He denkt daran in graue Haarn,
An Fründschop un Lev,
Un't kummt em ditmal unverwahrn,
Dat he wat schrev.

Een Mann, de reck em ok sin Hand,
Sin Nam klingt wit un is bekannt,
Em fiert hüt dat dütsche Land,
As mit sin Beste,
Den broch he geern vun'n Holstenstrand
Ok wat tum Feste.

Un ob dat noch so plattdütsch klingt,
Un ob he't noch so hüsli singt,
He weet, dat di't to Harten dringt
Trotz Ruhm un Ehr —
Un wenn di't blot en Smustern bringt:
He will nix mehr.

Vær en Sülwerpaar.

An H. G. F.

Vun alle Christen — dat's gewis —
Is de Minsch de wunnerlichste Christ.
Fri will he sin — un fangt an to frien,
En Fru will he hebbn — awer'n junk Mäken schall't sin.

Kinner will he hebbn — awer nich de Jahrn.
Sülwer will he hebbn — awer nich innen Haarn.
Freud will he hebbn — un will man se bringn,
So kikt he rum na eernſthafte Dingn.
Hett jümmer'n Drippen Gall int Blot,
En beten Wehmoth bi den Moth,
En lütt Deel Wermoth inne Flaſch,
En Thrandok inne Boſſentaſch,
He is, wenn he't recht eenfach meent,
En Duppeldings dat lacht un weent.

Denn't geit em inne Welt mal ſo:
Een Dær geit apen, de anner to,
Un jümmer ſteit he twiſchen twee Dærn,
Un de der to is, wohin mag de föhrn?

Dat is vun Dag' en Freudendag:
Wa ſelten, de em fiern mag,
Wa ſeltner, de geſund un froh,
Den Dag erlevt mit Kind un Fro,
Wa gar ſo ſelten, de denn ſeggt:
Herr Gott, du warſt mit deinem Knecht!

Ja he weer mit, de ole Herr,
Un darum gung't bargop bethær,
Un noch bewahr de Bom de Kraf,
Un darum geit't noch nich bargaf.

Thrandok Thränentuch, Taſchentuch.

Un ſtat Jüm vær en ſtaten Dær,
So weet Jüm: He ſteit achter vær.
He ſę Jüm mal de Hann toſam,
He heel ſin Vadershand derbabn,
He leggt na fiefuntwintig Jahr
De Sülwerkranz Jüm op dat Haar.
He ſęgn Jüm Kinner, mehr Jüm Frünn,
He ſęgen Arbeit un Gewinn;
Un fallt en bittre Thran int Dok,
Vęl Freudendrippen fallt der ok.
Drögt af, un ſeht mit Ogen klar
Int nie Vertelhundertjahr.
Un is dat Lęben ok keen Danz —
So ok nich ünnern Myrthenkranz.
Mit Gott! — bet dat he golden ward —
Un jümmer vull vun Lev dat Hart,
Nich to vęl Leid un vęle Freud:
Dat wünſcht Jüm de dit ſchriben deit.

Noch Een.

De echte Lev de is keen Blom,
De echte Lev de is en Bom:
De ſtarvt ni af int eerſte Jahr,
De wurtelt deeper jümmer dar.
Süh di man um int Düſternbrok:
Du kennſt noch jede Eek un Bok,

De lęvt ęr Lęben na't Jahrhunnert,
Int eerſte Vertel kum vermunnert,
Mit jede Vœrjahr nie Blöt,
Inn Summer Schatten um de Föt,
En Platz vœr gude ole Frünn,
Ok ſtellt ſik mählig nie in,
Un baben, œwer Kron un Ranken
Treckt ſtill de Steern un de Gedanken.

Einem dito goldenen.

„Getreue Nachbarn" lehrn wi al as Scholjungs buten Kopp,
„Getreue Nachbarn und desgleichen" ſän wi nuit Angſten op.
Un wat en „truen Nawer" weer, dat wuß man ok as Jung,
Vellicht harr Nawer gar en Gaarn, wo man mal rœwer ſprung.
Un lohn't ok mal en Rapps un Klapps: de weer nich gar to dull;
Man drög bi Nawer Winters ſik, wenn man int Water full.
Un och! wa ſmeck bi Nawerſche de Stuten fett un grot:
Drum ręk de Katechismus al ſe mi to't „dägli Brot".
Doch wenn man old un öller ward, wa ſteit't um gude Frünn?
Wa ſteit't um true Nawerſchopp? Dat meiſte is derhin.
Den nimmt de Noth, den nimmt de Dod, man ſülbn verdrögt un foort,
Dat „dägli Brot" dat blifft Een wul, doch de Gefmack is fort.
Un endlich ward de Minſchen Een as fröher Stock un Pal,

Un wenn man'n truen Nawer hett: man kennt em nich enmal.
So wahn ik hier int Hus bian binah en runnes Jahr,
Un hör eerſt eben: bi mi to dar wahnt en Jubelpaar!
Vær föfdig Jahren ſchin op ſe as Brutpaar diſſe Sünn,
Na föfdig Jahren ſchint ſe noch op ſe 'nt Finſter rin.
Wat domals ſe as gude Frünn un true Nawers gröt,
Dat gung wul meiſtens vær ſe hin, weg ünner Minſchenför.
Se awer gingn den Weg bargop toſam de föfdig Jahr,
Un ſtat toſam „noch ębn ſo leef as do in brune Haar".
Un fulln ſe hin de olen Frünn, un Nawers gingn ſe fort,
Noch klingt vær ſe de veerte Będ un't Katechismuswort.
De Welt geit rum mit jeden Dag, doch ſchint deſülwen Steern,
Un jümmer hört dat Minſchenhart vun true Nawers geern.

Schull ik denn, de de letzte is, un Nawer eerſt en Jahr,
Schull ik der fehlen, wenn dat heet: hier gifft 't en Jubelpaar?
Un Nawer ſchull en Dichter ſin und harr vær Jüm keen Wort?
Nę, nę! ſin Hart is nich verdrögt, ſin Kopp is nich verſcort!
He is ok, as ſin Sprak dat wiſt, vun olen Korn und Schrot:
So wünſcht Jüm ferner Gottes Heil Jüm Nawer, Dichter Groth.

1860.

Gedichtet für Segelmacher Horn und Frau.

An

Seine Königliche Hoheit

Großherzog Peter von Oldenburg

als Dank für eine Auszeichnung, die mir zur Zeit meiner Verheirathung von ihm zu Theil wurde.

Man denkt ſik wul, en Rim to maken
Hört vær den Dichter to de Saken,
As vær de Kækſche Supp to kaken,
As vær den Bäcker
Wittbrot un Tippenſtuten backen,
Sogar noch lecker.

Man hett de Eier — ſleit ſe an,
Man hett de Botter — deit ſe an,
Man hett de Kæhlen — weiht ſe an,
Melk op de Bank ok,
Un Mund un Magen freit ſik d'ran:
Dat gifft en Pannkok!

Ja, ſo vær dægli — is't keen Kunſt,
Un vær den Hunger geit't umſunſt;
Doch vær wat Rechts, vær Gav un Gunſt,
Gar vær en Prinzen
Hört ſpan'ſchen Wind, un mehr as Dunſt,
Eiermaan tum mindſten!

Melk op de Bank Milch auf der (Milch-) Bank.
Spaniſcher Wind und Eiermond, feine Gebäcke.

Nu harr ik't richti op't Gewęten,
Ik kunn't ni Nacht noch Dag vergęten,
Dat keem mi oft as flegen Scheten,
As hilli Ding',
Dat ik Di richti as Poeten
Mal Dank muß ſingn.

En guden Mann is vęl op Eer,
En guden Fürſten noch wul mehr,
Dat harr mi freit, dat de mi ehr,
Un ute Feern
En fründli Wort ſchick, wat ik hör
Man gar to geern. —

Wi hebbt en Weg hier lank na Düſtern,
Man kann dar ſin Cigarr anpüſtern,
De Vageln hörn, inn Schatten lüſtern,
Sitten op Banken,
Un abends hett man, noch in Düſtern,
Dar ſin Gedanken.

De groten Böken hangt heræwer,
De blauen Waggen kamt ant Oewer,
Opt Water treckt der Schęp un Ewer
Still in den Haben,
Nerrn op de Wiſchen ſchint de Klewer,
De Steern der haben.

hilli Ding fliegende Gicht. Düſtern für Düſternbrot.
lüſtern horchen. nerrn unten.

Dar geit uns Herrgott mit Een wanken,
Bun't fülben kamt Een de Gedanken,
De treckt na'n baben mit de ſlanken
Still-framen Twigen,
As kunn't hier all na'n Heben ranken,
Na'n Himmel ſtigen.

Dar heff ik gan ſo menni Dag,
Dar heff ik gan as krank un ſwach,
Gan as de Sünn mi fründli lach,
Gan mit min Leefſte.
Noch güſtern gung ik dar un dach:
Na! morgen ſchriffſte!

Nu is't man mit uns „Moderſprak"
En heel verdreihte dwattſche Sak,
— As mit en ehrli Möllerknak:
Bær Weldag' ſpringt dat, —
Un wat Een jüſt recht eernſthaft mak,
Jüſt ſpaßhaft klingt dat.

Mit Gott den HErrn ſnackt wi ſodennig
Un mit en Herzog, mit den König,
Seggt ſelten vel, geneert uns wenig,
Lacht merrn mank't Beden,
Sünd eenmal nu putzluſti klænig
Un nich bær't Reden.

wanken ſpazieren. Möllerknak Müllerpferd. Weldag' Uebermuth. klænig ſchwatzhaft.

So kummt't denn, dat ik recht un ſlecht
So pall lik ut op plattdütſch ſegg,
Nich mit vel Wör, doch wahr un echt
— Ahn jüſt Standarten —:
Ik dank Di, min Herr Herzog, recht
Ut vullen Harten!

De gut regeert, dat Gude ehrt,
As Du, min Herzog, is dat weerth,
Dat Em uns Herr en Kron beſcheert —
Ik meen: en echte!
Un Unſereen Em Dank verehrt,
Ik meen: de rechte!

So wünſch ik denn: Si licht Din Laſt!
Bliv hell Din Hus! Din Stamm ſtah faſt!
Gah Du man ahne Haſt un Raſt
— Du brukſt keen Pitſchen —
De Bærſte — kumt ok mal en Knaſt —
Bæran uns Dütſchen!

Ja, Herr, ik heff mi hartli freit,
As wul en Kind to't Jahrmarkt deit,
— Is je en Dichter de't ſo geit —
Dat Du dat weerſt,
De wat en Holſteenſch ſnacken deit,
Mit Andacht hörſt.

pall gerade. Wör Worte. de Bærſte d. i. der Fürſt, der Vorderſte.

Dat gifft Een Moth, dat makt Een ſeker,
Denn Recenſenten ſind je klöker
As op de Plumm de Appelhæker:
De mäkelt bi't Kopen,
De kopt ni mal, de lehnt min Böker,
Un lat mi lopen.

Jk ging min Weg ſtill un alleen,
Hölpt hett mi Keen, dankt heff ik Keen,
As do ik faſt ſtunn op min Been.
Un do? Ja frilich
Keem, dat Rhinozeros to ſehn
Mennigeen ilig.

Doch wo en Oog mi frundli kik,
Doch wo en Kopp mi hartli nück,
Doch wo en Fründ de Hand mi drück,
Weet Gott, ik ſpör dat,
Un gar din Huld, o Herr, ſegg ik
Noch mal, mi röhr dat!

Wenn nu uns HErr Geſundheit gev,
Un dat min Fedder jümmer ſchrev,
Un wat ik leef heff um mi blev,
Un wat to ęten —
So wünſch ik nix as Di vęl Lęv,
Un Dütſchland — Fręden!

1859.

Mit einem Portrait.

An . . . in Peſth.

Am beſten is dat ute Feern
Mit König un Dichter,
Neeg bi künnt ſe Een aiſch verfehrn
Mit ęr Geſichter.

Man dach dat ſeeg na Wunner ut,
Recht as to wünſchen,
Un endlich kumt as Kern herut
En ſtackels Minſchen.

Doch d i s ſ e wull nix anners węn,
Nich höger noch klöker:
Bewahr em Gott mank Kopp un Töhn
Dat Hart man ſęker!

Der Gelegenheitsdichter.

Wenn ik mal anſeeg wat ik ſungn heff,
An Vers al makt vær Old un Jungn heff,
So is't, as wenn ik mi verdungn heff
Muſik to maken,
So is't, as wenn ik blot min Lungn heff
Vær fremd' Lüd Saken.

aiſch verfehrn arg erſchrecken. mank Kopp un Töhn zwiſchen Kopf und Zehen.

Bær Thorn un Kark, wenn de der bu't ward,
Bær Haus un Greten, wenn se tru't ward,
Bær Noth un Dod, wenn se mal lud ward —
Singn mutt Klaus Groth,
Wenn Kindbeer gębn un Aarnbeer bru't ward —
Ik heff de Noth.

Ik sing, as sung ik op de Landstrat,
Bær de to Stadt un de to Land gat,
De blot mi fründli mal de Hand fat:
„Du kennst de Kunst!
„Wi weet, dat Vers di vun de Hand gat
„As doben Dunst."

Kumt Een to Welt recht springn lebennig,
Geit der Een ruter recht elennig,
Kumt mal de Herzog, kumt de König:
Denn Vers to maken,
Dat rękt man to min Amt sodennig,
As Kæksch dat Kaken.

Ik segg tolętzt: so 'n Amt in Ehren —
Wer sorgt min Kinner to ernähren?
Wer gifft mi Brot un Win to tęhren?
Wer Hus un Hav?
Ik kann ni gan un wedder kehren
As Lurk un Rav.

Min Jungs — hett Jeder al en Sawel
To 'n Spęln — hett Jeder al en Gawel
To 'n Ęten — un Jeder al en Snawel
— Weeſt wul woto —
Wüllt Jack un Büx, un ſünd cumpawel:
Of Strümp un Schoh. —

So denk ik, wenn mi 't mal bedwingn deit.
Doch wenn de Lurk denn baben ſingn deit,
Dat mi dat recht to Harten dringn deit
As Værjahrsręgen,
So denk ik: ſing man! Wenn 't nix bringn deit:
Bringt 't doch wul Sęgen!

Du büſt hier, as de Lurk opt Feld,
Nich vær en Lohn un nich um Geld,
Vunn leben Gott int Amt beſtellt,
Nich mehr, nich minner,
Un de vær de ſorgt un de Welt —
Sorgt vær din Kinner.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.